

Aktive Kernbereiche in Hessen



Integriertes Handlungskonzept Frankfurt-Fechenheim



AKTIVE KERNBEREICHE IN HESSEN

Integriertes Handlungskonzept Frankfurt am Main - Fechenheim

AUFTRAGGEBER

Stadt Frankfurt am Main
Stadtplanungsamt
Kurt-Schumacher-Straße 10
60311 Frankfurt am Main

AUFTRAGNEHMER

NH | ProjektStadt

Eine Marke der Unternehmensgruppe
Nassauische Heimstätte / Wohnstadt GmbH

Marion Schmitz-Stadtfeld

Fachbereichsleiterin
Integrierte Stadt- und
Gewerbeflächenentwicklung
Schaumainkai 47
60596 Frankfurt am Main

Telefon 069/6069-1142
Fax 069/6069-51142
Mobil 0178/6001142
Email marion.schmitz-stadtfeld@nh-projektstadt.de

www.nh-projektstadt.de

PROJEKTLEITUNG

Silke Dillenberger

Immobilienökonomin
Telefon 069/6069-1457
Fax 069-6069-51457
Mobil 0151/11453228
Email silke.dillenberger@nh-projektstadt.de

Felix Lüter

Dipl.-Ing. Architektur und Städtebau
Telefon 069/6069-1280
Fax 069/6069-51280
Mobil 0175/7212612
Email felix.lueter@nh-projektstadt.de

PROJEKTBEARBEITUNG

Eva Franke

Dipl.-Ing. Architektin

Teresa Rosignol

Dipl.-Ing. Architektur und Stadtplanung

Constanze Joppen, cand. Arch.

Stefanie Klein, cand. Arch.

Inhalt

1. Vorbemerkung / Strukturelles Vorgehen	4
1.1. Das Förderprogramm „Aktive Kernbereiche in Hessen“	4
1.2. Ausgangslage und Zielsetzung	9
1.3. Methodisches Vorgehen	11
1.4. Aufbau des Integrierten Handlungskonzeptes Fechenheim	12
1.5. Organisations- und Beteiligungsstruktur	12
2. Zusammenfassung	17
3. Fördergebiet	25
3.1. Begründung der Gebietsfestlegung	25
3.2. Allgemeine Beschreibung des Gebietes / Lage	26
4. Analyse Handlungsfelder / Stärken-Schwächen-Analyse	29
4.1. Stadtstruktur und Freiraum	29
4.1.1. historische Entwicklung	29
4.1.2. Stadtstruktur - Frankfurt	30
4.1.3. Flächennutzungsplan	31
4.1.4. Planfestsetzungen	32
4.1.5. Stadtstruktur – Fechenheim	35
4.1.6. Freiraum	37
4.2. Verkehr und Mobilität	41
4.2.1. Motorisierter Individualverkehr (MIV)	41
4.2.2. ÖPNV	44
4.3. Umwelt und Nachhaltigkeit	51
4.4. Soziodemografische Analyse	61
4.4.1. Bevölkerungsstruktur	61
4.4.2. Sozialstruktur	66
4.5. Wohnen und Wohnungswirtschaft	68
4.6. Soziale Infrastruktur – Bildung, Freizeit und Kultur	75
4.6.1. Soziale Infrastruktur	75
4.6.2. Bildung /Schulen	77
4.6.3. Soziale, kulturelle und freizeitbezogene Angebote	78
4.7. Lokale Ökonomie und Arbeit	86
5. Leitbild	98
6. Handlungsfelder und Maßnahmen	99
6.1. Übergeordnete Maßnahmen	99
6.2. Handlungsfeld Stadtbild und Image	106
6.3. Handlungsfeld Verkehr und Mobilität	120
6.4. Handlungsfeld Umwelt und Nachhaltigkeit	131
6.5. Handlungsfeld Freiraum und Landschaftsplanung	140
6.6. Handlungsfeld Wohnen / Wohnungswirtschaft	151
6.7. Handlungsfeld Soziale Infrastruktur – Bildung, Freizeit und Kultur	160



6.8. Lokale Ökonomie und Arbeit.....	173
7. <u>Zeit - Maßnahmen - Planung</u>	
8. Kosten- und Finanzierungs - Planung	
9. Abbildungsverzeichnis, Quellenverzeichnis, Anlagen	

1. Vorbemerkung / Strukturelles Vorgehen

1.1. Das Förderprogramm „Aktive Kernbereiche in Hessen“

2008 startete das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung das neue Städtebauförderprogramm Aktive Kernbereiche in Hessen als Ausgestaltung des Bund-Länder-Programms Aktive Stadt- und Ortsteilzentren. Mit dieser Schwerpunktbildung gibt das Land Hessen seinen Städten und Gemeinden ein neues Instrument an die Hand, um die Unverwechselbarkeit und das urbane Leben in den Zentren und Kernbereichen mit seiner Vielfalt aus Einzelhandel, Dienstleistung, Handwerk, Kultur, Gastronomie und Wohnen nachhaltig zu stärken.

Leipzig Charta

2007 einigten sich die zuständigen EU -Minister während des informellen Ministertreffens zur Stadtentwicklung und zum territorialen Zusammenhalt in Leipzig auf ein Grundlagenpapier, das gemeinsame Strategien für die Arbeit im Bereich der Stadtentwicklungspolitik festlegt. Es wurde als Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt anschließend verabschiedet. Das Ausgangsthema der Diskussion war „Integrierte Stadtentwicklung als Erfolgsbedingung einer nachhaltigen Stadt“ und sollte zum Meinungsaustausch über Qualitäten und Perspektiven der europäischen Städte führen. Schlüsselbegriffe hierbei waren der demographische Wandel, der Klimawandel und der globale ökonomischen Strukturwandel. Im Wesentlichen können zwei Ergebnisse der Debatte formuliert werden: Das Prinzip der Integrierten Stadtentwicklungspolitik und die Schaffung der entsprechenden Rahmenbedingungen sollen in den europäischen Mitgliedsstaaten zur Anwendung kommen und auf europäischer und nationaler Ebene weiterentwickelt werden. Darüber hinaus wurde die Notwendigkeit ausgedrückt, benachteiligten Stadtquartieren im Rahmen der Integrierten Stadtentwicklungspolitik verstärkt politische Aufmerksamkeit zu widmen. Mit der Integrierten Stadtentwicklungspolitik wird der Beitrag der Stadtentwicklung zur europäischen Nachhaltigkeitsstrategie geleistet. Sie soll langfristig die Lebenssituation und die Entwicklungsbedingungen für Menschen, Betriebe und Umwelt verbessern. Das Prinzip beinhaltet eine räumliche, sachliche und zeitliche Abstimmung verschiedener Fachpolitiken

bei koordiniertem Mitteleinsatz auf der Basis eines „Integrierten Stadtentwicklungskonzepts“, das die verschiedenen städtischen Akteursgruppen sowie die Bevölkerung integriert. So können Kooperationen von Bürgern, Wirtschaft und öffentlicher Hand entstehen, wodurch die Entscheidungsfindung auf allen politischen Ebenen vereinfacht werden kann. Die Entwicklung der Stadtzentren wird als Schwerpunkt der Stadtplanung benannt. Dabei ist die Modernisierung und Konversion innerstädtischer Wohngebiete und Gewerbeflächen ein wichtiger Punkt. Auch der Umgang mit der Problematik des Klimawandels wird als Bestandteil der Stadtplanung angesprochen. Die Mitgliedstaaten werden dazu aufgefordert:

- Stadtentwicklung als öffentliche Aufgabe, unter Einbeziehung der Bürger und der Wirtschaft, zu akzeptieren,
- die integrierte Stadtentwicklungsplanung als zentrales Planungsinstrument anzuwenden, das alle relevanten Interessen gleichzeitig und gerecht berücksichtigt,
- sich mehr um die Qualität des öffentlichen Raumes, der Strassen und Plätze zu kümmern,
- in die Modernisierung der Infrastrukturnetze zu investieren,
- durch Steigerung der Energieeffizienz dem Klimawandel entgegenzuwirken,
- eine aktive Bildungspolitik – vor allem in benachteiligten Stadtteilen – zu betreiben,
- Städte baulich aufzuwerten und dabei baukulturelle Aspekte mehr als bisher zu berücksichtigen.

Grundlagen der Förderung nach der RiLiSE

Die Richtlinien des Landes Hessen zur Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung – RiLiSE ersetzen die bisher geltenden Verwaltungsvorschriften über den Einsatz von Sanierungs- und Entwicklungsförderungsmitteln (VV-StBauF) vom 29.05.1990 (inkl. Ergänzungen); sie sind zum 01.07.2008 in Kraft getreten.

Die „Förderlandschaft“ in Hessen hat sich seit Beginn der 90er Jahre stark verändert, mit den Programmfeldern Stadtumbau (§§ 171a ff BauGB) und Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt (§§ 171e ff BauGB) und dem im Kalenderjahr 2008 neu aufgelegten Programm „Aktive Kernbereiche in Hessen“ liegen neue strategische Felder in der Stadtentwicklung vor, die eine differenzierte Förderung notwendig machen. Grundsätzlich gelten für die Förderung die allgemeinen haushaltsrechtlichen

Bestimmungen nach Landeshaushaltsordnung. (§ 44 LHO). Wesentlicher Gegenstand der neuen Richtlinie ist zunächst das formale Förderverfahren, förderpolitische Grundsätze hingegen werden in den programmbezogenen Leitlinien kommuniziert, die entsprechend der Grundintention und den Rückspiegelungen / Rückkoppelungen im laufenden Prozess aufgestellt und konkretisiert werden.

Zuwendungsempfänger

Zuwendungsempfänger sind die kommunalen Gebietskörperschaften, kommunale Zweckverbände oder Planungsverbände, ggf. auch weitere kommunale Kooperationsformen, z.B. auf der Grundlage von § 24 Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit (KGG). Zuschüsse werden aus Mitteln des Landes Hessen und des Bundes im Wege der Anteilsfinanzierung im Grundsatz als 2 / 3-Förderung gewährt; die konkrete Höhe des staatlichen Förderanteils richtet sich nach der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinde und ihrer Stellung im Finanz- und Lastenausgleich nach FAG. Die Zuwendungsempfänger sind berechtigt, auf der Grundlage eines Vertrages Städtebauförderungsmittel einschließlich der kommunalen Eigenmittel an Dritte weiterzugeben, sofern eine schriftliche Vereinbarung sowohl die Zweckbindung der Mittel, den Umfang der Leistungen und die Höhe der Förderung verbindlich regelt.

Die RiLiSE differenziert in der Zuständigkeit auf unterschiedlichen Ebenen. Allgemeine Fragen der Programm- und Maßnahmensteuerung wie die Anforderungen an das zu erstellende Entwicklungskonzept oder die Steuerungsstruktur liegen im Verantwortungsbereich des für die Städtebauförderung zuständigen Ministeriums. Das formale Förderverfahren, die operative Ebene, wird durch die WI-Bank für Infrastruktur wahrgenommen. Sie ist auf Basis der RiLiSE mit der Abwicklung der Städtebauförderung des Landes Hessen beauftragt. Strategische Steuerungsfragen werden durch die WI-Bank dem zuständigen Ministerium zur Entscheidung vorgelegt.

Allgemeine Zuwendungsvoraussetzungen sind:

- die Abgrenzung und Beschlussfassung eines Gebietes als Gesamtmaßnahme
- die Aufstellung und der Beschluss eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes, in dem unter Berücksichtigung der gesamtstädtischen Entwicklung Ziele, Strategien und Handlungsfelder benannt werden

- der Aufbau von adäquaten Steuerungsstrukturen, in der die stadtplanerischen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Kompetenzen vertreten sind
- bei interkommunalen Kooperationen die Bildung von geeigneten Organisationen

Beantragung von Fördermitteln

Die Zuwendungsempfänger werden jährlich durch das zuständige Ministerium aufgefordert, einen Förderantrag einzureichen und darin innerhalb der Gesamtmaßnahme förderfähige Einzelmaßnahmen zu benennen und zu priorisieren.

Bewilligung der Fördermittel

Auf der Grundlage der jährlich neu einzureichenden Förderanträge wird der jeweilige Förderumfang durch die bewilligende Stelle festgesetzt und steht damit für die gebietsbezogene Gesamtmaßnahme zur Verfügung. Sofern sich im laufenden Verfahren wesentliche Änderungen von bereits angemeldeten Einzelmaßnahmen ergeben oder neue, vorrangige Projekte ergeben, so ist ggf. eine Nachmeldung von Einzelmaßnahmen erforderlich.

Einsatz von Fördermitteln

Fördermittel sind ausschließlich für Einzelmaßnahmen einzusetzen, die der Erreichung des Zieles der Gesamtmaßnahme dienen. Sie können, sofern eine andere Finanzierung nicht möglich ist und unter dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit sowie dem Vorbehalt, dass vor der Bewilligung nicht mit der Maßnahme begonnen werden darf, eingesetzt werden

- zur Deckung von Kosten
- zur Verbilligung von Darlehen, die der Deckung von Kosten dienen
- zur Verbilligung von anderen Vor- oder Zwischenfinanzierungsdarlehen.

Abruf der Fördermittel

Auf der Basis des Kostenerstattungsprinzips werden aus den bewilligten Zuwendungen entsprechend den bereits getätigten Ausgaben Fördermittel an den

Zuwendungsempfänger ausgezahlt. Den Zuwendungsempfängern steht es frei, einen Treuhänder zur Abwicklung der Gesamtmaßnahme zu beauftragen.

Fördergegenstände

Für die Förderung von Einzelmaßnahmen aus dem Programm Aktive Kernbereiche in Hessen gilt – wie für alle anderen Programme der Städtebauförderung auch – der Grundsatz der gebietsbezogenen Förderung. Das bedeutet, dass zu Beginn des Programms die Festlegung und Abgrenzung des Fördergebiets erfolgen muss. Die Abgrenzung ist so vorzunehmen, dass das Ziel einer integrierten Kernbereichsentwicklung erreicht werden kann.

Förderfähig sind grundsätzlich alle Kosten des Zuwendungsempfängers für die Vorbereitung, Durchführung und den Abschluss der Gesamtmaßnahme, sofern die RiLiSE nichts anderes bestimmt.

Die Fördermittel können für Investitionen und investitionsvorbereitende Maßnahmen, zur Profilierung und Standortaufwertung insbesondere eingesetzt werden für:

- Vorbereitung der Maßnahmen der nachhaltigen Stadtentwicklung
 - Untersuchungen und Planungen
 - Förderung der Baukultur
- Steuerung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Grunderwerb
- Ordnungsmaßnahmen
 - Bodenordnung
 - Freilegung von Grundstücken
 - Umzug von Bewohnern und Betrieben
 - Sonstige Ordnungsmaßnahmen
- Verbesserung der verkehrlichen Erschließung
- Gestaltung von Freiflächen
- Neubau von Gebäuden
- Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden
- Zwischennutzung

- Verlagerung von Betrieben oder wesentliche Änderung baulicher Anlagen von Betrieben
- Vergütung für Beauftragte
- Rechtsstreitkosten (in besonders begründeten Einzelfällen)

Evaluation

Die Gebietskörperschaften, Zweckverbände oder Planungsverbände als Zuwendungsempfänger sind verpflichtet, in einem Turnus von 4 Jahren eine Selbst-Evaluation entsprechend der dann vorgelegten Erhebungsbögen dem zuständigen Ministerium über die WI-Bank vorzulegen. Bewertungsgrundlage sind die im Entwicklungskonzept definierten Ziele und deren Umsetzung. Gleichmaßen sollen die Organisationsstrukturen überprüft und ggf. angepasst werden. Die Durchführung der Evaluation und die Umsetzung der möglichen Ergebnisse und Empfehlungen bilden die Grundlage für die weitere Förderung.

Zwischenabrechnung

Der Stand der Gesamtmaßnahme ist in Form einer Zwischenabrechnung jährlich zu dokumentieren in Bezug auf

- die bewilligten Fördermittel;
- die damit durchgeführten, vertraglich verpflichteten oder geplanten Einzelmaßnahmen;
- die Verwendung der Fördermittel unter Dokumentation der zuwendungsfähigen Kosten, der in Anspruch genommenen Bewilligungsbescheide und der Eigenmittel und möglichen Einnahmen;
- sowie ggf. die Aufstellung der mit Städtebauförderungsmitteln erworbenen oder im Treuhandvermögen bereitgestellten Grundstücke.

1.2 Ausgangslage und Zielsetzung

Das jüngste Förderprogramm der Integrierten Stadtentwicklung - Aktive Kernbereiche in Hessen - wurde im April 2008 als Bund-Länder-Förderprogramm durch das Hessische

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung initiiert. Die Stadt Frankfurt am Main mit dem Stadtteil Fechenheim ist als Pilotstandort in das Förderprogramm „Aktive Kernbereiche in Hessen“ aufgenommen worden.

Im September 2009 wurde die Stadtentwicklungsmarke der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte / Wohnstadt GmbH, NH|ProjektStadt, von der Stadt Frankfurt am Main beauftragt, ein Integriertes Handlungskonzept für den Kernbereich Fechenheims zu erarbeiten. Die Stärkung des Kernbereichs als multifunktionaler Kulminationspunkt des Stadtlebens – als attraktiver Ort des Wohnens, Arbeitens, der Kultur und Freizeitgestaltung, als Mittelpunkt des Sozialen Lebens und insbesondere als vitaler und attraktiver Standort für die Nahversorgung und für den lokalen Einzelhandel ist Ziel dieses Förderprogramms. Das Integrierte Handlungskonzept bildet die Grundlage für die jährliche Beantragung von Fördermitteln und dient als Leitfaden für die Umsetzung während der Programmlaufzeit.

Pilotstandort

Dem Pilotstandort Fechenheim kommt im Programm Aktive Kernbereiche in Hessen eine besondere Bedeutung als Vorbild zu. Der Stadt Frankfurt fällt die verantwortungsvolle Aufgabe zu, vorbildhaft und wegweisend für die anderen Stadtteile aber auch vergleichbare Standorte in ganz Hessen innovative Strategien für eine positive, zukunftsgerichtete Kernbereichsentwicklung, auch unter den Vorzeichen des wirtschaftlichen, demographischen und gesellschaftlichen Strukturwandels zu entwickeln.

Beteiligung

Der integrierte Ansatz von Bund und Land bei der Städtebauförderung, hat in den vergangenen Jahren dem Fokus nachhaltige Entwicklung – in ökonomischer, sozialer und ökologischer Hinsicht – eine wachsende Bedeutung zukommen lassen. Dies zeigt sich neben der Verabschiedung von Dokumenten wie der „Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt“ (EU-Ebene, 2007) sowie den 2008 in Kraft getretenen „Richtlinien des Landes Hessen zur Förderung der Nachhaltigen Stadtentwicklung – RiLiSE“ auch in den 2009 veröffentlichten „Leitlinien Aktive Kernbereiche in Hessen“. Unter anderem setzt dieser nachhaltige Ansatz auf eine intensive Beteiligung der lokalen Akteure, sowohl bei der Konzeptentwicklung als auch der Umsetzung des Förderprogramms.

Maßnahmenpriorisierung

Die Schwerpunkte bei der Priorisierung und Umsetzung von Maßnahmen zur zukunftsorientierten Entwicklung und Stabilisierung des Kernbereichs im Stadtteil Fechenheim liegen eindeutig in den Handlungsfeldern Lokale Ökonomie (Einzelhandel, Gewerbe und Gastronomie), Stadtbild und Freiraum sowie Wohnen – analog der Schwerpunktsetzungen des Förderprogramms „Aktive Kernbereiche in Hessen“.

*Abb. 43 | Grafik: Priorisierung der Handlungsfelder im Programm Aktive Kernbereiche |
Quelle: NH | Projektstadt, eigene Darstellung*

1.3. Methodisches Vorgehen

Die politische Festlegung eines parzellenscharf abgegrenzten Fördergebietes bildet die förderrechtliche Voraussetzung, um für die im vorliegenden Integrierten Handlungskonzept definierten konkreten Maßnahmen Fördermittel zur Durchführung beantragen zu können.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Erarbeitung des vorliegenden Konzeptes nach Beauftragung im **September 2009** innerhalb einer Bearbeitungszeit von rund drei Monaten gegenüber einem für einen solchen komplexen Prozess gewöhnlich angesetzten Zeitraum von einem Dreivierteljahr, inkl. eines umfangreichen und kontinuierlichen Beteiligungsprozesses am Standort erfolgte.

In der ersten Phase der Bestandsaufnahme und -analyse wurden vorhandene Statistiken, Gutachten, Daten und Planungsgrundlagen ausgewertet; eine Primärerhebung war nicht vorgesehen. Nach einer Auftaktveranstaltung fanden im Oktober und November 2009 Gespräche mit Experten und themenbezogene Sitzungen der Lokalen Partnerschaft statt. Teilnehmer waren Vertreter aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und von Trägern öffentlicher Belange. Anschließend wurde im November 2009 eine Bürgerbeteiligung durchgeführt. Durch die Diskussion der Konzeptinhalte mit allen relevanten Akteuren in unterschiedlichen Veranstaltungsrunden wurde der Kenntnisstand aus der Analysephase sowie konzeptionelle Ansätze verifiziert.

Auf der Grundlage einer dezidierten Stärken- Schwächen – Analyse wurden Potenziale benannt und Ziele definiert. Diese wurden in Handlungsfelder gegliedert und mit den

lokalen Gremien rückgekoppelt. In der Lokalen Partnerschaft wurden im Weiteren Maßnahmenvorschläge abgestimmt.

Mit dem Abschluss der Planungsphase steht künftig die Umsetzungsphase im Vordergrund. Ab voraussichtlich März 2010 wird das derzeit noch in der Ausschreibung befindliche Kernbereichsmanagement vor Ort seine Arbeit aufnehmen. Es koordiniert bis 2015 die Umsetzung der Maßnahmen, die Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes und unterstützt die Identifizierung zukünftiger Handlungsfelder.

1.4. Aufbau des Integrierten Handlungskonzeptes Fechenheim

Das Integrierte Handlungskonzept für Fechenheim ist in sieben thematische Handlungsfelder untergliedert, denen eine entsprechende integrierte räumliche und thematische Analyse voran steht. Die Analyse der Stärken, Schwächen, Gefahren und Chancen ist in Anlehnung an die Handlungsfelder geordnet.

In Abstimmung mit der Lokalen Partnerschaft wurde ein übergeordnetes Leitbild abgestimmt (siehe hierzu Kapitel 5 „Leitbild“) sowie für jedes Handlungsfeld ein eigenes Leitmotiv definiert, das die wesentliche Entwicklungsrichtung deutlich kommuniziert. Dem Leitmotiv wiederum sind differenzierte Ziele zugeordnet, denen die Beschreibung der einzelnen Maßnahmen zur Umsetzung folgt.

Im letzten Teil des Konzeptes finden sich übersichtliche Darstellungen der Zeit-Maßnahmen-Planung sowie der Kosten- und Finanzierungsplanung.

1.5. Organisations- und Beteiligungsstruktur

Der vorliegende Konzeptentwurf wurde unter kontinuierlicher Beteiligung der Lokalen Partnerschaft, in enger Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt als Auftraggeber sowie mit der Durchführung eines Expertenworkshops und einer Bürgerbeteiligungsveranstaltung entwickelt. Die Listen der Mitglieder der einzelnen Gremien und eine dokumentarische Darstellung der Bürgerbeteiligung finden sich im Anhang.

Abb. 44 | Grafik: Struktur Aktive Kernbereiche in Hessen - Stadt Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: NH | Projektstadt, eigene Darstellung

Experten-Workshop

Die Einbindung des Wissens und der Kompetenzen unterschiedlicher Akteure auf lokaler, gesamtstädtischer und regionaler Ebene ist ein wesentlicher Handlungsansatz in der Integrierten Stadtentwicklung in Hessen.

Im Rahmen der Konzepterarbeitung hat im November 2009 ein Expertenworkshop mit Teilnehmern aller kernbereichsrelevanten Sektoren stattgefunden. Der zu diskutierende Sachstand bezog sich auf die Ergebnisse der Analyse und auf die daraus abgeleiteten Vorschläge zu Leitbild, Handlungsfeldern und ersten Konzeptansätzen. Die Teilnehmer haben dabei in themenbezogenen Workshops diskutiert, und die Ergebnisse der Arbeitsgruppen jeweils festgehalten.

Dieser Workshop hat einen wesentlichen Beitrag geleistet, um Ergebnisse der Konzeptarbeit rückzukoppeln und ergänzende Anregungen zu erhalten und zu diskutieren. Besonders im Hinblick auf eine intensive Zusammenarbeit, Vernetzung und Aktivierung der lokalen Beteiligungspotenziale ist es sowohl projekt-, themen-, als auch gesamtprozessbezogen von großem Vorteil, die Expertenrunde zu verstetigen. So kann eine kontinuierliche Inhalts- und Prioritätenprüfung auf Aktualität und bedarfsbezogene Fortentwicklung gewährleistet werden.

Stadtteil-Sonntag

In Fechenheim konnte bereits zu Beginn der Konzepterstellung im September 2009 im Rahmen des jährlich statt findenden Stadtteil-Sonntags eine erste Bürgerbefragung und Information erfolgen.

Am 06.09.2009 waren Vertreter des Konzepterarbeitungsteams der NH-ProjektStadt auf dem Stadtteilfest in Fechenheim im Kernbereich mit einem Informationsstand rund um das Förderprogramm „Aktive Kernbereiche in Hessen“ vertreten. Hier wurden die Bürgerinnen und Bürger zu den Stärken und Schwächen des Stadtteils befragt und konnten erste Anregungen zu Handlungsfeldern geben. Im Rahmen dieser ersten Beteiligung zeigte sich deutlich ein großes Interesse und ein hoher Grad an Auseinandersetzung mit dem Thema der Stadtteil- und Kernbereichsentwicklung in

Fechenheim über alle Akteursgruppen hinweg. Dieser Eindruck wurde in den folgenden Beteiligungsveranstaltungen bestätigt.

Lokale Partnerschaft

Wie im Leitfaden zum Städtebauförderprogramm „Aktive Kernbereiche in Hessen“ beschrieben, wurde zu Beginn des Programms im Frankfurter Stadtteil Fechenheim eine Lokale Partnerschaft gegründet. Diese setzt sich unter anderem aus Vertretern der Lokalen Ökonomie (Einzelhandel und Gewerbe, Wirtschaftsförderung), der Verwaltung und der Zivilgesellschaft zusammen. Die Aufgaben und Funktionen verstehen sich analog der geltenden Leitlinien des Förderprogramms „Aktive Kernbereiche in Hessen“. Dieses Gremium hat einen halböffentlichen Charakter und soll eine intensive Einbindung und Vernetzung der örtlichen Akteure bewirken, wobei unterschiedliche Interessen koordiniert, Eigeninitiativen von Privaten geweckt und lokale Ressourcen gebündelt werden sollen. Die Lokale Partnerschaft versteht sich als Gremium, in dem alle relevanten Akteure des Kernbereichs, z.B. Unternehmer, Grundstückseigentümer, Bewohner, Vertreter von Kultur- und Sozialeinrichtungen, gemeinsam mit der Verwaltung Konzepte und Projekte zur Stärkung des Zentrums entwickeln und realisieren.

Die Lokale Partnerschaft hat die Aufgabe der lenkenden Begleitung und der Unterstützung der Kernbereichsentwicklung. Da eine erfolgreiche Entwicklung des Kernbereichs nicht alleine durch öffentliches Handeln erreicht werden kann sind die wesentlichen Aufgaben der Lokalen Partnerschaft zum einen die Annahme der Expertenrolle durch die Mitwirkung an der Erstellung und Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes. Zum zweiten die Funktion der Multiplikatoren in ihrem eigenen Wirkungskreis und zum dritten die Rolle des Trägers von privaten und zivilgesellschaftlichen Initiativen und Projekten zur Unterstützung der Kernbereichsentwicklung.

Die Meinung der Lokalen Partnerschaft ist bei grundsätzlichen Entscheidungen über die Kernbereichsentwicklung einzuholen, wie z.B. vor Beschlüssen zum Integrierten Handlungskonzept, bei Zeit- und Maßnahmenplanungen, bei Entscheidungen zur Beantragung von Fördermitteln, usw.

Während der Konzepterarbeitungsphase wird die Lokale Partnerschaft in insgesamt vier Sitzungen über den jeweiligen Stand des Integrierten Handlungskonzeptes unterrichtet sowie im Rahmen einer anschließenden Diskussionsrunde bei der Entwicklung der Inhalte beteiligt.

Bürgerversammlung

Die Bürgerbeteiligung hat auf der Grundlage der Ergebnisse aus den Beteiligungsrunden der Lokalen Partnerschaft und des Expertenworkshops stattgefunden und war im Prozess ergebnis- und handlungsorientiert ausgelegt. Am 12. November wurden die Bewohnerinnen und die Bewohner des Frankfurter Stadtteils Fechenheim zu einer allgemeinen Bürgerversammlung eingeladen. Hier wurde den Besuchern und Besucherinnen in einer Präsentation ein wesentlicher Überblick über die erarbeiteten Analyse- und Handlungsfelder des Integrierten Handlungskonzepts gegeben. Rückmeldungen, Ergänzungen und Wünsche waren in der anschließenden Diskussionsrunde möglich. In der angegliederten Ausstellung wurde auf Plakaten die Information zum Förderprogramm und zu geplanten Maßnahmen verbildlicht dargestellt - mit der Aufforderung, sich auch hier selbst noch einmal schriftlich einzubringen. Durch die Vertreter des Stadtplanungsamtes der Stadt Frankfurt am Main und der NH|ProjektStadt konnten im direkten Kontakt mit den Bürgern und Bürgerinnen weitere Anregungen aufgenommen werden. Die gesammelten Anregungen und Ideen wurden geprüft und in das Integrierte Handlungskonzept aufgenommen. Erfreulicherweise gab es auch in Folge der Veranstaltung rege Beiträge per email an das Bearbeitungsteam und die Stadt Frankfurt am Main.

Ämterrunde

Die Ämterrunde der Stadt Frankfurt am Main wurde zu Beginn des Arbeitsprozesses eingeladen. Hier ging es darum Informationen allgemeiner Natur und zu bestehenden Planungen in Fechenheim zu erhalten.

Aufgaben der Ämterrunden sind:

- die strategische Ausrichtung des Programms vor Ort,
- die Abstimmung der Öffentlichkeitsarbeit,
- die Abstimmung zu den wesentlichen Initialprojekten und den nächsten Handlungsschritten,
- der Austausch zur aktuellen kommunalen Situation,

- das frühzeitige Identifizieren von ggf. weitergehenden Maßnahmen über das Förderprogramm hinaus

Folgende Veranstaltungen wurden zur Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes Fechenheims insgesamt durchgeführt:

6. Sept. 2009	Stadtteil-Sonntag-Bürgerbefragung			
16. Sept. 2009	Kick-Off Meeting Stadtplanungsamt Stadt Frankfurt			
14. Okt. 2009	Ämterrunde Stadt Frankfurt			
16. Okt. 2009	1. Sitzung „Lokale Partnerschaft“			
12. Nov. 2009	Expertenworkshop			
12. Nov. 2009	Bürgerbeteiligung			
16. Dez. 2009	2. Sitzung „Lokale Partnerschaft“			
25. Jan. 2010	3. Sitzung „Lokale Partnerschaft“			
ab 01. Feb 2010	Abstimmung Entwurfsfassung	innerhalb	der	
	Stadtverwaltung			
22. Feb. 2010	4. Sitzung „Lokale Partnerschaft“			

2. Zusammenfassung

Das jüngste Förderprogramm der Integrierten Stadtentwicklung - Aktive Kernbereiche in Hessen - wurde im April 2008 als Bund-Länder-Förderprogramm durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung initiiert. Die Stadt Frankfurt am Main ist mit dem Stadtteil Fechenheim durch den Fördermittelgeber im Oktober 2008 als Pilotstandort in das Städtebauförderungsprogramm „Aktive Kernbereiche in Hessen“ aufgenommen worden. Die integrierte Entwicklung des Pilotstandortes Fechenheim über die folgenden acht Jahre hat Vorbildcharakter sowohl für eine zukunftsgewandte und nachhaltige Kernbereichsaktivierung in allen Kommunen in Hessen, als auch insbesondere für die Stadtteile Frankfurts.

Im September 2009 wurde die Stadtentwicklungsmarke der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte / Wohnstadt GmbH, NH | ProjektStadt, von der Stadt Frankfurt am Main beauftragt, ein Integriertes Handlungskonzept für den Kernbereich Frankfurt – Fechenheim zu erarbeiten. Das Förderprogramm hat zum Ziel, den zentralen Versorgungsbereich, als Standort für Wirtschaft und Kultur sowie als Ort zum Wohnen, Arbeiten und Leben zu stabilisieren und zu entwickeln. Das Integrierte Handlungskonzept bildet die Grundlage für die jährliche Beantragung von Fördermitteln und dient als Leitfaden für die Umsetzung während der Programmlaufzeit.

Unter dem Leitbild „Kreativer Kern – Urbanes Leben – Freier Raum“ soll die Individualität und das Alleinstellungsmerkmal des Kernbereichs geschützt und weiterentwickelt werden. Der Kernbereich Fechenheims soll als Zentrum öffentlichen Lebens gefestigt, die Wettbewerbsfähigkeit gestärkt, die Wohn- und Aufenthaltsqualität verbessert und kooperatives Handeln der Akteure Vorort ermöglicht, unterstützt und vernetzt werden.

Durch seine endogenen Potenziale ist der Standort Frankfurt – Fechenheim mit seinem Kerngebiet zur pilothaften Erarbeitung von Lösungen für Stadtteilzentren besonders geeignet. Es sind zahlreiche städtebauliche und bauliche Anknüpfungspunkte zur Attraktivierung des Kernbereiches als multifunktionales Zentrum der Versorgung, für Wohnen, Arbeiten, Leben, Kultur und Freizeit vorhanden. Durch die unmittelbare Nachbarschaft des Freizeit- und Erholungsraumes am Main sind räumliche Synergien zur Aktivierung und Stärkung des Kernbereiches vorhanden.

Aufgrund der Vielzahl bereits aktiver und engagierter Initiativen, Schlüsselpersonen und Netzwerke ist der Stadtteil für eine vorbildhafte gemeinschaftliche Beteiligung aller Akteure an einem integrierten Stadtentwicklungsprozess prädestiniert. Ziel ist die Entwicklung beispielhafter Lösungsansätze im Bereich von Kooperationen und Netzwerken für den Kernbereich. Sowohl im Handlungsfeld der Einzelhandelsentwicklung des Kernbereiches mit Unterstützung eines s und ggf. Gründung einer Standortgemeinschaft, als auch in kultureller und sozialer Hinsicht und in Bezug auf die bauliche Ertüchtigung und die Schaffung neuer Wohnangebote in Bestand und Neubau.

Fechenheim, einer von Frankfurts 47 Stadtteilen, ist mit südöstlicher Randlage in einer räumlichen Inselsituation zwischen Mainbogen und Industrie- und Gewerbegebieten gelegen. Fechenheim ist ein industriell geprägter Stadtteil mit rund 16 000 Einwohnern, der besonders stark mit dem wirtschaftlichen, demographischen und gesellschaftlichen Strukturwandel, insbesondere den Deindustrialisierungsprozessen der letzten Jahrzehnte, konfrontiert ist. Durch seine räumliche Lage und durch die Festlegungen des Regionalen Flächennutzungsplans gibt es in Fechenheim nur geringe Möglichkeiten der räumlichen Weiterentwicklung.

Das Integrierte Handlungskonzept für Frankfurt - Fechenheim ist in sechs Handlungsfelder untergliedert, denen eine entsprechende integrierte räumliche und thematische Analyse voran steht. Der vorliegende Konzeptentwurf wurde unter mehrfacher Beteiligung der gegründeten Lokalen Partnerschaft sowie der Durchführung eines Experten-Workshops und einer Bürgerbeteiligungsveranstaltung mit großem Zulauf und reger Diskussion von rund 150 Personen entwickelt.

Stadtbild und Image von Fechenheim

Urbanes Leben am Fluss. Ein endogenes Potenzial bildet die historische Stadtstruktur, anhand welcher die Geschichte und Tradition von Fechenheim ablesbar ist. Erwachsen aus einem Fischerdorf erfolgte während der Industriellen Revolution ein massives Größenwachstum zu einem der prosperierendsten Orte der Rhein-Main-Region um 1900. Zahlreiche bauliche Zeitzeugen der Industriekultur sind ebenso erhalten, wie die

charakteristischen historisch-dörflichen Gebäudeensemble im Gefüge des Kernbereiches. Eine weitere Stärke ist die unmittelbare Nähe zu den angegliederten Naturerholungsräumen um den Main. Dieses Potenzial kann - auch hinsichtlich des Tagestourismus der Regionalparkrouten - bislang für den Kernbereich nicht ausreichend aktiviert werden.

Fechenheim leidet unter einem negativen Image, da es derzeit seine Stärken nicht ausreichend aktiviert und profiliert und in besonderem Maße unter den Folgen des wirtschaftsstrukturellen sowie demographischen und gesellschaftlichen Umbruchs zu leiden hat.

Die Stadtteileinfahrten nach Fechenheim sind wenig einladend, gleichsam markieren sie nicht sinngemäß einen städtebaulichen „Eingang“. Es bedarf eines Konzeptes für die Aufwertung dieser Eingangsbereiche. Eine weitere Barriere stellt die isolierte Lage im Stadtgefüge von Frankfurt dar. Fechenheim, im Mainbogen gelegen, befindet sich durch die umliegenden Gewerbegebiete in einer isolierten Insellage. Auch tragen Brachflächen und Mindernutzungen von Gebäuden zu einer Beeinträchtigung des Gesamtbildes bei. Die Imageaufwertung als kreatives Zentrum zum Leben und Arbeiten stellt ein wichtiges Ziel dar. Die Belebung des Kernbereichs geht Hand in Hand mit der Verbesserung der Aufenthaltsqualitäten durch eine attraktive Gestaltung des öffentlichen Raums.

Die Nähe zum Main spielt eine elementare Rolle. Die Uferzone muss aktiviert und die Verbindungsachsen zum Main hin müssen gestärkt werden. Um ein einheitliches Gesamtbild zu erzeugen sollen einheitliche Gestaltungsleitsätze für Fassaden, Mobiliar und den Straßenraum formuliert werden. Architektonische Highlights wie z.B. das historische Rathaus sollten durch Gestaltungsmaßnahmen im Freiraum und ein durchdachtes Beleuchtungskonzept in Szene gesetzt werden. Alle Handlungsansätze bedürfen der Unterstützung durch ein gesamtheitliches Stadtteilmarketing.

Freiraum und Landschaftsraum

Erlebbar machen der vorhandenen Qualitäten. Die große Stärke Fechenheims liegt in der räumlichen Lage direkt am Main, den großen Landschaftsschutzgebieten und der unmittelbaren Nähe zu lokalen und regionalen Naherholungsrouten und Grünflächen. Es fehlt jedoch an der Einbindung des Mains. Aktuell ist dieser von einer Straßenbahntrasse abgetrennt vom Kernbereich. Der Fluss und der umgebende Landschaftsraum sind bisher nicht ausreichend erlebbar. Auf der einen Seite fehlt es an Freiräumen und Aufenthaltsqualitäten innerhalb des sehr dicht bebauten Ortsgefüges, auf der anderen Seite sind bereits vorhandene Freiräume nicht attraktiv und ausreichend miteinander verbunden. Die Verknüpfung von Landschaftsraum und Kernbereich steht bei der Umsetzung von Maßnahmen auch aufgrund des ökonomischen Tagestouristenpotenzials der Mainufer-Regionalparkrouten als ein Schwerpunkt im Vordergrund.

Ein attraktiv gestaltetes Wegenetz mit Orten zum Verweilen und Kommunizieren, das zeitgemäß und zielgruppenorientiert auf die unterschiedlichen Nutzergruppen ausgerichtet ist, soll entwickelt werden. Die angrenzenden regionalen Routen, wie die Regionalpark-Route oder der Frankfurter Grüngürtel, sollen stärker eingebunden und mit dem Stadtteil verknüpft werden. Durch eine eigene „Fechenheimer Station“, einen Anziehungspunkt für Ortsansässige und Tagestouristen, kann dies entstehen. Dies bedingt eine Aufwertung des Mainbogens, insbesondere der Uferzone am Leinpfad. Es sollen die Barrieren zum Main überwunden und die Verbindung über die Stichstraßen aufgebaut werden.

Verkehr, Mobilität und Umwelt

Zukunftsweisende Mobilität – Orientierung und Erreichbarkeit. Es ist eine sehr gute Anbindung an das überregionale Straßennetz gegeben, das einen wichtigen Standortvorteil für Fechenheim bedeutet. Auch die Nähe zur Frankfurter Innenstadt oder zu Offenbach und Hanau ist als positiv zu bewerten. Als Schwachpunkt ist allerdings einerseits die direkte verkehrliche Vernetzung des Kernbereiches mit dem Umfeld zu benennen. Andererseits birgt der historische Stadtgrundriss mit den engen Straßenquerschnitten in Hinsicht auf die Bewältigung, insbesondere des Pendler- und Transitverkehrs von Offenbach im Süden zur Hanauer Landstraße und den angrenzenden

Stadtteilen im Norden sowie zur Autobahn offenkundige Probleme. Zu Stoßzeiten geht es hier wegen massiven Staus nur noch in Schrittgeschwindigkeit voran. Die Straße Alt-Fechenheim sowie die Baumertstraße bilden als gegenläufige Einbahnstraßen die zentralen Hauptverkehrsachsen. Die Verkehrsbelastung ist immens und beeinträchtigt deutlich sowohl die Wohn- als auch die Lebensqualität im Kernbereich. Hiervon betroffen ist auch der Einzelhandel, zudem die Parkraumangebote für ruhenden Verkehr begrenzt sind.

Darüber hinaus sind Fuß- und Radwege nach Fechenheim nicht attraktiv gestaltet und ausgewiesen. Insgesamt müssen die Fuß- und Radwege aufgewertet und ausgebaut werden und dazu stärker in die regionalen Routen integriert werden. Die Förderung des Null-Emissions-Verkehrs ist hier das Ziel. Unter Berücksichtigung des demografischen Wandels muss der Öffentliche Personennahverkehr durch bessere Anbindung und verkürzte Fahrtzeiten attraktiver werden. Des Weiteren bedarf es der Entwicklung von zukunftsweisenden Konzepten für den motorisierten Individualverkehr und Öffentlichen Personennahverkehr. Ein teilräumliches Verkehrskonzept, mit Lösungsansätzen für die Neuordnung des ruhenden Verkehrs und ein sinnvolles Leitsystems für den fließenden Verkehr ist hier maßgebend.

Im Handlungsfeld Umwelt und Nachhaltigkeit steht die Entwicklung und Erprobung von zukunftsweisenden Projekten im Bereich der nachhaltigen regenerativen Energieversorgung auf Stadtteilebene im Vordergrund. Die energetische Sanierung von Gewerbeobjekten und die damit verbundene Senkung der Nebenkosten würde den Standort durch reduzierte Mieten wieder attraktiver machen und das Image von Fechenheim steigern. Fechenheim bietet Raum für Innovation und zukunftsweisende Projekte, die sich als Wirtschaftsmotor auswirken können.

Wohnen und Wohnumfeld

Naturnahes Wohnen in der Stadt. Fechenheim liegt eingebettet in attraktivem Naturraum und einer Wohnortstruktur mit dörflichem Charakter, mit dem historischen Stadtteilkern als Markenzeichen. Durch das angeschlagene Image, aber auch durch die reale Situation auf dem lokalen Wohnungsmarkt leidet jedoch die Attraktivität als Wohnstandort. Von den

7.558 Wohneinheiten können rund 1.200 Wohneinheiten dem Sozialen Wohnungsbau zu geordnet werden. Eine räumliche Erweiterung für Neubauflächen ist so gut wie nicht vorhanden. Fechenheim weist eine Unterversorgung im Bereich des gehobenen Wohnungsangebotes auf. Des Weiteren fehlen insbesondere Wohnangebote für Junge Familien der mittleren und gehobenen Einkommensklassen. Insbesondere im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Europäischen Zentralbank im Frankfurter Ostend bestehen für Fechenheim Chancen zur Bindung neuer Zielgruppen, wenn es gelingt, ein adäquates Wohnangebot und eine entsprechende Imageaufwertung des Wohnstandortes zu erreichen. Fechenheim muss für neue Zielgruppen als zukunftsorientierter Wohnstandort attraktiver werden. Zur Image- und Attraktivitätssteigerung muss die eigene, individuelle Identität stärker betont und die Baukultur gezielt gefördert werden. Das Kleedreieck, am nördlichen Rand des Fördergebiets gelegen, soll neu bebaut und die Integration von individuellen Wohnformen gefördert werden. Es muss durch Neubau und durch konzertierte Forcierung der energetischen und baulichen Modernisierung des Bestandes qualitativer Wohnraum im Kernbereich geschaffen werden. Hinzu kommen die Stabilisierung der Sozialstruktur und die Erhöhung der Mieterbindung durch energetische Nebenkostenreduktion.

Die Bindung der wachsenden und überdurchschnittlich großen Zielgruppe der Senioren durch Ergänzung der Wohnangebote wie Service- und Mehrgenerationenwohnen sowie die Qualifizierung der Bestände in Hinsicht auf Barrierefreiheit und Ergänzung mit Service- und Betreuungsangeboten für Senioren im Kernbereich, ist eine weitere wichtige und nachhaltige Maßnahme.

Soziale Infrastruktur

Vernetzen und Zusammenfinden. Fechenheim hat insgesamt ein gutes Angebotsspektrum an Kultur- und Freizeiteinrichtungen vorzuweisen. Es ist eine große religiöse und ethnische Vielfalt vorhanden. Missstände liegen vorrangig bei Hortplätzen und Betreuungsangeboten im Bereich der unter Dreijährigen. Auch hier spielt wieder das Thema der unattraktiven und quantitativ unzureichenden Plätze und Treffpunkte im Stadtgefüge eine Rolle. Das bestehende soziale Angebot muss vernetzt und weiterentwickelt werden. Sprachdefizite sollen abgebaut und die Chancengleichheit sowie

die Integration gestärkt werden. Bestehende Angebote im Bereich der berufsvorbereitenden Zusammenarbeit mit Schulen und mit öffentlichen Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen sollen durch zusätzliche Angebote weiterentwickelt und gestärkt werden. Die Einrichtung von Mehrgenerationenprojekten und Patenschaften, ein Konzept zur Jugendvereinsarbeit und die Schaffung von für verschiedene Nutzergruppen spezifische Treffpunkte und Orte der Kommunikation stärken den sozialen Zusammenhalt.

Lokale Ökonomie

Moderne Dienstleistungen im historischen Kern. Die Lage Fechenheims angrenzend an die Gewerbegebiete, der direkte Autobahnanschluss und die Standortverbundenheit einzelner Unternehmen sind große Stärken des Stadtteils. Unter den Gewerbetreibenden vor Ort bestehen rege Aktivitäten und Kooperationen. Jedoch ist die Zahl der Arbeitslosen mit 12,9% fast 6% und somit mehr als doppelt so hoch wie der Durchschnitt der Gesamtstadt. Hinzu kommt eine Leerstandsquote bei Gewerbeobjekten im Kernbereich von 23%. Der Kernbereich Fechenheims kann bislang aufgrund seiner stadträumlich isolierten Lage sowie aufgrund der verkehrlichen Einschränkungen durch den historischen Stadtgrundriss weder von den prosperierenden Entwicklungen entlang der Hanauer Landstrasse, noch ausreichend vom durch den Stadtteil führenden Pendlerverkehr profitieren. Das Einzelhandelszentrum von Fechenheim hat dazu noch mit der Konkurrenz der angrenzenden Stadt Offenbach zu kämpfen. Formuliert Ziele sind hier die Aktivierung der Privatwirtschaft für die Stadtentwicklung, Bindung bestehender Kundenstämme durch eine Erweiterung der Angebotsvielfalt, Sicherung und Verbesserung der Grundversorgungssituation, Existenzgründungsförderung und Gewinnung neuer Kunden durch sinnvolle Anbindung an die Gewerbegebiete sowie durch Schaffung von Anreizen für potenzielle Pendler-Kunden.

Der einstmals hochwertige Besatz an qualifiziertem, inhabergeführtem Facheinzelhandel ist seit Jahren nicht zuletzt aufgrund des übergeordneten wirtschaftlichen Strukturwandels des einstigen Industriearbeiterstandortes in einer Abwärtsspirale befindlich. Eine

beträchtliche und beständig weiter wachsende Zahl von Kümmerernutzungen bestimmt seit einigen Jahren das Stadtbild der Haupteinkaufsstraße Alt Fechenheim. Dennoch liegen in den noch vorhandenen, z.T. bis heute sehr hochwertigen Fachhandelsangeboten im Kernbereich große Potenziale, den Einzelhandelsstandort Fechenheim zu stabilisieren und zukünftig wieder verstärkt zu qualifizieren.

Die bessere stadträumliche Vernetzung der Gewerbegebiete mit dem Kernbereich ist ein wichtiger Schritt. Dies wird aber nur in dem Maße attraktiv, wenn es in Fechenheim zu einer Qualifizierung und Angebotsergänzung kommt, durch die Verbesserung der Grundversorgungssituation, u.a. durch Neubau einer SB-Lebensmittel-Filiale mit zeitgemäßem Raum- und Sortimentsangebot. Weiter fehlt es an ansprechenden Gastronomieangeboten zum Verweilen oder einem guten Mittagstischangebot für die Arbeitnehmer aus den Gewerbegebieten.

Aufgrund seiner Größe, Struktur und Problematik kann Fechenheim Vorbildcharakter in der Entwicklung besonders für andere Frankfurter Stadtteile aber auch kleinere Städte in Hessen übernehmen.

3. Fördergebiet

3.1. Begründung der Gebietsfestlegung

Das Fördergebiet, mit einer Größe von 31 ha, zentriert sich um den Hauptgeschäftsbereich in der Straße Alt-Fechenheim und umfasst die umliegenden Straßenzüge mit allen relevanten Verkaufs-, Gewerbe- und Potenzialflächen. Es wird im Westen von der Konstanzer Straße und im Osten durch den Main begrenzt. Die Stadteingänge zum Hauptgeschäftsbereich in der Straße Alt-Fechenheim, von der Straßenbahnabzweigung im Norden bis zur Grenze des Friedhofs im Süden, von da abgestuft über den Einbiglerweg, die Starkenburger Straße und die Sedanstraße bis zur Konstanzer Straße, bilden die weiteren Begrenzungen. Damit orientiert sich das Fördergebiet an der Abgrenzung des gesamtstädtischen Einzelhandelskonzepts, welches diesen Bereich als einen der prioritären Entwicklungsbereiche in Frankfurt definiert.

In dem erweiterten Bereich um den Straßenzug Alt-Fechenheim finden sich Handlungsschwerpunkte in den Themenbereichen Wohnen, wohnortnahes Gewerbe und öffentliche Freiräume. Weiter befinden sich hier wichtige Infrastruktureinrichtungen wie Schulen und Kinderbetreuungsangebote, die maßgebliche Ansatzpunkte, für die Innenentwicklung darstellen. Darüber hinaus bestehen Anknüpfungspunkte zur Stadt Offenbach am Main (mit dem Potenzial Hochschule für Gestaltung sowie der dort etablierten Kreativwirtschaftsszene), Bürgel und der gemeinsamen Landschaftsentwicklung Mainbogen. Die endogenen Potenziale des Stadtteils in den Bereichen Einzelhandel und Versorgung, Wohnen, Kultur, Freizeit und als Arbeitsort werden bislang nicht ausreichend aktiviert. Die in einer Abwärtsspirale befindliche Einzelhandelsstruktur im Kernbereich verliert zunehmend an Qualität und Vielfalt.

Die gewählte Gebietsabgrenzung ermöglicht, auf eine vielfältige Art und Weise auf die in Fechenheim gegebenen Problemstellungen einzugehen und positiv auf die Entwicklung zu wirken sowie Fechenheim in seiner Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und weiterzuentwickeln. Sie bietet die Möglichkeit durch konkrete Projekte und Maßnahmen kurz- bis langfristig Impulse zu setzen und damit die Stadtteilentwicklung nachhaltig positiv zu beeinflussen.

Abb. 01 | Plan: Fördergebietsabgrenzung | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

3.2. Allgemeine Beschreibung des Gebietes / Lage

Die Stadt Frankfurt am Main ist mit 670.095 Einwohnern die größte Stadt Hessens und hat als Oberzentrum und wirtschaftliches Zentrum der Metropolregion Rhein-Main essenzielle Versorgungsfunktionen. Sie gilt mit täglich rund 323.550 Einpendlern als "Pendlerhauptstadt" Deutschlands und weist die bundesweit höchste Arbeitsplatzdichte auf. Frankfurt am Main ist ein bedeutendes europäisches Finanz-, Messe- und Dienstleistungszentrum, mit Sitz zahlreicher Banken und Kreditinstitute, der Frankfurter Messe und vieler international renommierter Museen und Sehenswürdigkeiten. Durch die hervorragende verkehrliche Anbindung aufgrund des Flughafens Frankfurt-Rhein-Main, einem der größten Hauptbahnhöfe in Europa und dem Autobahnknoten Frankfurter Kreuz, zählt Frankfurt zu den wichtigsten Verkehrsknotenpunkten Europas. Das abwechslungsreiche Stadtbild wird durch 47 Stadtteile geprägt, die in ihren Charakteren sehr unterschiedlich sind. Die Stadtteilzentren erfüllen wichtige Versorgungsaufgaben im polyzentrischen System der Stadt Frankfurt am Main und prägen auch wesentlich Qualität und Charakter der Gesamtstadt. Die prosperierende Innenstadt hat eine herausragende Bedeutung für Dienstleistung und Einzelhandel. Daneben sehen sich einige Stadtteile mit enormen strukturellen wirtschaftlichen und sozialen Problemen konfrontiert.

Die Hanauer Landstraße stellt die wesentliche verkehrliche Verbindungsachse und zentrale Ausfallstraße von der östlichen Innenstadt über Ostend und Industrie- und Gewerbegebiete, dem Verlauf parallel zum Stadtteil Fechenheim, bis ins Umland dar. Sie ist in ihrem östlichen Teil - ab dem Ostbahnhof bis zur Frankfurter Stadtgrenze nördlich des Fördergebietes - überwiegend gewerblich geprägt und bietet neben der Hauptzentrale des Neckermann Versandes und der AllessaChemie GmbH einer Vielzahl von Autohäusern eine Präsentationsfläche, die diese zur umsatzstärksten „Automeile Deutschlands“ machen. Die Hanauer Landstraße ist nicht nur tagsüber ein gewerblicher Hot Spot und „umsatzstärkste“ Straße im Frankfurter Osten, sondern sie ist auch ein bekanntes Ziel für Szenegänger mit einem umfangreichen und hochwertigen kulturellen und Freizeit-Angebot. Seit Ende der Neunziger hat das Umfeld der Hanauer Landstraße den Osten

Frankfurts zu einem Ort für zahlreiche Einrichtungen der kulturellen Avantgarde gemacht. Der Immobilieninvestor und Architekt Ardi Goldman ist durch diverse von ihm entworfene und durch ihn vorangetriebene Projekte maßgeblich an dem Attraktivitätsgewinn und massivem Imagewandel der früher als trist geltenden Hanauer Landstraße und ihrer Umgebung beteiligt. Hier finden sich zahlreiche Trendlokale und national wie international renommierte Clubs wie z.B. der King Kamehameha Club oder eins der bekannten 25h-Hotels. Nicht weit entfernt in der Carl-Benz-Straße findet sich der international angesagte Cocoon Club von Sven Väth. Neben neuen Einflüssen bestehen hier aber auch Alteingesessene weiter wie z.B. das Ladengeschäft und die Herstellung der seit 1913 dort produzierten Gref-Völsing Rindswurst. Insgesamt findet sich hier ein vital-kreativer Mix von modernem Gewerbe und Dienstleistungen, Szeneclubs und alteingesessenem Gewerbe.

Abb. 02 | Plan: Übersicht Ballungsraum Frankfurt-Rhein-Main | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Fechenheim, am südöstlichen Rand Frankfurts im Mainbogen gelegen, ist ein industriell geprägter Stadtteil. Fechenheim ist stark mit den Deindustrialisierungsprozessen der letzten Jahrzehnte in Bezug auf den wirtschaftlichen, demographischen und gesellschaftlichen Strukturwandel, konfrontiert. Hier leben knapp 16.000 Einwohner auf 7,18 km² Fläche. Lange bestand eine Koexistenz der überregionalen Großindustrien mit dem lokalen Handwerk und Einzelhandel. Durch die globalisierungsbedingten strukturellen Veränderungen innerhalb der großen Firmen am Standort, wie z.B. der 1870 gegründeten Cassella Farbwerke Mainkur AG – der heutigen AllessaChemie GmbH – und dem Verlust der damit verbundenen Arbeitsplätze, geriet dieses Gleichgewicht zunehmend ins Schwanken. Das lokale Gewerbe konnte diesen Wegfall nicht kompensieren, was sich insbesondere durch eine hohe Arbeitslosenquote, die mit 12,9 Prozent die höchste aller Frankfurter Stadtteile ist, niederschlägt. Die für Fechenheim in vielerlei Hinsicht wichtige Hanauer Landstraße verbindet Fechenheim über das Ostend mit der Innenstadt. Die Hanauer Landstraße stellt außerdem eine Grenze dar, die Fechenheim in Fechenheim-Nord und Fechenheim-Süd teilt. Entlang der Hanauer Landstraße und nördlich der Eisenbahnlinie entstanden vor dem ersten Weltkrieg die Werkwohnungen der Cassella Farbwerke, welche überwiegend das heutige Fechenheim Nord darstellen.

Stadträumlich befindet sich der südliche Teil Fechenheims mit dem Stadtteilzentrum in einer Insellage – im Norden und Westen durch weitläufige Gewerbe- und Industriegebiete von den angrenzenden Stadtteilen abgegrenzt, im Süden und Osten aufgrund der Begrenzung durch den Main. Der Stadtteil grenzt an Bergen-Enkheim im Norden, den Riederwald und das Ostend im Westen, am anderen Mainufer liegen Offenbach am Main im Süden und Bürgel im Osten. Bezogen auf das Identitätsgefühl der Einwohner sehen sie sich als einen eigenen, von Fechenheim Nord unabhängigen Stadtteil. Der an das Fördergebiet angrenzende Arthur-von-Weinberg-Steg verbindet den Stadtteil Fechenheim sowie unmittelbar das Fördergebiet für Fußgänger und Radfahrer mit dem Offenbacher Stadtteil Bürgel und den Bürgeler Naherholungsflächen zwischen Main, Schultheis-Weiher und Bürgeler Siedlungsrand. Wie sehr diese Insellage die Identität der Bürger prägt, wird im alltäglichen Sprachgebrauch deutlich: Wenn die Einwohner Fechenheims von einem Besuch in der Innenstadt Frankfurts sprechen hört man häufig die Redewendung „Dann fahre ich nach Frankfurt“. Vollkommen negiert wird also, dass man sich in Fechenheim bereits in einem Frankfurter Stadtteil befindet.

Abb. 03 | Plan: Frankfurt am Main und seine Stadtteile | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

4. Analyse Handlungsfelder / Stärken-Schwächen-Analyse

4.1. Stadtstruktur und Freiraum

4.1.1. historische Entwicklung

Erstmals wurde Fechenheim, urkundlich im Jahre 977 unter dem Namen „Vecheenheim“ erwähnt und gehörte lange zu Kurhessen. Ab 1867 war es schließlich bis zur Eingemeindung durch Frankfurt am 1. April 1928, eine selbstständige Gemeinde des Landkreises Hanau. Aus der Geschichte heraus war Fechenheim ursprünglich ein Fischerdorf. Noch heute zieren Fisch und Netz das Wappen von Fechenheim. Straßennamen wie „Am Fischwehr“ konnten trotz der Industrialisierung diesen historischen Ursprung bis heute bewahren.

Vor mehr als 200 Jahren wurde die Hanauer Landstraße ausgebaut, die heute vom Allerheiligentor bis zur Mainkur reicht und mit ihren sechs Kilometern die längste Straße der Stadt Frankfurt am Main ist. Dieser Straßenausbau war die Voraussetzung für die spätere Industrialisierung Fechenheims. Die Nähe des Flusses, die schon die Fischer angelockt hatte, aber auch die günstige Verkehrsanbindung durch Eisenbahn und Landstraße ließen ab Mitte des 19. Jahrhunderts aus dem Fischerdorf einen Industriestandort werden.

1870 nahmen 15 Arbeiter unter der Leitung von Leo Gans die Produktion der Cassella Farbwerke Mainkur AG auf. Nur 30 Jahre später beschäftigte diese bereits über 2000 Mitarbeiter und wurde zum größten Arbeitgeber des Ortes. Die identitätsprägende Stadtteilentwicklung vom Fischerdorf zum Industriestandort ist unmittelbar mit dem Unternehmen verbunden. Erfreulicherweise hat sich das Unternehmen bis heute eine im Zeitalter der Globalisierung bemerkenswert enge Standortverbundenheit bewahrt. Fechenheim wurde dank des erheblichen Gewerbesteueraufkommens zur reichsten Gemeinde zwischen Hanau und Frankfurt. Die Voraussetzungen für eine Eingemeindung nach Frankfurt am Main waren Zug um Zug geschaffen worden. Schon seit 1847 gab es eine Bahnanbindung zwischen Hanau und Frankfurt durch den Bahnhof Mainkur. 1887 wurde die Carl-Ulrich-Brücke als Fortführung der Offenbacher Kaiserstraße gebaut.

Zwischen 1914 und 1921 wurde der Main aufgestaut um ihn somit bis Aschaffenburg schiffbar zu machen. Am 17. Dezember 1926 wurde der Eingemeindungsvertrag unterzeichnet. Schließlich wurde Fechenheim am 1. April 1928 von Frankfurt eingemeindet. Die Stadt gewann damit die größte Ortschaft aus dem Kreis Hanau, mit damals 711 ha Grundfläche und 10 000 Einwohnern hinzu. Auch als Frankfurter Stadtteil entwickelte sich Fechenheim mit Unterbrechung durch die schweren Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg sprunghaft weiter. 1952 hatte es bereits 12.000 Einwohner. 1960 siedelte sich der Neckermann Konzern an der Hanauer Landstraße an. Anfang der Sechziger Jahre entstanden die Wohnsiedlungen Fechenheim-Südwest. Die Siedlung Riederwald wurde erweitert. Es entstand zusätzlich eine Vielzahl von sozialen Einrichtungen wie z.B. Kindergärten und Schulen.

Fechenheim als Industriestandort ist massiv mit den strukturellen Veränderungen der Wirtschaft, der Demographie und der Gesellschaft konfrontiert. Die soziale Problemkumulation, u. a. hervorgerufen durch die hohe Arbeitslosenquote in Folge des wirtschaftlichen Strukturwandels und einer Konzentration von sozial benachteiligten Bevölkerungsteilen sowie der Wegfall von individueller und qualitativer Nahversorgung sind nur einige Punkte mit denen sich Fechenheim im Zeitalter der Globalisierung auseinandersetzen muss. In diesem Zusammenhang wurden die östlich und südlich des Kernbereichs liegenden Wohnquartiere von 2000 bis 2005 in das städtische Programm „Aktive Nachbarschaften“ aufgenommen.

Abb. 04 | Fechenheim 1910 | Quelle: Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main

Abb. 05 | Fechenheim 1928 | Quelle: Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main

Abb. 06 | Fechenheim 1936 | Quelle: Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main

Abb. 07 | Fechenheim 1942 | Quelle: Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main

4.1.2. Stadtstruktur - Frankfurt

Frankfurt, international bekannt durch seinen Flughafen und seine Skyline, welche einer der internationalen Wirtschaftsdrehscheiben widerspiegelt, vereint eine sehr vielfältige Stadtstruktur. Neben den Hochhäusern, den gewachsenen Gründerzeitquartieren, der Zeil als Einkaufsmeile und seiner stark nachkriegsgeprägten Bebauung, findet man in den

Frankfurter Stadtteilen immer wieder eine eigene historische bis hin zur dörflichen Baustruktur.

Frankfurt geht es wie vielen deutschen Großstädten. Das Stadtbild wurde durch den Zweiten Weltkrieg radikal verändert. Durch Luftangriffe wurden ca. 70% der Gebäude Frankfurts darunter fast die gesamte Alt- und Innenstadt zerstört. Das bis 1944 nahezu geschlossen mittelalterliche Stadtbild und die ehemals größte zusammenhängende Altstadt Deutschlands wurde damit ausgelöscht. Der Wiederaufbau der 1950er Jahre orientierte sich nicht an den alten Strukturen sondern vielmehr an dem damals modernen Zeitgeist der autogerechten Stadt. Diese Zeitzeugen, nüchterne Zweckbauten und massive Verkehrsachsen, prägen noch heute die einstige Altstadt.

Neben der Altstadt mit ihrem veränderten Erscheinungsbild, entstanden lange vor dem Zweiten Weltkrieg 1830 außerhalb der Frankfurter Wallanlagen neue Stadtteile wie das Westend, das Nordend, das Ostend und Sachsenhausen als neue Wohngebiete. Die Gebäude des Klassizismus in diesen Bezirken wurden größtenteils abgerissen und durch die in der Zeit üblichen, und auch heute noch das Frankfurter Stadtbild prägenden viergeschossigen im Wilhelminischen Gründerzeit-Stil erbauten Wohngebäude ersetzt.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Schritt für Schritt die nördlich von Frankfurt gelegenen Stadtteile eingemeindet. 1914 gehörte Frankfurt zu den flächenmäßig größten Städten von Deutschland. Ernst May, Siedlungsdezernent von 1925-30, errichtete in den 1920ern große Wohnsiedlungen, wie Praunheim und die Römerstadt, außerhalb des Alleerings. Weitere Eingemeindungen unter anderem die von Fechenheim erfolgte 1928. Wie sich in Fechenheim und vielen anderen Stadtteilen von Frankfurt zeigt konnten die ehemals eigenständigen, in eine polyzentrische Struktur eingebetteten neuen Stadtteile ihre eigenen Charaktere aufrechterhalten. Vom großen internationalen Frankfurt bis hin zu seinen kleinteiligen identitätstragenden Stadtteilen - Frankfurt am Main ist vielfältig.

4.1.3. Flächennutzungsplan

Der Regionale Flächennutzungsplan des Planungsverbandes Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main stellt die Flächen im Fördergebiet im Wesentlichen als gemischte

Bauflächen dar. Eine Fläche nördlich und eine weitere westlich der Straße Alt-Fechenheim, werden durch den Regionalen Flächennutzungsplan als Fläche für Gemeindebedarf benannt. Östlich wird das Fördergebiet durch den Main(-bogen) begrenzt und liegt somit an dem vom Regionalen Flächennutzungsplan ausgewiesenen regionalen Grünzug. Von Westen her, weißt der Regionale Flächennutzungsplan das angrenzende Gebiet als reine Wohnbaufläche aus. Im Norden wird das Fördergebiet flankiert durch das Industrie- und Gewerbegebiet, welches auch so durch den Regionalen Flächennutzungsplan benannt ist.

Abb. 08 | Auszug aus dem regionalen Flächennutzungsplan | Quelle: Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main

4.1.4. Planfestsetzungen

Nachfolgend wiedergegeben sind planungsrechtliche Festsetzungen für den Bereich des Fördergebietes sowie für das erweiterte Umfeld auf Stadtteilebene. Es wird sich hier auf Festsetzungen beschränkt, welche direkte relevante Auswirkungen für die zukünftige Entwicklung des Kernbereiches haben.

Erhaltungssatzung Nr. 30 – Fechenheim-Süd

Aktuell ist die Erhaltungssatzung Nr. 30, welche auf Paragraph 172 des Baugesetzbuches basiert, noch in der Beschlussfassung und somit noch nicht zur Einsicht vorhanden. Die Erhaltungssatzung wirkt beinahe im gesamten Fördergebiet (siehe Abb. 11). Hier geht es vorrangig um die Erhaltung der städtebaulichen Eigenart des Gebiets aufgrund seiner städtebaulichen Gestalt. Änderungen, Rückbau oder Nutzungsänderungen bedürfen hier einer Genehmigung.

Bebauungsplan Nr. 849 – Industriegebiet südlich und nördlich der Wächtersbacher Straße

Mit dem Bebauungsplan Nr. 849 sollen in den Industriegebieten südlich und nördlich der Wächtersbacher Straße im Stadtteil Fechenheim die planungsrechtlichen Voraussetzungen für den Ausschluss von großflächigen Einzelhandelsbetrieben geschaffen werden, die sich

nach Art, Lage oder Umfang negativ auf die städtebauliche Entwicklung und Ordnung auswirken können. Zu den Auswirkungen gehören insbesondere schädliche Umwelteinwirkungen im Sinne des Bundes-Immissionsschutzgesetzes, Auswirkungen auf die infrastrukturelle Ausstattung, auf den Verkehr, auf die Versorgung der Bevölkerung im Einzugsbereich der Betriebe, auf die Entwicklung zentraler Versorgungsbereiche der Stadt Frankfurt am Main oder in anderen Gemeinden, auf das Ort- und Landschaftsbild und auf den Naturhaushalt. Die bestehenden Bebauungspläne sollen im Überlagerungsbereich durch die Festsetzungen des neuen Bebauungsplanes Nr. 849 ersetzt werden.

Die Inhalte und Ziele dieses Bebauungsplans haben entscheidende Bedeutung für die Kernbereichsentwicklung im Stadtteil Fechenheim. Als Anlass der Planaufstellung ist somit auch der Schutz des bestehenden Einzel- und Fachhandels- im Nahversorgungsbereich in den integrierten Lagen des Kernbereichs Fechenheim zu sehen. Sollte im Bereich nördlich der Wächtersbacher Straße keine Verhinderung der Ansiedlung, bzw. Erweiterung großflächigen Einzelhandels erwirkt werden können, ist der Erhalt der bestehenden Einzelhandels- und Nahversorgungseinrichtungen im Fördergebiet Fechenheims akut bedroht. Für die Stabilisierung und weitere Fortentwicklung des Kernbereiches hätte dies somit erhebliche Folgen.

Das Industriegebiet, welches im Bebauungsplan Nr. 849 benannt ist, liegt südlich und nördlich der Wächtersbacher Straße zwischen den Stadtteilen Riederwald und Bergen-Enkheim. Im Westen wird es durch die Lahmeyerstraße und die Harkorstraße begrenzt, wie im Norden durch die Wächtersbacher Straße und die Kleingartenanlage und im Süden durch die Bahnanlage. Das knapp 66 ha große Gebiet ist zum großen Teil bebaut und wird überwiegend gewerblich genutzt. Die vorherrschende Bebauung sind zweidreigeschossige Gewerbehallen. Im südlichen Teil des Gebiets finden sich vereinzelt Wohnhäuser, welche Bestandschutz genießen, soweit sie planungs- und bauordnungsgerecht genehmigt sind.

An der Wächtersbacher Straße und in der Orberstraße befinden sich in stadtstrukturell nicht integrierter Lage insgesamt drei große Einzelhandelsunternehmen. Die laut BauNVO in der definierten Grenze zur Großflächigkeit liegen. Im Rahmen des bestehenden Planungsrechts konnten die Ansiedlung und die teilweise Vergrößerung dieser Unternehmen nicht verhindert werden. Den Bebauungsplänen liegen die

Baunutzungsverordnungen von 1968 bzw. 1962 zu Grunde. Mit dieser Grundlage können die Ansiedlungen von großflächigen Einzelhandelsunternehmen nicht optimal gesteuert bzw. ausgeschlossen werden.

Um die Planungen zu sichern wurde für den gesamten räumlichen Geltungsbereich des Bebauungsplanverfahrens Nr. 849 – Industriegebiet südlich und nördlich der Wächtersbacher Straße – eine Veränderungssperre (Nr. 125) erlassen, welche Ende 2007 nochmals um ein Jahr verlängert wurde.

Aktuell und somit knapp ein Jahr nach der Verlängerung der Veränderungssperre Nr. 125 wurde gegen den von der Stadtverordnetenversammlung am 15.11.2008 beschlossenen Bebauungsplan Nr. 849 Klage beim Verwaltungsgericht Frankfurt eingereicht. Eine Grundstücksverwertungsgesellschaft, welche ein SB-Warenhaus mit einer Bruttogeschossfläche (BGF) von 5.500 m² in diesem Gebiet errichten möchte, hat gegen die Festsetzung des Bebauungsplans Nr. 849 mit der maximalen BGF von 1.200 m² für Einzelhandelsbetriebe geklagt. Aktuell befindet sich der Bebauungsplan Nr. 849 im Status der Rechtsverbindlichkeit, jedoch ist das rechtliche Verfahren auf Grund der eingereichten Klage noch lange nicht abgeschlossen.

Bebauungsplan Nr. 701 – Mainkur

Die Inhalte des Bebauungsplans Nr. 701 haben direkte Auswirkungen auf den Kernbereich Fechenheims. Einerseits soll im Zusammenhang mit den Ordnungsmaßnahmen beim Bau der nordmainischen S-Bahn eine Aufwertung des Stadteingangs erreicht werden, andererseits soll planungsrechtlich die Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel zum Schutz integrierter Lagen verhindert werden.

Der Aufstellungsbeschluss erfolgte am 27.06.1991. Mit dem Bebauungsplan Nr. 701 sollen die Grundlagen für eine Aufwertung des Stadteinganges durch höherwertige Nutzungen und Strukturvorgaben für die zukünftige Bebauung geschaffen werden. Bislang wurde das Planverfahren nicht weiterverfolgt. Jedoch wird es nun im Hinblick auf die Veränderungen im Bereich des Bahnhofs aufgegriffen. Aktuell soll der Geltungsbereich des Plans geändert werden. Durch den Ausbau der nordmainischen S-Bahn soll der Bahnhof Mainkur geschlossen werden und durch einen neuen Bahnhof westlich der Cassellastraße ersetzt werden. Der Bereich westlich der Vilbeler Landstraße soll aus der Abgrenzung des

Bebauungsplans genommen werden, da hier derzeit keine Veränderungsabsichten erkennbar sind. Weiter soll die Fläche zwischen der Hanauer Landstraße und der Straße Alt-Fechenheim entfallen, da auch hier keine Veränderungen anstehen und beide Bereiche durch den Bebauungsplan NO 44c Nr. 1 abgedeckt sind. Durch den Bebauungsplan Nr. 701 soll für die nicht mehr benötigten Bahnflächen Planungsrecht geschaffen werden und die Grundlage gebildet werden für den Ausschluss von großflächigem, zentrenrelevanten Einzelhandel. Das Gebiet ist gerade durch die Sichtlage an der Hanauer Landstraße für die Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel attraktiv. Eine Ansiedlung an dieser Stelle hätte jedoch erhebliche negative Auswirkungen auf den Einzelhandel und die Versorgungsfunktionen im Ortskern von Fechenheim und soll daher durch die Anwendung der aktuellen BauNVO verhindert werden. Das Gebiet soll teilweise als Gewerbegebiet und teilweise als Mischgebiet festgesetzt werden, wobei die Wohnnutzung innerhalb des Mischgebietes auf die Bereiche beschränkt werden soll, die weniger durch Lärm belastet sind. Einzelhandel soll entsprechend der gültigen BauNVO 1990 nur in kleinflächigen Betrieben zur Versorgung der unmittelbaren Umgebung in Mischgebieten zugelassen werden.

4.1.5. Stadtstruktur – Fechenheim

Fechenheim insgesamt bietet entsprechend seiner Historie und analog der gesamtstädtischen Struktur eine sehr heterogene Bautypologie. Von Norden her über die Hanauer Landstraße ins südliche Fechenheim kommend, fallen zuerst große, z. T. historisch wertvolle Industriefassaden- und Ensembles auf, wie z.B. das Hauptgebäude der ehemaligen Cassella Farbwerke Mainkur AG. Kontrastierend dazu ist der Stadtteil umrahmt von dem idyllischen Landschaftsraum des Mainbogens und weiteren südlich gelegenen Naherholungs- und Landwirtschaftsflächen. Über die Carl-Ulrich-Brücke, den Stadtteil von Süden erreichend, verzweigt sich der Weg einerseits ins Fechenheimer Industrie- und Gewerbegebiet mit seinem für Gewerbegebiete üblichen ausdruckslosen Industriehallenflair, andererseits erreicht man den südlichen Siedlungsrand Fechenheims. Der historische Ortskern, mit dörflich-kleinteiligem Stadtgrundriss wird umgeben von einem Ring gründerzeitlicher Bebauung. Ein nächster Ring bildet sich aus den Stadterweiterungen des Sozialen Wohnungsbaus der 1960er und 1970er Jahre. Auffallend in der Kernbereichsstruktur ist die Vielzahl von Gebäuden angegliederten Höfen, welche sich als Strukturmerkmal durch das ganze Gebiet ziehen und ein hohes

Gestaltungspotenzial bieten. Darüber hinaus finden sich architektonische Highlights wie das 1902 im Stil der wilhelminischen Kaiserzeit erbaute repräsentative Rathaus von Fechenheim in der Pfortenstraße, welches zu einem der schönsten Stadtteil-Rathäuser Frankfurts gehört und als Wahrzeichen des Stadtteils fungiert. Der Kernbereich entlang der Hauptgeschäftsstraße Alt-Fechenheim ist geprägt von einer historisch-dörflichen Siedlungsstruktur, welche ein hohes Identifikationspotenzial aufweist. Alte Fachwerkbauwerke stehen neben Backsteinbauten aus dem Zeitalter der Industriellen Revolution, in Teilen mischen sich gestaltungsschwache Nachkriegsbauten darunter und an mancher Stelle wie z.B. der Rathaus Apotheke findet sich auch der Zeitgeist aktueller Architektur wieder. Erbe des dörflichen Ursprungs sind neben Struktur und Charme des Hauptgeschäftsbereichs, gleichsam alle Probleme, die sich aus der räumlichen Disposition in Wechselwirkung zu den modernen Anforderungen an ein Stadtteilzentrum stellen, wie z.B. genügend Verkehrs- und Parkflächen oder attraktive Freibereiche im öffentlichen Raum. Leerstand, Kümmernutzungen, mangelnde Investitionskraft und Funktionsverluste prägen zunehmend das Bild des Hauptgeschäftsbereichs und lassen einen deutlichen Abwärtstrend erkennen.

Abb. 09 | Plan: Stadtstruktur Fördergebiet Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Abb. 10 | Plan: Nutzungsplan Fördergebiet Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Abb. 11 | Plan: Erhaltungsplan für Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: Stadtplanungsamt Frankfurt am Main, Stand 17.06.2009

Abb. 12 | Plan: Verortung geplanter Projekte | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

4.1.6. Freiraum

Die Gesamtstadt Frankfurt am Main weist sowohl aufgrund der regionalen Lage im Regionalpark, der Nähe zum Taunus, der Qualitäten des Mainufers, als auch dank der, seit dem Wirken Ernst Mays, strategisch entwickelten innerstädtischen Grünflächen- und Grüngürtelplanung eine hohe Qualität im Handlungsfeld Freiraum und Naherholung auf. Des Weiteren findet sich am südlichen Rand des Siedlungsgebietes mit dem Stadtwald einer der größten innenstädtischen Wälder Deutschlands, mit einer Größe von 4.902 Hektar. Dieser liegt eingebettet im 8.000 Hektar großen GrünGürtel Frankfurt. Die auf Konzeptionen Ernst Mays zurückgehende GrünGürtel-Entwicklung ist ein ringförmig um den Stadtkern gelagertes Landschaftsschutzgebiet und zieht sich als grüne Lunge und Lebensader durch die Stadt. Er bietet den Frankfurtern in Kombination mit dem Mainufer eine abwechslungsreiche Erholungslandschaft direkt vor der Tür. Darüber hinaus stellt er eine Maßnahme zur Verhinderung des weiteren Landschaftsverbrauchs durch zersiedelnde Bebauung dar. Teile des GrünGürtels gehen nahtlos in den großen Schutz- und Erholungsraum „Regionalpark Rhein-Main“ über. Die strategische Entwicklung des Regionalparks seit mehr als zehn Jahren zielt auf die Sicherung verbliebener Freiflächen in der polyzentrischen Siedlungsstruktur Rhein-Main und auf die Schaffung erweiterter und die Metropolregion vernetzender Freizeit- und Erholungsangebote. Konzipiert ist der Regionalpark Rhein-Main als ein Netz von Regionalparkrouten, bestehend aus parkartig gestalteten Wegen und Anlagen. Als Kernstück umfasst der Regionalpark auch den GrünGürtel Frankfurt und den Grünring in Offenbach. Das geplante 450 km lange Wegenetz soll sich einmal im gesamten Rhein-Main Gebiet erstrecken.

Eine weitere regionale Route mit Ankerpunkt in Fechenheim ist die im Rahmen des EU Projekts „Nachhaltige und zugängliche Stadtlandschaften“ ins Leben gerufene Route der Industriekultur, die seit 2006 bei der Kulturregion-FrankfurtRheinMain GmbH als dauerhaftes Vorhaben beheimatet ist. Sie soll dem Betrachter helfen die regionalen Denkmäler der Industriegeschichte erfahrbar zu machen und regionale Zusammenhänge an konkreten Beispielen zu erleben und zu begreifen. Ziel ist es, das Kultur- und Freizeitangebot der Region Rhein-Main zu bereichern und zur Bildung einer stärkeren regionalen Identität beizutragen. Sie befasst sich mit Themen wirtschaftlicher, sozialer, technischer, architektonischer und städtebaulicher Entwicklung in Vergangenheit,

Gegenwart und Zukunft. Die Flüsse Rhein und Main bilden die zentrale Achse der Route. Sie reicht von Aschaffenburg am Main bis Bingen am Rhein und umfasst etwa 700 Objekte, wie Fabriken, Stätten der Ver- und Entsorgung, des Verkehrs, des Wohnens oder der Kunst und der Erholung. Die Route umfasst auch Fechenheim insbesondere industrielle und gewerbliche Einrichtungen rund um die Hanauer Landstraße wie das Cassella Ensemble, heute AllessaChemie GmbH, oder das Neckermann Versandhaus mit Kraftwerk. Die Punkte der Route der Industriekultur reichen bis an den nördlichen Anfang, die Eingangssituation ins Fördergebiet zum biologischen Klärwerk der damaligen Cassella AG.

Der Kernbereich Fechenheim weißt innerhalb des Siedlungszusammenhangs neben vereinzelt Spielplätzen, welche meist einem Kindergarten oder einer Tagesstätte angegliedert sind, einen großen Mangel an Freiflächen auf.

Durch die kleinteilige Bebauungsstruktur bleibt wenig Platz für Orte der Kommunikation und des Verweilens. Auch der Straßenraum ist nur mit gelegentlichem Begleitgrün ohne übergreifendes Gestaltkonzept ausgestattet.

Im Kernbereich direkt gibt es nur wenige Stellen, die Potenzial als Kommunikationsraum und Treffpunkt aufweisen. Zum einen befindet sich im Straßenzug Alt-Fechenheim vor der KITA 27 eine Art begrünter und schattiger Vorplatz mit Bänken, zum anderen findet man an der Ankergasse den großzügig gestalteten Platz am Burglehen und am Kerngebietseingang, westlich an der Straße Alt-Fechenheim gelegen, befindet sich eine ungestaltete Freifläche. An der Kleestraße oberhalb des Straßenzugs Alt-Fechenheim befindet sich ein untergenutzter, funktionsloser dreieckiger Freiraum – das so genannte „Kleedreieck“. Dieser bietet derzeit keinerlei Atmosphäre zum Verweilen und selbst vor dem, für die Fechenheimer so wichtigen Rathaus, findet man keinen entsprechenden Vorplatz.

Jedoch schmiegt sich der historische Kernbereich östlich und südlich in den Fechenheimer Mainbogen. Dieser ist das größte unbebaute Auengebiet in Frankfurt am Main. Die gegenüberliegende Seite des Mainufers auf der Offenbacher Seite, bestehend aus Wiesen, Feldern und dem Schultheis-Weiher, ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die südlich angrenzenden Naherholungsflächen dienen als Überflutungsfläche, um im Hochwasserfall den Druck vom Offenbacher Mairdamm zu nehmen und sind ein ausgewiesenes

Landschaftsschutzgebiet. Das Mainvorland ist ein besonderer Erholungsraum für die Fechenheimer und die Menschen aus der Region. Er ist Teil des Frankfurter GrünGürtels und mit der Regionalpark Route Rhein-Main verknüpft. Der auf Offenbacher Gemarkung liegende „Grünring vom Main zum Main“ ist ebenso mit der Regionalpark Route verknüpft.

Vom Straßenzug Alt-Fechenheim gehen schmale Stichstraßen in Richtung Mainufer ab. Diese historischen Gassen bieten als unmittelbare und stadträumlich attraktive Verbindungsachsen zum Freiraum Mainvorland ein hohes Potenzial, um die bislang fehlende Vernetzung des Erholungsraumes am Main mit dem unmittelbar angrenzenden Kernbereich herzustellen. Bislang stellt das Mainufer parallel zum Kernbereich einen untergenutzten, nicht entwickelten und durch die Straßenbahntrasse in ihrer derzeitigen Ausprägung stark separierten Freiraum dar. Die Lage des Fechenheimer Kernbereiches in unmittelbarer Nähe zum Main wird bislang als Potenzial nicht ausreichend genutzt. Auch in den Stichstraßen findet sich das Merkmal der Höfe wieder. Diese „geheimen“ Innenbereiche, besitzen einen großen Charme und spiegeln bedeutende Entwicklungsmöglichkeiten wieder, wenn sie aktiviert werden können.

Abb. 13 | Plan: GrünGürtel-Karte und Regionalpark Route | Quelle: www.regionalpark-rheinmain.de/images/content/Regionalpark/kopie-von-gruenguertel.jpg

Stärken:

- Nähe zu Offenbach
- Identitätsstiftender historischer Ortskern und lange Geschichte (Fischerdorf / Industriekultur)
- Charakteristische Gebäudeensembles
- Regionale Anbindung durch die Hanauer Landstraße – wichtiger Standortvorteil
- Lange Geschichte des Stadtteils bis heute in Baustruktur ablesbar
- Durch die Hanauer Landstraße guter Gewerbestandort
- Nähe zu Naherholungsräumen – Naturschutzgebiet und Main
- Räumliche Lage am Main
- Großes Landschaftsschutzgebiet in der Stadt

Schwächen / Gefahren:

- Stadteingänge sind wenig einladend
- Insellage (Isolation) durch Gewerbegebiete
- Barriere durch die Hanauer Landstraße
- Enge historische Bebauung im historischen Kern – wenig Spielraum für Erweiterung
- Fehlende Freiräume und Aufenthaltsorte im Ortsgefüge
- Mangelhafte Einbindung des Mains (Barrieren)

Chancen:

- Lage am Mainufer – Verbindung stärken – Barrieren überwinden
- Erhalt und Sanierung der historischen Bausubstanz (Identität)
- Höfe als besonderes Charakteristikum hervorheben (unterschiedliche Qualitäten herausarbeiten – Kreativhof, Grüner Hof etc.)
- Verbesserung der Qualität der Nahversorgung
- Verbesserung der Anbindung an andere Frankfurter Stadtteil
- Städtebauliche Aufwertung durch forcierte Entwicklung der Eingangsbereiche (Adresse)Kleedreieck
- Aktivierung des Mainufers
- Verknüpfung des Landschaftsraums mit dem Kernbereich (Stichstraßen)
- Aufwertung des Mainufers und des Naherholungsgebietes (Lehrpfad, Trimm-Dich-Pfad, etc.)
- Einbindung in die Regionalparkrouten (Grüngürtel, Route der Industriekultur)

Abb. 14 | Plan: Piktogramm Städtebauliche Stärken-Analyse für das Fördergebiet Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Abb. 15 | Plan: Piktogramm Städtebauliche Schwächen-Analyse für das Fördergebiet Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

4.2. Verkehr und Mobilität

Frankfurt ist einer der bedeutendsten zentralen Verkehrsknotenpunkte in Deutschland und Europa. Der Internationale Flughafen ist mit knapp 54,2 Mio. Fluggästen (Wert vom April 2007) einer der größten in Europa und weltweit. Wichtige Zugverbindungen, national wie international, führen von und zum Frankfurter Hauptbahnhof, einem der größten Bahnhöfe Europas und mit täglich 350 000 Fahrgästen auf Platz Zwei in Deutschland, hinter Hamburg.

Das Frankfurter Autobahn-Kreuz stellt einen der wichtigsten bundesdeutschen Fernstraßen-Knotenpunkte mit Hauptverbindungen zwischen Nord-Süd und Ost-West dar. Zudem ist Frankfurt mit täglich 323.550 Einpendlern (Stand 30. Juni 2008 - Statistik aktuell Nr. 11/2009 FFM) die größte Pendler-Stadt in der Bundesrepublik. Der MIV-Anteil der Pendler aus dem Gebiet des Planungsverbandes ist mit 70% enorm hoch und findet werktags Ausdruck in den überfüllten Straßen in und um Frankfurt.

Abb. 16 | Plan: Überregionale Anbindung | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

4.2.1. Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Fechenheim profitiert einerseits von dieser Zentralität, da es über die Hanauer Landstraße (B40) an die Frankfurter Innenstadt und an die überregionalen Autobahnen (A66 Richtung Hanau und Fulda, und über die A661 - Egelsbach-Oberursel - an die A5, A3 und das Frankfurter Kreuz) angeschlossen ist, andererseits ist Fechenheim soweit abgelegen, dass es nicht von deren Lärmbelästigung betroffen ist.

Die eigentlich kurze und direkte Strecke in die Frankfurter Innenstadt (6 km) und zu den Autobahnanschlüssen (ca. 2,5 km) wird in ihrer funktionalen Attraktivität allerdings beeinträchtigt, da die Hanauer Landstraße sowohl durch den überregionalen LKW-Verkehr als auch durch den Berufsverkehr stark belastet ist. Mit dem Bau des Verbindungsstückes der A 66 zur A661 und dem dazugehörigen Riederwaldtunnel, der 2011 begonnen und voraussichtlich 2016 fertig gestellt werden soll, wird eine deutliche Entlastung der Hanauer Landstraße erwartet.

Von der Hanauer Landstraße führen vier Straßen nach Fechenheim Süd und zum Untersuchungsgebiet, wobei die Zufahrt über die Dieselstraße / Carl-Benz-Straße überwiegend das Industrie- und Gewerbegebiet am Osthafen andient. Die Hugo-Junkers- und Ernst-Heinkerl-Straße verlaufen westlich des AllessaChemie Areals und bedienen das Gewerbegebiet an der Carl-Benz-Straße. Über die Adam-Opel-Straße bzw. die Jakobsbrunnenstraße werden die angrenzenden Wohnsiedlungen (z.B. Leo-Gans-Straße) bedient. Die Hauptzufahrt zum Untersuchungsgebiet und damit auch die einzige direkte Nord-Süd-Verbindung von der Hanauer Landstraße zum tatsächlichen Stadtteilkern Fechenheims verläuft parallel zur Mainschleife und führt vom Mainkur Bahnhof zur Fechenheimer Innenstadt (Alt-Fechenheim). Sie bildet von Norden her kommend eine Art Nadelöhr hin zum Straßenzug Alt-Fechenheim. Insgesamt sind die Straßen im Untersuchungsgebiet durch die kleinteilige Altstadt mit ihren engen Gassen geprägt.

Abb. 17 | Plan: Verkehr | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Nach Offenbach besteht vom Untersuchungsgebiet eine Verbindung über die Dieburger Straße und die Carl-Ulrich-Brücke. Die Entfernung beträgt ca. 2 km und ist somit deutlich kürzer als in die Frankfurter Innenstadt.

Auf den im Rahmen der Konzeptentwicklung durchgeführten Akteursbeteiligungen wurde mehrfach bemängelt, dass die Straße Alt-Fechenheim und ihre Seitenstraßen, von der Carl-Ulrich-Brücke kommend, als Durchgangsweg zur A66 im Norden genutzt werden. Jedoch bringen die Nutzer dieser Durchwegung keine Kaufkraft ins Fördergebiet. Hier gilt es einerseits potenzielle Kunden anzuwerben und zu halten, andererseits den reinen Durchgangsverkehr zu unterbinden.

Des Weiteren werden von Anwohnern die Geschwindigkeitsüberschreitungen, Missachtung der Verkehrsregeln, wie rechts vor links, Falschparker auf Gehwegen, etc. kritisiert. Der Zustand der Straßen ist teilweise mangelhaft, insbesondere in der Starkenburger- und der Dieburgerstraße. Die Ausbildung der Verkehrsberuhigungsschwellen mit Kopfsteinpflaster in der Straße Alt-Fechenheim ist gerade für die Anwohner problematisch, da sie beim Überfahren eine zusätzlich Lärmquelle darstellen.

Planung zum Bau des Riederwald Tunnels:

Im Norden des Stadtteils Riederwald soll ein Teilstück der geplanten Autobahnverbindung im Osten Frankfurts zwischen den Bundesautobahnen 66 und 661, auf 1100 m Länge durch den geplanten Riederwald Tunnel führen. Im Westen angebunden an die A 661 endet der Tunnel im Osten an der geplanten Ausfahrt Borsigallee. Die Planung des Riederwald Tunnels soll den Stadtverkehr von Frankfurt am Main und seine südlichen Autobahnen entlasten. Ende September 2009 wurde der symbolische Spatenstich durch Bundesverkehrsminister Tiefensee vorgenommen. Mit einer Fertigstellung des Bauprojekts ist 2016 zu rechnen.

Ruhender Verkehr

Es gibt in Fechenheim kaum ausgewiesene größere Stellplatzanlagen. Nördlich des Kleedreicks stehen entlang der Straße Alt-Fechenheim beidseitig Stellplätze zur Verfügung, entlang der Baumertstraße und in den Seitenstraßen sowie westlich davon finden sich weitere straßenbegleitende Stellplätze. Des Weiteren gibt es ein paar Stellplätze an der Ecke Alt Fechenheim/Ankergasse. Im Geschäftszentrum der Straße Alt-Fechenheim, in welchem diese als Einbahnstraße ausgewiesen ist, stehen einseitig Parkreihen zur Verfügung, die häufig von Langzeitparkern belegt sind, sodass sie für Kunden nicht mehr zur Verfügung stehen. Es fehlt insbesondere für Ortsfremde an Park-Hinweisschildern.

Gerade für die Gewerbetreibenden stellt diese unklare Parksituation ein Problem dar, da potenzielle Kunden abgeschreckt werden. Diese Problematik stellt sich den ortskundigen Bewohnern weniger, da nach Aussage einzelner Bewohner genügend Parkraum vorhanden ist, mit Ausnahme von einzelnen Altstadtgassen. Die historische, dichte Bebauungsstruktur im Kernbereich schränkt die Möglichkeit zur Ausweisung größerer Stellplatzflächen ein.

4.2.2. ÖPNV

Straßenbahn- und Regionalbahn - schienengebundener Nahverkehr

Für Frankfurt wurde in den letzten Jahren eine stetige Zunahme der ÖPNV Nutzer festgestellt. Dabei stieg die Anzahl der U-Bahn-Nutzer in den letzten Jahren (zwischen 2003 und 2007) am deutlichsten um 14 Mio. auf ca. 109,5 Mio. Fahrgäste (ca. 300.000 Personen/Tag), die Straßenbahn nutzten insgesamt ca. 48 Mio. Fahrgäste (ein Plus von 5,6 Mio. Fahrgästen, insgesamt 131.014 Personen/Tag) und den Bus nahmen hingegen rund 660.000 Fahrgäste weniger, womit ca. 28,7 Mio. Busfahrgäste gezählt wurden (78.573 Personen/Tag) (vgl. Statistisches Portrait 2008 Stadt Frankfurt). Da die U-Bahnen und zum großen Teil auch die Straßenbahnen unabhängig vom starken Verkehrsaufkommen in der Stadt ungestört fahren können, werden sie für die Nutzer immer attraktiver.

Fechenheim ist über die Straßenbahnlinien 12 und 11 an das Liniennetz Frankfurt angebunden. Die Linie 12 verkehrt nur bis zur Hugo-Junkers-Straße (zum Industriegebiet) und ist somit für das Untersuchungsgebiet zumindest in der heutigen Trassenführung nur bedingt von Bedeutung. Überlegungen, auch diese Linie bis zur Endhaltestelle der Linie 11 fortzuführen gibt es seit längerem, stehen aber auch im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes als Anregung der lokalen Akteure wieder zur Diskussion. Die Linie 11 verläuft parallel zur Straße Alt-Fechenheim am Main und endet am Fechenheimer Friedhof. Sie ist für das Untersuchungsgebiet die wichtigste ÖPNV Anbindung in die Frankfurter Innenstadt. Die Fahrtzeit zum Hauptbahnhof und zum Frankfurter Römer (ca. 6km) beträgt jedoch rund 30 Minuten und ist somit wenig effektiv und für Berufspendler unattraktiv. Die Taktzeit ist mit 10 Minuten hingegen sehr komfortabel. Der für 2012 geplante Baubeginn der nordmainischen S-Bahn-Linie (s.u.) wird mittelfristig Abhilfe schaffen. Es gilt, bis zum Jahr 2016 (geplante Fertigstellung der Strecke) kurz- und mittelfristig realisierbare Lösungen zu entwickeln.

Obwohl im Regionalen Flächennutzungsplan eine Streckenerweiterung der Linie 12 in Richtung Main und somit zum Wohngebiet rund um die Dieburgerstraße vorgesehen ist, gibt es hierzu keine konkreten Planungen (Anmerkung im Reg. FNP: mit dem Planungsverband noch nicht abgestimmt). Die mögliche Erweiterung der Strecke wird vor

allem im Zusammenhang mit der Option eines neuen Wohn- und Mischgebietes nördlich der Dieburger Straße gesehen, dessen Realisierung jedoch nicht gesichert ist (ca. 200 WE – Vgl. Wohnbauland-Entwicklungsprogramm 2006 Stadtplanungsamt Frankfurt am Main).

Abb. 18 / Plan: Schienen – und Busnetz Frankfurt / Quelle: www.traffiq.de/1248.de.stadtplan.trq_st_9_popup_stadtplan.html

Planungen zur Regionaltangente West RTW und Ost RTO

Um den schienengebundenen Tangentialverkehr zu stärken und somit den Fahrgästen lästige und zeitaufwendige Umwege über die Frankfurter Innenstadt zu ersparen sind zwei Regionaltangenten im Schnellbahnnetz der Region Rhein-Main geplant. Zum einen die westliche Regionaltangente (RTW), welche die nördlichen, westlichen und südlichen Vororte Frankfurts (von Bad Homburg bis nach Neu Isenburg) verbinden soll (Betriebsaufnahme nicht vor 2018) und zum anderen die Regionaltangente Ost (RTO). Sie soll Neu-Isenburg mit Bad Vilbel über Offenbach, Frankfurt-Fechenheim und Frankfurt-Bergen-Enkheim verbinden. Hierbei soll vor allem die Infrastruktur der Frankfurter Straßenbahn mitbenutzt werden. Ihre Realisierung ist erst nach der Regionaltangente West geplant.

Fechenheim wäre dann besser an die nördlichen Stadtteile wie Bornheim und Nordend sowie nach Offenbach im Süden angeschlossen.

Regionalbahn

Der Stadtteil ist an das Regionalbahnnetz über den Bahnhof Frankfurt-Mainkur angebunden, er ist Teil der Strecke Frankfurt (Main) Hauptbahnhof – Hanau Hauptbahnhof - Aschaffenburg (RE RB55). Die Fahrtzeit von Mainkur zum Frankfurter Hauptbahnhof beträgt 14 Minuten. Jedoch stellt sie durch die Taktung von 30 Minuten nur eine bedingte Alternative dar.

Planungen zur Nordmainischen Strecke nach Hanau - von der Regionalbahn zur S-Bahn

In den nächsten Jahren (2012 - 2016) soll die nordmainische RB Strecke (Frankfurt-Hanauer Eisenbahn) auf S-Bahn-Betrieb umgestellt werden.

Trotz Bedenken (Kosten/Nutzen) von Seiten der Fahrgastverbände konnte die Förderfähigkeit (Bund) der nordmainischen S-Bahn in einer Kosten-Nutzen-Analyse nachgewiesen werden.

Die Planung beinhaltet eine Neugestaltung aller Haltepunkte entlang der Strecke, um die Beförderungsbedingungen an zeitgemäße Anforderungen, wie Barrierefreiheit anpassen zu können. Dies bedeutet für die Fahrgäste einen großen Komfortgewinn und eine deutliche Attraktivitätssteigerung der Strecke sowie der angedienten Teilräume. Der Bahnhof Frankfurt-Mainkur wird nach aktuellen Planungen geschlossen und durch einen neuen Bahnhof Fechenheim ersetzt. Die derzeitige Planung weist einen Standort zwischen der Cassellastraße und der verlängerten Ernst-Heinkel-Straße aus. Damit könnte ein stärker bevölkertes Einzugsgebiet erschlossen werden.

Nach dem derzeitigen Stand (Sommer 2008) sollen die Arbeiten 2012 beginnen und bis 2016 beendet sein. Das Planfeststellungsverfahren soll bis Ende 2009 eingeleitet werden.

Bus

Neben der Straßenbahn bedienen die Buslinien 44 (Mainmobil: Seckbach - Fechenheim Nord - Alt-Fechenheim - Fechenheim Friedhof) und 551 (Überlandlinie: Offenbach - Bad Vilbel) das Untersuchungsgebiet, sowie die Nachtlinien n62 (Konstabler Wache - Ostend - Fechenheim - Offenbach) und n63 (Konstabler Wache - Sachsenhausen - Oberrad - Offenbach - Fechenheim). Die Buslinie F-41 verbindet von Bergen-Enkheim kommend Fechenheim Nord mit dem Gewerbegebiet Osthafen 2 (Hugo-Junkers-Straße, Carl-Benz-Straße) sowie mit Offenbach mit der Endhaltestelle Hauptbahnhof. Nach Hanau besteht eine Busverbindung über die Linie 945.

Vernetzung des interkommunalen Verkehrs zwischen Offenbach und Frankfurt

2004 gründete sich aus den beiden Verkehrsunternehmen für den Öffentlichen Personennahverkehr der Verkehrsgesellschaft Frankfurt (VGF) und den Offenbacher

Verkehrsbetrieben GmbH (OVb) aus ihrer engen Zusammenarbeit heraus einmal die Mainmobil Frankfurt (MMF) und die Mainmobil Offenbach GmbH (MMO). Der Osten Frankfurts wird über die Linien 38, 42, 43, 44, n5, n62 und n63 mit vom VGF geliehenen Solofahrzeugen durch Mainmobil Frankfurt bedient. Die Mainmobil Offenbach GmbH bedient alle Linien des OVb's.

Schiffsverkehr

Der Frankfurter Osthafen, dessen östlicher Randbereich (ab Ufer Becken Oberhafen II) zu Fechenheim gehört, stellt die Verbindung zum Binnengüterschiffsverkehr her.

In der Nähe des Arthur-von-Weinberg-Stegs, der den Stadtteil für Fußgänger und Radfahrer mit dem Offenbacher Stadtteil Bürgel verbindet, gibt es eine Anlegestelle, den „Fechenheimer Hafen“, für die Ausflugsschiffe („Wikinger I“, „Johann Wolfgang v. Goethe“, „Wappen von Frankfurt“, „Primus“ und „Nautilus“) nach Rüdeshcim und Aschaffenburg.

Hier gilt es, die Attraktivität der Anlegestelle auch für Ausflügler nach Fechenheim in Verbindung mit dem Kerngebiet zu steigern und insgesamt auch für die Bewohner bekannter zu machen. Oberhalb des „Fechenheimer Hafens“ befindet sich eine Schiffsanlegestelle für den Güterverkehr zur Bedienung der AllessaChemie.

Radverkehr

Die überregionale Radroute Main-Radweg (Radfernweg von Bayreuth/Kulmbach bis Wiesbaden) verläuft auf der südlichen Seite des Fechenheimer Mainbogens auf Offenbacher Gemarkungsgebiet und ist von Fechenheim aus über die Carl-Ulrich-Brücke oder den Arthur-von-Weinberg-Steg zu erreichen. Auf diesem Weg ist auch die Frankfurter Innenstadt (Altstadt) und Sachsenhausen am Besten zu erreichen. Der Radrundweg des Frankfurter GrünGürtels verläuft durch Fechenheim entlang des Leinpfades bis zur Carl-Ulrich Brücke. Da die Hafenbecken des Osthafens, das Industriegebiet und die stark befahrene Hanauer Landstraße Barrieren für die Radfahrer darstellen, ist eine Befahrung entlang des Mains auf der nördlichen, Frankfurter Seite kaum möglich. Eine Alternative bietet der Riederwald, der jedoch erst über die Hanauer Landstraße oder Fechenheim Nord erreicht werden muss.

Innerhalb des Untersuchungsgebietes ist der Radverkehr gut möglich, obwohl in den engen Gassen keine gesonderten Radwege ausgewiesen werden können. Da der Kernbereich jedoch flächig als Tempo 30 Zone ausgewiesen ist, können die Radfahrer die Straße gut mit nutzen. Lediglich eine bessere Abstellmöglichkeit in der Innenstadt und vor einzelnen Geschäften sollte bereitgestellt werden.

Fußverkehr

Der Fechenheimer Kernbereich besitzt einen dörflichen Charakter und ist relativ kompakt, sodass viele Einrichtungen und Geschäfte sehr gut fußläufig zu erreichen sind. Der nahe gelegene Main und die Grünräume des Mainbogens sind gut zu erreichen und bieten als Erholungsraum ein bisher nicht ausgeschöpftes Potenzial.

Die Verbindung zur Hanauer Landstraße und nach Fechenheim Nord (nördlich der Hanauer und der Gleisanlagen) verläuft nur über die Straße Alt-Fechenheim (Kreuzung Hanauer/Vilbeler Landstraße), die Cassellastraße (nach Fechenheim-Nord) und die große Hugo-Junkers-Straße / Ernst-Heinkerl-Straße (zur Hanauer Landstraße). Sie sind für Fußgänger größtenteils wenig attraktiv, laut und teilweise unübersichtlich.

Über die Pforten- und die Konstanzer Straße ist eine fußläufige Verbindung zum Gewerbegebiet (Carl-Benz-Straße) gegeben. Allerdings sind die Wege verwinkelt und laden nicht gerade zum Spaziergang in die Einkaufsstraße Fechenheims ein. Sie sollten attraktiver, auch für Radfahrer gestaltet werden.

Lärm

Auf Grund seiner Insellage hinter dem Allessa Areal ist Fechenheim von der Lärmbelastung der Hanauer Landstraße und der BAB 66 weitestgehend abgeschirmt, allerdings verursachen das nahe Industriegebiet und der Zulieferverkehr Lärm, der sich für die Bewohner der vorgelagerten Wohngebiete belästigend auswirkt. In der Kernstadt sind diese Geräusche nicht mehr wahrzunehmen. Eine Lärmbelastung wird im Kernbereich allerdings durch den Durchgangsverkehr von und nach Offenbach und in die nördlich angrenzenden Stadtteile hervorgerufen.

Die Fluglärmkarten des Regionalen Dialogforums von 2005 zeigen, dass Fechenheim und hier speziell das Kerngebiet je nach Betriebsrichtung mit weniger als 40-45 dB bei Westbetriebsrichtung und mit 50-55 dB bei Ostbetriebsrichtung von Fluglärm betroffen ist. Der Beginn einer erheblichen Fluglärm Belästigung – so die Auffassung des Umweltbundesamtes und des Sachverständigenrates für Umweltfragen ist mit einem Dauerschallpegel von 55 dB(A) anzusetzen.

Die Prognose für 2020 zeigt eine Zunahme des Fluglärms bei Westbetriebsrichtung auf 40-45 bzw. 45-50dB im Bereich des Fördergebietes. Die Flugschneise bei Ostbetriebsrichtung verläuft im Wesentlichen über dem Gewerbegebiet und dem Osthafen, wo entsprechend ein Lärmpegel von 55-60dB gemessen wird. Daher ist an dieser Stelle eine Siedlungsbeschränkungsfläche im Regionalen FNP ausgewiesen.

*Abb. 19 / Auszug Fluglärmkarte 2005 / Quelle:
www.laermkarten.de/dialogforum/index.php*

*Abb. 20 / Auszug Fluglärmkarte 2005 / Quelle:
www.laermkarten.de/dialogforum/index.php*

Abb. 21 + 22 | entfällt

Stärken:

- sehr gute Anbindungen an die überregionalen Straßennetze
- Nähe zu Frankfurts Innenstadt (6 km), nach Offenbach (2 km) und nach Hanau (9 km)
- viele Einrichtungen sind fußläufig zu erreichen

Schwächen / Gefahren:

- Hauptverkehrsstraßen sind überfüllt und dadurch schwer passierbar
- Überlastung der Carl-Ulrich-Brücke (Nutzung MIV und LKW-Verkehr Industriegebiet)
- Fehlende attraktive Verbindungen zur und über die Hanauer Landstraße
- Unattraktive Fuß- und Radwege von und nach Fechenheim und in die Frankfurter Innenstadt
- Problematische Verkehrsführung innerhalb des Untersuchungsgebietes/Parken

Chancen:



- Aufwertung und Ausbau von Fuß- und Radwegen (Förderung Fuß-/Radverkehr)
- Optimierung des ÖPNV– Verbesserte Anbindung an das Straßen- u. Schienennetz / Haltestellen (evt. Schnelllinie, Bustransfer)
- Barrierefreie Mobilität beispielhaft fördern
- Aufwertung des Stadteingangs – Alt-Fechenheim
- Verkehrsentlastung der Hanauer Landstraße durch den Bau des Riederwald Tunnels – damit auch als Folge im Idealfall eine Verkürzung der Fahrtzeiten in die Innenstadt

4.3. Umwelt und Nachhaltigkeit

Die Stadt Frankfurt am Main hat bereits frühzeitig die Bedeutung des Handlungsfeldes Nachhaltigkeit für die Stadtentwicklung erkannt und entsprechende strategische Weichenstellungen vorgenommen. Dank dieser Bemühungen nimmt die Stadt heute im Bereich Kraft-Wärme-Kopplung, Ausbau der Nah- und Fernwärme, Energieeffizienz in Nichtwohngebäuden und beim Energiemanagement in städtischen Liegenschaften in Deutschland eine Spitzenposition ein. Mit der Einrichtung eines Energiebüros im Hochbauamt 1983 und der Festlegung von Standards für stadteigene Neubauten und Sanierungen, wie Niedrigenergiebauweise und Passivhausstandard wurden entscheidende Weichen gestellt.

Mit der Gründung des heute deutschlandweit renommierten Energiereferats und der Mitbegründung des Klimabündnisses im Jahr 1990 verstärkten sich die Aktivitäten der Stadt in Sachen Umwelt. Den Zielen und Vorgaben der Politik folgte beispielhaft die Umsetzung durch die Verwaltungsorgane der Stadt.

Im Jahr 2008 wurde ein Klimaschutzkonzept vom IFEU-Institut erstellt, welches weitere Potenziale und Maßnahmen aufzeigt, die Frankfurt den Zielen des Klimabündnisses insbesondere als „Stadt der Energieeffizienz“ möglichst nahe bringen soll. Auf Grund der bereits geleisteten Aktivitäten mussten im Klimaschutzkonzept nur wenig grundsätzlich neue Technologien oder Maßnahmen vorgeschlagen werden. Vielmehr galt es die vorhandenen Ansätze zu intensivieren, stärker zu verzahnen und, soweit nötig, durch Neue zu ergänzen.

Für eine umfangreichere Darstellung der Aktivitäten der Stadt Frankfurt am Main seit dem Jahr 1990 sei auf den Klimaschutzbericht 2007 des Dezernats Umwelt und Gesundheit sowie des Dezernats Planen, Bauen, Wohnen und Grundbesitz und auf das Klimaschutzkonzept Frankfurt am Main 2008 verwiesen.

Da ein Großteil der erfolgten und in den Konzepten festgelegten Aktivitäten im Bereich Umwelt nicht ortsgebunden ist, die gesamte Stadt betreffen oder sich nur partiell auf Fechenheim übertragen lassen, werden die hier erfolgten Maßnahmen auf gesamtstädtischer Ebene behandelt und nur am Ende die Besonderheiten in Fechenheim erwähnt.

Wesentliche Maßnahmen und wichtige Projekte der Stadt der letzten Jahre werden im Folgenden zusammengefasst:

Im Bereich der sektorenübergreifenden Maßnahmen lag der Schwerpunkt im Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung und der Erneuerbaren Energien, in der Entwicklung von Informationskampagnen, im Aufbau von Akteursnetzwerken in Frankfurt sowie der Mitgliedschaft in Bündnissen zum Austausch mit Partnern außerhalb Frankfurts (u.a. Klima-Bündnis Allianz del Klima e.V., Energie Cités, Verein der Energieagenturen).

Ein interaktiver, im Internet unter der Adresse <http://stadtplan.frankfurt.de/klimaschutz/html/de/index.html> öffentlich einsehbarer Klimaschutzstadtplan dokumentiert ab 2008 Projekte zum Klimaschutz im gesamten Stadtgebiet. Im Bereich Erneuerbare Energien, vor allem der Solarthermie und der Photovoltaik, gab es in jüngerer Vergangenheit Bemühungen, den Ausbau von Solaranlagen zu forcieren. Aus den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt am Main zum Klimaschutz ab dem Jahr 2006 geht hervor, dass ein Dachkataster für die auf dem Gebiet der Stadt Frankfurt am Main befindlichen Liegenschaften erstellt werden soll, um das Potenzial für Solaranlagen auf Frankfurter Dächern zu berechnen. (Vgl. Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung § 5858 / 2009) Des Weiteren sollen die Dachflächen städtischer Gebäude Investoren für Solarstromanlagen zur Verfügung gestellt werden. Auch bei Neubauten und bei der Sanierung von Dächern soll die Möglichkeit zum Bau von Solarstromanlagen einbezogen werden (Vgl. Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung § 1491 / 2007).

Trotz einer kostenlosen Beratung und Begleitung sowie der zahlreichen und umfassenden bereits geleisteten Bemühungen im Bereich der Erneuerbaren Energien verweist das Klimaschutzkonzept der Stadt Frankfurt auf eine bislang nur geringe Potenzialaktivierung und führt für den breitenwirksamen Einsatz Erneuerbarer Energien ein erweitertes Maßnahmenpektrum, wie breit angelegte Förderprogramme oder Satzungen auf.

Abb. 23 | Fotos: Beispiele nachhaltiger Vorbild-Projekte und -Maßnahmen in Frankfurt am Main | Quelle: Internetseiten siehe Bildunterschriften

Mit "Green Building Frankfurt 2009" zeichnete die Stadt Frankfurt am Main acht Gebäude als Pioniere des nachhaltigen Bauens aus um möglichst weitere Anreize zu schaffen. Die Zielgruppe Haushalte wurde seitens der Stadt über verschiedene Maßnahmen angesprochen. Im Bereich Informationsverbesserung, Umsetzung von Modellprojekten und im Bereich Neubau und Sanierung von Wohngebäuden wurden Vorschläge umgesetzt.

Ein Großteil der Maßnahmen befasste sich mit einer Verbesserung der Informationssituation der Haushalte, wie beispielsweise Anfertigung von Handwerks- und Energieberaterlisten, eine jährlich aktualisierte Liste energiesparender Haushaltsgeräte, die Erstellung eines ökologischen Mietspiegels, die Frankfurter Energiesparaktion "Frankfurt spart Strom", um nur einige zu nennen. Über die Internetseite des Energiereferates können weitere Projekte eingesehen werden. Hier stehen zusätzlich zahlreiche weitere Angebote und Informationen zur Verfügung. Des Weiteren sind im Klimaschutzkonzept zahlreiche Detail-, Projekt- und Maßnahmeninformationen hinterlegt. Das Konzept steht kostenlos als pdf im Internet als Download unter der Adresse

http://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/738/IFEU_KSK_Frankfurt_Endbericht_Aug09_1.pdf zur Verfügung.

Im Bereich Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD) und Industrie nimmt Frankfurt am Main durch seine Rolle als Banken- und Finanzmetropole und der Vielzahl an verschiedenen Finanzdienstleistern, wie z.B. Versicherungen, eine besondere Stellung in Hessen und der Bundesrepublik ein. Mit vollklimatisierten Büroräumen, hoch technisierten Belüftungsanlagen und einer Vielzahl an Bürogeräten ist die Energienutzung branchenspezifisch und bedarf einer besonderen Betrachtung. Im Vordergrund der Maßnahmen stand dabei bisher der Erfahrungsaustausch sowie die Vernetzung und Informationsvermittlung.

Die Stadt stellt bereits unterschiedlichste Angebote für den Sektor GHD insbesondere für Großunternehmen zur Verfügung. Kleinere und mittlere Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe konnten bisher kaum von den Maßnahmen der Stadt erreicht werden. Mit der Einführung von „Ökoprofit“ Ende 2007, einem Umweltprogramm zur Unterstützung im Bereich des Umweltmanagements, wurde ein erstes Instrument geschaffen. Die Teilnehmer der ersten Runde waren überwiegend große Frankfurter Unternehmen (z.B. Mainova).

Im Bereich der Öffentlichen Einrichtungen beschreitet die Stadt bereits seit der Gründung des Energiebüros im Jahr 1983 einen konsequenten Kurs zur Reduzierung des Energie- und Wasserverbrauchs. So konnten seit 1990 in den städtischen Liegenschaften der Wasserverbrauch um 50%, der Heizenergieverbrauch um 20% und der Stromverbrauch um 14% gesenkt werden.

Die Abteilung Energiemanagement und das Energiereferat der Stadt konnten in den letzten Jahren im Bereich investiver Maßnahmen deutliche Erfolge erzielen, wofür sie im Jahr 2004 den „Climate Star“ vom Klimabündnis erhielten.

Neben technischen Maßnahmen finden sich auch Erfolge bei Maßnahmen zur Verbesserung des Nutzerverhaltens. Die Einführung von Erfolgsbeteiligungen für den Nutzer (25% Energiebeauftragte, 25% Liegenschaft) wird in derzeit 40 Liegenschaften umgesetzt. Prämienmodelle finden sich auch bei den von Umweltlernen Frankfurt am Main e.V. betreuten Energieteams in 27 Frankfurter Schulen. Dieses Modell soll in Zukunft auch weiter ausgebaut werden.

Mit dem regionalen Energieversorger Mainova AG, an dem die Stadt mit 75,2% über die Stadtwerke Frankfurt am Main Holding beteiligt ist, findet im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit eine konstruktive Zusammenarbeit statt. Die Mainova als größter Energieversorger der Stadt spielt beim Thema Klimaschutz naturgemäß eine wichtige Rolle. Sie versucht mit verschiedenen Angeboten die Klimaschutzaktivitäten in Frankfurt zu unterstützen. Allen voran steht das Klima Partner Programm, das seit zehn Jahren in Abstimmung mit dem Energiereferat jährlich konzipiert und modifiziert wird. Mit dem Programm werden Privat- und Geschäftskunden der Mainova bei der Umsetzung von Projekten zur effizienten und umweltverträglichen Energienutzung gefördert. Mit mehreren 100.000 Euro Fördervolumen hat das Programm derzeit Schwerpunkte beispielsweise bei der Energieeffizienz in Geschäftsgebäuden, der Umstellung auf geregelte Heizungspumpen, solarthermische Kombianlagen und erdgasbetriebene Mini-Blockheizkraftwerke, um nur eine Auswahl zu nennen.

Frankfurt am Main ist mit seinen erfolgreich etablierten Energieforen leuchtendes Vorbild für andere europäische Städte. Die meisten Foren dienen dem Informationsaustausch von Fachkräften und bieten Veranstaltungen und Treffen zu Netzwerkbildungen an. Die Lokale

Energie Initiative Frankfurt (LEIF) (www.ip-building.de/leif-energiezukunft-frankfurt de Seite befindet sich derzeit im Aufbau) als Energieforum versucht darüber hinaus neue Projekte zu entwickeln, umzusetzen und zu dokumentieren.

Die Aktivitäten der Stadt zur Verbesserung des Klimaschutzes zeigen, dass dieser in der Frankfurter Stadtpolitik einen wichtigen Stellenwert hat. Mit Hilfe des vom Klimabündnis durch das IFEU-Institut erstellten Benchmarks kann seit 2007 dargestellt werden, wo Frankfurt mit seinen Aktivitäten im Vergleich zu anderen deutschen Städten wie z.B. Bonn, Dresden, Freiburg, Hannover und vielen mehr steht.

Mobilität und Umwelt

Der motorisierte Pendlerverkehr dominiert die regionale Mobilität. Insbesondere stellt das enorme Pendlerverkehrsaufkommen für Frankfurt eine große Herausforderung dar. Der MIV-Anteil der Pendler im Gebiet des Planungsverbandes ist mit 70% sehr hoch (Vgl. Verkehr und Mobilität).

Die Wohnbevölkerung Frankfurts nutzt mit 23% vergleichsweise oft öffentliche Verkehrsmittel. Auch der Fußwegeanteil ist mit 30% verglichen mit anderen deutschen Großstädten sehr hoch, was sich vor allem auf die kompakte Stadtstruktur zurückführen lässt. Mit nur 7% ist die Nutzung des Fahrrades hingegen wenig ausgeprägt. Den größten Verkehrsmittelanteil (38%) stellt nach wie vor der Pkw.

Die ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain) erarbeitet in Zusammenarbeit mit den Partnern der Region Grundlagen für ein integriertes, intermodales Verkehrs- und Mobilitätsmanagement, um die Erreichbarkeit des Ballungsraumes dauerhaft zu sichern. Sie wurde 2005 von den Landkreisen und den Städten in der Region Frankfurt RheinMain sowie den Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz gegründet. Sie ist Dienstleister in allen Belangen des regionalen Verkehrs und trägt zur dauerhaften Sicherung der Mobilität der Region Frankfurt RheinMain bei. Die ivm bildet die Schnittstelle zwischen regionalem und lokalem Verkehr.

Neben zahlreichen Untersuchungen, dem Aufbau eines Verkehrsdatenkatasters, dem Mobilitätsmanagementprojekt „Entwicklung der Mobilität in der Region Frankfurt RheinMain bis zum Jahr 2030“ begleitet sie aktuell das Forschungsprogramm Stadtverkehr

(FOPS) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) zur besseren Ausnutzung der Potenziale und Möglichkeiten zur Vernetzung internetgestützter Fahrgemeinschaftenvermittlungen für regelmäßige Fahrten (Berufspendler).

Der Radroutenplaner, als internetbasiertes interaktives Freizeit- und Touristeninformationsangebot wird beispielsweise ebenfalls von der ivm GmbH und dem Land Hessen betrieben. Er ist in Kooperation mit dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, dem Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/ Rhein-Main, dem ADFC und dem Rhein-Main-Verkehrsverbund entstanden.

Elektromobilität in Modellregionen

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) leitet mit seinem Nationalen Entwicklungsplan Elektromobilität einen Paradigmenwechsel für den Mobilitätssektor ein. Dieser wurde am 19. August 2009 von der Bundesregierung verabschiedet. Ziel des Nationalen Entwicklungsplanes ist es, die Forschung und Entwicklung, die Marktvorbereitung sowie die Markteinführung von Elektrofahrzeugen mit Batterien voranzubringen.

Die Bundesregierung fördert von 2009 bis 2011 mit insgesamt 500 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II den Ausbau und die Marktvorbereitung der Elektromobilität. So werden zum Beispiel im BMVBS-Förderschwerpunkt "Elektromobilität in Modellregionen" 8 Modellvorhaben mit insgesamt 115 Millionen Euro gefördert. Eine Modellregion ist das Rhein-Main-Gebiet.

Hier wird ein aus 3 Modulen bestehendes Konzept zur Einführung von nachhaltigen elektromobilen Lebensweisen in Hessen umgesetzt. Modul 1 verbindet Frankfurt, Mühlheim und Offenbach mittels der ECOSTyle-Linie 103. Entlang der Buslinie werden verschiedene Projekte zeigen, wie erneuerbare Energien in den Bereichen Verkehr, Wohnen und Arbeiten genutzt werden können. Im Rahmen von Modul 2 wird am Beispiel der Sonderverkehrssituation Rollfeld am Rhein-Main-Flughafen der Einsatz batteriebetriebener Fahrzeuge ausgebaut. Modul 3 wird den stadtgebundenen Lieferverkehr elektromobil erschließen, im Bereich Individualverkehr und ÖPNV werden weitere Modellversuche initiiert. Darüber hinaus soll schrittweise eine Infrastruktur für E-Mobilität aus- und aufgebaut werden und Mobilitätsanalysen einen zielgerichteten Ausbau der Modellregion gewährleisten.

Abb. 24 | Plan: Modellregion-Rhein-Main | Quelle: www.bmvbs.de

Das Rhein-Main-Gebiet zählt bundesweit zu den wirtschaftsstärksten Metropolregionen und national wie international zu den zentralen Verkehrsdrehscheiben. Somit ist die Rhein-Main-Region ein idealer Standort, um Elektromobilität nachhaltig auf verschiedenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ebenen zu implementieren. Die Modellregion deckt eine große Bandbreite von verschiedenen Regionalräumen ab und weist das gesamte Spektrum an Bedarfslagen der Nutzer/innen von Mobilität auf. Mit dem Projekt ZEBRA (Zero Emission Best Practice Rhein Main Area) wird der Nachweis erbracht, dass nachhaltige Mobilität, bei der zunehmend dezentral, regenerativ gewonnene elektrische Energie genutzt wird, in Verbindung mit nachhaltigen Lebens- und Energiewelten zur wirtschaftlichen Entwicklung und Lebensqualität der Region beiträgt.

Im Vordergrund steht die Umsetzung des modularen Konzepts zur Einführung von nachhaltigen, elektromobilen Lebensweisen in Hessen. E-Fahrzeuge relevanter Hersteller (Fahrräder, Busse, LKWs) werden in bestehende Mobilitätsketten einbezogen - ein integriertes Mobilitätskonzept, das Individualverkehr, ÖPNV, City Logistics und Sonderverkehre einbezieht. Es werden Anwendungen in Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Wiesbaden/Mainz und Kassel realisiert.

Fechenheim

Fechenheim ist im Bereich großmaßstäblicher regenerativer Energieerzeuger vor allem durch sein Biomasse-Kraftwerk auf dem Gelände der Allessa-Chemie im Bereich der Kraft-Wärme-Technologie bekannt. Es ist das erste Kraftwerk auf Basis von Biomasse in Frankfurt.

Exkurs

Biomasse-Kraftwerk Fechenheim, Alt Fechenheim 34

Das Biomasse-Kraftwerk nahm 2005 seine Wärme- und Stromproduktion auf. Die Anlage wurde im Rahmen der Klimaschutzstrategie der Stadt Frankfurt von Mainova und dem Holzentsorger WISA GmbH, Alzenau, errichtet.

Die in Kraft-Wärme-Kopplung betriebene Anlage wandelt jährlich mehr als 100.000 Tonnen Holz und Grünschnitt in rund 94.000 MWh Dampf und zirka 70.000 MWh Strom um. Die ausgekoppelte Wärme entspricht dem Wärmebedarf von 8.000 Einfamilienhäusern und mit dem erzeugten Strom können 20.000 Haushalte versorgt werden.

Dank ihrer zentralen Lage weist die Anlage eine vorbildliche Umweltbilanz auf: Jährlich erspart sie der Umwelt CO₂-Emissionen in einem Gesamtvolumen von rund 85.000 Tonnen. Für das Biomasse-Heizkraftwerk wurde der Stadt Frankfurt, gemeinsam mit Mainova, die Auszeichnung "Climate Star 2004" verliehen.

Des Weiteren werden laut Klimaschutz-Stadtplan innerhalb Fechenheim-Süds die Heinrich-Kraft-Schule, das Heinrich-Schleich-Haus und das Gartenhallenbad mittels Blockheizkraftwerken (BHKW) beheizt. Dies entspricht einer CO₂ Vermeidung von zusammen ca. 173 Tonnen pro Jahr. Neben den BHKW, gibt es nur zwei eingetragene Photovoltaik-Anlagen, wovon sich eines in der Carl-Benz-Straße im Gewerbegebiet und das andere Am Rutschlehen befindet sowie nur zwei Solarthermische Anlagen. Im Vergleich zum vorhandenen Potenzial, zeigt sich somit in Fechenheim bislang eine recht geringe Ausschöpfung der nutzbaren regenerativen Ressourcen. Diese Situation deckt sich mit den Aussagen im Klimaschutzkonzept, dass die Zuwächse im Bereich Photovoltaik und Solarthermie in den letzten Jahren marginal waren und hier noch ein großes zu aktivierendes Potenzial vorhanden ist. Hinzu kommt, dass sich neben den Wohngebäuden insbesondere viele Gewerbeobjekte in einem energetisch ungenügenden Zustand befinden. Der Nebenkostenanteil ist bei der Wahl einer Immobilie heute immer bedeutsamer und folglich für die Nutzer ein wichtiges Auswahlkriterium. In den

Gewerbegebieten in Fechenheim sind die bisweilen schlecht isolierten Gebäude mit Grund für viele Leerstände.

Naturraum / Stadtökologie

Der Fechenheimer Mainbogen ist das größte unbebaute Auengebiet in Frankfurt am Main. Er wird heute überwiegend landwirtschaftlich genutzt, birgt jedoch noch zahlreiche Relikte einer typischen Auenlandschaft, wie kleinere Auengehölze, Wiesen und vernässte Uferbereiche. Er ist ein wertvoller Lebensraum für eine üppige Tier- und Pflanzenwelt, insbesondere sind viele verschiedene Vogelarten hier beheimatet.

Der gesamte Fechenheimer Mainbogen als Landschaftsschutzgebiet ist Überschwemmungsgebiet und somit ein wichtiger Retentionsraum für das Frankfurter Stadtgebiet.

Stärken:

- Frankfurt nimmt im Bereich Klimaschutz eine landesweite Vorreiterfunktion ein
- Erstellung eines Solarkatasters
- Klimaschutzstadtplan
- Mit zahlreichen Energieforen, dem Energierferat der Stadt sowie dem verabschiedeten Klimaschutzkonzept besteht eine gute Basis für die weitere Entwicklung
- Fechenheimer Biomasse-Kraftwerk hat Vorbildcharakter und ist einzigartig in Frankfurt (Ersparnis der CO₂- Emissionen ca. 85.000 Tonnen)
- Fechenheimer Mainbogen – größtes unbebautes Auengebiet Frankfurts und wichtiger Retentionsraum

Schwächen / Gefahren:

- den größten Verkehrsmittelanteil in Frankfurt stellt der MIV mit 38%
- Wenig ausgeprägter Fahrradverkehr (7%)
- Im Bereich Solarthermie und Photovoltaik sind die regenerativen Ressourcenpotenziale der Gesamtstadt und des Teilraums noch kaum genutzt
- Kleinere und mittlere Unternehmen Frankfurts aus dem produzierenden Gewerbe konnten bisher kaum von den Klimaschutz-Maßnahmen der Stadt erreicht werden.

- Fehlende energetische Sanierungen vertreiben Gewerbetreibende wegen hoher Nebenkosten

Chancen:

- Aufnahme der Rhein-Main-Region in das BMVBS-Förderprogramm "Elektromobilität in Modellregionen"
- Breit gefächertes Angebot an Fördermitteln in Sachen Umwelt und Nachhaltigkeit (Gebäude und Verkehr)
- Aufwertung und Ausbau von Fuß- und Radwegen (Förderung der Null-Emissionsverkehre)
- Nachhaltige regenerative Energieversorgung auf Stadtteilebene
- Energetische Sanierung von Gewerbeobjekten und Wohngebäuden zur Erhöhung der Vermietbarkeit und Attraktivität

4.4. Soziodemografische Analyse

4.4.1. Bevölkerungsstruktur

Bevölkerungsentwicklung:

Die Bevölkerung in Frankfurt ist seit 1990 von 634.357 Einwohnern auf 667.494 Einwohner im Jahr 2007 gestiegen. Dies entspricht einem Bevölkerungszuwachs von 5,2 %. Im Gebiet des Planungsverbands Frankfurt/Rhein-Main ist im Zeitraum von 2000 bis 2008 im Gegenzug lediglich ein Zuwachs von 1,8% zu verzeichnen. (Angabe: Regionales Monitoring 2009 – Zahlen und Karten zur Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main des Planungsverbands Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main)

In Fechenheim leben derzeit 15.962 Bewohner. Hier ist seit 1990 (15.253 EW) insgesamt ebenfalls ein leichter Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen, der zwischenzeitlich um die Jahrtausendwende etwas rückläufig war. In den letzten Jahren ist er beinahe gleich geblieben. Dies liegt nicht zuletzt an den wenigen Baulandreserven des Stadtteils, die eine Ausweisung größerer Neubauflächen außerhalb des Bestandes zur Generierung neuer Einwohnergewinne nur noch in geringem Umfang möglich machen.

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung können keine wesentlichen Differenzen zur Gesamtstadt festgestellt werden. Der positive Saldo ist jeweils recht gering. 2007 waren es 0,12% in Fechenheim und 0,22% in der Gesamtstadt. Damit weist bereits Frankfurt einen gegenüber dem Ballungsraum leicht positiveren Saldo auf, Fechenheim hingegen hebt sich bereits relativ deutlich vom Planungsverband ab. Im Vergleich hierzu die Geburtenrate mit 0,94% und der Sterbefälle von 0,90% im Gebiet des Planungsverbands Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Dies ergibt einen positiven Saldo von 0,04%. (Angabe: Regionales Monitoring 2009 – Zahlen und Karten zur Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main des Planungsverbands Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main)

Abb. 25 | Grafik: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Frankfurt am Main und Fechenheim 1990-2007 mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Wanderungsbewegung (Zuzüge / Wegzüge)

2007 wurden 54.253 Zuzüge und 50.231 Wegzüge verzeichnet, d.h. ein Plus von 4.022 Personen (0,6%). Im Gebiet des Planungsverbands Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main konnte man 2008 152.867 Zuzüge und 147.167 Wegzüge verzeichnen, d.h. ein Plus von 5.700 Personen (0,26%). (Angabe: Regionales Monitoring 2009 – Zahlen und Karten zur Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main des Planungsverbands Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main). In Fechenheim ist ein leichter negativ Saldo zu verzeichnen (-0,16%).

Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung. Bei letzterer gab es einen positiven Saldo von 102 Personen, bei der Deutschen Bevölkerung einen negativen Saldo von 128 Personen. Dies deckt sich mit den subjektiven Einschätzungen der Bewohner. Das heißt de facto steigt die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund in Fechenheim weiterhin an, die Anzahl deutscher Bewohner sinkt parallel aktiv durch Abwanderung.

⇒ negativer Saldo bei der deutschen Bevölkerung, positiver Saldo bei der ausländischen Bevölkerung

Abb. 26 | Grafik: Wanderungsbewegungen in Frankfurt am Main und Fechenheim 1995-2007 mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Haushalte:

Insgesamt gibt es 7475 Haushalte in Fechenheim. Im Durchschnitt leben 2,07 Personen in einem Haushalt. In der Gesamtstadt Frankfurt sind es nur 1,87 Personen. Im Gebiet des Planungsverbands Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main sind es im Durchschnitt genau 2 Personen je Haushalt. (Angabe: Regionales Monitoring 2009 – Zahlen und Karten zur Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main des Planungsverbands Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main). Der Anteil der Ein-Personen-Haushalte liegt in Frankfurt bei knapp 53% und ist gegenüber Fechenheim um 7,26% höher, hier liegt er bei 45,4%. Die Anzahl der 4- bzw. 5 und mehr Personenhaushalte sind im Gegenzug in Fechenheim um 4,7% höher.

⇒ insgesamt leben in Fechenheim durchschnittlich mehr Personen in einem Haushalt und es gibt weniger Ein-Personen-Haushalte als in der Gesamtstadt.

Abb. 27 | Grafik: Haushalte in Frankfurt am Main und Fechenheim mit Angabe der Differenz/ Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Ausländeranteil und Entwicklung der Ausländerzahlen

Der Ausländeranteil liegt in Fechenheim etwa 10% über dem der Gesamtstadt mit 34,5%. Während in der Gesamtstadt der Ausländeranteil seit 1995 von 28,8% auf 24,8% im Jahr 2008 (164.745 EW) gesunken ist, stieg er in Fechenheim stetig an. Von 26,3% im Jahr 1990 auf 34,5% im Jahr 2007. Im Gebiet des Planungsverbands Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main liegt der durchschnittliche Ausländeranteil 2007 bei 16% und somit deutlich niedriger als der von Frankfurt und mehr als die Hälfte unter dem von Fechenheim (Angabe: Regionales Monitoring 2007 – Zahlen und Karten zur Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main des Planungsverbands Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main). Der Anteil der Deutschen mit Migrationshinweis wird mit ca. 60% in Fechenheim wesentlich höher eingeschätzt (Angabe: Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“) als in der Gesamtstadt wo er mit 12,2% (Angabe: Frankfurter Statistische Berichte 2006 – Statistische Kurzinformation), vergleichsweise niedrig ist.

⇒ Der Anteil der Ausländer ist im Vergleich zur Gesamtstadt 10% höher. Jeder dritte Einwohner Fechenheims hat einen ausländischen Pass, mehr als die Hälfte aller Einwohner haben einen Migrationshintergrund.

Abb. 28 | Grafik: Entwicklung der Ausländerzahlen in Frankfurt am Main und Fechenheim mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Nationalitäten

In Fechenheim, wie auch in der Gesamtstadt, ist neben der Deutschen die Türkische Nationalität die größte vertretene Gruppe mit knapp 30% (19,1% in der Gesamtstadt) an der Gesamtzahl aller Personen mit ausländischem Pass. Gefolgt von der Personengruppe mit italienischem Pass mit 10,8% (8,4% in der Gesamtstadt), der Gruppe aus Serbien und

Montenegro (7,7% in Fechenheim und 6,3% in Frankfurt am Main), aus Kroatien (5,6% in Fechenheim und 7,3% Frankfurt am Main) und Bosnien-Herzegowina (4,2% in Fechenheim und 3,2% in Frankfurt am Main). Weitere im Untersuchungsgebiet lebende Personengruppen kommen aus Marokko, Polen, Griechenland und Spanien (4,1 - 1,2%).
⇒ knapp 30% der Bevölkerung mit ausländischem Pass in Fechenheim stammt aus der Türkei.

Abb. 29 | Grafik: Verteilung der Nationalitäten in Frankfurt am Main und Fechenheim mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / Melderegister/ NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Altersstruktur

In Fechenheim wohnen insgesamt 15.250 Einwohner, die sich in die in dem nachfolgenden Diagramm aufgeführten Altersstufen verteilen:

Abb. 30 | Grafik: Verteilung der Altersklassen in Frankfurt am Main und Fechenheim mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / Melderegister / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Im Vergleich zum Gebiet des Planungsverbands Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, welcher eine weniger detaillierte Aufteilung wählt, ergibt sich hier der Anteil der unter 15-jährigen mit 14,1%, der 15-65-jährigen mit 66,9% und der Anteil in der Altersstruktur der über 65-jährigen mit 19,1%. (Angabe: Regionales Monitoring 2009 – Zahlen und Karten zur Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main des Planungsverbands Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main) Hier ist deutlich zu erkennen, dass Fechenheim in den Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen mit einem Anteil von 19,5% nicht nur Frankfurt am Main mit 15,7%, sondern auch das Gebiet des Planungsverbands Frankfurt/Rhein-Main mit einem Anteil von 14,1% weit hinter sich lässt und auch in den weiteren statistischen Werten immer ein paar Prozentpunkte jünger scheint als Frankfurt und der Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main.

⇒ Der Stadtteil weist also insbesondere bei der Anzahl der Kinder und Jugendlichen höhere Zahlen als die Gesamtstadt auf, wohingegen sich der Anteil von Senioren über 65 Jahren kaum von Frankfurt insgesamt abhebt.

Altersstruktur Ausländer

Der Anteil der Ausländer im Untersuchungsgebiet verteilt sich bei der Altersstruktur folgendermaßen:

Abb. 31 | Grafik: Verteilung der Altersklassen der Ausländer in Frankfurt am Main und Fechenheim mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / NH / ProjektStadt, eigene Darstellung

⇒ Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zur Gesamtstadt. Insbesondere die jugendlichen Ausländer (14-18 und 19-30 Jahre) sind wesentlich stärker vertreten als in der Gesamtstadt. Knapp 30% der 14-18 jährigen im Untersuchungsgebiet sind Ausländer, wobei der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund nochmals deutlich höher ist.

Stärken:

- hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen
- Anteil der Haushalte ohne Kinder niedriger als in der Gesamtstadt (45,4% gegenüber 53%)

Schwächen / Gefahren:

- hoher Ausländeranteil im Vergleich zur Gesamtstadt (34,5% gegenüber 24,6%)
- Abnahme des Durchschnittalters der Bevölkerung

Chancen:

- Segregationstendenzen entgegensteuern, Migranten und Ausländer besser integrieren
- leichter positiver Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und der Wanderungsbewegung

4.4.2. Sozialstruktur

Der Frankfurter Stadtteil Fechenheim bedarf einer Imageaufwertung sowie einer Veränderung des Wohnungsangebotes zur Attraktivierung für andere Zielgruppen. Seit langem weist der historische Arbeiterstadtteil eine wachsende Zahl soziostruktureller Probleme auf, die letztlich zur Durchführung des Frankfurter Programms Aktive Nachbarschaften führte. Im Rahmen des Programms konnte eine Stabilisierung sowie die Einrichtung zahlreicher, für den Stadtteil bis heute aktiver Initiativen erwirkt werden. Dennoch ist eine weitere Aufwertung des Wohnstandorts dringend notwendig, um eine weitere soziale Entmischung zu verhindern. Insbesondere der Kernbereich mit seiner historischen Stadtstruktur weist hier ein hohes Potenzial auf.

Fechenheim ist der Stadtteil in Frankfurt mit der höchsten Arbeitslosigkeit und dem größten Ausländeranteil. Von der Arbeitslosigkeit sind insbesondere Jugendliche betroffen, darunter wiederum verstärkt Ausländer und Deutsche mit Migrationshintergrund. Ein Teilbereich der Geschosswohnungsbauflächen westlich des Untersuchungsgebietes war Gegenstand des städtischen Programms „Aktive Nachbarschaft“. Schwerpunkte lagen dabei im Bereich der Stabilisierung der Mieter- und Sozialstruktur und bei Maßnahmen zur Erhöhung des Angebotes im Bereich Bildung und Freizeit. Es wurden verschiedene Initiativen und Projekte ins Leben gerufen zur Konfliktmediation und zur Integration und präventiven Gewalt- und Kriminalitätsbekämpfung im Stadtteil. Die daraus entstandenen Netzwerke und Initiativen, bestehen bis heute fort (Runder Tisch, Initiative Unser Dieter, Nachbarschaftsbüro, Jugendbüro Horizont, etc.) und sind aufgrund ihrer wichtigen, etablierten Arbeit für die Stadtteilentwicklung auch in das neue Programm einzubeziehen.

Sozialhilfeempfänger, Wohngeldempfänger

Zur Zeit der Analyseerstellung lagen keine konkreten Zahlen zur Sozialstruktur von Fechenheim vor. Es musste daher auf die Einschätzungen der vor Ort Tätigen zurückgegriffen werden, wonach gerade in den Bereichen der Wohnsiedlungen ein deutlich überdurchschnittlicher Anteil an Hilfebedürftigen lebt. Etwa 60% der dort lebenden Bewohner sind laut Aussage der interviewten Experten der Wohnungswirtschaft Bezieher von Transfermitteln.

Konflikte

In Fechenheim liegen laut Schilderung der lokalen Akteure insbesondere zwischen der alteingesessenen Bevölkerung und den in den Wohnsiedlungen lebenden (teils ausländischen und sozial benachteiligten) Bewohnern soziale Spannungen vor, die zum Teil in den unterschiedlichen ethnischen und kulturellen Hintergründen, Gewohnheiten und Gebräuchen sowie teils in einem subjektiven Gefühl der Unsicherheit und Bedrohung begründet liegen.

Kriminalität

Das Thema Kriminalität ist zumindest als subjektives Gefühl der Bedrohung ein Thema, welches von den lokalen Akteuren häufig genannt wurde. Insbesondere schlecht ausgeleuchtete Bereiche entlang des Mains werden häufig als gefährlich beschrieben, gleichsam wird das derzeit aufgrund der Vegetationsdichte uneinsichtige Mainufer stellenweise als Ort des Drogenhandels beschrieben. Diese subjektiven Schilderungen können zumindest statistisch nicht belegt werden. Im Gegenteil, die Kriminalitätsrate in Fechenheim ist tendenziell rückläufig und die amtliche Statistik weist Fechenheim als einen der Frankfurter Stadtteile mit geringer Kriminalitätsbelastung aus.

4.5. Wohnen und Wohnungswirtschaft

Wohnquartiere und Siedlungen

Fechenheim ist traditionell als Wohnstandort vor allem für die Arbeiter des umgrenzenden Industriegebietes, insbesondere für die Mitarbeiter der ehemaligen Allessa Farbwerke bekannt. Das Wohngebiet nördlich der Bahntrasse entstand mit der Industrialisierung und dem Aufschwung der Cassella Farbwerke Mainkur AG und der sich um die Jahrhundertwende des letzten Jahrhunderts ansiedelnden Industrien. Es wurde nach dem Zweiten Weltkrieg größtenteils abgerissen und in den 60iger Jahren wieder aufgebaut. Hinzu kam neben der Arbeiter-Siedlung (Meerholzer Straße) eine für die damalige Zeit charakteristische Wohnsiedlung aus mehrgeschossigen Zeilenbauten für den sozialen Wohnungsbau (Birsteiner Straße).

Der Süden Fechenheims gliedert sich in den historischen, kleinteilig strukturierten Kernbereich im Osten, eine diesen Kernbereich C-förmig umschließende Wohnbebauung, teils aus städtischen viergeschossigen Alt- und Nachkriegsbauten, teils aus Einzel- und Doppelhäusern und vorgelagert nochmals eine Bebauung mit Wohnsiedlungen des sozialen Wohnungsbaus, vorwiegend Zeilenbauten und mehrere Hochhauskomplexe. Sie bilden eine Begrenzung zum Grünraum und zum Industriegebiet im Westen des Stadtteils. Die mehrgeschossigen Zeilenbauten um die Leo-Gans-Straße, die Bregenzer, Konstanzer und die Bürgeler Straße stammen überwiegend aus den 1960iger Jahren, der Hochhauskomplex in der Meersburger Straße, sowie die drei Hochhäuser im Dietesheimer Weg entstanden in den 1970iger Jahren. Obwohl diese Siedlungen außerhalb des Untersuchungsgebietes liegen, sind sie insofern von Bedeutung, da sie das Image von Fechenheim wesentlich mit prägen und ein großer Teil der Bevölkerung von Fechenheim Süd (ca. 2200 – 2500 Bewohner) in diesen Wohnsiedlungen wohnt. Die Gebäude wurden in einfachster Bauart gebaut und befinden sich teilweise in einem schlechten bis sehr schlechten Zustand. Die Gebäude werden derzeit sukzessive saniert. Ein dringend notwendiger Wandel, der noch Jahre andauern wird.

Nachverdichtung durch qualitative Neubauten und die teilweise nötige energetische und typologische Sanierung von Bestandsgebäuden sind der Weg um langfristig den Standard

des Wohnraumangebots zu steigern und somit auch eine soziale Durchmischung weiter zu fördern.

Abb. 32 | Foto: Historischer Altstadtkern, Leinwegergasse | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Abb. 33 | Foto: Sozialer Wohnungsbau, Baumerstraße Ecke Schießhüttenstraße | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Eigentumsverhältnisse

Die Gebäude innerhalb des Fördergebietes, in deren Obergeschossen die Wohnnutzung dominiert und des direkt umgebenden „städtischen Wohnrings“ befinden sich fast ausschließlich in Privatbesitz. Es handelt sich überwiegend um Einzeleigentum, wobei es im Kernbereich mehrere alteingesessene Fechenheimer Familien gibt, die jeweils eine Anzahl von Wohngebäuden besitzen. Die größeren Bauten des sozialen Wohnungsbaus sind überwiegend in der Hand von Wohnungsbaugesellschaften wie der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte / Wohnstadt GmbH (ca. 1050 Wohnungen) und der ABG Frankfurt Holding Wohnungsbau- und Beteiligungsgesellschaft mbH (ca. 817 Wohnungen). Sie liegen vorrangig westlich und südlich des Untersuchungsgebietes, beziehungsweise außerhalb des Ortskerns.

Wohnungsbestand

Der Wohnungsbestand in Fechenheim hat sich seit dem Jahr 2005 nicht verändert und lag 2007 bei 7.558 Wohnungen (355.638 in Frankfurt). Im Vergleich dazu entstanden 2007 im benachbarten und sich im Umbruch befindenden Ostend 298 und in Bornheim knapp 242 neue Wohnungen. Im Bereich des Wohnungsneubaus ist also in Fechenheim in den vergangenen Jahren ein Stillstand zu verzeichnen, der nicht zuletzt in dem geringen Baulandpotenzial begründet liegt.

Wohnungsgröße

Eine durchschnittliche Wohnung ist in Fechenheim 65,46 qm groß. Das heißt bei einem Schnitt von 2,07 Einwohnern je Wohneinheit ergibt sich eine Wohnfläche von 30,99 qm pro Einwohner. Diese Werte liegen im Vergleich zur Gesamtstadt deutlich unter dem Durchschnitt. Hier wurden 1,88 Einwohner je Wohneinheit gezählt mit einer Wohnfläche von 36,93 qm. Die durchschnittliche Wohnungsgröße in Frankfurt liegt bei 69,32 qm und ist somit knapp 4qm größer als in Fechenheim. Die durchschnittliche Anzahl der Zimmer einer Wohnung in Fechenheim liegt bei ca. 3,6 Zimmern und ist nur geringfügig kleiner als in der Gesamtstadt, dort liegt sie bei ca. 3,7 (*Vgl. Stat. Jahrbuch 2008*).

Sozial geförderte Wohnungen

Der überwiegende Teil der Wohnungen in den Fechenheimer Siedlungen sind *sozial geförderte Wohnungen* (ca. 1500). Obwohl einzelne Unternehmen oder Einrichtungen Belegungsrechte besitzen, wie Neckermann oder das Frankfurter Polizeipräsidium werden alle Wohnungen über das städtische Wohnungsamt vergeben.

Bei einigen Objekten sind die Bindungen bereits ausgelaufen, es haben sich dadurch jedoch keine Veränderungen bei der Verteilung oder der Mieterstruktur ergeben.

Fechenheim besitzt als Wohnstandort keinen Ruf als attraktiver Wohnort. Dementsprechend ist die Auswahl im Bewerberpool eingeschränkt und lässt wenig Handlungsspielraum bei der Wahl der Mieter. Die Kombination aus derzeit vorherrschender sozialer Durchmischung und Bauqualität der Wohneinheiten im öffentlich geförderten Wohnungsbaubestand macht eine Belegung, die zu einer positiveren sozialen Durchmischung führt nahezu unmöglich. Dennoch gibt es genügend Vermittlungen durch das städtische Wohnungsamt, sodass die Leerstandsquote relativ niedrig ist.

Die Mieterfluktuation entspricht etwa der der Gesamtstadt und bewegt sich um die 7-8%.

Wohnen im Zentrum

Die Wohnsituation in der Kernstadt und dem angrenzenden Wohngebiet ist von der sozialen Struktur ausgeglichener und durchmischer. Hier leben noch viele

Alteingesessene Fechenheimer Es gibt kaum Freiflächen in der Altstadt, sodass eine Attraktivitätssteigerung des nahen Erholungsraums Mainbogen und die Schaffung von Spielflächen gerade für Familien mit Kindern aber auch Treffpunkte für ältere Menschen, bzw. generationenübergreifende Treffpunkte bedeutend sind.

Baulandpotenzial

Ein mögliches quantitatives Wachstum ist auf Grund des Landschaftsschutzgebietes Mainbogen und der nahen Industrie kaum gegeben. Zudem liegt Fechenheim im Norden und Westen in einem Siedlungsbeschränkungsgebiet, sodass hier keine weiteren Baugebiete ausgewiesen werden können. Es ist dadurch in seiner Entwicklung nach außen erheblich eingeschränkt.

Im Regionalen Flächennutzungsplan (Reg. FNP) ist nur zwischen Dieburger und Ferdinand-Porsche-Straße ein schmaler Streifen für neue Bauflächen vorgesehen. Dieser wird im Reg FNP als Gemischte Baufläche dargestellt und würde die Schnittstelle zwischen Industrie und Wohnbebauung bilden. Rechnerisch könnten hier 200 neue Wohneinheiten entstehen. Auf Grund der Nähe zum Gewerbegebiet, ist ein hochwertiger Wohnstandort hier eher unwahrscheinlich, da die Schallimmissionen auch nachts nicht unerheblich sind (z.B. DHL und die Großbäckerei Eifler). Auf der anderen Seite liegt diese Baulandfläche in unmittelbarer Nähe zum Naherholungs- und Naturschutzgebiet Mainbogen Fechenheim und bietet somit einen besonderen Reiz. Derzeit liegt das Gebiet außerhalb des 500m Radius der Haltestellen-Einzugsbereiche für Straßen- und U-Bahnen. Im Reg FNP ist an dieser Stelle eine neue Straßenbahnführung mit drei Haltepunkten eingetragen, allerdings ist vermerkt, dass sie mit dem Regionalplan nicht abgestimmt ist – konkrete Planungen liegen bislang nicht vor.

Abb. 34 | Plan: Auszug aus dem regionalen Flächennutzungsplan | Quelle: Planungsverband Frankfurt/Rhein-Main

Abb. 35 | Auszug aus dem Baulückenatlas Oktober 1998 | Quelle: Stadtplanungsamt Frankfurt am Main, Abteilung Stadtentwicklung und Flächennutzung

Gerade im Hinblick auf den kommenden Umzug der Europäischen Zentralbank (2014) ins Frankfurter Ostend bestehen für Fechenheim generell große Potenziale neue

Bewohnergruppen zu aktivieren und zu gewinnen, sollte eine integrierte, sektorenübergreifende Positiventwicklung in den kommenden Jahren angestoßen werden können.

Auf Grund des geringen Baulandpotenzials ist es unerlässlich, den Bestand qualitativ weiterzuentwickeln und aufzuwerten. Innerhalb des Bestandes gilt es, das Thema Wohnen und Arbeiten qualitativ zu kombinieren mit moderner und moderater Nachverdichtung bzw. Baulückenschließung. Im Rahmen der Bestandsentwicklung sollte das Charakteristische des Ortes, wie die vielen Hofsituationen, die historische Bebauung, die Gassen und die Nähe zum Wasser weiter herausgearbeitet werden. Für die umliegenden überwiegend aus den 1960er und 1970er Jahren stammenden Wohnsiedlungen gilt es, die im Rahmen des Programms Aktive Nachbarschaften begonnen Aufwertungsmaßnahmen sowohl im baulichen, als auch im sozialen Bereich weiter zu führen. Eine positive Entwicklung der Siedlungen des Sozialen Wohnungsbaus kann nur in integrierter Wechselwirkung mit der multifunktionalen Stärkung, Stabilisierung und Entwicklung des Kernbereiches als Wohnstandort sowie als Ort der Nahversorgung und der lokalen Ökonomie sowie als Treffpunkt für ein attraktives und gemeinschaftliches Stadtleben gelingen.

Für alle Wohnbaubestände gilt es, auf die sich ändernden Rahmenbedingungen des demografischen und gesellschaftlichen Wandels einzugehen und geeignete Konzepte für den jeweiligen spezifischen Standort zu entwickeln, um zukunftsfähig zu bleiben.

Das Projekt „Urlaub in Fechenheim“ , das die Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte GmbH mit der Hochschule für Gestaltung Offenbach ins Leben gerufen hat, soll einerseits Studenten in den Siedlungen eine günstige und nah gelegene Unterkunft bieten, gleichzeitig kann durch Studenten das Milieu „aufgefrischt“ und durchmischt werden. Dies ist ein wichtiger Beitrag um Vorurteile und das im Abwärtstrend befindliche Image abzubauen, denn wer dort wohnt, wird erst den Stadtteil richtig kennen und schätzen lernen. Neu hinzu gezogene Bewohner erwähnten mehrfach, dass man hier schnell zum „Fechenheimer“ wird.

Ähnliche Projekte zur gezielten „Anwerbung“ von neuen Zielgruppen sollten auch für den Kernbereich entwickelt werden. Hier ggf. in Verbindung mit Ateliers, Arbeits- und Ausstellungsräumen.

Konflikte/Image

Fechenheim leidet als Wohnstandort seit geraumer Zeit an einem negativen Image. Es haben sich über Jahre soziale Spannungen und instabile Sozialstrukturen etabliert, die eine dringende Umkehr der Entwicklung erforderlich machen, um eine weitere Negativentwicklung abzuwenden und gleichsam die Öffnung der Bestände, insbesondere im Kernbereich für neue Zielgruppen möglich zu machen

Im Bereich des Wohnangebotes für junge Familien mit mittlerem und gehobenem Einkommen und im Bereich hochwertiger Wohnangebote besteht ein deutliches Defizit. Auch die Wohnungsgrößen im Bereich der historischen Bebauung schränken die Zielgruppenattraktivität ein, gelingt es nicht, hier hochwertige Sanierungen und innovative Wohnangebote zu schaffen. Eine Investition in eine Realisierung hochwertiger Wohnangebote kann ökonomisch nur erfolgreich sein, wenn auch die anderen Handlungsfelder der Stadtentwicklung in Fechenheim, insbesondere die Attraktivität des Einzelhandelsbereiches, deutlich und integriert gestärkt werden. Es gilt, den in den letzten Jahren festzustellenden Trend einer weiteren sozialen Entmischung, umzukehren.

Stärken:

- Wohnstandort am Fluss mit attraktivem Naturraum und kleinstädtischem Charakter
- historische Kernstadt als Markenzeichen
- Nachverdichtungspotenziale im Bereich der Siedlungen und vereinzelt im Kerngebiet

Schwächen / Gefahren:

- Kaum Wohnungsangebote für junge Familien und andere Zielgruppen mit stabilem Einkommenshintergrund (Gartennutzung, Wohnungsgröße, Wohnumfeld)
- kaum alten- und behindertengerechte Wohnungen

- Im Kernbereich sind Umbaumaßnahmen allgemein meist teurer als Neubauten (Bauen im Bestand)
- Kaum Baulandpotenzial - insbesondere für den gehobenen Wohnungsbau
- Das Negativimage des sozialen Wohnungsbaus wirkt sich auch auf den Kernbereich aus
- Hohe Anzahl sozial Benachteiligter, dadurch hohe Integrationsanforderung an den Stadtteil
- soziale Entmischung durch Wegzug eingesessener und / oder besser gestellter Einwohner
- Gefahr der Segregation
- Unklares Bild von Fechenheim, was will es sein und kann es dem gerecht werden (Marketing):
dörflich / städtisch / Industrie / Natur / Wasser / historisch / modern / Autogerecht / Fußgängergerecht / „eigenständig“ (Insel) / angebunden

Chancen:

- Zukunftsfähiger Wohnungsbestand
- Lage am Main und Naherholungsgebieten weiter einbinden
- Potenzial des historischen Genius Loci
- Alte, teils historische Wohnungsbestände nachhaltig sanieren und modernisieren
- Moderne und hochwertige Ergänzungsbauten und Baulückenschließung
- Initiierung von neuen innovativen Wohnungsangeboten (moderne Wohnkonzepte - Wohnen auf Zeit / Mehrgenerationenhaus)
- Arbeiten und Wohnen gezielt fördern (Kreativbüros, Ateliers, Kleingewerbe)
- Entwicklungspotenzial durch den Umzug der EZB 2014 ins Frankfurter Ostend

4.6. Soziale Infrastruktur – Bildung, Freizeit und Kultur

4.6.1. Soziale Infrastruktur

Fechenheim bietet ein weit gefächertes Angebot sozialer Infrastruktur an. Jedoch sind die Potenziale dieser Angebote noch nicht ausreichend aktiviert. Besonders die Vernetzung der Angebote untereinander bedarf einer Verbesserung. Hervorzuheben ist das als positiv zu bewertende Engagement der Bewohner Fechenheims. Hier finden sich eine große Zahl bereits vorhandener Initiativen, Netzwerke, Einrichtungen, Vereine, Verbände und Schlüsselpersonen, die sich bereits seit längerem für die Entwicklung des Kernbereiches als Initialort des gesamten Stadtteils engagieren.

Im Kerngebiet befinden sich insgesamt gut erreichbar zwei Schulen, weitere Kinderbetreuungsangebote, Spielplätze, Institutionen verschiedener kirchlicher Einrichtungen, ein Schwimmbad und ein großer Sportplatz mit angegliedertem Bürgerhaus. Im Bereich „Kreativität“ kann das Potenzial der Offenbacher Kreativwirtschaftsszene durch eine verstärkte Verbindung genutzt werden. Im Freiraum des Kernbereichs ist aufgrund der hohen Baudichte und der historischen Siedlungsstruktur ein Mangel an öffentlichen sozialen Treffpunkten festzustellen. Auf den Grundstücken der Kindergärten und Kindertagesstätten sowie der Kirchengemeinden finden sich jedoch halbprivate Flächen mit dieser Funktion.

Immer wieder wurde im Rahmen der Akteursbeteiligungen der Mangel an Betreuungsangeboten, vor allem im Bereich der Betreuung der unter Dreijährigen (U 3) und bei den Hortplätzen thematisiert. Die folgenden Zahlen über den Versorgungsgrad im Bereich der Angebote für Kinder und Jugendliche für Fechenheim Stichtag 01.11.2008 belegen die Aussagen der Bewohner und Bewohnerinnen. Im Bereich der Betreuung unter Dreijähriger gibt es ein Defizit an Betreuungsplätzen. So stehen im Schulbezirk Freiligrath 376 Kindern im entsprechenden Alter 36 Betreuungsplätze zur Verfügung was einem Versorgungsgrad von 10% entspricht. Im Schulbezirk Konrad-Haenisch mit 152 Kindern besteht gar kein Angebot. Insgesamt bedeutet dies also einen Versorgungsgrad für gesamt Fechenheim von 7%. Im Vergleich hierzu die Zahlen der Gesamtstadt Frankfurt am Main. Mit 19.835 Kindern unter Dreijahren, gibt es hier 3.558 Plätze in der U 3

Betreuung. Hinzu kommen nochmals 375 Plätze für Kinder die bei Tagesmüttern und in der Tagespflege Betreuung finden. Das deckt insgesamt einen Versorgungsgrad von 20% im Bereich der U 3 Betreuung für die Gesamtstadt ab.

Im Bereich Kindergarten liegt der Versorgungsgrad im Schulbezirk Freiligrath bei 92% - was 403 Betreuungsplätzen für 437 Kinder entspricht. Im Schulbezirk Konrad-Haenisch sind es bei 178 Kindern, 117 Betreuungsplätze, d.h. 66%. Für gesamt Fechenheim bedeutet das einen Versorgungsgrad von 85%. In diesem Bereich der Versorgung der Kinder im Alter von 3-6 Jahren ist das Angebot an Halbtagsplätzen zufriedenstellend. Jedoch fehlt es an Dreiviertel- und Ganztagsplätzen (Angabe: Frankfurter Programm – Aktive Nachbarschaft). Die Gesamtstadt Frankfurt am Main hat 21.037 Kinder im Kindergartenalter, wovon 19.799 Kinder einen Kindergartenplatz haben. Das deckt insgesamt einen Versorgungsgrad von 94% im Bereich der Betreuung der 3-6 Jährigen für die Gesamtstadt ab. Auch hier wird im Vergleich zur Gesamtstadt deutlich, dass gerade im kinderreichen und sozial stark unterstützungsbedürftigen Fechenheim eine schlechtere Versorgungsquote besteht.

Die Hortbetreuung im Schulbezirk Freiligrath ist mit 57% abgedeckt, von 471 Kindern im hortfähigen Alter können 153 Kinder einen Hortplatz in Kindertageseinrichtungen wahrnehmen und zusätzlich 40 Kinder einen Betreuungsplatz an ihrer Schule. Auch hier liegt der Schulbezirk Konrad-Haenisch vom prozentualen Versorgungsgrad hinter dem des Schulbezirks Freiligrath. Von 172 Kindern gibt es für 68 ein Hortplatzangebot in Kindertageseinrichtungen und für 30 Kinder Betreuungsplätze direkt an ihrer Schule. Dies entspricht einem Versorgungsgrad von 41% und bedeutet in der Summe für Fechenheim einen Versorgungsgrad von 45% im Bereich Hortbetreuung. Hierzu der Vergleich mit der Gesamtstadt Frankfurt am Main, welche 21.674 Kindern 8.779 Hortplätze in der 6-10 Jährigen Betreuung bieten kann und weitere 705 im über Zehnjährigen Bereich. Hinzu kommen hier zusätzliche 2.293 Betreuungsplätze direkt an den Schulen, was einen gesamt Versorgungsgrad der Kinder im Schulalter von 51% für die Gesamtstadt ergibt. (Angaben: Stadtschulamt Frankfurt am Main - Die Versorgungszahlen für Fechenheim Stichtag 01.11.2008)

Aktuelle Planungen beweisen, dass viel für den Ausbau der Kinder- und Kleinkinderbetreuung in Frankfurt am Main insgesamt und detailliert betrachtet im Frankfurter Stadtteil Fechenheim getan wird. So wurde im Oktober 2009 die Kita

Sonnenschein in der Fuldaer Straße, im Schulbezirk Konrad-Haenisch um eine Kindergartengruppe mit 21 Plätzen erweitert und ein zusätzlich geplanter Anbau auf einem Nachbargrundstück soll weitere 40 Plätze in der U 3 Betreuung in Zukunft bringen. Eine weitere Planung ist der Neubau einer vierzügigen Krippe mit weiteren 40 U 3 Betreuungsplätzen in der Starkenburger Straße 36. Und aktuell beauftragt wurde der Neubau einer sechsgruppigen Kita mit 60 Plätzen in der U3 Betreuung in der Dieburger Straße 6. Diese Investitionsmaßnahmen sind ein sehr guter und wichtiger Schritt Fechenheim attraktiver für junge Familien zu gestalten und zugleich die Chancengleichheit für die Bevölkerung im überdurchschnittlich kinderreichen Stadtteil Fechenheim zu erhöhen und eine soziale Stabilisierung zu erreichen.

4.6.2. Bildung /Schulen

Freiligrathschule - Fachfeldstraße 32

Die Freiligrathschule ist eine Grundschule mit integriertem Vorklassenangebot. Aktuell werden dort 407 Schüler und Schülerinnen (Stand September 2009) in zwanzig Klassen unterrichtet. Die Schule bietet einen gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf an. Aufgrund des hohen Zuwandereranteils werden hier zusätzlich Deutschkurse angeboten. Herkunftssprachlicher Unterricht wird in den Sprachen Italienisch und Türkisch angeboten, sowie ein Früh-Fremdsprachlicher Unterricht in Englisch. Die Freiligrathschule bietet eine Frühbetreuung und eine städtische Betreuung mit 40 Plätzen an (Träger: Stadtschulamt). Außerdem hat sie einen Antrag auf die Erweiterung zur Ganztagschule gestellt.

Heinrich-Kraft-Schule - Fachfeldstraße 34

Direkt neben der Freiligrathschule ist die Heinrich-Kraft-Schule mit integrierter Förderstufe (Klasse 5 und 6) angesiedelt. Die Heinrich-Kraft-Schule ist eine integrierte Gesamtschule mit pädagogischer Mittagsbetreuung. Hier werden aktuell (Stand September 2009) 429 Schüler in zwanzig Klassen unterrichtet. Die Schule bietet neben dem regulären Bildungsangebot Zusatzangebote zur Förderung der Deutschkenntnisse, zur Hilfe bei der Berufsorientierung „Praxisorientierte Hauptschule“, einen Schulgarten und ein Angebot zur

Gewaltprävention an. Für diese zahlreichen Programme wurde die Schule 1999 mit dem Friedenspreis Frankfurter Schulen ausgezeichnet. Weiter findet sich an der Heinrich-Kraft-Schule eine Hausaufgabenhilfe und ein Jugendhilfeangebot. Herkunftssprachlicher Unterricht wird in den Sprachen Arabisch und Türkisch angeboten, des Weiteren findet russischer Unterricht in Kooperation mit der Elisabethenschule im Nordend statt.

Freie Christliche Schule - Jakobsbrunnenstraße 1

Nördlich des Fördergebietes liegt die Freie Christliche Schule, eine Privatschule, welche von der ersten Grundschulklasse bis zum Abitur in der 13ten Klasse unterrichtet, also neben den vier Grundschuljahrgängen eine Weiterführung auf den Realschul- und Gymnasialzweig anbietet. Sie versteht sich als christliche Schule mit evangelischer Prägung. Jedoch ist eine Konfessionszugehörigkeit nicht zwingend. Das Lehrerkollegium besteht aus überzeugten Christen und der Religionsunterricht ist für alle Schüler verbindlich zu besuchen. Vor den ersten Unterrichtsstunden wird auf eine tägliche 10-minütige Andacht wert gelegt, welche altersgerecht gestaltet ist. Das Schulgeld ist gestaffelt. Für das erste Kind beträgt es 185 Euro, für das zweite Kind 90 und für das dritte 50. Für jedes weitere Kind entfällt die Entrichtung eines Schulgeldes (Stand 01.05.2007)

4.6.3. Soziale, kulturelle und freizeitbezogene Angebote

TSG Fechenheim - Pfortenstraße 55a

Die TSG Fechenheim ist ein Sportverein mit einer großen Anzahl an Angeboten rund um das Thema Sport und Bewegung. Das Kurs- bzw. Abteilungsangebot richtet sich an alle Alters- und Interessengruppen. Die Bandbreite der Angebote reicht von Kampfsportarten über Fitnessangebote, Kinder, -Frauen- und Seniorensport bis hin zu Wandern und Tanzen. An das TSG Gelände ist ein großer Sportplatz mit verschiedenen Leichtathletikflächen wie einer Laufbahn und einer Weitsprunganlage sowie ein Rasenplatz angegliedert.

Gartenbad – Konstanzer Straße 16

Unter der Leitung des Architekten Martin Elsässer wurde 1927 in der Konstanzer Straße das damals zu den modernsten Hallenbädern Europas gehörende Gartenbad erbaut. Seit 2003 ist das Bad ein reines Vereinsbad der Turngemeinde Bornheim und somit nicht öffentlich zugänglich. Aber auch die umliegenden Schulen wie Schwimmvereine nutzen das Gartenbad. Aktuell wurde das Gartenbad in erster Linie aus eigenen Vereinsmitteln neu saniert und mit neuer Saunalandschaft und neuem Interior Anfang September 2009 wiedereröffnet. Zu dem ist das Gartenbad der Turngemeinde Bornheim im Juli 2009 in das Hallenbadinvestitionsprogramm HAI, des Hessischen Innen- und Sportministerium, aufgenommen worden.

Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Frankfurt am Main - Pfortenstraße 1

Das Kinder – und Jugendhaus Fechenheim ist eine offene freizeitpädagogische Einrichtung in Trägerschaft des Sozialpädagogischen Vereins für Familienergänzende Erziehung und des Frauengesundheitszentrum e.V.

Hier wird gezielt mit sozial und ökonomisch benachteiligten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihren Familien, insbesondere mit Migrantenfamilien gearbeitet.

Zu den Angeboten gehören ein Mittagessensprojekt, eine Hausaufgabenhilfe, Ferienfreizeiten, Kulturveranstaltungen, die Arbeit mit „neuen Medien“, Infoveranstaltungen, Projektarbeit und Beratung. Damit sollen den Kindern und Jugendlichen bis hin zum jungen Erwachsenenalter verlässliche Strukturen geboten werden. Die Altersgruppen der betreuten Nutzergruppen reichen von 6 bis 21 Jahren, zum Teil sind die Nutzer aber auch älter.

Selbstverwaltetes Jugendzentrum Fechenheim e.V. - Starkenburger Straße 1

Seit 1974 ist das Selbstverwaltete JUZ Fechenheim im Kernbereich aktiv. Hier gibt es neben der ständigen Einrichtung der Krabbelstube auch einen Proberaum für Bands und einen Veranstaltungsraum für Partys und Konzerte. 2002 wurde das als offenes Angebot geführte Internetcafe „Cafe Connect“ eingerichtet. Hier können die Jugendlichen Recherchearbeiten für ihre Hausaufgaben oder zur Ausbildungsplatzsuche erledigen oder

eine Vielzahl von Kursen besuchen, die ihnen das Arbeiten und die Möglichkeiten der neuen Medien näher bringen. Darüber hinaus gibt es ein geschlechterspezifisches Angebot für Mädchen und Jungen von 10-18 Jahren, einen eigenen Mädchenclubraum, eine Hausaufgabenbetreuung und eine Erstberatung in Krisensituationen. Zweimal im Monat findet eine Bastelgruppe für Kinder ab dem Grundschulalter statt, die ohne Voranmeldung besucht werden kann.

Im Erdgeschoss des JUZ befindet sich unabhängig von dem Verein eine Fachstelle für Ausbildungsberatung.

KITA 27 – Alt-Fechenheim 112

Die KITA 27 bietet insgesamt 51 Betreuungsplätze im Kindergartenbereich an und insgesamt 63 Plätze im Hort. Die Kinder werden ab einem Alter von drei Jahren halbtags bis ganztags betreut. Ein Schwerpunkt liegt auf der individuellen Betreuung der Kinder unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebenssituation, um eine größtmögliche Förderung der Kompetenzen zu erwirken. Im Kindergartenbereich wird die Entwicklung eines jeden Kindes in enger Kooperation mit den Eltern in Form von Bildungsbüchern dokumentiert. Insgesamt orientiert sich die Arbeit mit den Kindern am Hessischen Bildungsplan. Im Bereich des Hortes liegen die Schwerpunkte in der Hausaufgabenbetreuung und der Freizeitgestaltung. In den hessischen Sommerferien werden dort Ferienspiele und Zeltfreizeiten angeboten. Auch hier werden, wie im Kindergarten, Bildungsbücher für die einzelnen Kinder angelegt und regelmäßig Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt.

Modellprojekt Kinder- und Familienzentrum – Pfortenstraße 42-44

2006 wurde unter der Trägerschaft des Sozialpädagogischen Vereins zur Familien ergänzenden Erziehung e.V. das Kinder und Familienzentrum in der Pfortenstraße 42-44 gegründet, das seit 2007 in einer Kooperation mit dem FrauenGesundheitsZentrum für Frauen und Familien e.V. Frankfurt zusammenarbeitet. Inhaltlicher Leitfaden des Zentrums ist das aus dem englischen kommende Projekt „Early Excellence“. Dabei geht es um die Erkenntnis, dass exzellente Bildungs- und Entwicklungsprozesse nicht alleine für die Förderung der Kinder ausreichen. Stattdessen werden die Eltern direkt miteinbezogen, um die familiäre Situation in ihrer Gesamtheit berücksichtigen zu können. Die Arbeitsschwerpunkte des Modellprojekts liegen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung

von Kindern zwischen 0-10 Jahren, wobei aktuell 100 Betreuungsplätze angeboten werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Bildungs- und Unterstützungsangeboten für bestehende und werdende Familien, wobei insbesondere Kooperationsprojekte mit anderen Institutionen verfolgt, sowie aktive Gemeinwesenarbeit betrieben wird.

Kindertagesstätte Mainstrolche - Schießhüttenstraße 12

Die Kindertagesstätte „Mainstrolche“ liegt am südlichen Rand des Fördergebiets. Hier werden aktuell 63 Kinder betreut, wobei je 21 Kinder zwei feste Bezugspersonen haben. Projekte und behandelte Themen werden jahreszeiten- oder situationsbezogen für die Kinder aufbereitet. Angehende Schulkinder werden besonders auf die kommende neue Situation in der Schule durch wöchentliche Projekte vorbereitet. Neben den allgemeinen Angeboten gibt es gruppenübergreifende Angebote wie z.B. Musik, Ausflüge, Tanzen und Bewegung.

Caritas-Kindergarten – Pfortenstraße 1

Die Einrichtungsgröße des Caritas-Kindergartens umfasst 64 Betreuungsplätze für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren, die in drei Gruppen betreut werden. Betreuungsplätze stehen halbtags und ganztags zur Verfügung.

Krabbelstube Fechenheim – Starkenburg Straße 1

Diese Einrichtung, welche angegliedert ist an das selbst verwaltete Jugendzentrum, bietet zwölf Kindern im Alter bis vier Jahre eine halbtags bis ganztags Betreuung an.

Krabbelstube Eins Zwei Drei – Baumertstraße 30

In der Krabbelstube Eins Zwei Drei werden zwölf Kinder zwischen 0 und 3 Jahren ganztags betreut.

Hort Lollipop - Konstanzer Straße 96 a

Der Hort Lollipop wurde 2001 auf einem Brachgelände in der Verlängerung der Konstanzer Straße mit 60 Betreuungsplätzen installiert. Hier werden Kinder ab dem Schuleintritt von sechs Jahren bis zwölf Jahren täglich Montag bis Donnerstag von 11-17 Uhr und freitags 10.30-16.30 Uhr betreut. Es wird großen Wert auf die Partizipation der Kinder gelegt und in der wöchentlichen Kinderversammlung gestalten sie aktiv die Wochen-Planungen mit. Träger der Einrichtung ist der Internationale Bund.

Konfessionelle Einrichtungen

Der Stadtteil zeichnet sich analog der Bevölkerungsstruktur durch eine recht große religiöse und ethnische Vielfalt aus.

Kirche der Evangelischen Melanchtongemeinde - Pfortenstraße 4

1771 wurde die Melanchthonkirche direkt im Ortskern erbaut. 2004 wurde zusätzlich ein Gemeindezentrum angegliedert. Die regelmäßige Gottesdienstzeit ist sonntags um 10.30 Uhr. Die evangelische Kirchengemeinde in Fechenheim versucht mit einem breiten Spektrum an Angeboten attraktiv für alle Altersgruppen zu sein. Sie bietet neben klassischen karitativen Einrichtungen wie dem Bibelkreis, der Frauenhilfe, Seniorentreffen, einem Bastelkreis, zwei Chören und der Gemeindebücherei Veranstaltungen wie eine Kinderolympiade, eine Halloween-Lesenacht oder einen Ostermorgen-Gottesdienst an.

Katholische Pfarrei Herz Jesu - Alt-Fechenheim 54

1907 wurde die Herz-Jesu-Kirche, die am nördlichen Rand innerhalb des Fördergebiets liegt, eingeweiht. Die Mehrheit der damals Pfarrangehörigen waren Arbeiter aus dem umgebenden Industriegebiet. Heute zählt die Pfarrei 2600 Gläubige, von denen 30 Prozent Menschen anderer Muttersprache sind. Zu ihrem Angebot zählen u.a. ein Kindergarten und eine öffentliche Bibliothek. Jährlich bietet die Herz-Jesu-Pfarrei ein Familienwochenende für Eltern und ihre Kinder an.

Moschee – Verband der türkischen Kulturvereine in Europa - Mittelseestraße 25

Der Türkische Kulturverein hat aktuell ca. 140 Mitglieder und wurde 1997 gegründet. Die Räumlichkeiten in der Mittelseestraße 25 unterteilen sich zum einen in das Gebetshaus der Moschee, und in das Vereinshaus mit Cafeteria, Schulungsräumen und offenem Spielraum für Kinder und Jugendliche. In den letzten zwei Jahren wurde hier viel umgebaut und umgestaltet, so dass das Angebot an Sprach-, Koch- und Sportkursen reduziert werden musste. Jedoch wurden die Arbeiten vor kurzem beendet und so kann der Verein im Jahr 2010 wieder ein vielfältiges Angebot anbieten. Die Räumlichkeiten, seien es die Gebetsräume oder das Vereinshaus stehen auch Nicht-Mitgliedern und Menschen anderer Konfessionen offen. Durch das umfangreiche soziale Angebot bildet diese Einrichtung des Türkischen Kulturvereins somit eine wichtige Ergänzung zu den bestehenden öffentlichen Infrastrukturen, insbesondere für die Einwohner Fechenheims mit türkischem oder moslemischem Migrationshintergrund.

Buddhistisches Kloster - Pagode Phat Hue - Hanauer Landstraße 443

Die Pagode Phat Hue, gegründet 2002, dient den Vietnamesen im Rhein-Main-Gebiet als Kloster, Seminarraum, buddhistisches Begegnungszentrum sowie Gemeinde- und Sozialzentrum. Sie hat also regionale Bedeutung für diese religiöse Gruppe.

weitere soziale und kulturelle Angebote

Heimat- und Geschichtsverein Fechenheim - Heimatmuseum

Der Heimat- und Geschichtsverein wurde 1979 gegründet und zählt aktuell 85 Mitglieder. Das Ziel des Vereins ist es, die Geschichte Fechenheims zu erhalten und zu erforschen. Jährlich gibt es in dem Vereinshaus ansässig in der Straße Burglehen 7 eine Ausstellung mit wechselnden Themenschwerpunkten. Dazu kommen insgesamt elf Publikationen des Ersten Vorsitzenden Herrn Altpass zur Stadtteilgeschichte, die in den vergangenen 31 Jahren erschienen sind.

Kulturverein Pro-Fechenheim e.V.

2006 entstand aus der Akteursgemeinschaft „Pro Fechenheim“ der gleichnamige Verein, der schon 2007 mit dem Nachbarschaftspreis ausgezeichnet wurde. Dieser besteht aus

engagierten Menschen, die durch ein vielfältiges kulturelles Angebot Begegnungen bei Musik-, Kunst-, Film-, Literatur- und Theaterveranstaltungen möglich machen und dadurch versuchen, Fechenheim lebenswerter zu gestalten. Die Mitglieder des Kulturvereins sind bemüht Fechenheim als „Kulturstadtteil“ auch über die Grenzen des Stadtteils hinaus bekannt zu machen. Im Programm des Kulturvereins Pro Fechenheim e.V. stehen unter anderem regelmäßige Lesungen, im Sommer ein Openair Kino auf dem Platz am Burglehen, das Freitags Kino und den ganzjährig regelmäßig 19.30 Uhr, mittwochs stattfindenden Kulturstammtisch in der Gaststätte Bootshaus.

ADSUM e.V. – Nachbarschaftshilfe - Alt Fechenheim 117a

In dem Verein ADSUM bringen sich engagierte, ehrenamtlich agierende Menschen ein, die das Miteinander in Fechenheim verbessern möchten. Der Verein ist überparteilich und überkonfessionell organisiert. Unter dem Prinzip der Nachbarschaftshilfe erledigen die Ehrenamtlichen die kleinen Hürden im Leben. Sie gehen einkaufen, hören zu oder helfen beim Ausfüllen von Formularen.

Gesundheit / Pflege

In Fechenheim gibt es zum einen die Caritas-Zentralstation in der Baumertstraße 4 und die Amores Mobile Hauskrankenpflege in der Straße Am Hennsee 11. Beide Einrichtungen kümmern sich um pflegebedürftige Menschen und ihre Familien.

Die Hilfebedürftigen werden vor Ort versorgt und die Mitarbeiter der Einrichtungen sind Ansprechpartner bei Fragen zu Gesundheit, Pflege und Finanzierung der Pflege. Selbstredend stehen den Einwohnern Fechenheims neben den hier verorteten Pflegeangeboten auch die zahlreichen Dienste mobiler Anbieter offen.

Stärken:

- Es besteht ein gutes Angebot an Kultur und Freizeiteinrichtungen
- Das Vereinsleben ist sehr ausgeprägt und vielfältig
- Es steht eine breite Palette an sozialen Einrichtungen zur Verfügung
- Es bestehen zahlreiche Angebote für Kinder, Jugendliche und Senioren

- Es gibt starke konfessionelle Einrichtungen verschiedener religiöser Richtungen mit umfangreichen, ergänzenden sozialen und kulturellen Angeboten
- Eine Vielzahl an engagierten und für den Stadtteil aktiven Bewohnern

Schwächen / Gefahren:

- Es stehen nicht ausreichend Hortplätze zur Verfügung
- Es sind zu wenige Angebote für Kinder unter 3 Jahre vorhanden
- Es bestehen zu wenige Plätze in der Ganztagsbetreuung

Chancen:

- Bestehen einer religiösen und ethnischen Vielfalt
- Vorhandene Angebote besser nutzen (bessere Vernetzung, ergänzende Angebote)
- Erhöhung der Chancengleichheit und bessere Aktivierung von Personen mit Migrationshintergrund für die Stadtteilentwicklung durch Abbau von Sprachdefiziten und anderen integrationsfördernden Angeboten

*Abb. 36 | Plan: Soziale Einrichtungen im Fördergebiet Frankfurt am Main/Fechenheim |
Quelle: NH*

4.7. Lokale Ökonomie und Arbeit

Gewerbe

Fechenheim weist mit seinen vier Gewerbegebieten, der Hanauer Landstraße, der Wächtersbacherstraße, der Carl-Benz-Straße und dem Cassella Areal (dem heutigen Allessa Werk) eine der größten Gewerbeagglomerationen im Stadtgebiet Frankfurt auf. Im Gewerbeentwicklungsprogramm der Stadt Frankfurt am Main von 2004 wird es gemeinsam mit den Gewerbegebieten Ostend, Seckbach und Riederwald als „Gewerbecluster Distribution“, mit einer weitgehend klassischen Gewerbenutzung benannt. Dieses Cluster bildet das städtische Pendant zum Gewerbecluster „Produktion und Forschung“ im Westen der Stadt und dem Industriepark Höchst mit teils klassischer Gewerbe- und teils erweitertem Nutzungsspektrum.

In Fechenheim haben sich neben Großunternehmen wie der AllessaChemie GmbH, dem Stammhaus des Neckermann-Versands, dem Siemens Schaltanlagenwerk und der erst 2008 entstandenen Niederlassung der DHL Spedition (DHL Solutions Großgut GmbH) große Lebensmittelproduktionsstätten wie die Norddeutsche Fleischzentrale GmbH, die Glockenbrot Bäckerei GmbH und die Bäckerei Eifler GmbH angesiedelt.

Die Hanauer Landstraße ist die zentrale Entwicklungsachse im Osten Frankfurts, die traditionell im produzierenden und heute zunehmend im Dienstleistungssektor einen attraktiven und gut ausgelasteten Standort darstellt. Der Bodenrichtwert liegt mit 450€/qm deutlich höher als in den angrenzenden Gewerbebeständen Fechenheims, wo er 2002 bei 250 bzw. bei 220€/qm lag.

Gewerbegebiet Fechenheim - Wächtersbacher Straße

Das Gewerbegebiet Wächtersbacher Straße, nördlich der Hanauer Landstraße, hat eine Größe von 58 ha bestehend aus 109 Liegenschaften. Es ist eine gute Verkehrsanbindung an das regionale Straßennetz über die Hanauer Landstraße gegeben. Die vorwiegenden Branchen in diesem Gebiet sind im verarbeitenden Gewerbe, im Großhandel, im Kfz-Gewerbe und in den Ansiedlungen von Speditionen zu finden. Wichtige Unternehmen die hier einen Sitz haben sind z.B. Rewe, Dachser, Naxos Union und Zarbock. Die städtebauliche Struktur ist vorwiegend durch große Produktionshallen- und anlagen sowie

Lager- und Werkstattgebäude geprägt, welche insgesamt 37% der genutzten Fläche ausmachen. Große Flächenpotenziale sind mit ca. 19 ha vorhanden u.a. teilweise auf dem ehemaligen Naxos-Gelände. Der Zustand der Bausubstanz wird im Gewerbekataster der Stadt Frankfurt am Main aktuell mit 67% im befriedigenden Bereich zu bewerten, 21% wurden mit gut bewertet und nur 6% mit „schlecht“. Der Bodenrichtwert liegt hier bei 250 Euro/m². Eine wichtige Maßnahme für die Entwicklung des Gewerbegebietes in Bezug auf die Umfeldwirkung, insbesondere auch hinsichtlich der Einzelhandelsstruktur im Kernbereich Fechenheims, ist der in den letzten Jahren erstellte Bebauungsplan Nr. 849. Dieser verfolgt das Ziel, einen Ausschluss für die Erweiterung und Ansiedlung von Einzelhandel mit zentrenrelevantem Sortiment zu erwirken. Jedoch befindet sich zu dem seit Ende 2008 beschlossenen B-Plan seit Sommer 2009 eine Klage einer Grundstückverwertungsgesellschaft auf Unzulässigkeit im laufenden Verfahren.

Gewerbegebiet Fechenheim - Carl-Benz-Straße

Das Gewerbegebiet um die Carl-Benz-Straße, westlich des Fördergebietes, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Osthafen, umfasst eine Größe von 109 ha bestehend aus 76 Liegenschaften. Die überwiegenden Branchen in diesem Gebiet gehören dem verarbeitenden Gewerbe sowie dem Handel und Speditionsunternehmen an. Namhafte Unternehmen haben hier einen Sitz, wie z.B. Neckermann, Siemens, UPS, Danzas, Schenker, Thyssen, das Frischfleischzentrum und der Bäckereibetrieb Eifler. Die städtebauliche Struktur ist hier durch mittlere- bis große Betriebe und ihre Lagergebäude sowie Produktionsanlagen geprägt. Diese machen 63% der Fläche aus. Das vorhandene Flächenpotenzial liegt bei ca. 8 ha, wovon knapp 5 ha mindergenutzte Fläche ist. In diesem Gewerbegebiet werden unterschiedliche Bodenrichtwerte angenommen, je nach Lage. Im Bereich der Hanauer Landstraße kostet der m² 450 Euro. Der östliche Teilbereich, d.h. die Carl-Benz-Straße mit der Seite der ungeraden Hausnummern und die Ferdinand-Porsche-Straße erzielen einen Bodenrichtwert von 250 €/m² und der westliche Teilbereich, d.h. die Seite der Carl-Benz-Straße mit geraden Hausnummern sowie die Uhlfeld- und die Robert-Bosch-Straße haben einen Wert von 220 Euro/m². Der Gebäudezustand wird im Gewerbeflächenkataster mit 41% als gut bewertet, 40% sind als befriedigend beurteilt.

Gewerbegebiet Fechenheim – Cassella

Das Gewerbegebiet Cassella umfasst 39 ha und liegt direkt nördlich des Kernbereiches zwischen dem historischen Fechenheim und der Hanauer Landstraße. Über die Hanauer Landstraße und den nahen Anschluss an die Regionalbahn und das ÖPNV-Netz besteht eine sehr gute regionale Anbindung. In diesem Gewerbegebiet wird mit den dort ansässigen Unternehmen wie AllessaChemie GmbH, BioSpring und TÜH hauptsächlich in der chemischen Industrie, mit wachsendem Anteil an modernen Biotechnologieunternehmen, gearbeitet und diese prägen auch die bauliche Struktur mit ihren Produktionsanlagen, welche 97% der bebauten Fläche mit ihrer Nutzung belegen. Das Flächenpotenzial in diesem Gewerbegebiet beläuft sich auf knapp 14% wovon aber 12,4% Betriebsreserveflächen sind. Entwicklungstendenzen zeigen auf, dass sich weitere chemische Industrie ansiedelt. Hier liegt der Bodenrichtwert bei 250 Euro/m².

Gewerbegebiet Fechenheim - Hanauer Landstraße Ost

Das Gewerbegebiet Hanauer Landstraße ist ein 20 ha großer Gewerbegebietsstreifen entlang dem benannten Straßenzug mit insgesamt 35 Liegenschaften. Die Anbindung ist mit der nur drei Kilometer entfernten Autobahn 661 und der direkten Anbindung an das Regionalbahn- und ÖPNV-Netz sehr gut. Im Bereich dieses Gewerbegebiets befinden sich überwiegend Branchen des Speditionsgewerbes, des Handels und des Kfz-Gewerbes, wie z.B. Schade/Scholz, BMW und Collodin. Ganze 67% entfallen auf die Branche des Handels und Kfz-Gewerbes. Großflächige Fachmärkte, umgenutzte Fabrikgebäude und Werkstattgebäude dominieren hier die städtebauliche Struktur. In den vergangenen Jahren hat eine zunehmende Konversion in Richtung moderner Dienstleistungsbetriebe stattgefunden. Auf dem brachgefallenen Jade Gelände zum Beispiel hat sich das Existenzgründerzentrum „Kompass“, das größte seiner Art in Deutschland, angesiedelt. Die Nutzung teilt sich wie folgt auf: Produktion 8%; Werkstätten 29%; Lagerfläche 9%; Verkauf 22%; Büros 14%; Dienstleistung 4% und Wohnen ist mit 5% vertreten. Flächenpotenzial ist mit ca. 4 ha vorhanden von denen knapp 2% mindergenutzte Flächen darstellen, gut 1% ungenutzte und unter 1% brachgefallene Flächen sind. Die Gebäudesubstanz wird zu 10% als gut bewertet, weitere 77% der Gebäude bekommen

das Urteil „befriedigend“. Der Bodenrichtwert belegt hier mit 450 Euro/m² die Spitzenposition unter den gewerblichen Bodenrichtwerten Fechenheims.

Abb. 37 | Plan: Gewerbegebiete Auszug aus dem Gewerbeflächenkaster 2004| Quelle: Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

Einzelhandel / Nahversorgung

Der im Volksmund als „Langgass“ bezeichnete Straßenzug Alt-Fechenheim und Teile der Starkenburger Straße bilden das eigentliche Zentrum von Fechenheim. Dieses wird im gesamtstädtischen Einzelhandelskonzept als ein C-Zentrum eingestuft, d.h. es handelt sich also bei dem Kernbereich in Fechenheim um ein städtebaulich integriertes Versorgungszentrum, welches im stadträumlich-funktionalen Zusammenhang mit dem Ortsteil steht und seinen Angebotsschwerpunkt auf Güter des täglichen Bedarfs legt, ergänzt durch mittel- bis langfristige Bedarfsgüter (vgl. Einzelhandelskonzept der Stadt Frankfurt). Es weist einen überwiegend kleinteiligen Besatz auf, der durch zwei Möbelhäuser eine gewisse Spezialisierung im hochwertigen Bereich erfährt. Die bestehenden Lebensmittelläden und Einzelhändler weisen aufgrund der historischen Baustruktur kleine Ladenflächen auf und sind dementsprechend in der Entwicklung eines zeitgemäßen Sortiments eingeschränkt. Dies gilt insbesondere für die zwei Lebensmittel-SB-Märkte des Kerngebietes. Sie bewegen sich bisher deutlich unter einer zeitgemäßen betriebswirtschaftlichen Mindestgröße von 1.000 qm. Insbesondere für den historischen Kernbereich – für das Fördergebiet ist der SB-Markt in der Straße Alt-Fechenheim für die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs von immenser Bedeutung. Seit Jahren werden auch seitens der Stadt Bestrebungen verfolgt, dem Markt innerhalb des Kernbereiches Erweiterungsflächen anzubieten. Im Rahmen der 2008 lediglich durch die Insolvenz des Bauträgers verhinderte Realisierung einer Neubebauung des südlich an das Kleedreieck angrenzenden Areals, sollte das Erdgeschoss als adäquate und zeitgemäße Verlagerungsfläche dienen. Die nun wieder drohende Schließung des SB-Marktes, welcher innerhalb der heutigen Liegenschaft kein konkurrenzfähiges Warenangebot vorhalten kann, würde eine positive Fortentwicklung des gesamten Einzelhandels im Kernbereich und damit auch die generelle Attraktivität des Stadtteilzentrums massiv gefährden.

Im Jahr 2006 untersuchte die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main die durchschnittlichen Kaltmietpreise der einzelnen Frankfurter Stadtteile und ihrer Versorgungszentren. Fechenheim liegt mit 6 - 18 Euro/m² am unteren Ende der ermittelten Durchschnittsmietpreise für Ladenfläche jeglicher Größe. Im Vergleich hierzu liegen die Mietpreise auf der Goethestraße in der Innenstadt der Stadt Frankfurt am Main mit 60-185 Euro/m² an der Spitze der Untersuchung. Im beliebten Trendviertel Bornheim, auf der Bergerstraße, differenzieren sich die durchschnittlichen Mietpreise in Ladenflächen bis 50 m² - hier liegt der Mietpreis bei 21 bis 65 Euro/m², bei Ladenflächen zwischen 50 – 100 m² sinkt der Durchschnittswert auf 10 – 45 Euro/m² und Ladenflächen über 100 m² liegen bei 23 – 28 Euro/m².

Die Kundenstruktur des Kernbereichs von Fechenheim besteht zu knapp zwei Dritteln aus der lokalen Wohnbevölkerung. Verflechtungen bestehen mit dem benachbarten Stadtteil Bergen-Enkheim und der Gemeinde Maintal. Eine starke Konkurrenz besteht durch die nahe Offenbacher Innenstadt, sowie durch die vier von fünf großen, relativ nahe gelegenen dezentralen Einzelhandelsagglomerationen der Stadt. Diese stehen mit ca. 23% aller Verkaufsflächen und ca. 15% der betrieblichen Gesamtumsätze Frankfurts in einer intensiven Konkurrenz zu den integrierten Einzelhandelslagen Fechenheims und führen zu einem erheblichen Kaufkraftabfluss. So ist auch die lokale Kaufkraftkennziffer Fechenheims von 99,06 wesentlich geringer als die der Gesamtstadt mit 111,9. (Quelle: Kaufkraftkennziffer
vgl. [http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2345200&ffmpar_az\[_stadtteil_name\]=Fechenheim](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2345200&ffmpar_az[_stadtteil_name]=Fechenheim)).

In den letzten Jahren hat sich in der Hanauer Landstraße zunehmend eine Ansiedlung hochwertiger Büro- und Gewerbenutzungen (exklusive Einrichtungshäuser, Design-Büros, etc.) neben den klassischen, eher industriell geprägten Nutzungen (Industriebetriebe, Autohäuser, Baumärkte) entwickelt. Diese Prosperität bietet zusätzliches Konfliktpotenzial für den Fechenheimer Kernbereich, der stadträumlich von der Hanauer Landstraße durch das AllessaChemie-Werksgelände isoliert wird und somit bislang nicht von der Frequenzwirkung profitieren kann. Eine verbesserte Anbindung (nordmainische S-Bahn) und eine koordiniert abgestimmte Entwicklung der Teilräume könnte hier Abhilfe schaffen. Stadtplanung und Wirtschaftsförderung arbeiten bereits heute eng zusammen, um die

Ansiedlung neuer kernbereichsrelevanter Nutzungen im großflächigen Einzelhandelssektor entlang der Hanauer Landstraße zu unterbinden (Siehe Bebauungsplan 849 - Wächtersbacher Straße). Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept weist auf die schwierige verkehrliche Situation hinsichtlich Anbindung und Parkmöglichkeiten für den Kernbereich von Fechenheim hin.

Das kleinteilige Angebot auf engem Raum in historischem Ambiente birgt Potenziale. Dem sich abzeichnenden Abwärtstrend zu Kümmerernutzungen und dem Verlust der hochwertigen Fachgeschäfte ist dringend entgegenzuwirken. Insbesondere die unzureichende Gestaltungsqualität, das bauliche und werbliche Erscheinungsbild, ist von wenigen Ausnahmen abgesehen, mangelhaft und unzeitgemäß. Es wird ein Entwicklungsstillstand in der Investitionstätigkeit der Einzelhändler diagnostiziert. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist auf vorhandene, bislang nicht ausreichend ausgeschöpfte Mittel, wie ein übergreifendes Kernbereichsmarketing in der integrierten Fortentwicklung aufzubauen.

Abb. 38 | Plan: Zentraler Versorgungsbereich Fechenheim | Quelle: Kartengrundlage Stadt Frankfurt am Main / GMA-Bearbeitung 2009

Der wirtschaftliche Strukturwandel, insbesondere der Deindustrialisierungsprozess der letzten Jahrzehnte und aktuell die Wirtschaftskrise stellen den Stadtteil seit vielen Jahren kontinuierlich vor große Herausforderungen. Durch diese wirtschaftsstrukturellen Prozesse ist ein Großteil der ehemaligen Arbeiter der lokal ansässigen Industrie heute arbeitslos oder befindet sich in Kurzarbeit. Diese Veränderungen wirken sich dementsprechend auch negativ auf den Kernbereich von Fechenheim aus. Es haben sich eine ganze Reihe an „Billigläden“ und Spielhallen dort angesiedelt (siehe folgende Auflistung), die wiederum kleinere hochwertige Geschäfte und damit einhergehend zahlungskräftige Kunden verdrängen. Geschäfte stehen leer und uneinsehbare Spielhallen und Gaststätten wirken für die Kundschaft und die alteingesessene Bevölkerung abweisend und wenig einladend. Aktuell sind elf Leerstände im und angrenzend an das Fördergebiet vorhanden.

Läden zur Vermietung Frankfurt-Fechenheim Süd (Stand 12/2009)

- Alt Fechenheim 124, 120m² Verkauf + 50 m² Lagerfläche, 1400 € + 200 € Nebenkosten – Aktuell ist hier ein Wettbüro angesiedelt.
- Baumertstraße 13, 375 m² + 163,5 m² Keller, 10 € + 3 €, insgesamt 4240 €, acht Parkplätze, zwei Abstellflächen und Laderampe, auch Umbauten möglich, Wärmedämmung geplant – Aktuell findet sich hier noch eine Filiale der deutschen Post AG, die allerdings seit einigen Jahren von der Schließung bedroht ist.
- Alt Fechenheim 80, 71 m², 700 € + 140 € Umlagen, ein Stellplatz - Aktuell findet sich hier noch ein Versicherungsbüro.
- Alt Fechenheim 80, 85 m², 850 € + 60 € Umlagen, ein Stellplatz – Aktuell ist in den Räumen noch eine Fahrschule.
- Baumertstraße 48, 120 m² Gastronomie + 26 m² Keller, 1140 € + 250 € Nebenkosten, zwei Stellplätze – Ehemals Ratsschenke
- Baumertstraße/ Ecke Pfortenstraße, 280 – 300 m² - Ehemalige Bäckerei Wörn
- Alt Fechenheim 123, ca. 150 m²
- Alt Fechenheim 56, 150 m², 1500 € Kaltmiete
- Starkenburger Straße 54-56, Südpassage – hier sind zwei Ladengeschäfte frei.
- Starkenburger Straße, 300 m², Lager 40 m² + Büro, 1490 € Miete - auch Kauf möglich - Ehemals Schreinerei Zollstock

Quelle: Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH

Arbeit

Vergegenwärtigt man sich die Entwicklung des lokalen, stadtteilbezogenen Arbeitsmarktes, so wird deutlich, dass eine Stabilisierung der sozialen Situation, u.a. durch die Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze in zukunftsgewandten Branchen ein wichtiges Element der Entwicklung Fechenheims darstellt. Denn alleine beim ehemals größten Arbeitgeber des Stadtteils, der ehemaligen Cassella Farbwerke Mainkur AG gingen seit 1993, also in den letzten 17 Jahren, rund 1.300 von einst 2.800 Arbeitsplätzen verloren. Auch bei Neckermann an der Hanauer Landstraße wurden 2008 rund 450 Arbeitsplätzen und im Juli 2009 weitere 175 Vollzeitstellen abgebaut. Insgesamt betrachtet sind also viele der großen Arbeitgeber des Stadtteils dazu gezwungen, massive Stellenkürzungen vorzunehmen.

Hoffnung geben die Entwicklungen im Bereich des Gründerzentrums Kompass, sowie v.a. die Entwicklung des AllessaChemie-Areals zum Industriepark, der die Ansiedlung innovativer Start-Ups aus Bereichen wie z.B. der Biotechnologie ermöglicht. (Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ 2000 – 2005)

Abb. 39 | Grafik: Arbeitslosenquote und -verteilung | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 der Stadt Frankfurt am Main | NH | Projektstadt, eigene Darstellung

Abb. 40 | Grafik: Arbeitslosenquote in Frankfurt am Main im Stadtteil Fechenheim am 15. Juni 2007 nach ausgewählten Merkmalen | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 der Stadt Frankfurt am Main / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Abb. 41 | Grafik: Arbeitslosenquote in Frankfurt am Main gesamt am 15. Juni 2007 nach Rechtskreisen | Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand: Juni 2007

Kooperationspartner aus der Wirtschaft / Unternehmen:

- AllessaChemie GmbH (Unterstützung zugesichert)
- Architekturbüro Heide
- Heide Möbelhäuser
- Werbeagentur Liebchen + Liebchen
- Einzelhändler und Gewerbetreibende des Kernbereiches

Kompass - Zentrum für Existenzgründungen Hanauer Landstraße:

Die Träger von Kompass sind:

- Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V.
- Frauenbetriebe Qualifikation für die berufliche Selbständigkeit e.V.
- Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH

Die in Kompass durchgeführten Projekte werden freundlicherweise finanziert von:

- Stadt Frankfurt am Main, Jugend- und Sozialdezernat
- Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH
- Rhein-Main-Jobcenter GmbH

- Weitere potenzielle Partner, die im Rahmen des Förderprogramms bedarfsbezogen aktiviert werden können: Siemens AG, Power Transmission and Distribution, Neckermann, UPS, Naxos-Union GmbH, Jade, Norddeutsche Fleischzentrale GmbH, InterXion - Deutsche Commercial Internet Exchange, Glockenbrot Bäckerei GmbH & Co. oHG, Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Deutsche See GmbH & Co. KG, Bier-Hannes, Brauerei Zur Mainkur GmbH, Klebstoffwerke Collodin Dr. Schultz & Nauth GmbH

Tourismus

Der Tourismus spielt in Fechenheim und speziell im Kernbereich bisher kaum eine Rolle. Gerade die Lage Fechenheims an der Regionalpark Route und dem Frankfurter GrünGürtel stellen hier für Fechenheim ein bislang nicht ausgeschöpftes Potenzial dar. Abgesehen

von wenigen Hotels wie das Alfa Hotel oder dem Hotel Mainkurstuben an der Hanauer Landstraße sind keine Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen vorhanden. Im Vergleich dazu besitzt das direkt gegenüber auf der anderen Mainseite gelegene Bürgel / Offenbach gleich sechs Hotels.

Zwei Camping-Plätze liegen unweit des Untersuchungsgebietes, der Camping-Platz Mainkur (ca. 1,5km) und der Camping-Platz Bürgel (ca. 300m) auf der anderen Mainseite unweit des Arthur-von-Weinberg-Stegs. Eine bessere Vernetzung dieser Einrichtungen mit dem Kernbereich zur Erschließung neuer Kundenpotenziale wurde bislang nicht realisiert, bietet aber entsprechende Potenziale.

Exkurs: Ethnische Ökonomie

Die ökonomische und gesamtgesellschaftliche Bedeutung der ethnischen Ökonomie hat in den letzten beiden Jahrzehnten stark zugenommen und bildet aufgrund ihres Wachstums und den damit verbundenen gesellschaftlichen Auswirkungen eine wichtige Grundlage für die soziale und wirtschaftliche Stabilisierung von Stadtteilen und Quartieren.

Ethnische Ökonomie ist gleichbedeutend mit Migrantenökonomie und bezeichnet die selbstständige Erwerbstätigkeit von Personen mit Migrationshintergrund sowie die abhängige Beschäftigung von Migranten in von Personen mit Migrationshintergrund geführten Betrieben. Die Nahversorgung der Bevölkerung wird bundesweit zu einem großen Teil von Kleinunternehmen gedeckt, die wiederum zu einem nicht unerheblichen Teil der ethnischen Ökonomie zuzuordnen sind. Rund 90% der ethnischen Ökonomie bestehen aus Kleinunternehmen mit bis zu 10 Mitarbeitern und einem Fokus auf dem alltäglichen Bedarf. Bundesweit betrachtet stellt die ethnische Ökonomie mittlerweile 4% der Arbeitsplätze, wobei sich die Zahl der Selbstständigen in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt hat. Dementsprechend sind die Unternehmen von Personen mit Migrationshintergrund zu einem herausragenden Faktor des wirtschaftlichen Handelns in vielen Städten geworden, die neue Impulse in der Stadtentwicklung setzen können sowie der Arbeitslosigkeit entgegenwirken und sich damit zu einer bedeutenden Aufgabe für die Wirtschaftsförderung entwickelt haben.

Gleichzeitig wird durch eine funktionierende ethnische Ökonomie ein wesentlicher Beitrag in Bezug auf die Integration von Personen mit Migrationshintergrund geleistet, indem sowohl eine strukturelle Integration in den Arbeitsmarkt und die Bildungseinrichtungen,

eine kulturelle Integration durch das Erlernen und Verstehen der Sprache, Werte, Einstellungen und Lebensstile sowie eine soziale Integration in Netzwerke und Beziehungen unterstützt wird.

Der wirtschaftliche und soziale Nutzen einer vielfältigen ethnischen Ökonomie kann somit zu einer starken lokalen Ökonomie und einem lebendigen Stadtteil beitragen. Jedoch ist die ethnische Ökonomie aufgrund bestehender Defizite auf eine Förderung angewiesen, um die genannten Potenziale für eine positive Entwicklung entfalten zu können. Handlungsbedarf ist insbesondere bei der Stabilisierung, der Vernetzung und der Weiterbildung der Akteure der ethnischen Ökonomie auszumachen. Zwar haben Migranten gegenüber der deutschen Bevölkerung eine überdurchschnittlich hohe Bereitschaft, sich als Selbstständige ihren Lebensunterhalt zu verdienen, verzeichnen demgegenüber aber eine erhöhte Rate an Gewerbeabmeldungen und Insolvenzen. Dementsprechend müssen bestehende Potenziale genutzt und hemmende Faktoren identifiziert und reduziert werden, die sich hauptsächlich in Sprachdefiziten, unzureichender Bildung, geringem Verständnis der rechtlichen und institutionellen Bedingungen sowie einem Informationsdefizit über Beratungs- und Fördermöglichkeiten ausdrücken.

Bedeutende Maßnahmen bestehen demnach in einer Sensibilisierung der Akteure und der Verwaltung für die Problemstellungen, wobei insbesondere eine Vernetzung der einheimischen und der ethnische Ökonomie zu gemeinsamen Hilfestellungen und Strategieentwicklungen führen kann. Die Grundlage einer möglichst effizienten Unterstützung ist hingegen in einer Förderung von Existenzgründung, Beratung und Ausbildung sowie der Entwicklung von Förderinstrumenten für Kleinunternehmen auszumachen. Wird die ethnische Ökonomie mit individuell bedarfsorientierten Methoden gefördert und unterstützt, bildet sie eine bedeutende Grundlage für eine stabile lokale Ökonomie und einen interkulturellen lebendigen Stadtteil.

Stärken:

- starke Wirtschaftsregion (Frankfurt und Rhein-Main-Gebiet)
- Nähe zu Gewerbestandorten und guter Autobahnanschluss
- Aktivität und Kooperation unter den Gewerbetreibenden (sehr aktiver Gewerbeverein)

- Standortverbundenheit einzelner Unternehmer
- Gewerbegebiet der Hanauer Landstraße und der Carl-Benz-Straße sind gut ausgelastet (geringer Leerstand)

Schwächen / Gefahren:

- Die Frequentierung der Hanauer Landstraße und der Gewerbegebiete erreicht nicht das Zentrum von Fechenheim (Isolation)
- Verkehrssituation und unklare Parksituation wirkt sich tendenziell negativ auf die Geschäfte aus
- Die Lokale Ökonomie kann bisher nicht vom Durchgangsverkehr (Offenbach – A66) profitieren
- starke Konkurrenz mit Offenbach und den nahen dezentralen Einzelhandelsagglomerationen Frankfurts
- „Billigläden“, unzureichende Angebote, Spielhallen und Gaststätten verdrängen hochwertigere Geschäfte und zahlungskräftige Kunden
- Sehr hoher Anteil an Arbeitslosen und sozial Benachteiligten in Fechenheim
- Im Vergleich zu Frankfurt niedrige Kaufkraftkennziffer je Einwohner
- Immer weniger produzierendes Gewerbe, dadurch Erschwernis für bildungsferne Bewohner am Erwerbsleben teilzunehmen

Chancen:

- individuelle, Alleinstellungsmerkmal generierende Aufwertung des Kernbereichs als Nahversorgungs- und Einzelhandelsareal, durch seine charakteristischen Besonderheiten (Hinterhöfe, Altstadt, Nähe zum Main)
- Potenzial „Kreativstadt“ Offenbach – Frankfurt (Nähe zur Hochschule für Gestaltung) – Ateliers – Galerien – Ausstellungen als Anziehungspunkt für die Innenstadt (alternativ Szene zur teuren Frankfurter Innenstadt)
- Potenzial zur Bindung von Tagestouristen im Kernbereich durch die Lage im Mainbogen als Ausflugsziel und Erholungsraum (Schifffahrten, GrünGürtel, etc.)
- Anreize für die Arbeiter und Angestellten der nahen Betriebe (Mittagspause, Feierabend) schaffen
- Potenziale „ethnische Ökonomie“ – Ausländische Geschäftsleute stärker einbinden

5. Leitbild

Fechenheim besitzt viele Qualitäten, die bisher nicht hinreichend bekannt sind und in ihrem Potenzial besser genutzt werden und deutlich stärker in den Vordergrund rücken sollten. Die Aufnahme in das Förderprogramm Aktive Kernbereiche in Hessen bietet Fechenheim endlich eine Chance konkret Veränderungen voranzutreiben. Dabei auf das Spezifische von Fechenheim einzugehen und es herauszuarbeiten ist übergeordnetes Ziel des Handelns. Das Leitbild setzt sich damit auseinander und formuliert drei wesentliche Ansätze die für die zukünftige Entwicklung Fechenheims eine tragende Rolle spielen werden.

Gemäß dem Namen des Förderprogramms „Aktive Kernbereiche“ werden die Veränderungen und Erneuerungen überwiegend von der Keimzelle, dem Kern ausgehen. Der kreative Prozess, sich dabei immer wieder neu zu erfinden, zu ermutigen gemeinsam neue Wege zugehen und aktiv nach revitalisierenden Lösungsansätzen zu suchen ist ein Teil des Leitbildes: Kreativer Kern. Hier verbirgt sich aber auch das stadtstrukturelle und durch das Umfeld des Ostends, der Hanauer Landstrasse und nicht zuletzt der Offenbacher Szene bedingte Potenzial, Fechenheim nachhaltig als Standort der Kreativwirtschaft zu etablieren. Renommierete Grafik- und Planungsbüros, sowie das größte bundesdeutsche Gründerzentrum Kompass bilden eine bereits heute vorhandene wesentliche Grundlage.

Den Standort als attraktiven, vielfältigen und lebendigen Stadtteil zum Leben und Arbeiten zu stärken, der sich selbstbewusst präsentiert und von seiner Vielfalt und seiner Internationalität profitiert, ist ein zweiter Teil des Leitbildes: Urbanes Leben.

In Fechenheim verbinden sich auf engstem Raum das Städtische, der dörfliche Charme und die Natur. Letztere verweist auf den dritten Schwerpunkt. Die landschaftlichen Merkmale, die Lage am Main und der großzügige Landschaftsraum sollen als besonderes Potenzial besser genutzt werden, um sich auch als Erholungs- und Freizeitstandort zu profilieren. Dies ist der dritte Ansatz und letzte Teil des Leitbildes: Freier Raum.

Kreativer Kern – Urbanes Leben – Freier Raum

6. Handlungsfelder und Maßnahmen

Anmerkung zu „Maßnahmen“ und „weiteren Projekten“

Als „Maßnahmen“ werden diejenigen Projekte benannt, welche mit dem Programm „Aktive Kernbereiche“ zumindest teilweise gefördert werden können. Als „weitere Projekte“ werden solche benannt, die im Rahmen der Analyse und des Beteiligungsprozesses als bedeutend für den Stadtteil identifiziert wurden, sich jedoch nicht mit den Mitteln des Förderprogramms realisieren lassen. Für diese Projekte sollten andere Finanzierungsmöglichkeiten gesucht und akquiriert werden.

6.1. Übergeordnete Maßnahmen

6.1.1. Integriertes Handlungskonzept

Erarbeitung eines Integriertes Handlungskonzeptes

Das Integrierte Handlungskonzept fungiert als Grundlage für die Steuerung der Programmumsetzung „Aktive Kernbereiche“ im Hinblick auf Projektentwicklung und –realisierung. Politisch beschlossen bildet es die verbindliche Grundlage für die Fördermitteleinwerbung im Rahmen des Stadtentwicklungsprogramms für alle zuständigen Fachressorts und Ämter. Um die Stadtteilentwicklung wirkungsvoll und effizient zu steuern, ist das Integrierte Handlungskonzept mit der Lokalen Partnerschaft, allen relevanten lokalen Akteuren sowie den zuständigen Ämtern abgestimmt worden.

Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept / Verstetigungskonzept

Veränderte Rahmenbedingungen und Zielsetzungen können eine Anpassung und Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts erforderlich machen. Um die Entwicklungen, die im Rahmen der Umsetzung von Maßnahmen entstehen, zu beobachten und auch lenken zu können, ist es sinnvoll, ein Monitoringsystem aufzubauen, durch das Erfolge und Abweichungen in der Konzeptumsetzung sowie mögliche Zielkorrekturen fundiert abgeleitet werden können. Es bietet sich hier eine zeitlich konstante Überprüfung, etwa in einem 1-Jahres-Rhythmus, an, bei der anhand einer zu entwickelnden Analysematrix vergleichbare Daten erhoben werden können. Dieses

„Monitoring“ sollte durch das Kernbereichsmanagement gesteuert werden und regelmäßig in der Lokalen Partnerschaft sowie bei sonstigen relevanten Akteuren rückgekoppelt werden.

Auf Grund der kurzen Programmlaufzeit gilt es rechtzeitig (vor Ende der Laufzeit) ein Verstetigungskonzept im Rahmen des Kernbereichsmanagements zu entwickeln, sodass eingeleitete Entwicklungen und eine nachhaltige, stabile Einzelhandelsstruktur auch nach Ende des Förderprogramms gewährleistet bleibt.

Ziel:	Grundlage für eine integrierte Stadtteilentwicklung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Lokale Partnerschaft, Experten, Bürgerinnen und Bürger
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig, fortlaufend
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Vorbereitung der Maßnahmen, Steuerung
Finanzierung	Aktive Kernbereiche
Kostenrahmen	100.000 € (60.000 € Erstellung IHK und 40.000 € Fortschreibung)

Kernbereichsmanagement

Das Kernbereichsmanagement ist das zentrale Steuerungsgremium zur Prozessumsetzung im Förderprogramm Aktive Kernbereiche in Hessen und ist obligatorisch. Es bildet die Schnittstelle zwischen den Akteuren der verschiedenen Bereiche und ist zentraler Koordinator der Kernbereichsentwicklung. Das Kernbereichsmanagement bindet die kernbereichsrelevanten Akteure ein und stellt die Programmumsetzung sowie die Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts sicher. Hierzu gehören Akquisition und Entwicklung neuer Projekte, die Einbindung der lokalen Ökonomie, die Einbindung der Ideen und Vorstellungen der Bürger und Bürgerinnen sowie der lokalen Akteure, bürgerverständliche Moderation des Prozesses, eine fortlaufende Strukturierung der Umsetzung der Maßnahmen, die Koordination und Vernetzung sämtlicher am Prozess beteiligten Akteure und die Koordination und Beschleunigung von Abstimmungsprozessen in formellen und informellen Verfahren. Im Bereich der Maßnahmenbetreuung übernimmt das Kernbereichsmanagement folgende Pflichten: Die Vorbereitung und Begleitung von

Maßnahmen und Projekten, die Wahrnehmung von Standardaufgaben der städtebaulichen Erneuerung, die Vorbereitung der Vergabe von Leistungen an Dritte, die Kontrolle der Leistungsergebnisse und Kostenprüfung, die sachliche und verfahrensseitige Begleitung und Koordination von Planungen, Gutachten, Wettbewerben, Workshops und Investitionsvorhaben und die Vorbereitung von Magistratsvorlagen.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Kernbereichsmanagements ist die Arbeit vor Ort, d.h. das Vertreter des Kernbereichsmanagement zu fest vereinbarten Zeiten im Kernbereichsbüro, welches im Fördergebiet angesiedelt wird, vertreten sein werden und darüber hinaus auch außerhalb dieser Zeiten an allen für die Prozesssteuerung essenziellen Terminen teilnehmen werden. Die Arbeit vor Ort beinhaltet auch die Arbeit in Gruppen mit den Bürgern und Bürgerinnen, Akteuren und Maßnahmenträgern zur Vorbereitung von Maßnahmen und Projekten wie deren Umsetzung.

Insgesamt ist die Arbeit des Kernbereichsmanagements begleitend moderatorisch und vermittelnd zwischen den unterschiedlichen Interessen zu verstehen. Hinzu kommen die Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Berichterstattung. Das Kernbereichsmanagement wirkt weiter auch in der gegründeten Lokalen Partnerschaft als Organisator und Moderator mit. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Arbeit ist die Sicherstellung der Finanzierung und das Controlling. D.h. die Akquisition von öffentlichen und privaten finanziellen Mitteln, die Abstimmung des Mitteleinsatzes mit den lokalen Akteuren, die Akquisition und Vorbereitung der Beantragung von Fördermitteln und Drittmitteln, die Abstimmung des Fördermitteleinsatzes mit dem Fördergeber, die Mitwirkung bei der Prüfung aller Ausgaben, die Erarbeitung und Fortschreibung von Kosten- und Finanzierungsübersichten und ein kontinuierliches Finanzcontrolling zur optimalen Mittelbewirtschaftung. Schließlich gehören Evaluation und Erfolgskontrolle genauso zum Aufgabenbereich des Kernbereichsmanagements wie die Entwicklung eines Nachhaltigkeitskonzepts mit Grundsätzen und Maßnahmen zur Verstetigung des angestoßenen Prozesses.

Beseitigung und Vermeidung von Leerständen

Fechenheim besitzt mit 23% Gewerbe-Leerstand eine überdurchschnittliche hohe Leerstandquote. Hier gilt es, schnell zu handeln und Zwischennutzungen als temporäre Übergangslösungen zeitnah zu entwickeln und zu ermöglichen, um eine weitere

Abwärtsspirale durch die negative Ausstrahlung der leer stehenden Objekte zu vermeiden. Ein Schwerpunkt liegt auf den Gewerbeleerständen und Kümmernutzungen mit besonderem Fokus auf den Immobilien entlang der Straße Alt-Fechenheim sowie innerhalb der Hinterhöfe. Eine enge Zusammenarbeit mit der Lokalen Partnerschaft und zentralen Akteuren wird empfohlen, damit sich ein ausgewogenes und vielfältiges Angebot etablieren kann. Ein vorausschauendes Bestandsmanagement zur Vermeidung von Leerständen sowie ein aktives Vermittlungsmanagement im Sinne einer Mieter- bzw. Käuferwerbung für Gewerbeflächen im Fördergebiet, die den Zielen des Integrierten Handlungskonzeptes entsprechend zu einer ausgewogenen Durchmischung, Diversifizierung und Qualitätssteigerung der Angebot beitragen, gehört ebenfalls zu essenziellen Handlungsfeldern in diesem Aufgabenfeld.

Beratungsangebot für Eigentümer und Nutzer - Geschäfte und Wohnen

Um langfristig eine gesunde Durchmischung zu erhalten und die Wahrnehmung des Stadtteils positiv zu stärken, gilt es, die Eigentümer verstärkt einzubinden und bei der Umsetzung des Gestaltungsleitbilds zu beraten. Qualitative Gebäudeertüchtigungen in Hinsicht auf energetische, barrierefreie, zielgruppenorientierte Sanierung, denkmalgerechte Ertüchtigung etc. bilden einen wichtigen Baustein auf dem Weg zur Aktivierung neuer Zielgruppen für den Stadtteil. Die Eigentümer sollten daher für ihre Verantwortung und die tragende Rolle, die sie im Rahmen der Stadtteilentwicklung spielen, sensibilisiert werden. Mittels Beratungen, auch über unterschiedliche Fördermöglichkeiten und Informationsbroschüren zu gelungenen Beispielen sollen die Eigentümer bewegt werden, ihre Immobilie im Sinne des Gestaltungsleitbilds aufzuwerten und auf eine ausgewogene Belegung zu achten – vor allem auch im Sinne einer nachhaltigen Sicherung ihrer eigenen Erträge und der Werterhaltung bzw. -steigerung ihrer Immobilie. Eine persönliche Beratung und Kontaktaufnahme bildet hier einen notwendigen Schlüssel zum Erfolg.

Ziel:	Zentrales Steuerungsgremium für den Umsetzungsprozess
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Kernbereichsmanagement
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch

Art der Maßnahme	Steuerung
Finanzierung	Aktive Kernbereiche
Kostenrahmen	720.000 €

6.1.2. Servicepauschale Kompetenzzentrum Aktive Kernbereiche (Hessen Agentur)

Das durch das HMWVL installierte Kompetenzzentrum bei der HessenAgentur wird begleitend die Umsetzung der Konzepte und die Durchführung von Projekten verfolgen. Das Zentrum wird darüber hinaus durch den Aufbau eines Informations- und Kommunikationsnetzwerkes den Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer aller Beteiligten ermöglichen und langfristig sicherstellen. Es finanziert sich durch Landesvergütung und einer ergänzenden Umlage bei den Programmkommunen.

Ziel:	Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer, Beratung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Hessen Agentur
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Steuerung
Finanzierung	Aktive Kernbereiche
Kostenrahmen	73.500 €

6.1.3. Öffentlichkeitsarbeit

Ganzheitliches Stadtteilmarketing / Imagekampagne

Hier gilt es ein umfassendes Öffentlichkeitsarbeitskonzept zu erstellen, mit Ansätzen, u.a. in den Bereichen Image – Kernbereichs-Branding, Wegeleit- und Straßenraum-Werbekonzept – z.B. Hinweisschilder an der Hanauer Landstraße zu „Attraktionen“ Fechenheims, Erarbeitung von Quartiersbroschüren der Einzelhändler und Gastronomen, Aktualisierung der bestehenden Informationsbroschüren für Bewohner, Kunden und Gäste (Sonderbeilagen in den Zeitungen, Flyer, Plakate), attraktive Internetpräsenz des Kernbereiches mit allen relevanten Funktionen und Akteuren,

Einbindung von abgestimmten Werbemaßnahmen im Straßenraum in Zusammenhang mit dem Gestaltungsleitbild, usw.

Des Weiteren gehört zur Umsetzung der Imagekampagne die Verbreitung eines einheitlichen Logos und Werbebroschüren. Als positives Beispiel ist hier die vom Gewerbeverein initiierte Broschüre der Einzelhändler zu nennen („Fechenheim - ein frischer Wind der Freundlichkeit“). Die qualitativ hochwertige Gestaltung sollte durchgängig fortgesetzt und auf weitere Bereiche wie Freizeit, Kultur etc. ausgeweitet werden. Es geht darum das Besondere an Fechenheim positiv herauszuarbeiten und darzustellen. Hilfreich können in diesem Zusammenhang kreative Flyer (z.B. mit besonderen Faltechniken) als Broschüren und Begrüßungsschriften für Neubürger und Gewerbetreibende sein, die in Zusammenarbeit mit Hochschulen, jungen StartUp-Kreativen, bzw. den bereits heute im Kernbereichsmarketing engagierten Agenturen des Stadtteils z.B. in Form von kleineren Wettbewerben entstehen können.

Die Weiterentwicklung des bestehenden Stadtteil-Internetauftritts dient der Schaffung eines zentralen und attraktiven Webportals für den Kernbereich Fechenheims mit Verlinkung zu den Akteuren: Stadt, Einzelhändler, Gewerbeverein, Heimat- und Geschichtsverein, Kulturverein, Initiativen, Bildungssektor, Vereine etc.. Hier gilt es aktuell und übersichtlich eine positive Imagewerbung für Fechenheim zu betreiben. Wesentlich ist eine regelmäßige Pflege des Portals mit aktuellen Veranstaltungshinweisen, versenden von Nutzer spezifischen Newslettern etc.. Um das soziale Netzwerk besser auszubauen und vor allem um die Seite auch für Jugendliche interessanter zu gestalten, könnte das Einrichten eines Quartiers-Facebook sinnvoll sein, beispielsweise nach dem Vorbild des Facebooks für das Spessartviertel in Dietzenbach, das im Rahmen einer Diplomarbeit entstanden ist.
<http://spessartviertel.ning.com/>

Die Durchführung von Stadtteilspaziergängen im Rahmen der Imagekampagne - z.B. in Form von wechselnden Routen (mit jeweils unterschiedlichen Themen) kann einen weiteren Beitrag leisten, Fechenheim von immer neuen und versteckten Seiten zu zeigen. In Zusammenarbeit mit Künstlern, Hochschulen, Bewohnern, Schulen, Gewerbetreibenden etc. können diese Führungen als regelmäßige Events veranstaltet werden. Es werden in Frankfurt verschiedene alternative Stadtführungen angeboten,

wie „Spukfrankfurt“, Frankfurt Inside, Führungen mit dem Rad, Kinderführungen und spezielle Stadtteilführungen z.B. durch das Bahnhofsviertel, Höchst, den Osthafen mit jeweils eigenen Kooperationspartnern. Diese Angebote könnten auf Fechenheim ausgeweitet und angepasst werden.

Durch besondere Feste, Veranstaltungen und Events kann das Ansehen eines Stadtteils und der Zusammenhalt untereinander deutlich gestärkt werden. Die alljährlich stattfindenden Feste und Veranstaltungen, wie sie in Fechenheim bereits veranstaltet werden (z.B. das Fischerfest, Stadtteilsonntag, Weihnachtsmarkt) sollten weiter ausgebaut, unterstützt und attraktiviert werden. Wesentlich hierbei ist, die endogenen Potenziale und Charakteristika des Stadtteils in einem integrierten Gesamtansatz über alle Veranstaltungen hinweg deutlich in die Region zu kommunizieren. Hier gilt es, die besonderen Orte von Fechenheim verstärkt einzubinden, wie den Main, den „Linneplatz“ (Am Burglehen), die Straße Alt-Fechenheim, das Kleedreieck etc. Neben großen Festen gibt es eine ganze Anzahl von Anlässen und Aktionen, die mit wenig finanziellem Aufwand durchgeführt werden können und so den Stadtteil als attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort stärken.

Neben der Einrichtung eines Wochen / Themen - Marktes (siehe Lokale Ökonomie) können Jahreszeitfeste und Events den Stadtteil weiter beleben und auch für Besucher interessant machen. Beispiele wären ein Mitsommernachtsfest, Fechenheimer Mainuferfest, Kulinarische Woche, Musik- Kunst- und Kulturfest, etc.

Ziel:	Vernetzung der öffentlichen und privaten Akteure, Verbesserung des Stadtteilimages
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt / Kernbereichsmanagement / lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Öffentlichkeitsarbeit
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, kommunale Finanzierung, öffentliche/private Finanzierung, Verfügungsfonds
Kostenrahmen	65.000 €

6.2. Handlungsfeld Stadtbild und Image

In Fechenheims Geschichte wird immer wieder der Bezug zum Main (Fischerdorf) und zur Industrie (Cassella-Werk) betont. Diese Bezüge und diese Verbundenheit sind heute im Kernbereich Fechenheims kaum mehr wahrnehmbar. Der Stadtteil wird in Teilbereichen von je unterschiedlichen charakteristischen Merkmalen geprägt, wie dem Main, der Altstadt, den Arbeitersiedlungen, den Gewerbegebieten und dem Landschaftsschutzgebiet. Diese existieren getrennt nebeneinander ohne wesentliche Überschneidungspunkte aufzuweisen. Schlimmer noch, durch die Umklammerung Fechenheim Süds durch großflächige Gewerbe- und Industriegebiete sowie durch den Main findet sich der Stadtteil in einer isolierten Lage. Es wird ein besonderes Potenzial darin gesehen, einerseits der Geschichte des Ortes Rechnung zu tragen und andererseits neue, zukunftsgerichtete Impulse zu setzen und neue Verbindungen und Beziehungen aufzubauen. Nicht zuletzt auch deshalb, um die Isolation des Stadtteils aufzubrechen. Als mittel- bis langfristiges Ziel können im Zuge der Aufwertung der Straßen und Wege „themenbezogene Achsen“ entwickelt und initiiert werden, die die Bezüge zu den unterschiedlichen Eigenschaften des Stadtteils herstellen und im Kernbereich vernetzt erlebbar machen. Zu diesen spezifischen Potenzialen bzw. lokalen Merkmalen zählen u.a. die Industriekultur, die lokale Ökonomie (Industrie- und Großgewerbe im Umfeld des Kernbereichs, inhabergeführter Fach- und Einzelhandel, lokale Gewerbebetriebe sowie zukunftsweisende Technologien und alternative Energien), das Landschaftsschutzgebiet/Schwemmland (Ökologie) und der Main als lokaler und regionaler Naherholungsraum (Freizeit). Dadurch werden die unterschiedlichen Orte und Qualitäten im Kernbereich wahrnehmbar und bereichern ihn, gleichzeitig kann durch eine verstärkte Verknüpfung mit den umliegenden Stadträumen eine Belebung des Kernbereiches einhergehen.

Leitmotiv:

- Urbanes Leben am Fluss

Ziele:

- Imageaufwertung als kreatives Zentrum zum Leben und Arbeiten („Geheimtipp-Charakter“)
- Belebung des Kernbereichs
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch attraktive Gestaltung des öffentlichen Raumes
- Nutzung der Identifikationspotenziale des Genius Loci
- Städtebauliche Aufwertung durch forcierte Entwicklung der Eingangsbereiche von Fechenheim

Maßnahmen:

6.2.1. Einheitliche Gestaltungsleitsätze für Fassaden, Straßenraum u. Möblierung; Aufwertung der baulichen Kanten zum Ufer

a. Gestaltungsleitbild

Zur Aufwertung des Straßenbildes, zur Stärkung der Attraktivität des Einzelhandels und des Freiraums sowie des historischen Gesamteindrucks, insbesondere in der Haupteinkaufszone „Alt Fechenheim“, gilt es ein einheitliches Gestaltungsleitbild für Fassaden, Schaufenster, Möblierung und Werbemaßnahmen an Gebäuden und im öffentlichen/halböffentlichen Raum zu erarbeiten. Der Gesamteindruck soll nicht durch aggressive Werbebotschaften, uneinheitliches und / oder unattraktives privates Stadtmobiliar sowie überladene oder ungestaltete Schaufenster gestört werden. Die stadträumlichen und historischen Qualitäten sowie die Vorzüge der verbliebenen Einzelhandelsqualitäten gilt es durch ein einheitliches Gestaltungsleitbild zu stärken. Der Kernbereich, insbesondere die Haupteinkaufsstraße ist durch eine attraktive Begrünung und Straßenmöblierung ansprechender zu gestalten.

Die Umsetzung des Gestaltungsleitbildes innerhalb der Einzelhandelszone soll durch einen einzurichtenden Verfügungsfonds finanziert werden, bzw. durch private Mittel der einzelnen Einzelhändler oder Immobilienbesitzer. Für die Pflege und Finanzierung des Stadtmobiliars und der Bepflanzungen sollen Patenschaften initiiert werden z.B. von Firmen, Privatpersonen oder Schulklassen.

b. Initialförderung von Fassadensanierungen

Auch die Initialförderung von Fassadensanierungen zielt auf die Wiederherstellung, bzw. Stärkung eines ansprechenden und einladenden Erscheinungsbildes in einem integrierten Gesamtkonzept innerhalb des Kernbereiches. Weiterhin soll hierdurch insbesondere die Baukultur durch Bewahrung, bzw. Inwertsetzung der historischen Bausubstanz gefördert werden. Diese Maßnahme zielt somit auch synergetisch auf eine bessere Vermietbarkeit von Immobilien und die Förderung des Stadtteilimages. Bei den Fassadensanierungen gilt es, die Qualitäten der einzelnen Ensembles aus den unterschiedlichen Bauperioden (bis 1900, Gründerzeit, repräsentativer Bautyp 20. Jhdt.) des Kernbereichs in ihrer Gesamtheit zu stärken.

Im Sinne des Gestaltungsleitbildes soll die Sanierung von drei exemplarischen Fassaden mit jeweils unterschiedlichen und charakteristischen Baustilen im Kernbereich als Impuls- und Vorbildprojekt gefördert werden.

c. Gestaltung der rückwärtigen Bebauung

Im Zuge der Umgestaltung des Mainufers, welche durch die Planungsagenda des Grünflächenamtes zur integrierten, gesamtstädtischen Mainuferattraktivierung bereits ab dem Beginn der Programmumsetzung einen wichtigen Schwerpunkt bildet, wird die Bedeutung einer Aufwertung der rückseitigen Bebauung auf den Privatgrundstücken am Leinpfad umso wichtiger, da sie das Gesamtbild wesentlich mitbestimmt. Der Eindruck einer unattraktiven „Rückseite“, wie er sich heute bietet sollte vermieden werden. Es gilt daher die rückseitige Bebauung mit in die Gestaltungsleitsätze aufzunehmen. Eine ansprechende Gestaltung der Wände, Bepflanzungen und bauliche Ergänzungen sollen zur Aufwertung des Gesamteindrucks des Uferbereichs beitragen. Durch die geplanten Maßnahmen im öffentlichen Raum am Main, welche auch eine Lichtung der derzeit sehr dichten Ufervegetation vorsieht, werden die Anwohner sowie die Besucher und Nutzer des Mainufers stark profitieren können, da so das attraktive Westlicht und der besondere Ausblick auf den Main und die freie Landschaft wieder erlebbar werden. (siehe hierzu auch Handlungsfeld Freiflächen)

Die Maßnahme sieht eine Impulsförderung für die ersten Umgestaltungspilotprojekte der privaten Ufergrundstücke analog des Gestaltungsleitbildes vor. Angedacht ist auch ein Gestaltungswettbewerb für die Privatgrundstücke.

Ziel:	Attraktivitätssteigerung des Kernbereichs, Identitätsbildung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Gewerbeverein, Gewerbetreibende des Kernbereiches
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Vorbereitung der Einzelmaßnahmen, Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden, Wohnumfeldmaßnahmen
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, öffentliche/private Finanzierung
Kostenrahmen	380.000 € förderfähige Kosten

6.2.2. Aufwertung des Eingangsbereichs "Kleedreieck" - Nördlicher Eingang zur Haupteinkaufszone "Alt-Fechenheim"

Bezogen auf die Aufwertung des nördlichen Eingangsbereiches – des so genannten „Kleedreiecks“ sind zwei bauliche Maßnahmen wesentlich. Einerseits die Neuordnung und Neubebauung der südlichen Platzkante, andererseits die Freiflächenaufwertung und Belebung des „Kleedreiecks“, als Platzfläche, welche in der lokalen Bevölkerung einen hohen identifikativen Wert aufweist. Derzeit handelt es sich bei der Freifläche allerdings um eine ungestaltete Rasenfläche, umgeben von Straßen mit einem kleinen Kioskgebäude. Durch eine integriert abgestimmte Planung kann die Schaffung einer adäquaten „Visitenkarte“ des Kernbereichs als Abschluss der Einkaufsstraße entstehen. Die Freifläche könnte hierbei als Treffpunkt und gemeinschaftlicher Ort für Feste, Marktstände, Erholungsraum sowie als Ausstellungsfläche für die Kulturwirtschaft und Vereine, Initiativen und die Gewerbetreibenden des Stadtteils aktiviert werden. Die Realisierung der Freiflächenumgestaltung muss in integrierter Abstimmung der Planung mit der hochbaulichen Maßnahme erfolgen. Zu prüfen ist v.a. auch, ob sich durch Änderung der Verkehrsführung ein direkter Anschluss der Platzfläche an einen Fußgängerbereich vor dem Neubau realisieren lässt. Insbesondere in Wechselwirkung mit den geplanten Wohn- und Einkaufsfunktionen des Neubaus lässt sich hier eine hochwertige Eingangssituation mit hoher Aufenthaltsqualität realisieren.

Die Neubebauung des Eckgrundstückes mit einem multifunktional genutzten Gebäude stand 2008 bereits kurz vor der Realisierung. Geplant war eine Tiefgarage, eine dringend benötigte Erweiterungsfläche für den bestehenden Supermarkt im unmittelbaren Kernbereich und Fördergebiet sowie Flächen für Seniorenwohnen in den Obergeschossen. Für das aufgrund einer Insolvenz des Investors gescheiterte Bauvorhaben, welches zu einer erheblichen funktionalen sowie städtebaulichen Aufwertung des nördlichen Eingangsbereiches zur Haupteinkaufsstraße Fechenheims bedeutet hätte, wird derzeit seitens der Stadt nach alternativen Investoren gesucht. Diese Anstrengungen zu unterstützen und eine möglichst zügige Projektumsetzung im Sinne der Kernbereichsentwicklung zu forcieren zählt zu den vorrangigen Aufgaben des zukünftigen Kernbereichsmanagements.

Durch die Belebung der Freifläche am Haupteinkaufszonen-Eingang wird gleichzeitig der potenzielle Standort eines Zentrums für Existenzgründer (u.a. shop in shop, multifunktionale Ausstellungsfläche für die Einzelhändler sowie für Kunst und Kultur, Start-Up-Ateliers und Beratungsangebote – siehe Maßnahme 6.8.6. Ankauf und Herrichtung eines Stadtteilkünstlerhauses) mit dem Schwerpunkt „Arbeiten und Wohnen“ (ehemals Standort des geplanten Gründerzentrums, das am Ostbahnhof eingerichtet wurde) aufgewertet.

Ziel:	Attraktivitätssteigerung des Kernbereichs, Stärkung der Einzelhandelslagen, Identitätsbildung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Investor, Einkaufsmarkt, Akteure vor Ort
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Wohnumfeldmaßnahmen, Neubau von Gebäuden
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, öffentliche/private Finanzierung
Kostenrahmen	450.000 € förderfähige Kosten

6.2.3. Beleuchtungskonzept für Straßen, Plätze und stadtbildprägende Gebäude

Die Erarbeitung eines integrierten Beleuchtungskonzeptes und dessen Umsetzung verfolgt zwei Hauptziele. Einerseits gilt es, in ganzheitlicher Abstimmung mit dem Gestaltungskonzept gleichsam Zusammengehörigkeit und individuelle Charakteristika der heterogenen Teilräume des Stadtteils zu betonen. So lässt sich beispielsweise der historische Charakter der Altstadt, der Mainuferweg oder das Erbe der Industriekultur durch unterschiedliche Lichtfarben, Beleuchtungsszenarien oder Laternenmasten unterstreichen. Besondere, als Landmark dienende historische Gebäude und Objekte können durch eine Lichtinszenierung punktuell betont werden (Teilumsetzung auch im Rahmen der Inwertsetzung stadtbildprägender Gebäude). Andererseits zielt diese Maßnahme auf die Verbesserung des Sicherheitsgefühls der Bewohner in den Abendstunden sowie auf die Verbesserung der Barrierefreiheit für sehbehinderte Personen. Insbesondere dunkle Bereiche sollten besser ausgeleuchtet werden und besser in das Wegesystem des Stadtteils eingebunden werden. Dieses Projekt ist auch in synergetischer Wechselwirkung mit dem Thema Energieeffizienz und der im entsprechenden Kapitel hinterlegten Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz und Erzielung von Einspareffekten, beispielsweise durch moderne Leuchtmittel zu sehen.

Ziel:	Verbesserung der Orientierung und der Sicherheit im öffentlichen Raum, Attraktivierung des Kernbereiches, Identitätsbildung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Vorbereitung der Einzelmaßnahmen
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, kommunale Finanzierung
Kostenrahmen	600.000 € förderfähige Kosten

6.2.4. Aufwertung der Wege zum Ufer (Stichstraßen) - Stärkung der Verbindungsachsen zum Main

Um eine bessere Beziehung zwischen dem Freizeit- und Erlebnisraum Mainvorland und dem Kernbereich zu erzielen, gilt es, die Verbindungsachsen zu stärken. Dies kann

beispielsweise durch eine gestalterische und räumliche Fortführung der Stichstraßen zum Mainufer, d.h. also unter anderem durch eine punktuelle Minderung der Barrierewirkung der Gleisanlagen erfolgen. Des Weiteren ist eine individuelle, identitätsprägende Gestaltung der einzelnen Stichstraßen, unter Aufgreifen der historischen Orts- und Nutzungsbezeichnungen als Gestaltungsthema angedacht. Hierdurch erfolgt eine Bedeutungsstärkung des historischen Genius Loci und der früheren Bedeutung des Mains für den Kernbereich im öffentlichen Bewusstsein. Hier gilt es zusätzlich, visuelle Bezüge und Sichtachsen herzustellen. Dies ist beispielsweise durch das Aufstellen von markanten Objekten, Beleuchtungen, besonderen Bepflanzungen etc. möglich. Durch das gestalterische „zitieren“ wechselseitiger Referenzen der „Angebote“ am jeweils anderen Ende der Gasse im öffentlichen Raum soll das Ziel verfolgt werden, dass sowohl vom Main der Blick und das Interesse in die Einkaufsstraße gelenkt wird und somit Neugierde geweckt werden soll, als auch in umgekehrter Richtung der Besucher vom Zentrum zum Main geleitet wird. Über die unterschiedlichen Gestaltungsmaßnahmen kann gleichzeitig die Orientierung erleichtert werden und das besondere des Ortes nochmals betont werden.

(siehe hierzu auch Freiraum und Landschaftsplanung Punkt 6.5.1.c)

Ziel:	Stärkung der Verbindung zum Main, Verbesserung der Orientierung, Attraktivierung des Kernbereiches, Identitätsbildung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Eigentümer, Bewohner
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Wohnumfeldmaßnahmen
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, öffentliche/private Finanzierung, Verfügungsfonds
Kostenrahmen	400.000 € förderfähige Kosten

6.2.5. Inwertsetzung stadtbildprägender Gebäude

Im Fördergebiet finden sich stadtbildprägende historische Gebäude und Ensembles, deren Qualität heute teilweise nicht mehr wahrnehmbar ist, bzw. die derzeit sogar ein

negatives Erscheinungsbild bedingen, da sie sich in einem mangelhaften baulichen Zustand befinden. Darüber hinaus genügen diese Bauten den heutigen energetischen Ansprüchen nicht mehr, so dass sich eine zunehmend schlechtere Vermietbarkeit und ein Immobilienwertverlust konstatieren lässt. Diesen Gebäuden durch eine Sanierung wieder zu ihrer stadtbildprägenden sowie ökonomischen Werthaltigkeit zu verhelfen, ist Ziel dieser Maßnahme. Darüber hinaus soll punktuell eine stadträumliche Inszenierung dieser Gebäude durch, im Beleuchtungskonzept definierte lichtgestalterische Maßnahmen erfolgen. Um bei den Sanierungsmaßnahmen sowohl in gestalterischer, funktionaler als auch energetischer Hinsicht vorbildliche Beispiele zu erhalten, sollen vier Impulsprojekte repräsentativer Gebäudetypen verschiedener Bauperioden in Form einer Anschubfinanzierung für den städtebaulichen Mehraufwand gefördert werden.

Ziel:	Attraktivierung des Kernbereiches, Identitätsbildung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Bauträger, Hauseigentümer, evtl. Wohnraumfördermittel, KFW-Kredite
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, sonst. öffentliche Förderung, öffentliche/private Finanzierung
Kostenrahmen	600.000 € förderfähige Kosten

6.2.6. Aufwertung des Eingangsbereichs "Kultureck" - Südlicher Eingang zur Haupteinkaufszone "Alt-Fechenheim"

Alt-Fechenheim - Pfortenstraße - "Platz"- und Straßengestaltung

Als Entwicklungspotenzial bietet sich hier die Vernetzung der Aktivitäten der vorhandenen Anrainer zur Schaffung eines neuen kulturellen Schwerpunktes im Stadtraum des Kernbereichs an. Im Umfeld des „Kulturecks“ haben sich der Kulturladen des «Kulturvereins Pro Fechenheim», der Historische Tante-Emma-Laden des Heimat- und Geschichtsvereins, der Kunstraum «Kleines Haus», die Buchhandlung am Rathaus, und das Kunstbüro in der Martin-Böff-Gasse angesiedelt, zudem ist

geplant hier die Räumlichkeiten für das „eastSide Stipendium“ (Planung eines Kunststipendiums für Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien) einzurichten. Durch die Lage am südlichen Ende des Haupteinkaufsbereiches der Straße Alt-Fechenheim kann durch eine Umgestaltung des Kreuzungsbereiches auch dieser stadträumliche Gelenkpunkt gestärkt werden.

Hierzu soll die Umgestaltung der Straßenkreuzung in Verbindung zum stadtbildprägenden Rathaus sowie eine Aufwertung, ggf. auch eine geringfügige Erweiterung der kleinen Platzfläche vor der Buchhandlung vorgenommen werden. Gestalterische Maßnahmen liegen z.B. in der Aufstellung von Sitzmöglichkeiten, Bepflanzungen und Ausstellungsobjekten, in der Verlagerung der Glascontainer an einen weniger repräsentativen Standort und die Umnutzung, bzw. Umgestaltung und ggf. den Ersatz des städtebaulich-funktional störenden, introvertierten Wettbüros im Flachbau an der Straßenkreuzung. Von einzelnen Bewohnern wurde der Abriss angeregt, damit stattdessen ein Platz realisiert werden könne (evtl. mit Parkmöglichkeiten). Hier gilt es die unterschiedlichen Varianten auf ihre Machbarkeit und ihren Nutzen hin zu überprüfen.

Ziel:	Attraktivierung des Kernbereiches, Stärkung der Einzelhandelslagen, Identitätsbildung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Gewerbetreibende
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel
Art der Maßnahme	Wohnumfeldmaßnahmen
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, öffentliche/private Finanzierung
Kostenrahmen	250.000 € förderfähige Kosten

6.2.7. Entwicklung und Umsetzung eines übergreifenden und integrierten Konzeptes der städtebaulichen Vernetzung mit dem Umfeld

Ein wesentlicher Ansatz zur Stabilisierung des Fechenheimer Kernbereichs ist das Aufbrechen seiner stadträumlichen Isolation. Ziel ist es, den Stadtteil besser an die Region, die Frankfurter Innenstadt und an Offenbach anzubinden und gleichzeitig

stärker auf die lokalen Qualitäten aufmerksam zu machen. Eine stadträumliche Schlüsselfunktion als Schnittstellen ins Umfeld kommt hierbei den Stadtteileingängen zu. Ein übergreifendes und integriertes Gestaltungskonzept soll für alle wesentlichen Eingangsbereiche Ansätze zur Aufwertung und Gestaltung – auch in leitender und werbender Hinsicht – entwickeln. Bislang sind die Stadtteileingänge nach Fechenheim nicht klar definiert - teilweise wirken sie gestalterisch vernachlässigt.

Von Norden kommend stellen sowohl die Abzweigung von der Hanauer Landstraße in die Straße Alt-Fechenheim, als auch weiter südlich die Schnittstelle zwischen Industrie, Gewerbe und Wohnbebauung (Abzweig der Straßenbahnlinie zum Ufer) sowie das Kleedreieck eine lineare Abfolge von Eingangssituationen dar. Gleiches gilt für die Eingänge im Süden. Die Abzweigung von der Carl-Benz-Straße in die Dieburger Straße, weiter nord-östlich die Straßen Dieburger- / Starkenburger Straße und schließlich Starkenburger Straße / Alt-Fechenheim. bzw. Alt-Fechenheim / Pfortenstraße definieren Eingangssituationen. Hier gilt es, ein teilräumliches Konzept zu erstellen, das die unterschiedlichen Eingänge kategorisiert und mit ihren jeweils wesentlichen Merkmalen betont. Obwohl sich die Zufahrten nach Fechenheim außerhalb des Untersuchungsgebietes befinden, sollten sie konzeptionell zwingend berücksichtigt und integriert werden, da es wichtige „Nadelöhre“ sind, die als Visitenkarten fungieren können und da diese Orte die einzigen direkten stadträumlichen Schnittstellen mit dem Umfeld darstellen.

Definition von stadträumlichen Leit- und Verbindungsachsen

Eine weitere stadtgestalterische Grundidee zur Vernetzung des Kernbereichs und Stadtteils Fechenheim Süd mit dem Umfeld bildet die Idee der Ausbildung von so genannten „Leit- und Verbindungsachsen“. Gemeint ist, dass durch gezielte stadträumliche Interventionen entlang der wesentlichen Verbindungswege aus dem Stadtteil ins Umfeld die entsprechenden Charakteristika und Zielpunkte Fechenheims und seiner Umgebung visualisiert und bewusst erlebbar gemacht werden. Nachfolgend zur Illustration eine Sammlung von möglichen Themen und Achsen, welche im Rahmen dieser Maßnahme gemeinsam mit den lokalen Akteuren weiter ausdefiniert und für die Umsetzung entwickelt werden sollten. Auch bei der Umsetzung kann es sich um ergänzende, z.T. niedrighschwellige Maßnahmen wie Infotafeln, Stelen, Landmarks oder

Ähnlichem handeln. Stadträumliche Interventionen also, die auch in Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren errichtet und umgesetzt werden können und sollen. Bei der Finanzierung der Umsetzung außerhalb des Fördergebietes soll eine Mittelakquisition in einem Mix aus

- privaten Mitteln – Sponsoring, z.B. durch Großunternehmen im Umfeld, Patenschaften, etc;
- öffentlichen Mitteln – ergänzenden Förderprogrammen, städtische Mittel – ggf. durch Einbindung in existierende städtische Programme;
- ggf. dem Einsatz von Maßnahmenteilnehmern im Rahmen von Qualifizierungs- und Arbeitsmarktprojekten sowie
- dem ehrenamtlichen Einsatz bei der Umsetzung von Vereinen, Initiativen und Bürgern

betrieben werden.

„Industriekultur-Achse“: Verbindung Stadt und Industrie

- Alt-Fechenheim - Hanauer Landstraße (Stadteingang Nord)
- Thema Industriekultur - Objekte, Gebäude, Beleuchtung, ausgediente historische Schiffe, Kräne, Assoziationen etc.
- Anknüpfung an die Route der Industriekultur sowie die Regionalparkroute

„Technologie-Achse“: Verbindung Stadt und Gewerbegebiet

- Verlängerung der Pfortengasse/Hennsee/Willmannstraße zum Gewerbegebiet, durch Ausbau des Radweges, und Attraktivierung dieser Fuß- und Radverbindung zur Ferdinand-Porsche-Straße (u.a. verbesserte Beschilderung)
- Solarstrom, kleine Windräder, Wasserspiele, Informationspunkte, Zukunftstechnologie, High-Tech
- Anknüpfung an die Gewerbegebiete (und Unternehmen) wie z.B. Siemens AG - Power Transmission and Distribution, Deutsche See GmbH, Neckermann Versand, Jade, Eltek Valere Deutschland GmbH, UPS, Kompass – Zentrum für Existenzgründungen (Hanauer-Landstraße), AllessaChemie GmbH, Prolytic GmbH (Alt-Fechenheim)

„Landschafts-Achse“: Verbindung Stadt und Landschaft

(s. auch Handlungsfeld Freiraum)

- Thema Ökologie und Landschaft
- Stärkung der Verbindungsachsen zum Landschaftsschutzgebiet Mainbogen (Alt-Fechenheim - Starkenburger Straße zum Landschaftsschutzgebiet), beispielsweise durch eine Fortführung der Begrünung und Bepflanzung. Die räumliche Nähe zum Landschaftsschutzgebiet als Teil von Fechenheims Freiraum soll stärker im öffentlichen Bewusstsein verankert werden, als eine besondere Qualität Fechenheims.
- Aufwertung der Spazierwege, Aufstellen von Ruhebänken, Schaffung von Treffpunkten, Kräutergärten, Versuchsfeldern, Naturerlebnisspielflächen, etc.
- Beleuchtung und visuelle Bezüge können den Bezug stärken.

„Main-Achsen“: Verbindung Stadt und Wasser

- Stichstraßen (siehe hierzu auch Punkt 6.2.4)
- Stärkung der Verbindungsachsen von der Straße Alt-Fechenheim zum Freizeit- und Erlebnisraum Mainvorland unter aufgreifen historischer Bezüge.
- Hierdurch erfolgt eine Bedeutungsstärkung des historischen Genius Loci und der früheren Bedeutung des Mains für den Kernbereich im öffentlichen Bewusstsein.
- Vor allem erfolgt in umgekehrter Richtung aber eine Lenkung der Ausflügler und Nutzer der Regionalparkroute am Main in den Kernbereich – ein wichtiges Potenzial für die Stärkung der lokalen Ökonomie.
- Objekte, Gebäude, Beleuchtung, Schiffe, Boote, Wasserläufe, Stege, Freitreppe etc.

„Kultur-Achse“: Verbindung Stadt und Kultur/Bildung

- Historischer Stadtteilkern Fechenheims
- Fortführung der Starkenburger Straße / Dieburger Straße zum „neuen Stadtteileingang“ Kreisel und ggf. Anschluss nach Offenbach (und zur Kreativwirtschaftsszene Offenbach)
- Alternativ Wege durch die Hinterhöfe und Gewerbehöfe. Kunsthandwerk, Ateliers, Werkstätten
- Thema Kreativwirtschaft und Kunst

- Objekte, Zeichen, Grafiken, Farben, literarische Texte, Schriften, Poesie, Beleuchtung etc.

Ziel:	Anbindung an das Umland, Aufwertung der Stadtteilwahrnehmung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Wohnumfeldmaßnahmen, Vorbereitung der Einzelmaßnahmen
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, kommunale Förderung, öffentliche/private Finanzierung
Kostenrahmen	60.000 € förderfähige Kosten

Weitere Projekte:

Sauberkeit und Ordnung („Ordnungsdienner“)

Eine bedeutende Maßnahme im Bereich Stadtbild aber auch der Imageaufwertung ist der Umgang mit Müll bzw. dessen Beseitigung. Hierbei kommt es immer wieder zu Konflikten z.B. wegen Sperrmüll, da er zu früh rausgestellt und anschließend zerwühlt wird. Es gilt einerseits über Kampagnen und Gespräche (mehrsprachig) an das Verantwortungsbewusstsein der Bewohner zu appellieren, andererseits sollten zeitweise verstärkt Kontrollen durchgeführt werden und die Missachtung mit Reinigungsdiensten oder alternativ mit Geldstrafen geahndet werden.

Laut Aussagen von Bewohnern und Teilnehmern der Lokalen Partnerschaft soll es am Mainufer, sowohl am Friedhof, als auch auf dem Parkplatz am Main an der Straße Alt-Fechenheim / Hanauer Landstraße Probleme bezüglich Drogen geben. Dem sollte nachgegangen werden, da derartige „Angsträume“ eine bessere Nutzung und Belebung des Mainufers verhindern.

Darüber hinaus können Reinigungsdienste von so genannten "Ortsdienern", die bereits in vielen Stadtteilen Frankfurts im Einsatz sind auch in Fechenheim durchgeführt werden. Sie

sammeln Kleinabfälle ein und benachrichtigen das Ordnungsamt und die FES über wilde Sperrmüllablagerungen, entfernen Unkraut von Gehwegen und aus Pflanzinseln, führen kleinere Reparaturen durch oder entfernen Graffiti. Diese Dienste werden überwiegend von Langzeitarbeitslosen im Rahmen von Beschäftigungsmaßnahmen zur Reintegration in den Arbeitsmarkt durchgeführt. Seit 2007 wird das bisherige Ortsdienerprojekt von der Werkstatt Frankfurt e. V. unter dem Stichwort „ffmtipptopp – Ihr Stadtteilservice“ als eigenständiger Betrieb geführt.

Ziel:	Attraktivierung des Stadtbilds
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch

6.3. Handlungsfeld Verkehr und Mobilität

Im Handlungsfeld Verkehr und Mobilität spielen die Themen Erreichbarkeit und Anbindung des Geschäftszentrums für die Stadtentwicklung Fechenheims eine entscheidende Rolle. Während die Bewohner Fechenheims das Stadtteilzentrum überwiegend zu Fuß gut erreichen können, gilt es weitere Kunden und Besucher aus den umliegenden Stadtteilen, Nachbarkommunen und den nahen Gewerbegebieten zu gewinnen.

Hierbei gilt es sowohl den Kernbereich im Bereich des ÖPNV und MIV als auch im Bereich der Regionalen Radrouten besser anzubinden und die Wege attraktiver zu gestalten. Den ÖPNV gilt es, gerade in Hinblick auf eine nachhaltige und umweltfreundliche Mobilität zu optimieren und zukunftsweisend auszubauen. In diesem Handlungsfeld spielen des Weiteren insbesondere integrierte Strategien zur Optimierung der Anbindung an die Frankfurter Innenstadt eine bedeutende Rolle. Die Zwänge, die sich aus der historischen Kernbereichsstruktur insbesondere für den MIV sowie den ruhenden Verkehr ergeben, gilt es, hinsichtlich der resultierenden Nachteile für die Attraktivität des Kernbereichs als Einzelhandels- und Wohnstandort zu verringern. Hier ist auf eine ausgewogene Mischung zu achten, um einerseits die Attraktivität der Altstadt nicht durch zu viel Verkehr zu stören und andererseits eine gute Erreichbarkeit für den Geschäftsbereich insbesondere durch den ÖPNV, aber auch den MIV zu gewährleisten. Eine bessere Orientierung und Übersichtlichkeit für einen stadtverträglichen Verkehr (Fußgänger, Radfahrer, Verkehrsberuhigung) stellt ein wichtiges übergreifendes Ziel dar.

Leitmotiv:

Zukunftsweisende Mobilität - Orientierung und Erreichbarkeit

Ziele:

- Förderung der Null-Emissions-Verkehre - sicherer und attraktiver Fuß- und Radverkehr
- Barrierefreie Mobilität unter Berücksichtigung des demografischen Wandels
- Attraktiver ÖPNV (bessere Anbindung an die Gesamtstadt, Offenbach und das Umland)
- Reduzierung und Optimierung des MIV (Verkehrsführung und Parken)
- Entwicklung zukunftsweisender Konzepte für den MIV und den ÖPNV

Maßnahmen:

6.3.1. Teilräumliches Verkehrsentwicklungskonzept

Allgemeine Zielsetzungen

Ein teilräumliches Verkehrsentwicklungskonzept muss alle Verkehrsträger und –Systeme integriert in Bezug auf ihre Optimierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten im Sinne einer nachhaltig positiven Entwicklung des Stadtteils Fechenheim Süd untersuchen. Dabei gilt es insbesondere, die gesamtstädtischen und teilräumlichen Besonderheiten des Stadtteils – isolierte Lage, undefinierte Eingangsbereiche, stadtstrukturell bedingte Zwänge, etc. zu beachten. Das Thema Verkehrsentwicklung in Fechenheim Süd streift die Handlungsfelder Stadtbild, Lokale Ökonomie und Wohnen ebenso wie das Handlungsfeld Freiraum. Räumliche Schwerpunktsetzungen gelten vor allem der Haupteinkaufsstraße Alt-Fechenheim, die in ihrer Funktion durch die Kombination aus den Faktoren eines engen Straßenquerschnittes, den Anforderungen an eine attraktive Einkaufsstraße und dem Fakt, dass es sich hier funktional quasi um eine Durchgangsstraße handelt, stark eingeschränkt ist. Weitere räumliche Schwerpunkte bilden die parallel laufende und den in die Gegenrichtung fließenden Durchgangsverkehr aufnehmenden Baumertstraße, die erwähnten verschiedenen Stadtteil-, Kernbereichs- und Einkaufsstraßeneingänge sowie der räumlich-funktionale Konflikt zwischen Straßenbahntrasse und Stärkung der Kernbereichsbezüge zum und Attraktivität entlang des Mainufers.

Parkraumkonzept

Des Weiteren gilt es, ein klares und eindeutiges Parkraumkonzept zu erstellen - mit entsprechenden Hinweisschildern und einem entsprechenden Leitsystem gerade für Ortsfremde. Die hohe bauliche Dichte - bedingt durch den historischen Stadtgrundriss - führt zu einer Unterversorgung mit Stellplätzen und insbesondere im Bereich der Haupteinkaufszone zu einem Zielkonflikt zwischen Einzelhandel und Anwohnerparkflächen. Ein klares Leit- und Informationssystem – bezogen auf die Stellflächen und die Zuwegung zu den Ladengeschäften kann helfen, zumindest das Parkraummanagement im Bestand effizienter zu gestalten. Wo geparkt werden kann, wie viele Stellplätze zur Verfügung stehen und wie man zu den Geschäften gelangt, muss für jeden ersichtlich sein. Das Kurzzeitparken in der Haupteinkaufsstrasse scheint sinnvoll,

sollte jedoch optisch anspruchsvoller gestaltet werden. Im Rahmen einer Umgestaltungsplanung für den Haupteinkaufsbereich der Straße Alt-Fechenheim ist zu prüfen, ob punktuelle Aufweitungen für Fußgänger und als kleine Kommunikationszonen ohne die Verschärfung der Stellplatzproblematik im Kernbereich realisierbar sind. Ein Abgleich mit einer realen Bedarfsermittlung sowie die Überprüfung, ob in Randbereichen oder durch Bau- und Ordnungsmaßnahmen ergänzende Stellflächen realisierbar und effizient mit dem Kernbereich, insbesondere der Haupteinkaufszone zu vernetzen sind, sollte im Rahmen eines solchen Konzeptes erfolgen. Darüber hinaus gilt es die Anbindung an die übergeordneten Verkehrswege zu optimieren.

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) geförderten Modellvorhabens "Elektromobilität in Modellregionen" (Region Rhein-Main) werden u.a. im Bereich Individualverkehr und ÖPNV Modellversuche initiiert. Darüber hinaus soll die Infrastruktur für E-Mobilität schrittweise aus- und aufgebaut werden. Dies gilt es bei der Erstellung des Konzeptes mit zu berücksichtigen. Als Regionale Projektleitstelle sollte hierbei die Stadtwerke Offenbach Holding GmbH mit einbezogen werden.

Aussagen zur Möglichkeit der Einrichtung eines "Shared Space" in der Geschäftsstraße Alt-Fechenheim

Beispiele aus anderen Ländern und auch aus Deutschland zeigen, dass die Ausbildung eines „Shared Space“ im Zentrum von Stadtteilen und Dörfern mehrfach positive Effekte erzielt. Grundgedanke ist, dass der öffentliche Raum neu strukturiert und im Zuge einer Nivellierung auf Bordsteine und Abgrenzungen verzichtet wird. „Shared Space“ setzt lediglich auf eine orientierende Unterteilung des Straßenraumes. Zu erzielen sind hierdurch eine Entschleunigung des Verkehrs und eine Aufwertung des Geschäftsbereiches, der als Fußgängerzone wahrgenommen wird, ohne dabei auf Stellplätze verzichten zu müssen. Hier gilt es zu untersuchen, ob sich Fechenheim im Geschäftsbereich Alt-Fechenheim als Standort eignet und mit welchen Mitteln und in welchem zeitlichen Rahmen dies geschehen könnte.

Prüfung von Möglichkeiten zur Verbesserung des ÖPNV

- Stärkung des Wohnstandortes Fechenheim durch attraktive Anbindungen -

Die Verkehrsanbindung durch den ÖPNV ist verbesserungsbedürftig. Die Straßenbahn als Hauptverkehrsanbindung des Kernbereichs Fechenheim an die Frankfurter Innenstadt kann heute als nicht ausreichend leistungsfähig bezeichnet werden. Während die Taktzeiten optimiert sind, ist die Fahrtzeit allgemein zu lang. Der Anschluss an das regionale Schnellbahnnetz, zum Beispiel durch den Bau der nordmainischen S-Bahnlinie, kann mittelfristig eine attraktive Alternative bieten. Zu prüfen wäre, ob bis zur Inbetriebnahme der Nordmainischen S-Bahn Kurzstrecken-Bahnshuttles im Viertelstundentakt zwischen Hauptbahnhof und Bahnhof Mainkur, mit Zwischenhalt in Frankfurt Süd als temporäre Verbesserung der Anbindungssituation an die Innenstadt realisierbar wären.

Ergänzend zu solchen Planungen gilt es zu untersuchen, in wie weit die Fahrtzeiten des ÖPNV nach Fechenheim verkürzt werden können, um somit die Nutzung des ÖPNV für die Bewohner attraktiver zu gestalten. Hierzu zählt z.B. auch die Untersuchung, ob eine Verlängerung der Linie 12 nach Süd – Ost, Richtung Main sinnvoll und realisierbar wäre.

In Hinblick auf die starke Verkehrsbelastung insbesondere während der „Rush-Hour“ im Gewerbegebiet Richtung Offenbach und auf der Hanauer Landstraße, sollte überprüft werden, ob hier für den ÖPNV-Verkehr gesonderte Busspuren – beispielsweise im Bereich des Gleisbettes der Straßenbahn - realisiert werden können.

Des Weiteren sollte die Möglichkeit der Einrichtung einer Schnellbahnlinie der Straßenbahn untersucht werden, die nur an wenigen Haltestellen hält, um so die Fahrtzeit in die Innenstadt zu reduzieren.

Neben der Abstimmung mit dem entsprechenden Fachamt und der VGF sollte bei der Erarbeitung und Umsetzung des Verkehrskonzeptes die ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain) als potenzieller und regional etablierter Partner berücksichtigt werden.

Verlegung der Straßenbahnhaltestelle „Cassella“

Die derzeitige Straßenbahnhaltestelle „Cassella“ könnte durch eine Verlegung in ihrer Erreichbarkeit optimiert werden. Die momentane Lage entspricht nicht mehr den tatsächlichen Zielverkehren der heutigen Nutzer. Die hoch frequentierten Gebäude von Jade und des Gründerzentrums Kompass beispielsweise befinden sich ca. 150-200m von der Haltestelle entfernt. Neben der Attraktivitätssteigerung des Verkehrsmittels, kann so ggf. auch die Erreichbarkeit und der Austausch zwischen für die

Kernbereichsentwicklung bedeutsamen Zielpunkten auf der Hanauer Landstraße und dem Kernbereich Fechenheim gefördert werden. Dies gilt es, auf seine Machbarkeit hin zu untersuchen.

c. Förderung des Fuß- und Radwegeverkehrs; Imageaufwertung und Ausbau des Infrastrukturangebots

Ein besonderes Potenzial für die Entwicklung des Fechenheimer Kernbereiches sind die unterschiedlichen Rad-, Wander- und Ausflugsrouten, die den Stadtteil bereits heute tangieren oder unweit an ihm vorbei führen. Zu nennen sind die „Regionalparkroute“, der „Main-Radweg“, der „GrünGürtel-Radrundweg“ und die „Route der Industriekultur“.

Eine Fortführung der Mainroute nördlich des Mains Richtung Westen und damit eine Anbindung an die Frankfurter Innenstadt würde den Stadtteil deutlich besser und attraktiver an die anderen Stadtteile und die EZB anbinden und sollte dringend auf seine Machbarkeit hin untersucht werden.

Darüber hinaus gilt es das Infrastrukturangebot für den Radverkehr mit qualitativ hochwertigen und funktionalen Fahrradstellplätzen an zentralen Orten (z.B. an Haltestellen und Plätzen) zu ergänzen. Ein fuß- und fahrradfreundlicher Stadtteil besitzt ein positives Image und kann für Fechenheim förderlich sein. Gleichzeitig können veränderte globale Randbedingungen (wie z.B. Energiepreise) die Verkehrsmittelwahl grundlegend verändern und diesen Prozess beschleunigen.

d. Einrichten von Rent a bike - Stationen

Eine weitere Maßnahme um die Erreichbarkeit des Geschäftszentrums zu verbessern und gleichzeitig verstärkt den Radverkehr zu mobilisieren und attraktiv zu gestalten, ist die Einrichtung von zentralen Rent a bike Stationen. Beispielsweise könnten in Abstimmung mit den Großbetrieben der umliegenden Gewerbegebiete auf Firmengeländen, bzw. an zentralen Stellen in den Gewerbegebieten Fahrräder (beispielsweise auch „Sponsoren-Fahrräder“) stationiert werden, sodass die Mitarbeiter und Arbeiter in den Mittagspausen ins Zentrum von Fechenheim fahren können. Dazu ist natürlich zwingend eine Absprache mit den Gewerbetreibenden des Kernbereichs über abgestimmte Öffnungszeiten während

der Mittagszeit notwendig. Diese Maßnahme resultiert nicht zuletzt aus Vorschlägen und Bedarfen, die während der Experten- und Bürgerbeteiligungen geäußert wurden.

Ein weiterer Vorteil in Bezug auf die Förderung der Lokalen Ökonomie und des lokalen Arbeitsmarktes kann darin gesehen werden, das hier handwerkliche Arbeitsfelder im Bereich Reparatur und Service gestärkt werden. (siehe hierzu Handlungsfeld Lokale Ökonomie)

e. Car-Sharing, ggf. mit Stationen rund um den Kernbereich sowie Prüfung von Shop and Ride Standorten

Langfristiges Ziel ist in fast allen Städten den MIV zu reduzieren, um lebenswertere Städte zu erhalten. Dies geschieht einerseits dadurch, dass Anreize für die Nutzung anderer Verkehrsmittel (ÖPNV und Null-Emissionsverkehre) geschaffen werden, andererseits durch eine bessere Effizienz der Ausnutzung des MIV. Ein Beispiel hierfür sind CarSharing-Systeme oder privat und professionell organisierte Mitfahrgelegenheiten. Die ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain) begleitet aktuell das Forschungsprogramm Stadtverkehr (FoPS) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) mit dem Ziel, umsetzbare Potenziale aufzuzeigen und eine Effizienzsteigerung durch eine Vernetzung der internetgestützten Pendlerservicesysteme zu erreichen.

Beide Systeme haben sich an vielen Standorten, insbesondere auch in hochverdichteten Innenstadtlagen bewährt und etabliert. Insbesondere das CarSharing verzeichnet seit Jahren kontinuierlich starke Zuwachsraten. Durch die Etablierung von CarSharing Stationen innerhalb des Kernbereiches und der Prüfung der Rentabilität zur Einrichtung eines Park and Ride Standortes am Rande des hochverdichteten Kernbereichs, z.B. im Umfeld des nördlichen Eingangsbereiches zwischen Cassella und Main nahe des Kleedreiecks, kann dieser gleichzeitig von ruhendem Verkehr und Zielverkehr entlastet werden und von einer zusätzlichen verkehrlichen Attraktivität profitieren.

f. Ergänzende Angebote des ÖPNV in Fechenheim

Als Maßnahme, um eine Verbesserung der ÖPNV Anbindung vom und ins Zentrum von Fechenheim zu erreichen, ist die Einrichtung eines „Bus Shuttles“ (e-mobil Kleinbus, ggf. kostenlose „Sponsoren Shuttles“) zu prüfen, der zwischen dem Kernbereich und ausgewählten Zielpunkten, wie der Hanauer Landstraße oder den Industrie- und

Gewerbegebieten nach Bedarf verkehrt. Diese Maßnahme könnte kurzfristig umgesetzt werden und böte sich auch an, um den Anschluss an das regionale Schnellbahnnetz der geplanten nordmainischen S-Bahnlinie zu gewährleisten.

Ziel:	Attraktivitätssteigerung des Kernbereichs durch Verkehrsentslastung und Optimierung, Stärkung der Einzelhandelslagen sowie des Umweltverbundes
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, VGF, ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain), ADFC, Planungsverband pvfrm, Lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Vorbereitung der Einzelmaßnahmen
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, kommunale Finanzierung, sonst. öffentliche Förderung, öffentliche/private Finanzierung
Kostenrahmen	60.000 € förderfähige Kosten

6.3.2. Umsetzung der Empfehlungen des Verkehrsentwicklungskonzepts für den Kernbereich

Neben der integrierten Umsetzung der Lösungsansätze und Erkenntnisse aus dem zuvor beschriebenen Verkehrsentwicklungskonzept analog der dort hinterlegten Einzelthemenbereiche gilt es bei der Umsetzung vor allem die nachfolgend aus heutiger Sicht bedeutenden Maßnahmen umzusetzen.

a. Reduzierung des Lärms durch Entfernung der bestehenden Pflasterschwellen

Die Ausbildung der Verkehrsberuhigungsschwellen mit Kopfsteinpflaster in der Straße Alt-Fechenheim stellt beim Überfahren eine zusätzliche Lärmquelle dar. Dies stellt eine, insbesondere von den Anwohnern wiederholt als problematisch empfundene Beeinträchtigung der Lebens- und Wohnqualität in der Straße Alt-Fechenheim dar. Aufgrund der lokal massiv formulierten Dringlichkeit des Problems, welches auch in der Lokalen Partnerschaft geteilt wird, sollte der zeitnahe punktuelle Austausch des Oberflächenbelags durch neue, weniger Lärm verursachende Verkehrsberuhigungsmaßnahmen bereits als vorgezogene Maßnahme geprüft werden.

b. Attraktivitätssteigerung der verschiedenen Radrouten am Leinpfad - Main
(siehe Freiraum und Landschaftsplanung)

c. Ausbau von Radwegeverbindungen zwischen Kernbereich, Hanauer Landstraße, Gewerbegebieten und Mainufer

- Verbesserung der Zugänge aus den Gewerbegebieten und Betonung der Eingänge in den Kernbereich, dadurch verbesserte Lenkung ins Zentrum -

Neben den regional eingebundenen Routen, die überwiegend entlang des Mains, bzw. die Route der Industriekultur teilweise entlang der Hanauer Landstraße verlaufen, sollten auch Wege in Ost-West-Richtung ausgehend vom Zentrum Fechenheims aktiviert werden, um die Verbindungen in die westlich und nördlich des Kernbereichs liegenden Wohn- und Gewerbegebiete zu verbessern. Zu nennen wären hier die Pfortenstraße, die Straße Am Hennsee und die Willmannstraße/Jakobsbrunnenstraße. Gerade die zunächst als unattraktiv erscheinenden Wege quer zum Main und mitten durch den Stadtteil können für eine bessere Verknüpfung der einzelnen städtischen Funktionen wie Kernbereich und Gewerbe nützlich sein und bieten zusätzlich die Möglichkeit den Stadtteil mit seinen unterschiedlichen Zonierungen und Charakteren, wie den Main, Ufer, Gassen, Höfe, Altstadt, städtisches Wohnen, Wohnsiedlungen, Grünstreifen, Kleingärten, Gewerbegebiet, Osthafen, die Fechenheim ja gerade ausmachen, auf kurzem Weg und in kurzer Abfolge zu erleben. Eine Fortführung der Radroute über den Osthafen entlang des Mains in Richtung Innenstadt würde den Stadtteil deutlich attraktiver anbinden (siehe hierzu Punkt 6.3.1. c).

d. Verbesserung des Anwohnerparkens im Kernbereich

Die Parkflächen für Anwohner im Kernbereich, insbesondere in den engen Altstadtgassen sind begrenzt und bedürfen teilweise einer Neustrukturierung, sodass zusätzlicher Parkraum entstehen kann ohne die besondere Qualität der Altstadt zu zerstören. Hier gilt es, die aus dem teilräumlichen Verkehrskonzept (Punkt 6.3.1.) dargestellten Lösungen kurzfristig umzusetzen.

Ziel:	Attraktivitätssteigerung des Kernbereichs durch Verkehrsentlastung und Optimierung, Stärkung der Einzelhandelslagen sowie des Umweltverbundes
-------	---

Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, VGF, ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain), ADFC, Planungsverband pvfrm, Lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Verbesserung der Verkehrsverhältnisse
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, kommunale Finanzierung, sonst. öffentliche Förderung, öffentliche/private Finanzierung
Kostenrahmen	850.000 € förderfähige Kosten

Weitere Projekte:

Schiffsverbindungen weiter ausbauen

Um andere Stadtteile und Gemeinden entlang des Flusses besser zu erreichen und vermehrt Ausflügler ins Zentrum von Fechenheim zu lenken gilt es einen Ausbau und eine Attraktivierung des Personenschiffsverkehrs zu prüfen.

Dazu gehört eine deutliche Aufwertung der „Fechenheimer Anlegestelle“, die sich unmittelbar nördlich des Arthur–von Weinberg–Stegs befindet. Des Weiteren müssen Anreize für Ausflügler geschaffen werden, um in Fechenheim auszusteigen. Neben der tatsächlichen Attraktivierung der entsprechenden Angebote der Lokalen Ökonomie gilt es insbesondere, die Bewerbung der Angebote des Kernbereiches durch eine verbesserte Beschilderung an der Anlegestelle zu gewährleisten. Zurzeit sind durch den dichten Uferbewuchs und die hinreichend beschriebene mangelhafte Vernetzung des Kernbereiches mit dem Mainufer die Qualitäten, bzw. die reine Präsenz des Stadtteils vom Fluß aus kaum wahrnehmbar.

Eine kreative Ergänzung des ÖPNV könnte darüber hinaus ggf. durch die Prüfung der Einrichtung einer Wassertaxilinie, wie sie in vielen Flussstädten gebräuchlich ist, erreicht werden. Ggf. ließe sich nicht nur für Fechenheim eine ergänzende, zügige und vor allem sehr attraktive Verbindung der Frankfurter Innenstadt mit den am Fluss liegenden

Stadtteilen erreichen. Es muss allerdings überprüft werden, in wie weit sich der Nutzen und die Funktionalität mit der Offenbacher Schleuse vereinbaren lassen.

Ziel:	Attraktivierung der Anbindung und Freizeitangebote
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Verkehrsbetriebe, Reedereien
Zeitlicher Rahmen:	langfristig
Priorität:	niedrig

Untersuchung für die Einrichtung eines eMobil Standortes

Das Elektroauto ist keine neue Erfindung, nur gewinnt es durch die beschränkten fossilen Energieträger zunehmend an Bedeutung. Die mittelfristige Nutzung von Fahrzeugen als elektrische Pufferspeicher bildet in der Fachdiskussion zudem einen nicht zu unterschätzenden Ansatz für die Schaffung von Netzvoraussetzungen für den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien. Das eMobil wird also in Zukunft mehr und mehr Normalität werden. In einigen europäischen Großstädten – beispielsweise in Oslo – verzeichnen eMobile für den Kurzstanzverkehr innerhalb des Stadtgebietes mittlerweile einen im Stadtbild unübersehbaren Zuwachs an Attraktivität.

In Fechenheim könnte im Rahmen des BMVBS-Modellvorhabens "Elektromobilität in Modellregionen" ein mit Solarstrom gespeister eMobil Standort eingerichtet werden. Einzelne Fahrzeuge könnten beispielsweise gesponsert werden, die dann analog dem „Bahn n Bike“ Konzept als Carsharing System im Stadtteil verkehren. Ein solches Pilotprojekt könnte zu einem positiven Imagewandel und einem erweiterten Bekanntheitsgrad in der Gesamtstadt und der Region beitragen. Des Weiteren ließen sich bei erfolgreicher Ansiedlung eines Pilotprojektes ggf. langfristig Gewerbebrachen am Rande des Kernbereiches für Produktion und Vertrieb nachnutzen – mit einer wichtigen Impulswirkung für das lokale Gewerbe und den lokalen Arbeitsmarkt. Zu diesem Maßnahmepunkt gilt es eine Machbarkeitsstudie zu entwickeln.



Ziel:	zukunftsfähige Mobilität
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Stadtwerke Offenbach Holding GmbH, lokale Akteure, Privatwirtschaft
Zeitlicher Rahmen:	mittelfristig
Priorität:	mittel

6.4. Handlungsfeld Umwelt und Nachhaltigkeit

Das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit wird als gesondertes Handlungsfeld aufgeführt, da es heute aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Diskussionen in der integrierten Stadtentwicklung immer stärker ins Zentrum des Handelns rückt. Die Kommunen stellen eine entscheidende Handlungsebene zur Erreichung globaler und nationaler Klimaschutzziele dar und bilden die Schnittstelle zum individuellen Handeln der Bürger.

Die Stadt Frankfurt nimmt dank ihrer frühzeitigen und kontinuierlichen Bemühungen im Klimaschutz in vielen Bereichen heute in diesem Handlungsfeld eine Spitzenposition in Deutschland ein. Sie ist Mitbegründerin des Klimabündnisses. Seit 1990 erfolgt mit der Gründung des Energiereferats eine intensive Beschäftigung mit den Themen Energiesparen, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien.

Mit dem politischen Beschluss des Energie- und Klimaschutzkonzeptes für die Stadt Frankfurt am Main, welches 2008 vom IFEU-Institut erarbeitet wurde, sind eine Fülle von Maßnahmen hinterlegt, die die Stadt dabei unterstützen, ihre im Rahmen des Klimabündnisses selbst auferlegten Klimaschutzziele, insbesondere als „Stadt der Energieeffizienz“, zu erreichen. Folgende Handlungsfelder wurden hierfür festgelegt: die Stromsparoffensive Haushalte, die Sanierungsinitiative Wohnungsgebäude, die Energieeffizienz in Nichtwohngebäuden, das Blickfeld Vereine und Kirchen, die Öffentlichen Liegenschaften (Schwerpunkt Stadt und Universität), die Nachhaltige Energieversorgung und der Klimaschutzpakt Frankfurt/Main. Diese Themenfelder spiegeln die wichtigsten Handlungsbereiche wieder und stellen eine Bündelung vieler kleiner und großer Einzelmaßnahmen dar. Ein Ausschnitt der Einzelmaßnahmen wird nachfolgend aufgeführt. Auf Grund der bereits geleisteten Aktivitäten mussten im Klimaschutzkonzept nur wenig grundsätzlich neue Technologien oder Maßnahmen vorgeschlagen werden. Vielmehr galt es die vorhandenen Ansätze zu intensivieren, stärker zu verzahnen und, bei Bedarf, durch Neue zu ergänzen. Neben dem Klimaschutzkonzept bildet das in der Aufstellung befindliche Solarpotenzial-Kataster (FH FFM Geoinformation und Kommunaltechnik) der Gesamtstadt eine wichtige Basis für die Umsetzung von Maßnahmen vor Ort.

Dieser gesamtstädtische Ansatz besitzt auch für Fechenheim Gültigkeit. Es gilt, die bereits festgelegten Ziele und vorgeschlagenen Maßnahmen lokal umzusetzen. Für Fechenheim bieten sich durch konsequente Umsetzung der im gesamtstädtischen Klimaschutzkonzept hinterlegten Maßnahmen zwei zentrale Chancen. Einerseits lassen sich durch frühzeitiges und entschlossenes Handeln Zeit- und somit letztlich Vermarktungsvorteile für Immobilien bei der zukunftsgerichteten, nachhaltigen Modernisierung der stadttechnischen und Sozialen Infrastruktur sowie der privaten Wohn- und Gewerbeimmobilien generieren. Andererseits zeigen zahlreiche, bundesweit realisierte Projekte, dass sich durch nachhaltige Vorbildprojekte Imagegewinne - von der Gebäudeebene bis hin zur Stadtteilebene - erzielen lassen. In Verbindung mit den Gewerbegebieten, dem Landschaftsschutzgebiet und dem Kernbereich können Einzelmaßnahmen verknüpft und Synergien erzeugt werden. Darüber hinaus entstehen durch die Initiierung nachhaltiger Projekte neue Arbeitsplätze (Zukunftsstandorte) und können deshalb auch als Wirtschaftsmotor angesehen werden. Die Heranziehung von diversen Fördermöglichkeiten stellt darüber hinaus einen weiteren Anreiz dar.

Exkurs: Auszüge der sieben Themenbereiche „wichtigste Maßnahmen“ (teils gekürzt) aus dem Klimaschutzkonzept Frankfurt / M. 2008, IFEU-Institut Heidelberg:

Paket 1: Stromsparoffensive Haushalte

- Frankfurter Stromsparprogramm
- Gerätetausch und Zuschussaktion
- Optimierung Energieberatung
- Klima Partner Programm der Mainova
- weiterhin: Cariteam Energiesparservice, Energierferat als Koordinator der Maßnahmen, Gesamtkonzept Klimaschutzkommunikation der Stadt Frankfurt/M, Mitwirkung bei „Initiative Energieeffizienz“

Paket 2: Sanierungsinitiative Wohngebäude

- Frankfurter Qualitätsstandard energetische Sanierung
- Optimierung der Energieberatung
- Qualitätssicherung Energieausweis
- Investitionsförderung durch die Stadt
- Klima Partner Programm der Mainova
- weiterhin: Cariteam Energiesparservice, Ökologischer Mietspiegel, verständliche Heizkostenabrechnung für Mieter, Energierferat als Koordinator der Maßnahmen, Veranstaltungsreihen zu ausgewählten Themen, Qualifizierungsprogramme für Multiplikatoren (Handwerker, Architekten etc.).

Paket 3: Schwerpunkt Energieeffizienz in Nichtwohngebäuden

- Energieeffizienzkampagne Gewerbebetriebe
- Stromsparprogramm für Gewerbebetriebe
- Kooperation Erfahrungsaustausch Stadt-Industrie
- Informationszirkel für Betriebe
- ÖKOPROFIT
- weiterhin: Benchmarkpool Bürogebäude wiederbeleben; Klimaschutzplattform zur Vernetzung von KMUs; Mainova Klima Partner Programm; Passivhauskredit Angebot entwickeln und anbieten; Anlaufstelle Haus der Zukunft; Veranstaltungen Integrales Bauen; Informationskampagne Biomasse;

Paket 4: Blickfeld Vereine und Kirchen

- Energetisches Sportstättenförderprogramm der Stadt
- Mainova Sport Klima Partner Programm
- Klimaschutzprogramm für Kirchen und Vereine
- Prämienmodell für Vereine
- weiterhin: Kühlschranksubstitutionsprogramm für Vereine; Checklisten für Berater ausbauen; Unterstützung durch das Energiereferat; Passivhauskredite auch für Vereinsheime und kirchliche Liegenschaften

Paket 5: Öffentliche Liegenschaften

- Optimierung und Ausweitung des städtischen Energiemanagements
- Beschaffungsoptimierung Stadtverwaltung
- Fortsetzung und Ausbau der Energie- und Klimaschutzprojekte an Frankfurter Schulen (auch bei PPP-Projekten)
- Klimaschutz Partnerschaft Hochschulen und Stadt
- weiterhin: Energiesparprojekte mit Nutzerbeteiligung auch an (städtischen) Kindergärten, Optimierung Energieausweis für städtische Gebäude, Passivbauweise städtischer Liegenschaften, Modellprojekt zur Nutzermotivation an den Hochschulen, Qualifizierungsprogramm Frankfurter Multiplikatoren

Paket 6: Nachhaltige Energieversorgung

- Ausbau von Nah- und Fernwärme mit KWK (mit CO₂-armen Energieträgern)
- Ausarbeitung einer langfristigen Biomassestrategie und Info-Kampagne Bioenergie
- Öffentliche Dächer demonstrativ für Solaranlagen zur Verfügung stellen und Unterstützung der Bundes- und Ländervorgaben zum Einsatz erneuerbarer Energien
- Optimierung der Energieberatung
- Klimapartnerprogramm der Mainova:
- weiterhin: KWK-Kampagne, Energiereferat als Koordinator der Maßnahmen

Paket 7: Klimaschutzpakt für Frankfurt

- Gesamtkonzept Klimaschutzkommunikation
- LEIF-Beirat /Klimaschutzallianz Frankfurt
- Klimaschutzfonds
- Ausbau Energiereferat
- Thematische Veranstaltungsreihen
- Klimaschutzstadtteilbeauftragte

Leitmotiv:

Raum für Innovation – zukunftsweisende Projekte als Wirtschaftsmotor

Ziele:

- Steigerung der Nachhaltigkeit
- Etablierung eines Fachwissens „Regenerative Energien“
- Breiter Einsatz etablierter Zukunftstechnologien
- Nachhaltige regenerative Energieversorgung auf Stadtteilebene
- Ver- und Entsorgungskreisläufe nachhaltig fortentwickeln
- Öffentlichkeitswirksame Einbindung der Landschafts- und Naturräume

Maßnahmen:

6.4.1. Beratung zur energetischen Optimierung / Sanierung von Gebäuden

Im Kernbereich Fechenheims, sowie im gesamten Stadtteil gibt es einen erhöhten Bedarf an energetischer Sanierung von Gebäuden und Anlagen. Eine kompetente Beratung vor Ort wird als sehr sinnvoll erachtet, da erst so Anreize geschaffen werden, das eigene Haus fit für die Zukunft zu machen.

Mittels einer Beratung durch Experten soll fundiert und neutral über technische Möglichkeiten und Finanzierungswege zur energetischen Optimierung bzw. Sanierung von Gebäuden und Anlagen informiert werden sowie der Kontakt zu Handwerkern und Firmen hergestellt werden. Durch ein kontinuierliches Beratungsangebot vor Ort läßt sich eine höhere Aktivierung privater Investitionen zur energetischen Sanierung erzielen.

Dabei wird eng mit regionalen Akteuren, wie dem Energiereferat der Stadt Frankfurt, und der Wirtschaftsförderung Frankfurt zusammengearbeitet. In der Beratung stellt der Energieberater des Kernbereichsmanagements die Schnittstelle zwischen den verschiedenen auswärtigen Experten (Fachplaner, Banken, Handwerker, Behörden und regionalen Beratungsstellen) her.

Eine erfolgreiche Beratung, welche tatsächlich die energetische Ertüchtigung befördert hilft nicht nur, Nebenkosten zu senken sowie Wohn- und Gewerberaum zeitgemäß zu qualifizieren, sondern stärkt auch die Lokale Ökonomie im Bereich Handwerk und Gewerbe in einer regional verankerten Zukunftsbranche.

Ziel:	Verbesserung des Klimaschutzes , Verringerung der CO2 Emissionen
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Externe Fachberater, Energiereferat der Stadt Frankfurt, Kernbereichsmanagement
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Steuerung
Finanzierung	Aktive Kernbereiche

Kostenrahmen	Enthalten im Gesamtbudget des Kernbereichsmanagements – als gesondert zu beauftragende Zusatzleistung
--------------	---

6.4.2. Energetische Ertüchtigung von Gebäuden mit Vorbildcharakter

Einen energetischen Nachholbedarf haben gleichermaßen Einrichtungen der Öffentlichkeit sowie private Wohn- und Geschäftsgebäude. Ziel ist es, anhand von Gebäuden möglichst unterschiedlicher Baualtersklassen und Nutzung – also sowohl Wohn- als auch Gewerbebauten, bei der Modernisierung im Bestand vorbildhafte energetische Sanierungen pilothaft anzuregen. Diese wichtige Vermittlungsaufgabe des Kernbereichsmanagements soll im Rahmen der bestandsqualifizierenden Baumaßnahmen in den Handlungsfeldern Lokale Ökonomie und Wohnen, welche in diesem Integrierten Handlungskonzept mit Anschubfinanzierungen hinterlegt sind beispielhaft umgesetzt werden. Ziel ist es, pilothafte Beispielprojekte im Fördergebiet zu realisieren, die in der Folge eine Vorbildwirkung entfalten.

Mit den Sanierungen sollen nicht nur die Betriebskosten der Einrichtungen gesenkt, sondern auch die CO₂ Bilanz der Gesamtstadt verbessert werden. Die Etablierung regenerativer Energien anhand von öffentlichkeitswirksam kommunizierten Vorbildprojekten stärkt außerdem die innovationsorientierte Entwicklung lokaler Betriebe und stellt Anreize zu einer Spezialisierung in diesem Fachgebiet. Gerade bei den Gewerbeobjekten stellen die Nebenkosten einen enormen Kostenfaktor dar. Die Minderung der Nebenkosten durch die energetische Ertüchtigung schafft wichtige Mietanreize und sichert somit eine zukünftige Vermietbarkeit.

Sie beinhaltet Maßnahmen zur Verbesserung des Wärmestands, intelligente Anlagentechnik z.B. Wärmerückgewinnung und den Ersatz fossiler Energieträger durch Regenerative Energien. Voraussetzung ist ein energetisches Gebäudekonzept, das möglichst auch Verknüpfungen über das Einzelobjekt hinaus berücksichtigt (z.B. Anbindung an ein Nahwärmenetz).

Ziel:	Verringerung der CO ₂ Emissionen, Nachhaltigkeit, Nebenkostenreduktion, Inwertsetzung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, private Einzel-eigentümer

Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Vorbereitung der Einzelmaßnahmen, Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, private/öffentliche Finanzierung, sonstige öffentliche Förderung
Kostenrahmen	Beratungs- und Aktivierungsanteil enthalten im Gesamtbudget des Kernbereichsmanagements – als gesondert zu beauftragende Zusatzleistung

6.4.3. Energetische Optimierung der Beleuchtung im öffentlichen Raum

Die Verbesserung der Beleuchtung im öffentlichen Raum hat zwei Schwerpunkte: erstens der qualitative / quantitative Ausbau und zweitens die energetische Optimierung der vorhandenen Beleuchtungsanlagen. Als konzeptionelle Grundlage dient das unter Punkt 2.3. (Stadtbild) hinsichtlich funktionaler und gestalterischer Anforderungen abgestimmte Beleuchtungskonzept, welches sorgfältig in das Gestaltungsleitbild eingebunden wird.

Eine differenziert geplante Beleuchtung erhöht das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum, baut Barrieren für ältere Menschen ab, und kann an bestimmten Punkten auch eine erweiterte Informationsfunktion übernehmen (z.B. Signalstellen an Ruftaxistationen, Markierung von Verbindungswegen, Inszenierung von besonderen Gebäuden) ohne die Grundbelastung durch nächtliche Helligkeit für Anwohner und Umwelt zu verstärken.

Die energetische Optimierung der Beleuchtungstechnik hat langfristig zum Ziel, mit einem geringeren Stromverbrauch die Kosten der öffentlichen Daseinsvorsorge zu senken und einen Beitrag für den Ausbau der Beleuchtung an signifikanten Punkten zu leisten. Dabei kommen neueste Leuchtmittel (z.B. LED-Leuchten) ebenso zum Einsatz wie ergänzende Techniken (z.B. Bewegungsmelder, zeitversetzte Schaltungen). Dieser Schwerpunkt der Maßnahme wird vornehmlich im Rahmen der lebenszyklusbedingten Erneuerung der Beleuchtung erfolgen.

Ziel:	Verbesserung der Orientierung und der Sicherheit im öffentlichen Raum, Energieeffizienzsteigerung
Maßnahmeträger/ Beteiligte:	Stadt / Kernbereichsmanagement / Planungsbüro / Mainova

Zeitlicher Rahmen:	Mittel- bis langfristig
Priorität:	hoch
Art der Maßnahme	Wohnumfeldmaßnahme
Finanzierung	Städtebauförderprogramm
Kostenrahmen	Im Maßnahmepunkt 2.3. (Stadtbild – Beleuchtungskonzept) enthalten

Weitere Projekte:

6.4.4. Studie zur Erweiterung des Biomasse-Blockheizkraftwerkes für die Einrichtung eines Nahwärmenetzes auf Stadtteilebene

Aufgrund der wirtschaftsstrukturellen Veränderungen der letzten Jahre, ist die Stärkung bzw. der Ausbau neuer zukunftsfähiger Branchen essenziell für die nachhaltige Entwicklung der Stadt. Mit dem Bau des Biomassekraftwerkes hat Fechenheim einen Schritt mit Signalwirkung in diese Richtung unternommen. Das Kraftwerk versorgt bisher überwiegend die Allessa-Werke.

Derzeit (2010) wird vom regionalen Energieversorger Mainova AG, an dem die Stadt mit 75,2% über die Stadtwerke Frankfurt am Main Holding beteiligt ist, ein Wärmetatlas für das Bahnhofsviertel modellhaft erstellt. Je nach Ergebnis wird die Untersuchung der Wärmepotenziale auf die gesamte Stadt ausgeweitet. In diesem Zusammenhang würden auch die Potenziale und Anschlussmöglichkeiten einer Nahwärmeversorgung für Fechenheim untersucht werden.

Wie bereits in der Analyse beschrieben, befindet sich im Bereich der nördlichen Zuwegung von der Hanauer Landstraße in den Stadtteil Fechenheim Süd seit 2005 ein Biomasse-Blockheizkraftwerk der Mainova. Im Rahmen der teilräumlichen Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes der Stadt Frankfurt am Main sollte geprüft werden, inwieweit ein Ausbau oder der Bau eines weiteren KWK-Kraftwerkes dieser Art auf einer der Gewerbebrachflächen zur Initiierung eines Nahwärmenetzes im Stadtteil ökonomisch sinnvoll wäre. Die Abkopplung der Haushalte und Gewerbeeinheiten von

der Heizpreissteigerungsspirale, insbesondere im Bereich fossiler Energieträger, kann langfristig einen Vermarktungsvorteil für die Immobilien sichern.

Ziel:	Verringerung der CO2 Emissionen, Nebenkostenreduktion, Verbesserung des Klimaschutzes
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt / Mainova / private Investoren / lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	mittelfristig
Priorität:	Hoch

6.4.5. Bildungsprojekte mit öffentlichen Einrichtungen und Schulungen zu einem energiesparenden Nutzerverhalten

In Ergänzung zur Beratung zu energetischen Sanierungsmöglichkeiten werden Bildungsprojekte mit öffentlichen Einrichtungen und Schulungen zur Energieeinsparung durch verändertes Nutzerverhalten durchgeführt. Mit dieser Maßnahme gilt es, das Interesse an Umweltfragen bei Kindern und Erwachsenen zu wecken und das Bewusstsein für alltägliche Möglichkeiten zur Energieeinsparung zu schärfen. Kinder und Jugendliche bilden eine wertvolle Multiplikatorengruppe in der Gesellschaft. Eine erhöhte Sensibilität für nachhaltiges Verhalten kann letztlich auch langfristig Standort- und Berufswahlentscheidungen beeinflussen.

Ziel:	Verringerung der CO2 Emissionen, Bewusstseinsbildung beim Verbraucher, Verbesserung des Klimaschutzes
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Bildungseinrichtungen / Stadt
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch

a. Energiesparprojekt an Bildungseinrichtungen „Fifty/Fifty“

(initiiert vom Klima-Bündnis)

„Fifty/Fifty“ ist ein Projekt, das Schulen durch Rückvergütung dazu bewegen soll, Energie einzusparen und somit unsere Umwelt zu schonen. Das Konzept entstand in den 1990er

Jahren in Hamburg und wird seither bundesweit erfolgreich in zahlreichen Kommunen eingesetzt. Auch in Frankfurt wurde das Konzept bereits an zahlreichen Schulen und Bildungseinrichtungen erfolgreich durchgeführt. In erster Linie geht es darum, ein bewusstes Umgehen mit Energie, Wasser und Abfall durchzusetzen. Die, durch umweltbewusstes Verhalten erreichten, finanziellen Einsparungen werden den Schulen zurückerstattet und jeweils zur Hälfte (Fifty/Fifty) zwischen Schule und Schulträger aufgeteilt. Je sparsamer also eine Schule ist, desto größer ist dann auch die Belohnung, die sie erhält. Schon allein durch bewusstes Nutzverhalten lassen sich in der Regel gut 10-30% des Energieverbrauchs einsparen.

Wichtig für den Erfolg von „Fifty/Fifty“ ist vor allem die gemeinsame Beteiligung von Schülern, Lehrern und Hausmeistern. Denn nur durch die aktive Beteiligung auf allen Ebenen kann „Fifty/Fifty“ letzten Endes wirklich erfolgreich sein.

Neben dem positiven Effekt, des Energiesparens soll im Rahmen von „Fifty/Fifty“ pädagogisch versucht werden das Umweltbewusstsein zu fördern. Begleitend zum Projekt findet so die Energie- und Klimaproblematik verstärkt Beachtung im Unterricht. Zur Teilnahme aufgefordert werden alle Schulen, Kindergärten und Vereine.

Ziel:	Verringerung der CO2 Emissionen, Bewusstseinsbildung, Schulung von Kindern als Multiplikatoren
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Bildungseinrichtungen / Stadt / Umweltlernen in Frankfurt e.V.
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch

6.5. Handlungsfeld Freiraum und Landschaftsplanung

Landschaft und Freiraum, Freizeit und Erholungswert eines Wohnstandortes sind in der kommunalen Konkurrenz „weiche“ Standortfaktoren und spielen damit maßgeblich im Wettbewerb um künftige Neubürger eine bedeutende Rolle. Hier bietet der Mainbogen ein Potenzial das bisher nicht ausgeschöpft ist und als Naherholungsziel im Gefüge der regionalen Rad- und Ausflugsrouten kaum bekannt ist. Bezeichnenderweise wird das gegenüberliegende Mainufer auf Offenbach-Bürgeler Seite sehr gut als Naherholungsgebiet angenommen. Der dortige Mainuferweg weist im Sommer einen hohen Nutzerdruck unterschiedlichster Freizeit- und Bewegungsaktivitäten auf. Dieses Potenzial auch für das Fechenheimer Mainufer zu aktivieren und insbesondere entlang des Leinpfades, also direkt innerhalb des Kernbereiches mit den Zielpunkten des Fördergebietes zu vernetzen stellt ein wesentliches Ziel des Handlungsfeldes Freiraum und Landschaftsplanung dar.

Es gilt, die bestehenden Wegeverbindungen für unterschiedliche Nutzergruppen attraktiv zu gestalten, den Mainuferweg parallel zum Main aufzuwerten und auch über visuelle Bezüge und Beschilderungen die Regionalparkroute und Haupteinkaufszone Fechenheims miteinander zu verknüpfen. Die Stärkung der Wegeverbindungen sollte unter Berücksichtigung der Bedarfe der unterschiedlichen Zielgruppen erfolgen. Ausflügler haben andere Anforderungen als Einzelhandelskunden. Die Interessen der verschiedenen altersbezogenen Zielgruppen, wie Familien, Kinder und Jugendliche sowie Senioren gilt es gleichsam mit den Bedarfen der verschiedenen Freizeitverkehre, wie Rad, Inline-Skater oder Spaziergänger, abzustimmen.

Die Vernetzung von Zielpunkten zwischen dem isolierten Stadtteil Fechenheim Süd und seinem Kernbereich mit dem Umfeld ist übergreifend ein wichtiges synergetisches Ziel verschiedener Handlungsfelder. Um die Verbindungen zwischen wesentlichen Zielpunkten im Freiraum deutlicher erlebbar zu machen, wurde im Kapitel Stadtbild bereits grundsätzlich die gestalterische Leit-Idee der Achsen und Magistralen vom Kernbereich ins Umfeld formuliert. Zur Ausprägung der Achsen sowie zur Förderung der visuellen Vernetzung im öffentlichen Raum können die Zielpunkte gestalterische Leitmotive für die jeweilige Achse in den Kernbereich definieren. Beispielsweise ließe sich entlang der

Starkenburger Straße eine Wegeverbindung ins südlich des Siedlungszusammenhangs liegende Landschaftsschutzgebiet mit Infostelen und den teils bereits vorhandenen Steinstelen zum Thema Natur in der Stadt ausbilden. Eine Achse entlang der Jakobsbrunnen Straße zum Osthafen, bzw. den angrenzenden Gewerbegebieten könnte die Historie der Industriekultur Fechenheims thematisieren. Zur Gestaltung der Achsen können wiederum themenbezogene lokale Akteure und Initiativen, Sponsoren und Partner aktiviert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt im Handlungsfeld Freiraum und Landschaft ist die Aufwertung und Gestaltung der historischen Plätze, Straßenräume und Gassen innerhalb des Stadtraums hinsichtlich ihrer Aufenthaltsqualität und ihrer Funktion als generationenübergreifende Treffpunkte und Orte des öffentlichen, gemeinschaftlichen Lebens.

Die Reaktivierung und Umnutzung der charakteristischen Hofstrukturen und der überwiegend ehemaligen Gewerbebebauung in zweiter Reihe bietet ebenfalls ein großes Potenzial – insbesondere zur Schaffung von Wohn-, Arbeits- und Lebensraum für neue Zielgruppen – Stichworte Atelierwohnen für die Kreativwirtschaft und Start-Ups, Loftwohnen und studentisches Wohnen.

Leitmotiv:

Erlebarmachung der vorhandenen Qualitäten

(Fluss, Schwemmland, Ufer, Gasse, Hof und Platz)

Ziele:

- Aktivierung des Fluss- und Landschaftsraums als Erholungs- und Freizeitort
- Stärkere Einbindung und Verknüpfung der regionalen Routen mit dem Stadtteil
- Schaffung neuer, zeitgemäßer und zielgruppenbezogener Treffpunkte im Freiraum
- Reaktivierung und Umnutzung der Hinterhöfe als Initialorte für neue Zielgruppen
- Attraktive Wegeverbindungen für unterschiedliche Nutzergruppen

Maßnahmen:

6.5.1. Aufwertung und Neugestaltung des Uferbereichs Leinpfad

a. Die Aufwertung des Uferbereichs und eine damit einhergehende Stärkung der Erlebbarkeit des Mainufers - nicht zuletzt auch in Rückwirkung auf den Kernbereich - ist ein wesentlicher Ansatz im Handlungsfeld Freiraum und bei der Bearbeitung des Konzeptes zur Neugestaltung des Mainufers. Es gilt sowohl den Grünbereich, direkt am Ufer, den Leinpfad mit den Gleisanlagen der Straßenbahn, als auch die Stichstraßen zum Main in der Planung zu berücksichtigen und deutlich aufzuwerten.

Im „Leitbild für die Stadtentwicklung“ der Stadt Frankfurt am Main ist das Ziel einer langfristig durchlaufenden attraktiven Mainuferzone als Naherholungsraum im Gebiet der Gesamtstadt hinterlegt. Das Grünflächenamt der Stadt Frankfurt hat im Rahmen der schrittweisen Überplanung der Grünzonen entlang des Mains einen Vorentwurf für die Neugestaltung des Fechenheimer Mainufers in 2009 erarbeitet, der Anfang 2010 mit der Lokalen Partnerschaft abgestimmt wird.

In Absprache mit dem Grünflächenamt und der Lokalen Partnerschaft könnte eine Ergänzung der Freiraumplanung des gesamten Mainufers im Kernbereich und des Leinpfad Areals mit den unten aufgeführten Schwerpunkten erfolgen. Bei der Planung ist eine bauabschnittsweise Umsetzung zu berücksichtigen.

Schaffung von Aufenthaltsqualität und Treffpunkten

Durch die Ansiedlung neuer Attraktionen entlang des Wassers erfahren das Mainufer und der Mainweg eine wesentliche Aufwertung. Angedachte Nutzungen, die u.a. auch mit den lokalen Akteuren, Vereinen und Initiativen realisiert und unterhalten werden könnten sind unter anderem die Einrichtung eines „Mainschwimmschiffes“, die Einrichtung eines Bootsverleihs sowie die teilräumliche Aufwertung des Mainufers zu Liegewiesen und Treffpunkten sowie die Etablierung von Aussichtsplattformen, Stegen bzw. ggf. eines Tiefkais. Eine gestalterische Umsetzung von identitätsprägenden Freiraummaßnahmen könnte im Rahmen der Regionalpark-Route realisiert und kommuniziert werden. Somit

kann eine Mainuferaufwertung als Freizeit- und Erlebnisort sowie als Treffpunkt für unterschiedlichste Nutzer wieder ins Zentrum der Wahrnehmung von Fechenheim rücken, gleichsam aber auch Fechenheim regional bekannt und als Ausflugsziel attraktiv machen.

Durch Ausstellungen, Events, Feste (Mittsommernachtsfest/Mainuferfest) oder das Aufstellen von Kunstwerken gemeinsam mit entsprechenden lokalen und regionalen Initiativen und Künstlern kann die Uferzone insgesamt aktiviert werden.

Bei der Ausführung der Maßnahmen können sowohl ehrenamtliche Beteiligungen der lokalen Akteure als auch der Einsatz von Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen, beispielsweise für Jugendliche in der Berufsvorbereitung oder für Langzeitarbeitslose eine Synergie mit dem Handlungsfeld lokale Ausbildungs- und Beschäftigungsförderung herstellen. Hiermit kann eine positive Identifizierung von benachteiligten Bewohnergruppen mit dem Stadtteil und dem Kernbereich geschaffen und somit die soziale Stabilisierung des Stadtteils unterstützt werden.

Barrieren zum Main überwinden

Derzeit stellen die Straßenbahngleise eine starke Barriere zwischen Main und Stadt dar. Im Rahmen einer Umgestaltungsplanung gilt es, die derzeit vorhandene Trennwirkung der Gleise intelligent zu reduzieren, so dass die Befahrbarkeit der Strecke gleichsam gewährleistet bleibt. Es sollten dabei unterschiedliche Ausführungsvarianten in Erwägung gezogen werden.

Als Minimal-Lösung würden lediglich die Übergänge großzügiger gestaltet werden. Eine Begrünung der Gleisanlage (Rasentrasse) könnte den Grünraum zumindest optisch erweitern und damit den landschaftlichen Bezug stärken. Eine weitere Möglichkeit und damit eine radikalere Variante wäre die komplette Öffnung des Trassenraums zum Wegraum, bzw. eine einheitliche Oberflächengestaltung von Gleisanlage und Wegraum. Hierdurch könnte eine großzügige „Promenade“ entstehen. Beispiele aus anderen Städten zeigen, dass sich Fußgänger und Straßenbahn durchaus die Fläche teilen können. Von verkehrsplanerischer Seite müsste untersucht werden, inwieweit eine zumindest teilräumliche Aufweitung in einen shared space mit dem Ziel der Vermeidung von wesentlichen Fahrtzeitverlängerungen vereinbar ist.

b. Einbindung in die Regionalparkroute

Das Konzept des Regionalparks sichert die zwischen den Siedlungen noch vorhandenen Freiflächen, indem Schritt für Schritt ein Netz aus landschaftlich reizvollen Wegen und Anlagen aufgebaut und zu einem attraktiven Gesamtbild zusammengeführt wird. Die notwendige wirtschaftliche Entwicklung wird dabei mit dem nachhaltigen Schutz der Umwelt und der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in Einklang gebracht.

Das ca. 450 km lange Wegenetz soll sich einmal von den Naturparks des Taunus bis zum Hessischen Ried, vom Rheingau bis zur Wetterau und ins Kinzigtal erstrecken. Als Kernstück umfasst der Regionalpark auch den „GrünGürtel“ Frankfurt und den „Grünring vom Main zum Main“ in Offenbach.

In den Gemarkungen der Städte Frankfurt und Offenbach am Main gibt es entsprechend zusammenhängend ausgeschilderte Wege. Als Regionalparkprojekte wurden auf diesen Routen in Zusammenarbeit mit den beiden Städten einzelne Teilprojekte realisiert. Die Route verläuft in Fechenheim entlang des Leinpfads und des Mainbogens. Dort teilt sich die Route nach Süden über den Main zum Stadtwald und nach Nord-Westen mit einem Bogen um den Fechenheimer Osthafen 2 wieder zum Main.

Viele Kommunen der Metropolregion, wie auch Frankfurt selbst, nutzen die Regionalparkroute gezielt als Attraktor und Kommunikator in der Region. Die Etablierung von Landmarks und attraktiven Zielpunkten, die in die Öffentlichkeitsarbeit der RegionalPark GmbH und der Kartenwerke aufgenommen und eingebunden werden, hat in den vergangenen Jahren vielerorts zu einer Belebung mit Tagestouristen geführt. Bisher sind die Anreize in Fechenheim Station zu machen eher gering. Hier gilt es die Route besser an den Stadtteil anzubinden und über die Schaffung von neuen Attraktoren und Stationen die Besucher verstärkt in den Kernbereich zu lenken. Die Verbindung auf die andere Mainseite und zur Route „Main-Radweg“ über den Arthur-von-Weinberg-Steg könnte durch eine attraktivere Gestaltung des Stegs und seines Zugangs sowie die Prüfung der Möglichkeiten zur barrierefreien Ergänzung des Steges aufgewertet werden. Eine verbesserte Beschilderung (Wegweiser) kann ebenfalls hilfreich sein. Im vorangegangenen Abschnitt wurden bereits Beispiele für mögliche Zielpunkte und Landmarks aufgeführt.

c. Verbindungsachsen und Blickbeziehungen aufbauen zwischen Alt-Fechenheim und Main (Stichstraßen)

Die Stärkung der Verbindungsachsen zum Freizeit- und Erlebnisraum Mainvorland, beispielsweise durch eine visuelle oder auch tatsächliche Fortführung der Stichstraßen als Fußwege zum Mainufer ist ein wesentlicher Baustein zur Vernetzung des Mainufers mit dem Kernbereich.

Hilfreich können markante und von Ferne sichtbare Objekte wie Kunstwerke, Bepflanzungen, Beleuchtungen etc. sein, die neugierig machen und die eine Brücke zwischen dem Kernbereich Alt-Fechenheim und dem Main schlagen. Daher gilt es, die Endpunkte der Stichstraßen am Main besonders zu behandeln. Sie könnten durch spezifische Gestaltungselemente (z.B. Freitreppe, Aussichtsplattform, Steg, Mainschwimmbad, Boot etc.) als neue Anziehungspunkte und Treffpunkte direkt am/im/über dem Wasser fungieren. Die Wiederbelebung von vorhandenen Treppen und Rampen am Mainufer sollte in die Planung integriert werden.

(siehe zu dieser Maßnahme auch Handlungsfeld Stadtbild und Image 6.2.4.)

Ziel:	Aufwertung und Attraktivitätssteigerung kernbereichsrelevanter Freiräume entlang des Mainufers, Identitätsbildung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt / Kernbereichsmanagement / VGF / ADFC / Planungsverband pvfrm / Regionalpark Ballungsraum RheinMain GmbH / Lokale Akteure / Bürgerinnen und Bürger / Qualifizierungsträger
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Wohnumfeldmaßnahmen
Finanzierung	Aktive Kernbereiche / kommunale Finanzierung / sonst. öffentliche Förderung, öffentliche/private Förderung / Verfügungsfonds
Kostenrahmen	1.500.000 € förderfähige Kosten (4.000.000€ Gesamtkosten)

6.5.2. Neustrukturierung des Platzes vor der KITA 27

Der Vorplatz der KITA 27 liegt in der Straße Alt-Fechenheim, mitten in der Haupteinkaufsstraße und gab in der Vergangenheit immer wieder Anlass zu Ärger. Hier

befindet sich der Zugang zur Kindertagesstätte, die insgesamt 119 Kinder betreut. Ursprünglich, als Ort des Austauschs und der Kommunikation konzipiert, kann der Platz als solcher kaum genutzt werden, da zerbrochene Flaschen, Zigarettenstummel, Unrat und entsprechende Gerüche den Aufenthalt dort wenig attraktiv gestalten. Zudem gibt es immer wieder Beschwerden der Anwohner und KITA-Nutzer über Störungen und eine Einschränkung des Sicherheitsgefühls, da sich der Vorplatz in den vergangenen Jahren zu einem Treffpunkt des Alkoholkonsums entwickelt hat. Es gilt daher für die Gestaltung des Vorplatzes ein sinnvolles Konzept zu entwickeln, das den an sich attraktiven Ort für möglichst viele Nutzer erlebbar und nutzbar macht und gleichzeitig das Straßenbild der Haupteinkaufsstraße aufwertet.

Bei den Planungen sollte der Elternbeirat und die lokale Partnerschaft beteiligt werden. Diese haben ein Konzept zur Prüfung vorgelegt, welches die Eingliederung der Fläche zum Freiraum der KITA durch Verlagerung des Zauns an die Gehsteigkante vorsieht. In 2010 soll durch das zu beauftragende Kernbereichsmanagement zeitnah eine Beteiligung und Abstimmung mit den lokalen Akteuren über die tatsächliche Zielnutzung und Umgestaltung geführt werden.

Ziel:	Aufwertung innerörtlicher Freiräume
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt / Kernbereichsmanagement / Lokale Akteure / Bürgerinnen und Bürger / Qualifizierungsträger
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Wohnumfeldmaßnahmen
Finanzierung	Aktive Kernbereiche
Kostenrahmen	80.000 € förderfähige Kosten

6.5.3. Potenzialfläche öffentlicher Raum – Straßen, Wege und Plätze

- Schaffung und Umgestaltung von Treffpunkten (drei Maßnahmen)

Generell gilt es, die im Stadtgefüge vorhandenen kleinen Plätze und Orträume auf Ihre Aufenthaltsqualität und Eignung für eine erweiterte Nutzung als Treffpunkte und Kommunikationszonen zu überprüfen und Potenzialräume für unterschiedliche Nutzergruppen bedarfsbezogen aufzuwerten. Auf Grund der engen Bebauung im

Kernbereich sollen die wenigen „freien“ Plätze (Potenzialräume) z.B. durch Aufwertungen des Straßenraumes (u.a. die Straße Alt-Fechenheim), Bepflanzungen, Verlagerung von Parkflächen neu strukturiert und attraktiviert werden, so dass sie als Aufenthaltsorte genutzt werden können. Insbesondere ist bei dieser Thematik auch die generationenübergreifende Eignung zu beachten. Des Weiteren sind v.a. für die Zielgruppe der Senioren barrierefreie „Zwischenstationen“ auf den täglichen Wegen zur Kommunikation, zum Verweilen und zum Ausruhen zu konzipieren.

Im Kernbereich besteht eine Unterversorgung mit öffentlichen Treffpunkten und Spielplatzangeboten. Hier gilt es gerade im Zuge der Mainufergestaltung u.a. auch Spielflächen auszuweisen und in die Gestaltung zu integrieren. Darüber hinaus soll geprüft werden, ob die Spielplätze und Freiräume der Kitas und Schulen außerhalb der Öffnungszeiten für betreute Angebote mitgenutzt werden können.

Ziel:	Aufwertung innerörtlicher Freiräume
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt / Kernbereichsmanagement / Lokale Akteure / Bürgerinnen und Bürger
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel
Art der Maßnahme	Wohnumfeldmaßnahmen
Finanzierung	Aktive Kernbereiche / Kommunale Finanzierung / öffentliche/private Förderung
Kostenrahmen	300.000 € förderfähige Kosten

Weitere Projekte:

Erlebbarkeit und stärkere Einbindung des Landschaftsschutzgebietes am Mainbogen

Die räumliche Nähe zum Landschaftsschutzgebiet ist eine besondere Qualität in Fechenheim. Der landschaftliche Charakter im urbanen Kontext soll gewahrt und geschützt werden. Dennoch sollte der Mainbogen besser in den Stadtteil eingebunden werden und als Freizeit-, Erholungs- und Erlebnisraum (z.B. auch für eine offene Jugendarbeit) vermehrt genutzt werden, wodurch gleichzeitig der soziale Druck auf die Fechenheimer Wohnsiedlungen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus entschärft

werden kann. Die Aufwertung der Spazierwege, Joggingwege (Trimm-Dich-Pfad), das Aufstellen von Ruhebänken, Beleuchtungselementen sowie Informationstafeln und das Einrichten von Treffpunkten und Erlebnispfaden sind Maßnahmen, die den Landschaftsraum nicht zerstören, aber für die Bewohner besser nutzbar machen. Wichtig bei der Einrichtung der einzelnen Stationen ist die Berücksichtigung des Überschwemmungsgebietes, sodass die Maßnahmen in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde und Umweltverbänden erfolgen müssen. Es gilt entsprechende Bauarten und möglichst natürliche Materialien zu verwenden.

Daneben gilt es, visuelle Bezüge herzustellen und die Verbindungsachse „Natur“, vom Landschaftsschutzgebiet Mainbogen bis in den Kernbereich zu stärken. Dies kann z.B. durch eine Fortführung der Begrünung, Bepflanzungen, Beschilderung (Lehrpfade) etc. erfolgen. Es wurden bereits vom Umweltamt erste Maßnahmen zur Attraktivierung ergriffen, wie das Aufstellen von Steinstelen, Anlegen eines Mohnfeldes oder die Pflanzung so genannter „landschaftlicher Merkmale“. Generell sind bei Freiraumaufwertungsmaßnahmen dieser Art, wie der Realisierung der Achsen, Gestaltungen mit umweltpädagogischem Hintergrund oder der Mainuferaufwertung die Möglichkeiten zu prüfen, Mittel des Fraport-Umweltfonds einzusetzen.

Ziel:	Einbindung des Landschaftsschutzgebietes
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt / Lokale Akteure / Bürgerinnen und Bürger / Untere Naturschutzbehörde
Zeitlicher Rahmen:	Mittelfristig
Priorität:	Mittel

Patenschaften für Stadtmobiliar und Bepflanzungen / Bäume

Ein effektives Mittel bei finanziellen Sparzwängen der Städte und Gemeinden ist die Einrichtung von Patenschaften für einzelne Objekte, Bepflanzungen oder Stadtmobiliar. Gleichzeitig bietet dies für die Paten und Sponsoren eine stärkere Identifizierung und Wertschätzung des eigenen Umfeldes. Auch Patenschaften von Schulklassen für einzelne Spielplätze und Geräte können hilfreich sein, da so das Verantwortungsgefühl geschult wird.

Ziel:	Pflege und Inwertsetzung des Stadtmobiliars und der Bepflanzung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt / Kernbereichsmanagement / Lokale Akteure / Bürgerinnen und Bürger / Untere Naturschutzbehörde
Zeitlicher Rahmen:	Mittelfristig
Priorität:	Mittel

Aktivierung der Hinterhöfe

(siehe Handlungsfeld Stadtbild und Image)

Platzgestaltung „Kleedreieck“ – Verbesserte Einbindung

(siehe Handlungsfeld Stadtbild und Image und Lokale Ökonomie)

Südlicher Eingang Alt-Fechenheim – Platz und Straßengestaltung

(siehe Handlungsfeld Stadtbild und Image)

Langfristig:

Ausbildung eines Grünzuges zwischen Gewerbegebiet und Wohnen

Langfristiges Ziel ist es, den Grün- und Freizeitbereich westlich der Wohnsiedlungen Leo-Gans-Straße aufzuwerten und als verbindendes Element sowohl zwischen Ost und West (Gewerbe - Wohnen), also auch zwischen Nord und Süd (Riederwald - Main) und damit

kohärent mit dem Leitbild für die Stadtentwicklung Frankfurt am Main, auszubilden. Eine Art „Stadtgarten“ mit einem Internationalen Garten und einem Abenteuerspielplatz könnten hier Platz finden.

Hierfür soll ein Konzept entwickelt werden, das die nutzerspezifischen Bedürfnisse berücksichtigt, den Stadtteil als Wohn- und Freizeitstandort attraktiviert und ihn gleichzeitig besser an das Umland und die Stadtteile anbindet. Dabei gilt es, die Planungen der unterschiedlichen Ämter einzubinden.

Im Konzept sollte eine etappenweise Realisierung berücksichtigt werden, die teilweise unter Beteiligung der Bewohner erfolgen kann, sodass eine stärkere Identifikation mit dem Ort ermöglicht wird.

Ziel:	Pflege und Inwertsetzung des Stadtmobiliars und der Bepflanzung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt / Lokale Akteure / Bürgerinnen und Bürger
Zeitlicher Rahmen:	langfristig
Priorität:	Mittel

6.6. Handlungsfeld Wohnen / Wohnungswirtschaft

Fechenheim besitzt durch seine historisch kleinteilige Stadtstruktur im historischen Stadtteilkern, die Nähe zum Fluss und den umliegenden Freizeit- und Erholungsflächen, die Nähe zu den Arbeitsorten in den umliegenden Gewerbegebieten und der Hanauer Landstraße sowie die Nähe zur Offenbacher Innenstadt gute Grundvoraussetzungen als attraktiver Wohnstandort. Andererseits liegen in der Distanz zur Frankfurter Innenstadt, in der seit einigen Jahren kontinuierlichen Abwärtsspirale des Kernbereiches als Einzelhandels- und Nahversorgungsstandort sowie in den soziodemographischen Randbedingungen des historischen Industriearbeiterstandorts und eines derzeit nicht ausgeprägten gesamtstädtischen Images als Wohnstandort klare Nachteile, die es zu überwinden gilt. Die positiven Faktoren herauszuarbeiten, zu stärken und erfolgreich in der Gesamtstadt und Region zu kommunizieren sowie auf der anderen Seite die Nachteile des Wohnstandortes zu überwinden und damit die Attraktivität von Fechenheim als Wohnstandort ganzheitlich zu stärken ist Ziel des Handlungsfeldes.

Um langfristig eine Stabilisierung des Kernbereichs zu erreichen, sind die angrenzenden Wohnsiedlungen in den Konzepten und Gestaltungen mit zu berücksichtigen. Auch wenn sich diese Siedlungen außerhalb des eigentlichen Fördergebietes befinden, wird eine Aufwertung des Kerngebietes nur gelingen, wenn die durch die Wohnungsbaugesellschaften sowie die kommunale Soziale Stadt Initiative „Aktive Nachbarschaft“ begonnenen Aufwertungs- und Stabilisierungsmaßnahmen flankierend fortgesetzt werden.

Den Bevölkerungsprognosen nach wird je nach Modellrechnung Frankfurts Einwohnerzahl tendenziell stagnieren bzw. geringe Zuwächse verzeichnen. Die durchschnittlich zur Verfügung stehende Wohnfläche pro Kopf steigt bundesweit weiterhin kontinuierlich, die Haushaltszahlen verringern sich aufgrund des demographischen und gesellschaftlichen Wandels weiterhin. Dadurch wird klar, dass in den nächsten Jahren auf der einen Seite zusätzlicher Wohnraum geschaffen, und andererseits bestehende Wohnungen den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen (energetische Ertüchtigung, Größe und Zuschnitt, Barrierefreiheit, etc.) angepasst werden müssen. Fechenheim weist außerhalb des bestehenden Siedlungszusammenhangs nur noch wenige potenzielle Wohnbauflächen auf.

Einer Qualifizierung des Bestandes und einer punktuellen Nachverdichtung in Baulücken oder auf Brachgrundstücken kommt deshalb besondere Bedeutung zu. Dabei ist dringend ein zielgruppen- und bedarfsorientiertes Vorgehen geboten. Neben der stetig zahlenmäßig wachsenden Altersgruppe der Senioren sollte vor allem einer Attraktivität für junge Familien besondere Beachtung geschenkt werden. Die Internationalität der Fechenheimer Bevölkerung bietet im Sinne einer kulturellen Vielfalt auch Chancen, wenn es gelingt, auch besser Gestellte und gesellschaftliche Aufsteiger im Stadtteil zu binden und in das öffentliche Leben zu integrieren.

Leitmotiv:

Naturnahes Wohnen im Kern

Teilziele:

- Attraktivierung als zukunftsgerichteter Wohnstandort für neue Zielgruppen
- Betonung der identitätsprägenden Bauten und historischen Besonderheiten
- Zukunftsorientierte Qualifizierung des Bestandes
- Aktivierung von Brachflächen und Baulücken zur Schaffung eines ergänzenden, zielgruppenbezogenen, modernen Wohnangebotes
- Initiierung von innovativen Wohnprojekten mit Vorbildcharakter (z.B. Gemeinschaftliche Wohnprojekte)
- Gezielte Förderung der Baukultur - Vorbildprojekte zur Image- und Attraktivitätssteigerung
- Stabilisierung der Sozialstrukturen (Mieterbindung)
- Imageaufwertung als Wohnstandort

Maßnahmen:

6.6.1. Zielgruppengerechte, bedarfsbezogene Bestandsqualifizierung

Ein wesentlicher Aspekt bei der Verbesserung der Wohnsituation im Kernbereich Fechenheims ist, die Häuser dem heutigen Standard entsprechend zu sanieren, zu

modernisieren und umzubauen. Dazu gehören neben der gestalterischen und energetischen Sanierung die Anpassung der Wohnungstypologien an die heutigen Bedürfnisse (Barrierefreiheit, Balkone, Bäder, Küchen, flexible Grundrissgestaltung, Schallschutz etc.). Um ein vitales Stadtteilzentrum zu erhalten und den Kernbereich auch außerhalb der Geschäftszeiten stärker zu beleben sollte hier das Thema Wohnen und Arbeiten (Mischnutzung) verstärkt gefördert werden. Das heißt, die Modernisierung bestehender Gebäude soll gefördert und die Errichtung von Neubauten - für ein zeitgemäßes Wohnen und Arbeiten - wo möglich initiiert werden. Um den Prozess zu beschleunigen sowie Nachteile aus der besonderen lokalen Situation zu kompensieren und pilothafte Sanierungs- und Umbaumaßnahmen zu unterstützen sollen für vorbildliche Lösungen vier Anschubfinanzierungen als Anreiz gewährleistet werden. Gefördert werden sollen vorbildliche Modernisierungen von charakteristischen und ortstypischen Gebäuden aus unterschiedlichen Bauperioden (beispielsweise Baualtersklasse bis 1900, Gründerzeit, repräsentativer Bautyp 20. Jhdt.). Die Aktivierung der Eigentümer sowie lokaler, bzw. regionaler Investoren zur Inwertsetzung und Ergänzung der Wohnungsbestände innerhalb des Kernbereiches wird eine wichtige Aufgabe des Kernbereichsmanagements zur Gewährleistung eines multifunktional attraktiven Kernbereiches sein. Die Vermittlung von entsprechenden Beratungen und Informationen, wie beispielsweise die Kommunikation von Fördermöglichkeiten, wie KfW-Krediten oder Wohnungsbaufördermitteln stellt hier eine bedeutende flankierende Tätigkeit dar.

Ziel:	Diversifizierung und zielgruppengerechte Modernisierung des Wohnungsbestands, Vitalisierung des Stadtteilzentrums als Wohnstandort
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Immobilieneigentümer und Investoren, Bürgerinnen und Bürger
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden
Finanzierung	Aktive Kernbereiche
Kostenrahmen	600.000 € förderfähige Kosten

6.6.2. Ermittlung des Wohnbauflächenpotenzials Neubau und Bestand für Fechenheim Süd

Fechenheim verfügt über räumlich beschränkte Entwicklungsmöglichkeiten, sodass hier ein effizientes Flächenmanagement notwendig ist. Im Rahmen der Erstellung eines Flächenmanagementsystems soll eine Wohnbauflächenpotenzialkarte entstehen, die die Potenziale der Innenentwicklung in Fechenheim Süd erfasst und Strategien der Entwicklung aufzeigt.

In enger Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren, Grundstücksbesitzern und Investoren sollen die Potenziale im Bestand und die langfristigen entwicklungsfähigen Potenziale im Bereich „Wohnen“ und „Arbeiten“ effizient genutzt werden. Durch Nachverdichtungsmaßnahmen (mittelfristig), Schließung von Baulücken (kurzfristig) und minder genutzten Flächen (Entwicklungspotenzial - langfristig) kann zusätzlicher Wohnraum geschaffen und ein Teil des Wohnraumbedarfs gedeckt werden.

Die gezielte Erfassung der Grund- und Flächendaten ermöglicht unter Beachtung der zukünftigen wirtschaftlichen, demographischen und raumplanerischen Entwicklungsdaten die Erarbeitung von Handlungslinien zur Umsetzung der Innenentwicklungsmaßnahmen.

Ziel:	Aufzeigen von Wohnbauflächenpotenzialen
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Vorbereitung der Einzelmaßnahmen
Finanzierung	Aktive Kernbereiche
Kostenrahmen	30.000 € förderfähige Kosten

6.6.3. Initiierung zielgruppenorientierter Neubauprojekte

Qualitative Ergänzungsbauten mit vorbildlicher, zukunftsweisender Architektur als Impulsprojekte für neue Zielgruppen wie z.B. „junges Wohnen“, Gemeinschaftswohnen und Wohnungsangebote im hochwertigeren Sektor sind zu initiieren. Durch den Start des Neubauvorhabens der EZB auf dem Gelände der ehemaligen Großmarkthalle im Ostend

wird für die umliegenden Stadtbezirke ein deutlicher Entwicklungsschub erwartet. Auch für Fechenheim besteht die Chance, sich in Folge einer integrierten Entwicklungsstrategie als potenzieller Wohnstandort für internationale Arbeitnehmer der EZB qualifizieren und positionieren zu können.

Entsprechende Angebote sollen den Standort für besser gestellte Bewohner, aber auch für junge Familien attraktiv gestalten. Darüber hinaus tragen vorbildliche und innovative Gebäude zum Image des Stadtteils bei.

a. Zielgruppe „Junges Wohnen“

Der Anteil der jungen Erwachsenen und Jugendlichen liegt in Fechenheim etwas über dem Durchschnitt der Gesamtstadt. Um den Stadtteil auch langfristig für junge Menschen attraktiv zu gestalten, bedarf es entsprechender Wohnungsangebote. Darüber hinaus sollen moderne Wohnkonzepte zu einer Durchmischung der Sozialstrukturen im Stadtteil beitragen, die ihn auch für junge Menschen aus anderen sozialen Milieus interessant machen. Beispiele für entsprechende Wohnkonzepte sind: Wohnen auf Zeit, Wohnen und Arbeiten für die Kreativwirtschaft in Lofts und studentisches Wohnen (HfG Offenbach). Ein besonderer Vorteil Fechenheims gegenüber zahlreichen anderen Stadtteilen ist die unmittelbare Nähe zu Natur- und Erholungsflächen, kombiniert mit einem kleinstädtisch-historischen Stadtbild im Kernbereich. Hierdurch bieten sich Potenziale für modernes junges Familienwohnen in Konkurrenz zu nicht integrierten Standorten in Neubaugebieten außerhalb der Stadtgrenzen. Vorbildfunktion könnten die modernen Wohnkonzepte entlang der Hanauer Landstraße im Ostend besitzen. Gespräche mit deren Initiatoren sollten gesucht werden; ggf. lassen sich Patenschaften entwickeln.

b. Bedarfsorientierte Ergänzung der Wohnangebote für Senioren

Aus den Erkenntnissen der demografischen Analyse und den Beteiligungsrunden ergibt sich unmittelbar ein deutlicher, vorhandener Bedarf nach altersgerechtem, vernetztem Wohnen für Senioren. Die wachsende und überdurchschnittlich große Zielgruppe der Senioren gilt es durch bedarfsorientierte Ergänzung der Wohnangebote, wie Service- und Altersgerechtes Wohnen und Arbeiten mit integrierten Konzepten zur Altenhilfe und Seniorenwohnen an den Wohnstandort Fechenheim zu binden. Eine Zielgruppe in Fechenheim, die dabei zunehmend stärker in den Fokus rückt, ist die Gruppe der Senioren mit Migrationshintergrund. Dabei sind die spezifischen Wohnbedürfnisse neben den rein

praktischen wie z.B. Barrierefreiheit, Gemeinschaftsräume etc. auch die kulturellen Besonderheiten bei der Neu- und Umplanung zu eruieren und falls sich ein derartiger Bedarf ergibt zu berücksichtigen und in Einklang zu bringen um Integration zu fördern.

c. Gemeinschaftliches Wohnen (Mehrgenerationen-Wohnprojekte)

Generationsübergreifendes Wohnen fördert den Austausch der Generationen und ermöglicht eine selbst bestimmte Lebensgestaltung bis ins hohe Alter, die Begegnungsmöglichkeiten und soziale Netzwerke schaffen. Sie ist daher eine zunehmend an Bedeutung gewinnende zukunftsgewandte Wohnform. Zudem spielt beim gemeinschaftlichen Wohnen neben der solidarischen und kommunikativen Seite auch der wirtschaftliche Aspekt eine wichtige Rolle, da sich die Kosten so auf mehrere Personen verteilen. Im Zuge der Erstellung eines Wohnflächenmanagementsystems soll nach möglichen Wohnraumpotenzialen (Wohnungen und Häuser) gesucht und dann entsprechend bedarfsorientiert umgeplant werden.

Der Finanzierungsansatz dieser Maßnahme bezieht sich auf die Anteilsförderung der Einrichtung von öffentlich zweckgebundenen Gemeinbedarfsflächen im Rahmen von Gemeinschaftlichen Wohnprojekten.

Ziel:	Diversifizierung und zielgruppengerechte Modernisierung des Wohnungsbestands, Vitalisierung des Stadtteilzentrums als Wohnstandort
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, ggf. Bauträger, Eigentümer, Bürgerinnen und Bürger
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel
Art der Maßnahme	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden
Finanzierung	Aktive Kernbereiche
Kostenrahmen	400.000 € förderfähige Kosten

Weitere Projekte:

Neubebauung am Kleedreieck

(siehe Handlungsfelder Stadtbild und Lokale Ökonomie)

Aktivierung der Hinterhöfe

(siehe hierzu Handlungsfeld Stadtbild und Image)

Wohnumfeldverbesserung

(siehe hierzu auch Freiraum und Landschaftsplanung)

Das Wohnumfeld ist ein wichtiger Baustein im Handlungsfeld Wohnen, da es eine erste Adresse darstellt und den Wohnwert erheblich beeinflusst. Durch gezielte Maßnahmen im öffentlichen Raum, die imagebildend für den Kernbereich sind (Bsp. Am Burglehen) und die Aufenthaltsqualität für die Bewohner und Nachbarschaften erhöhen, kann der Standort als Wohnquartier gestärkt werden.

- a. Ergänzende Angebote im Wohnumfeld anbieten wie Cafès und Bistros. Sowie Sitzgelegenheiten im Wohnumfeld. Dies wird gerade auch für die zunehmend ältere Bewohnerschaft bedeutend.
- b. Berücksichtigt man den hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund im unmittelbaren Wohnumfeld, so gilt es vermehrt Orte zu schaffen bzw. zu fördern, die einen interkulturellen Austausch ermöglichen, die zur Integration und Identifikation mit dem Stadtteil und seiner Bewohner beitragen.
- c. Verbesserung und Bedarfsanpassung der Spielflächen (Spielplatz) - ggf. Mehrfachnutzung der Spielplätze der Kitas außerhalb der Öffnungszeiten, prüfen der Möglichkeiten zur Aufwertung von bestehenden Spielplätzen und Integration von Spielflächen am Main (vgl. Freiraum und Landschaftsplanung).

Ziel:	Attraktivierung als Wohnstandort	
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Bürgerinnen und Bürger, Lokale Akteure	Eigentümer,
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig	
Priorität:	Mittel	

Image-Kampagne Wohnen, Flyer – kreativ und individuell

(siehe hierzu Übergeordnete Maßnahmen Öffentlichkeitsarbeit)

Fechenheim hat bislang kein ausgeprägtes Image als Wohnstandort. Dies in Hinsicht auf

eine positive Image-Aufwertung zu ändern und auf die Vorzüge des Stadtteils aufmerksam zu machen, ist Aufgabe dieser Maßnahme. Eine zielgruppengerechte Kommunikations- und Marketingkampagne, wie sie im Kapitel „Übergeordnete Maßnahmen“ für den Kernbereich integriert und übergreifend formuliert wird, muss auch einen integrierten Fokus auf das Handlungsfeld Wohnen haben.

Ziel:	Imageaufwertung als Wohnstandort
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Eigentümer, Lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel

Eigentümerberatung und Initiierung eines Modellprojektes „Gebietsmakler“

(siehe hierzu übergeordnete Maßnahmen - Kernbereichsmanagement)

Durch gezielte Eigentümerberatungen, die über Fördermittel und Wertsteigerungen informieren, sollen Eigentümer aktiviert werden ihre Immobilie aufzuwerten. Dadurch sollen auch im mittleren bis gehobenen Preissegment Wohnungen aktiviert werden, die zu einer besseren sozialen Durchmischung beitragen. Gleichzeitig sollen langjährige Mieter nicht vertrieben, sondern von einer Sanierung durch energetische Nebenkostenreduktionen profitieren können.

Ziel:	Inwertsetzung und Durchmischung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Eigentümer, Lokale Akteure, Externe Fachberater
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel

Langfristig:

Wohnmischgebiet „Nördlich der Dieburger Straße“

(außerhalb des Fördergebietes)

Langfristig bietet sich der Standort „Nördlich der Dieburger Straße / Ferdinand-Porsche-Straße“, als einziges Neubaupotenzial des Stadtteils für eine Mischnutzung gemäß dem regionalen Flächennutzungsplan an. Im Hinblick auf die Entwicklungen im Frankfurter Osten durch den Neubau der Europäischen Zentralbank sollte ein Konzept entwickelt werden, das den Wohnstandort gerade für junge Familien mit Kindern im hochwertigen Wohnungssektor attraktiviert. Damit soll zu einer Verjüngung und sozialen Durchmischung des Stadtteils beigetragen werden.

Ziel:	Durchmischung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Eigentümer, Lokale Akteure, Externe Fachberater
Zeitlicher Rahmen:	langfristig
Priorität:	Mittel

6.7. Handlungsfeld Soziale Infrastruktur – Bildung, Freizeit und Kultur

Im Rahmen der Gesamtstrategie zur Profilierung des Stadtteils Fechenheim als attraktiver Standort zum Wohnen und Leben, kommt den Bereichen Bildung, Kultur und Soziale Infrastruktur eine wesentliche Rolle zu. Insgesamt kann auf ein bereits bestehendes, vielfältiges Angebot zurückgegriffen werden, das es weiter bedarfsgerecht auszubauen und zu vernetzen gilt. Die Analyse zeigt einen deutlichen weiteren Nachholbedarf, vor allem im Bereich von Bildungseinrichtungen gegenüber den Versorgungsquoten der Gesamtstadt. Gerade in Hinblick auf den überdurchschnittlich hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund sowie tendenziell bildungsfernen Milieus wird deutlich, dass im Stadtteil der Bedarf an Bildungseinrichtungen, Betreuungsangeboten und Sprachförderungsmaßnahmen besonders hoch ist und der Thematik eine große Bedeutung beigemessen werden sollte. Der Fokus liegt folglich in der Förderung eines starken sozialen Netzwerkes, welches personengruppenübergreifend zu einer nachhaltigen Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt beiträgt.

Der Bereich der öffentlichen Infrastruktur ist im besonderen Maße einem zunehmenden Kostendruck unterworfen. Das Kultur- und Bildungsangebot, der so genannte „Gemeinbedarf“, der der Allgemeinheit zugute kommt, muss sich diesem heterogenen Anspruch stellen. Eine nachhaltige Effizienzsteigerung durch verbesserte Abstimmung zwischen öffentlichem Angebot und privater Nachfrage ist bei der Entwicklung und Vorhaltung von Angeboten im Bereich Bildung und Kultur von entscheidender Bedeutung. Gleichmaßen bietet die bessere Abstimmung und Vernetzung der Einrichtungen untereinander ebenfalls Potenzial für eine synergetische Effizienzsteigerung.

Dem Einbezug von privaten und privatwirtschaftlichen Akteuren in die Entwicklung von Bildungs- und Kultur-Angeboten kommt eine Doppelfunktion zu: Einerseits ist hierdurch, insbesondere im Bereich Bildung, die Schaffung von zeitgemäßen und sowohl für Schüler als auch Wirtschaft zielgerichteten Angeboten im Hinblick auf den Übergang von Schule in den Beruf möglich, andererseits wird die Aktivierung von kostenneutralen zusätzlichen Angeboten möglich. (siehe hierzu den entsprechenden Abschnitt im Kapitel Lokale Ökonomie).

Leitmotiv:

Vernetzen und Zusammenfinden

Ziele:

- Vernetzung und Weiterentwicklung der bestehenden Angebote
- Förderung des Austauschs und des sozialen Zusammenlebens
- Zeitgemäße, zielgruppen- und bedarfsorientierte Anpassung der Sozialen Infrastruktur
- Chancengleichheit stärken

Maßnahmen:

6.7.1. Einrichtung eines zentralen Stadtteilbüros (Kernbereichsmanagementbüro)

Das Kernbereichsmanagementbüro dient als zentrale Anlaufstelle im Fördergebiet im Rahmen des Programms „Aktive Kernbereiche in Hessen“. Es dient unter anderem auch der zentralen Verortung und Vernetzung der Angebote im Stadtteil und steht jedem Interessierten offen. Darüber hinaus bietet es Raum für Initiativen, Vereine und Veranstaltungen. Als Standort bietet sich eine zentrale Lage innerhalb des Fördergebiets an. Hierfür sind zahlreiche Gewerbeleerstände oder Standorte von Kümmernutzungen grundsätzlich geeignet. Die Räumlichkeiten müssen multifunktional einsetzbar sein, um den verschiedenen Ansprüchen der Angebote gerecht zu werden. Wichtiger Bestandteil ist die regelmäßige Besetzung des Stadtteilbüros mit Vertretern des Kernbereichsmanagements. Insbesondere die zeitnahe Einrichtung von bedarfs- und zielorientierten Beratungsangeboten für die lokalen Einzelhändler und Gewerbetreibenden sowie für Immobilieneigentümer stellt eine wesentliche Funktion dar.

Vernetzung der Angebote

Das Stadtteilbüro bietet sich grundsätzlich als öffentlicher Treffpunkt an. Dies bedeutet auch, dass verschiedene Angebote miteinander kombiniert werden können, bzw. sich die Anbieter untereinander informell austauschen. Bereits bestehende Vereine bieten dazu Anknüpfungsmöglichkeiten (Heimat- und Geschichtsverein, Deutsch-Türkischer

Kulturverein, usw.). Hierbei sollten Träger von Bildungs- und Qualifizierungseinrichtungen in ihrer Arbeit unterstützt und eingebunden werden, indem die Angebote verbreitet und publik gemacht, oder ergänzende Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Auch hierfür bietet sich das Stadtteilbüro an.

Ziel:	Vernetzung der öffentlichen und privaten Akteure
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Steuerung
Finanzierung	Aktive Kernbereiche
Kostenrahmen	175.000 € förderfähige Kosten

6.7.2. Umnutzung für Gemeinbedarfsnutzungen

Im Kernbereich gibt es eine Anzahl an teils leer stehenden oder minder genutzten Räumlichkeiten (siehe Lokale Ökonomie), die bei einer entsprechenden Umgestaltung für Gemeinbedarfszwecke wie z.B. VHS – Angebote, Musikschulräume, informelle Stadtteilbücherei und bedarfsorientierte Ergänzung von Treffpunkten genutzt werden könnten. Ein bislang ungedeckter Bedarf an Versammlungsräumen wurde im Rahmen der Bürgerbeteiligungen mehrfach dokumentiert. Eine Verifizierung und Prüfung einer inhaltlichen Vernetzung mit dem in der Analyse dokumentierten Ausbaubedarf im Bereich von Bildungsinfrastruktur ist während der Umsetzungsphase vorzunehmen. Des Weiteren sollte untersucht werden, in welcher Form sich bestehende Veranstaltungsräume, die zurzeit nur eingeschränkt nutzbar sind, wieder als allgemein zugängliche Veranstaltungsräume nutzen ließen.

Ziel:	Optimierte Nutzung bestehender Angebote
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel

Art der Maßnahme	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, kommunale Finanzierung, öffentliche/private Finanzierung
Kostenrahmen	100.000 € förderfähige Kosten

Weitere Projekte:

Der Schwerpunkt des Förderprogramms „Aktive Kernbereiche“ liegt in der Stabilisierung und Aktivierung der Lokalen Ökonomie. Soziale Projekte können in diesem Programm nur am Rande gefördert werden. Dennoch kommt diesem Handlungsfeld eine wichtige Rolle bei der Profilierung des Stadtteils zu, es ist daher ebenfalls mit einzubeziehen. Die unten aufgeführten Maßnahmen sollten daher beispielsweise über Initiativen, Vereine und Ehrenamtliche umgesetzt werden. An zahlreiche bestehende Projekte und Initiativen, die aus dem Programm Aktive Nachbarschaften resultieren, kann hierbei angeknüpft werden.

Bildung:

Fortentwicklung der Bildungsangebote in Fechenheim und Imageaufwertung der Schulen

Die Ausgangsbedingungen der öffentlichen Schulen in Fechenheim sind insofern schwierig, da ein Großteil der Schüler aus dem tendenziell eher bildungsfernen und sozial schwachen Milieu stammt und Sprachprobleme sowie unterschiedliche kulturelle Hintergründe zusätzliche Barrieren darstellen. Die Schulen müssen daher zunehmend erzieherische Missstände kompensieren, was zu Lasten der Lehrinhalte geht. Familien sozial höherer Schichten tragen ihrerseits zu einer Verstärkung dieser Situation bei, weil die Kinder auf andere Schulen geschickt werden, und Tendenzen der sozialen Segregation verstärken. Die Stadt Frankfurt am Main reagiert unter anderem, wie in der Analyse beschrieben, mit einem umfangreichen Bauprogramm auf den zusätzlichen vorhandenen Bedarf im Bereich Bildung. Darüber hinaus gilt es, an die bereits realisierten Verbesserungen im Bildungsbereich der vergangenen Jahre anzuknüpfen und die pädagogischen und wissensvermittelnden Angebote kontinuierlich und bedarfsgerecht weiter auszubauen. Langfristiges Ziel ist die Optimierung der schulischen Qualität sowie damit einhergehend die Verbesserung der Chancengleichheit aller Schüler. Insbesondere auch hinsichtlich der Förderung des Übergangs von Schule in den Beruf und zur Sicherung

qualifizierter Nachwuchskräfte für Gewerbe, Einzelhandel, Handwerk und Dienstleister ist die Verfolgung dieser Ziele wesentlich.

Zur Verbesserung des Bildungsangebotes sollten zwei Strategien verfolgt werden:

a. Bedarfsorientierte Qualifizierung der schulischen Angebote

Ausbau des Betreuungsangebotes, teils in Kleingruppen oder im Einzelunterricht, um den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Hier gilt es, bereits im Vorschulalter anzusetzen und die Unterstützungsprofile der jeweiligen Einrichtungen mit den Anforderungen der nachfolgenden Bildungseinrichtungen eng abzustimmen. Die Betreuung sollte sowohl im Kindergarten und der Schule erfolgen, als auch verstärkt im wohnortnahen Umfeld mit niedrighschwelligem Angeboten. Erfahrungen aus anderen Standorten legen eine Schwerpunktsetzung in folgenden Bereichen nahe:

- Einzel- und Kleingruppenbetreuung,
- Lese- und Geschichtenstunden,
- Handwerksunterricht,
- Schüleraustausch und Lernferien

b. Ausbau der Schulen als Familienzentrum

Nach dem Vorbild des „Kinderladens und der Krabbelstube“ in der Pfortenstraße gilt es, auch die Schulen so auszustatten und auszubauen, dass informelle, niedrighschwellige Kommunikationsräume für Eltern unterschiedlicher Herkunft angeboten werden. Des Weiteren haben sich in den vergangenen Jahren im Bereich Bildung ein intensiver Einbezug sowie unterstützende und beratende Angebote für Eltern als zielführend erwiesen, um ein angemessenes familiäres Umfeld für einen erfolgreichen Bildungsweg der Schüler zu schaffen. Der Ausbau als Familienzentrum, mit zusätzlichen Funktionen, wie weiterführenden Kursen, Beratungen, einem Elterncafe etc. soll angestrebt werden. Die Schulen sind als Kommunikationsort und Treffpunkt zu öffnen, damit die Eltern- und Familienarbeit gestärkt und vereinfacht werden kann.

Ziel:	Qualifizierung des Schulstandorts und der Angebote
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Schulen, Eltern
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig

Priorität:	Mittel
------------	--------

Sprachkurse bedarfsorientiert und ergänzend anbieten

Wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme am schulischen Geschehen und der späteren Integration in den Arbeitsmarkt, ist das Beherrschen der deutschen Sprache. Da die sprachliche Entwicklung vieler Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und zum Teil auch ungeachtet ihrer Nationalität, defizitär ist, gilt es, generell die sprachlichen Fähigkeiten zu fördern und zu stärken. Das Angebot richtet sich an Mutter- wie Fremdsprachler. Die sprachlichen Kurse sind umso effektiver, je frühzeitiger sie im Kindesalter zum Einsatz kommen. Effektiv lassen sich Sprachkurse bereits im Kindergarten oder der Vorschule einbringen. Sprachangebote für Eltern und Berufstätige sollten in Abendkursen mit integrierter Kinderbetreuung organisiert werden.

Ziel:	Verbesserung der Chancengleichheit
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Schulen, Akteure vor Ort
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch

Initiierung einer Freiwilligen Agentur - Bündelung von Ehrenamtlichen

Initiierung einer Freiwilligen-Agentur

Um eine maximale Reichweite des zusätzlichen Lehrangebotes zu erreichen, ist die Unterstützung ehrenamtlicher Hilfe nötig, um die öffentlichen Schulen und Kindergärten bei der Organisation und Durchführung der Lehrveranstaltungen zu unterstützen.

Hier gilt es, die Angebote der Ehrenamtlichen einerseits und Anfragen der Schulen und Eltern andererseits zentral zu sammeln und zu kommunizieren. Diese Art des gleichzeitig formellen und informellen Informationsaustausches institutionalisiert und verstetigt die Vermittlung von Angebot und Nachfrage.

Mehrgenerationenprojekte und Mentorenprojekte

Die Überbrückung gesellschaftlicher Isolierung wird durch die gezielte Zusammenbringung gesellschaftlicher Schichten ermöglicht. Die Einrichtung von Mehrgenerationenprojekten hilft in diesem Zusammenhang bei der Verbindung von Berufstätigen und Senioren, die sich synergetisch unterstützen, beispielsweise bei der Kinderbetreuung oder beim Einkaufen. Mentorenprogramme sind vor allem im Schulischen einzubringen. Schüler höherer Stufen werden so zu informellen Ansprechpartnern bei Problemen jüngerer Schüler, auch außerschulisch.

In diesem Zusammenhang ist das Einrichten von Mehrgenerationenprojekten, Mentorenprojekten und weiteren Patenschaften (gegenseitige Hilfsdienste auch außerschulischer Art) bedarfsabhängig zu initiieren. Der Zusammenhalt und die Identifikation mit dem Stadtteil wird verstärkt und durch eine moderierte Zusammenführung der Partner unbürokratisch und schnell Verbesserungen herbeigeführt.

Ziel:	Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements , Optimierte Nutzung bestehender Angebote
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, lokale Akteure, Schulen, Vereine
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel

Berufsvorbereitende Zusammenarbeit der Schulen mit öffentlichen Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen

Fechenheim weist als lokales Potenzial durch die umliegenden Gewerbe- und Industriegebiete eine vergleichsweise große Anzahl an Unternehmen auf. Um Schülern den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern, gilt es, eine berufsvorbereitende Zusammenarbeit zwischen Schulen und den lokalen bzw. regionalen Unternehmen, auszuweiten. Anknüpfungspunkte bieten bestehende Angebote.

Ziel ist der verstärkte Austausch und die Vernetzung zwischen der Fechenheimer Bevölkerung und den Unternehmen. Gleichzeitig werden Schülern Perspektiven für die berufliche Orientierung gegeben und Unternehmen können verstärkt in die Stadtteilentwicklung eingebunden werden, beispielsweise mit der Einrichtung einer

Ausbildungs- und Lehrstellenbörse auf Stadtteilebene. Unterrichtseinheiten durch Firmen sind mittlerweile ein bewährtes Instrument, um Nachwuchs für Ausbildungsberufe zu generieren. Die Schüler erfahren so frühzeitig Anforderungen und Chancen bestimmter Berufsbilder und können hierdurch Berufswünsche konkretisieren und sich zielgerichtet auf die Vorbereitung in den Berufseinstieg vorbereiten.

(siehe hierzu Handlungsfeld Lokale Ökonomie)

Ziel:	Qualifizierung des Schulstandorts und Vernetzung der öffentlichen und privaten Akteure, Förderung von Ausbildung und Berufsqualifizierung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, lokale Akteure, Schulen, Vereine
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch

Bindung des Standortes der Freien Christlichen Schule in Fechenheim

Die Freie Christliche Schule hat ein überregionales Einzugsgebiet und genießt einen guten Ruf. Der Erhalt der Schule in Fechenheim ist in sofern von Bedeutung, da Fechenheim von diesem positiven Image profitieren kann und gleichzeitig die Freie Schule eine Alternative zu den staatlichen Schulen bietet, was für einige Familien ein wichtiger Faktor bei der Wahl des Wohnstandortes ist. Die Schule trägt damit ein Stück mit zur Durchmischung der Bevölkerungsstruktur in Fechenheim bei. Von Seiten der Schule wird nach einem neuen Standort gesucht. Hier gilt es Gespräche zu führen und nach Lösungen zu suchen, die Einrichtung an den Standort Fechenheim zu binden.

Ziel:	Qualifizierung des Schulstandorts und der Angebote
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Schule, lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch

Kultur und Freizeit

Route der Industriekultur

Die Route der Industriekultur Rhein-Main führt zu den wichtigen industriekulturellen Orten zwischen Miltenberg am Main und Bingen am Rhein. Sie befasst sich mit Themen wirtschaftlicher, sozialer, technischer, architektonischer und städtebaulicher Entwicklung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ein Teilabschnitt der Route verläuft in Frankfurt am Main – Ost auch durch Fechenheim. Insbesondere in den Industriegebieten, dem Osthafen und entlang der Hanauer Landstraße befinden sich verschiedene Stationen mit baugeschichtlich bedeutenden Ensembles, wie beispielsweise das Ensemble der Hafenbahn, das Neckermann Versandhaus, die ehemalige Jade-Cosmetic in der Hanauer Landstraße (Nr. 441, 360, 523), die Maschinenfabrik Mayfahrt in der Orber Straße und unmittelbar angrenzend an das Fördergebiet das Cassella-Ensemble, Allessa Chemie in der Straße Alt Fechenheim. Das Potenzial und der Charme dieser Industriekultur sollte für den Stadtteil stärker genutzt und besser vermarktet werden. Hier gilt es den traditionell mit der Industrie verbundenen Stadtteil stärker in die Route einzubinden und mit seinem Kernbereich zu vernetzen, um so vermehrt Besucher der Route als Kunden und Besucher in den Kernbereich zu lenken. Über gezielte Wegführungen, Hinweise und Veranstaltungen (z.B. Stadtteilführungen) kann dies beispielsweise erfolgen.

Ziel:	Stärkung der Identität, Vernetzung mit der Umgebung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, lokale Akteure, Künstler
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel

Jährlicher Stadtteilkünstler

Analog des Stadtschreibermodells aus Bergen-Enkheim kann in Fechenheim an prominenter Stelle z.B. im industriehistorisch wertvollen Backsteinspeicher am Kleedreieck ein Projekt für einen „Jährlicher Stadtteilkünstler“ ins Leben gerufen werden. Die Auszeichnung als Stadtteilkünstler beinhaltet ein Preisgeld sowie ein Jahr lang mietfreies

Wohnen in einem speziell dafür ausgewählten Gebäude in dem der Künstler zudem arbeiten und ausstellen kann. (siehe hierzu Lokale Ökonomie)

Ziel:	Qualifizierung des Kulturangebots, Stärkung der Identität
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, lokale Akteure, Künstler
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel

Schaffung und Umgestaltung von gemeinschaftlichen Plätzen

(s. Handlungsfeld Freiraum und Stadtbild)

Kooperation mobile Bibliothek / offenes Bücherregal "books outdoor"

Viele Haushalte, insbesondere aus dem bildungsfernen Milieu, besitzen keine Bücher, sodass besonders den Kindern der Zugang verwehrt bleibt. Ein niedrighwelliges Angebot kann in Form einer mobilen Bibliothek (Büchereibus) eingerichtet werden. Zu überprüfen ist, ob sich hier Kooperationen mit anderen Stadtteilen schließen lassen, damit eine solche Einrichtung mehrfach genutzt werden kann.

Eine weitere Möglichkeit Interessierten den Zugang zu Büchern zu vereinfachen, ist der offene Bücherschrank, der so genannte "books outdoor", ein Modell, das in einigen Städten, unter anderem auch in Frankfurt Bornheim am Merianplatz erfolgreich praktiziert wird. Aus einem öffentlich zugänglichen, regendichten Schrank mit Glasfront können jederzeit Bücher entliehen, zurückgegeben, getauscht oder verschenkt werden. Der Bestand wird anfänglich mit aussortierten und verschenkten Büchern zusammengestellt und sollte von einzelnen Verantwortlichen (Paten) immer wieder überprüft werden, damit ein gewisser Bestand gehalten werden kann. Das Vertrauensprinzip kann zur Verbesserung der sozialen Struktur beitragen. Als Standort würde sich das „Kultureck“ am südlichen Eingang der Einkaufsstraße unmittelbar neben dem Buchladen eignen.

Ziel:	Ergänzung des Kultur- und Freizeitangebotes
-------	---

Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, lokale Akteure, Schulen, Vereine
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel

Sport

Lauftreff am Mainbogen

Das nahe Landschaftsschutzgebiet am Mainbogen stellt einen attraktiven Erholungsort dar. Durch gezielte Ergänzung des bestehenden Wegenetzes mit vereinzelt, modernen „Übungsgeräten“ können hier zeitgemäße Fitnessangebote im öffentlichen Raum angeboten werden. Die Herrichtung kann in Kooperation mit lokalen Akteuren, Sportvereinen und ggf. unter Gewinnung von Sponsoren erfolgen. Eine spezifische lokale Ausprägung lässt sich durch Verwendung von natürlichen lokalen Materialien erreichen. Zudem können hier unterschiedliche Laufrouen, Inlinerstrecken sowie Erlebnis- und Trimm-dich-Pfade eingerichtet werden.

Ziel:	Verbesserung des Freizeitangebotes
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, lokale Akteure, Vereine
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel

Sport- und Freizeitangebote am Main

Auch der Main bietet verschiedene Sportaktivitäten. Engagierte aus Rudervereinen oder Ehrenamtliche können Boots- und Ruderstrecken anbieten. Der Main rückt durch diese Maßnahme verstärkt ins Blickfeld der Anwohner und kann eine neue, identitätsstiftende Wirkung entfalten. Des Weiteren kann überprüft werden, ob sich der Main zur Einrichtung eines abgegrenzten Fluss-Schwimmbades eignet oder ob sich alternativ ein vor gelagertes

„Schwimmschiff“ als besondere Fechenheimer Attraktion realisieren ließe.

Ziel:	Stärkung des Mains als Freizeitort
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, lokale Akteure, Schulen, Vereine
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel

Gesundheit

Bedarfsanalyse zur Einrichtung eines Ärztehauses (im Kernbereich)

Um den Bedarf an Fachärzten im Stadtteil zu decken und damit dem Wunsch insbesondere der älteren, weniger mobilen Bevölkerung gerecht zu werden, bedarf es der Analyse der bestehenden ärztlichen Versorgung um bestehende Versorgungsengpässe zu beheben. Da kein Niederlassungszwang der Ärzte besteht, diese folglich frei in der Wahl ihres Standortes sind, sind Anreize zu schaffen, die den Standort Fechenheim für eine Ansiedlung attraktiv machen. Beispielsweise können fixe Kosten mit der Einrichtung eines Ärztehauses gesenkt werden, gleichzeitig würde der Kernbereich eine wesentliche Stärkung durch eine Angebotserweiterung erfahren und somit stärker belebt und frequentiert werden.

Ziel:	Verbesserung der medizinischen Versorgung, Frequentierung des Kernbereichs
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, lokale Akteure, Ärzte, Kassenärztliche Vereinigung
Zeitlicher Rahmen:	Mittelfristig
Priorität:	Mittel

Bedarfsorientierte und ergänzende präventive Beratungsangebote zum Thema Gesundheit und Ernährung

Viele Menschen, gerade aus dem bildungsfernen Milieu, haben erhebliche gesundheitliche Probleme. Folge ist eine verminderte Lebensqualität und reduzierte Möglichkeiten zur Integration in den Arbeitsmarkt. Durch gesundheitsfördernde Maßnahmen und Aufklärung kann dem vorgebeugt oder begegnet werden. Dazu sollten niedrigschwellige Beratungsangebote vor Ort stattfinden, Kochkurse durchgeführt und Aktions- und Sportprogramme unterstützt werden. In der Schule und dem Kindergarten sollten Eltern in Sachen Gesundheit geschult werden.

Ziel:	Förderung der Gesundheit, Bedarfsanpassung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, lokale Akteure, Bildungseinrichtungen, Initiativen, Volkshochschule, Ärzte, Krankenkassen
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Mittel

Untersuchung von Standorten für die Installation von öffentlichen Toiletten

Vermeehrt wurde aus dem Kreis der lokalen Akteure der Bedarf zur Einrichtung ergänzender öffentlicher Toiletten – insbesondere für Senioren geäußert. Dieser Punkt wird im Rahmen der Maßnahmenumsetzung integriert Berücksichtigung finden.

Ziel:	Bedarfsanpassung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, lokale Akteure, Bewohner
Zeitlicher Rahmen:	Mittelfristig
Priorität:	Mittel

6.8. Lokale Ökonomie und Arbeit

Der Kernbereich Fechenheims soll in seiner funktionalen Vielfalt als Einkaufs- und Wohnort, Treffpunkt des öffentlichen Lebens, der Kultur und Freizeit gestärkt und weiterentwickelt werden. Ein besonderer Schwerpunkt des Städtebauförderprogramms „Aktive Kernbereiche in Hessen“ liegt auf der Stärkung und nachhaltigen Entwicklung der Lokalen Ökonomie innerhalb der Fördergebiete.

Um einen stabilen und erweiterten Kundenkreis zu erhalten, wird eine maßvolle Ergänzung und Qualifizierung des Geschäftsbesatzes, eine einheitliche und hochwertige Gestaltungsqualität sowie die Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Kernbereich empfohlen. Ziel ist es, einerseits die bestehenden Kundenstämme mit attraktiven Angeboten zu binden und andererseits neue Kundenstämme durch Service und Vielfalt zu gewinnen. Dazu werden Qualifizierungsmaßnahmen, Beratungen und Netzwerkgründungen der Gewerbetreibenden (z.B. die Einrichtung einer Standortgemeinschaft) notwendig sein. Darüber hinaus besteht ein wichtiger Baustein in der verbesserten Einbindung der umliegenden Gewerbe- und Industrie sowie Naherholungsgebiete, um die ökonomischen Potenziale, die sich aus der räumlichen Nähe ergeben, besser für die Stadtteilentwicklung nutzen zu können.

EU-Förderprogramm EFRE - „Lokale Ökonomie“ - Standort Fechenheim

Europäischer Fond für regionale Entwicklung – EFRE

Im Rahmen des operationellen Programms für die Förderung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung in Hessen RWB-EFRE, wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung das kommunale Programm „Lokale Ökonomie“ gefördert. Das Förderprogramm Lokale Ökonomie verfolgt das Ziel der wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion in der Europäischen Union, durch Abbau der Ungleichheiten zwischen den einzelnen Regionen, entgegen zu wirken. Das Programm gilt auf kommunaler Ebene für kleine und mittelständische Unternehmen sowie Existenzgründer.

Für den Zeitraum von 2009 bis 2013 wurden Teilbereiche von Fechenheim mit seinen Industriegebieten in die Förderung aufgenommen.

Die zu fördernden Vorhaben müssen in besonderer Weise dafür geeignet sein, quantitativen und qualitativen Defiziten der Wirtschafts- und Infrastruktur sowie des Arbeitsplatzangebotes im Programmgebiet entgegenzuwirken, wie z. B.:

- Investitionen, die zur Hebung bzw. Stabilisierung der Beschäftigung dienen;
- Investitionen, die die Qualifizierung- und Beschäftigungsmöglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen verbessern;
- Investitionen, die die vorhandene Wirtschaftsstruktur sowie die Neuansiedlung neuer Produktions- und Dienstleistungsgewerbe fördern;
- Investitionen, die die regionale Innovationskraft stärken;
- Investitionen im Zusammenhang mit Existenzgründungen;
- Investitionen, die die Qualität der vorhandenen gewerblichen Infrastruktur erhöhen (Versorgung mit Produktions- und Dienstleistungsbetrieben sowie Freiberuflern)

Förderfähig nach der Richtlinie zur Umsetzung des Förderprogramms der Stadt Frankfurt am Main sind:

- Investitionen, die Unternehmen für die Standortsicherung und -erweiterung im Programmgebiet bzw. für eine Verlagerung auf einen neuen Standort in das Programmgebiet tätigen müssen, um ihre Produktion bzw. Dienstleistung zu sichern, aufrecht zu erhalten und/oder zu erweitern;
- Investitionen, die Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft einschließlich Freiberuflern für die Neuansiedlung/Existenzgründung im Programmgebiet aufwenden müssen;
- Investitionen, die der Standortanpassung und/oder -erweiterung zur Sicherung und Schaffung von Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten im Programmgebiet dienen, einschließlich

Beratungs- und Schulungsbedarf der Betriebsinhaber, sowie Unterstützung bei der Personalrekrutierung;

- Investitionen, die für die im Zuge der Verlagerung des Unternehmens notwendige Anpassung angemieteter oder erworbener gewerblicher Immobilien an die eigene Produktions- und Fertigungstechnologie erforderlich werden;
- Investitionen, die für die Erschließung, Freimachung und Sanierung von brachliegenden Flächen und Gebäuden zum Zweck der Verfügbarmachung von Ansiedlungspotenzialen getätigt werden;
- Investitionen in Entwicklungs- und Anlaufkosten von Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft zur Einführung neuer Produktions-, Umwelt- oder Energietechniken mit einem wesentlichen Innovationsgehalt;
- Erwerb von bebauten Grundstücken (stillgelegte oder von einer Stilllegung bedrohte Betriebsstätten);
- Markteintrittsaufwendungen (z.B. Internetauftritt, Marketing, Werbung);
- Vorhaben von Kulturwirtschaftsbetrieben (Unter Kultur- und Kreativwirtschaft werden diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen erfasst, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen).

Das festgelegte Fördergebiet in diesem Förderprogramm umfasst das Fördergebiet der Aktiven Kernbereiche und darüber hinaus die umliegenden Industrie- und Gewerbegebiete Fechenheims. Die Umsetzung der beiden Förderprogramme erfolgt in enger Abstimmung zwischen der Stadt, den Kooperationspartnern (Wirtschaftsförderung, Kompass, etc.) sowie dem Kernbereichsmanagement.

Die nachfolgend im Handlungsfeld Lokale Ökonomie und Arbeit beschriebenen Maßnahmen beziehen sich auf das Förderprogramm Aktive Kernbereiche. Etwaige Fördermöglichkeiten im Programm EFRE sind noch zu prüfen und eng zwischen den verantwortlichen Akteuren abzustimmen. Bei einigen Maßnahmen ist als Finanzierungsmöglichkeit „sonstige öffentliche Förderung“ genannt, was auf eine

diesbezügliche Abstimmung mit dem Förderprogramm EFRE hinweist. Eine detaillierte Festlegung ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich.

Leitmotiv:

Moderne Dienstleistungen im historischen Kern

Ziele:

Gewerbe / Einzelhandel / Gastronomie

- qualifizierter, leistungsfähiger und zukunftsorientierter Standort für Gewerbe, Einzelhandel und Gastronomie
- Attraktivierung und Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur
- Aktivierung der Privatwirtschaft für die Stadtteilentwicklung
- Sicherung und Verbesserung der lokalen Grundversorgung
- Bindung bestehender Kundenstämme an den Standort
- Erschließung und Aktivierung des bestehenden Kaufkraftpotenzials / Erweiterung der Kundenstämme:
 - Aktivierung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Gewerbegebiete als Kunden von Einzelhandel und Gastronomie,
 - Aktivierung des Freizeitpotenzials (Tagestouristen, Ausflügler)
 - Aktivierung der Pendler (Durchgangsverkehr – Kurzparken)
- Synergetische Entwicklung der Hinterhöfe und ungenutzter Gewerbeflächen als Standorte für zukunftsgerichtete Startups und für die Kreativwirtschaft
- Entwicklung der Standortpotenziale für die Ansiedlung von Gewerbetreibenden, Dienstleistern und Freischaffenden im Bereich Kulturwirtschaft durch die räumliche Nähe zur Offenbacher Kreativszene sowie der Kreativwirtschaftsszene entlang der Hanauer Landstraße – hierdurch Synergien für Image, Diversifikation, Wohnstandort und den Standort für andere Vertreter der Lokalen Ökonomie
- ganzheitliche, nachhaltige Entwicklung der Lokalen Ökonomie in Rückkopplung und Wechselwirkung der Entwicklungspotenziale in den umliegenden Gewerbebeständen und den Potenzialen innerhalb des Kernbereiches

Arbeit:

- Erhalt und Sicherung der bestehenden Unternehmen und Arbeitsplätze
- Schaffung neuer Arbeitsplätze

- Existenzgründungsförderung - Gründer- und Ansiedlungsinitiativen
- Ansiedlung von Zukunftsbranchen und weiterer Betriebe
- Förderung von bestehenden und ggf. Erweiterung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, insbesondere für benachteiligte Jugendliche im Stadtteil

Maßnahmen:

Bereits 1988 wurde ein Standort- und Marktgutachten für den Stadtteil Frankfurt/Main – Fechenheim von der GfK Marktforschung erstellt. Interessant hierbei ist, dass viele der vorgeschlagenen Maßnahmen auch heute noch zutreffen, wie eine Verbesserung der Zufahrt zum Zentrum, einheitliche Öffnungszeiten, Sortimentserweiterung und Gemeinschaftsaktionen um nur einige zu nennen.

Darüber hinaus wurde 2007 ein vom Kulturverein Pro Fechenheim e.V. initiiertes Konzeptworkshop mit der Lokalen Ökonomie vor Ort durchgeführt. Moderiert wurde dieser von planpool urban management. Zur Belebung und Attraktivierung des Kernbereichs wurden Maßnahmen zu verschiedenen Handlungsfeldern im Bereich der Stadtteilentwicklung Fechenheims aufgeführt und in einer Projektliste zusammengefasst. Wesentliche Maßnahmen, deren Umsetzungsbedarfe im Rahmen der Beteiligungen und aus den Erkenntnissen der Analyse bestätigt wurden, sind in die einzelnen Maßnahmen eingeflossen.

6.8.1 Einrichtung eines Verfügungsfonds

Einrichtung eines Verfügungsfonds

Die Einrichtung eines Verfügungsfonds wird im Rahmen des Förderprogramms „Aktive Kernbereiche“ von Bund, Land und Gemeinde zu 50% gefördert. Dieser Fond dient der stärkeren Beteiligung und Mitwirkung der lokalen Akteure, die die verbleibenden aufzubringenden 50% der Mittel übernehmen sollen, wobei zusätzliche Mittel der Stadt erwünscht sind. Die Mittel sollen für Investitionen und investitionsvorbereitende Maßnahmen im Rahmen der Fördergegenstände des Programms „Aktive Kernbereiche“

verwendet werden. Der Anteil der Mittel, der nicht aus der Förderung entstammt, kann auch für nicht investive Maßnahmen genutzt werden, wobei weder die Förderungsgegenstände noch die RiLiSE (Richtlinien des Landes Hessen zur Förderung der Nachhaltigen Stadtentwicklung) bindend sind. So erhalten die lokalen Akteure im Rahmen des Verfügungsfonds die Möglichkeit, selbst gewählte Schwerpunkte zu vertiefen und die Entwicklung anhand eigener Maßstäbe, die sich erst während der Laufzeit des Programms ergeben können, zu befördern. Wenn eine Weiterbewilligung an private Dritte von Fondsmitteln vorgenommen wird, empfiehlt der Fördermittelgeber den Kommunen Richtlinien über Ziele, Gegenstände und Umfang der Förderung zu erlassen. Bei der Vergabe der Mittel soll die Lokale Partnerschaft intensiv integriert werden, um sowohl die Mitwirkung der Partnerschaft als auch die Akzeptanz des Fonds zu stärken. Geplant ist insbesondere auch der finanzielle Einbezug der großen Betriebe der umliegenden Gewerbegebiete, die traditionell stark mit dem Stadtteil verbunden sind, bzw. nach Möglichkeit verstärkt eingebunden werden und eine Basisfinanzierung auf privatwirtschaftlicher Seite sicherstellen könnten.

Ziel:	Stärkung der Mitwirkung der lokalen Akteure
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Wirtschaftsförderung, lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Verfügungsfonds
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, öffentl./private Förderung
Kostenrahmen	210.000 förderfähige Kosten (Gesamtkosten 420.000€)

Bei den geplanten Maßnahmen im Rahmen des Verfügungsfonds liegt der Schwerpunkt ganz klar auf der Kerneinkaufsstraße Alt Fechenheim. Folgende Maßnahmen sind in Kooperation des Kernbereichsmanagements, der Lokalen Partnerschaft und den Beteiligten des Verfügungsfonds zu fördern:

Netzwerk und Kooperation der Gewerbetreibenden

Das Bestreben in Fechenheim nach einer strukturierten Vernetzung zur integrierten Kernbereichsentwicklung, zur Stabilisierung und Qualifizierung der Lokalen Ökonomie ist bei den lokalen Akteuren vorhanden. Die bisherigen Aktivitäten und Initiativen gilt es

umfassend zu stärken. Eine wichtige Aufgabe des Kernbereichsmanagements besteht in der integrierten, synergetischen Zusammenführung und Kanalisierung der zahlreichen bestehenden, sowie notwendiger ergänzender Aktivitäten zu einem ganzheitlichen Handlungsstrang. Miteinbezogen werden sollten hierbei unter anderem die Gewerbetreibenden, Handwerker, Gastronomen und Einzelhändler, der Ortsbeirat, Vertreter der Verwaltung, Vereine, Initiativen und Bürger. Das Kernbereichsmanagement sollte sich als zentrale Koordinierungsstelle etablieren, die Anfragen, Informationen, Marketing-Aktionen, Ideen und Engagement verwaltet und dem Standort eine zentrale Anlaufstelle bietet. Mittelfristiges Ziel ist es, diese Anlaufstellen- und Koordinierungsfunktion über die Programmlaufzeit möglichst frühzeitig in nachhaltige lokale Strukturen zu überführen, die langfristig über die Programmlaufzeit hinaus Bestand haben.

Neben der vorstehend beschriebenen übergreifenden Koordination und Zusammenführung bestehender und ergänzender Aktivitäten zur Kernbereichsentwicklung und zur Stärkung der Lokalen Ökonomie gilt es vor allem auch, maßnahmenbezogenes Engagement zu aktivieren und zu kanalisieren. Neben eigenen Veranstaltungen des Kernbereichsmanagements zur allgemeinen und projektbezogenen Koordination gilt es, die bestehenden Versammlungen der Gewerbetreibenden, Gewerbeschauen, Runde Tische, Stammtische oder Einzelgespräche gezielt zu nutzen.

Abgestimmtes integriertes Standortmarketing Einzelhandel

Um sowohl die Einwohner als auch die Besucher Fechenheims auf die besonders attraktiven oder eher versteckt liegenden Angebote aufmerksam zu machen, soll der bereits existierende sehr hochwertig gestaltete Einzelhandelsführer Fechenheims weiterentwickelt und ergänzt werden, mit einer handlungsfeldübergreifenden Präsentation der besonderen Qualitäten des Stadtteilzentrum. Zielgruppen sind neben den Einwohnern, die Beschäftigten aus den umliegenden Gewerbegebieten, Durchgangsverkehr sowie Ausflugstouristen (Regionalparkroute). Der dann aktualisierte und ergänzte Einzelhandelsführer soll weiterhin grafisch hochwertig gestaltet und nach der Fertigstellung in allen Läden und öffentlichen Gebäuden ausgelegt werden. Parallel zur gedruckten Fassung ist der Aufbau einer einheitlichen Internetpräsentation der

Haupteinkaufszone sowie der Gewerbetreibenden Fechenheims geplant. Um einen zusätzlichen Anreiz zu schaffen, das Zentrum Fechenheims zum Einkauf zu nutzen, können die teils bestehenden Verkaufs- und Eventaktionen, sowie ergänzende, auf spezielle Zielgruppen zugeschnittene Angebote gemacht werden. Auch andere gemeinsame Gestaltungs- und Verkaufsstrategien sollen in Zusammenarbeit mit den ansässigen Einzelhändlern ausgearbeitet werden, womit sich explizit das Strategiekonzept Lokale Ökonomie auseinandersetzen wird.

Im Rahmen des Standortmarketings gilt es verstärkt gemeinsame Aktionen zu initiieren und sich als Akteursgemeinschaft ganzheitlich zu vermarkten. Ziel dieser Maßnahme ist die Erschließung neuer Kaufkraftpotenziale. Wechselnde Angebote, Rabattheft (Altkundenbindung) und Gutscheine für Neukunden können Anreize schaffen. Des Weiteren können zusätzliche Serviceangebote (siehe hierzu weitere Maßnahmen) eingerichtet werden, wie z.B. ein Bringservice, der gerade für ältere Menschen interessant ist. Beispielsweise ist auch eine übergreifende Abstimmung der Öffnungszeiten elementar wichtig, da die beschriebenen Kaufkraftpotenziale der Arbeitnehmer aus den umliegenden Gewerbegebieten derzeit auch nicht realisiert werden können, da während der üblichen Mittagspause auch die Einzelhändler und Gastronomen Fechenheims überwiegend geschlossen haben.

Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Beratungs- und Informationsangebote für Einzelhändler

Dieser Maßnahmenbaustein bildet einen essenziellen Kern der Strategie zur Stabilisierung von Einzelhandel und Lokaler Ökonomie.

- Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen (Schulungsangebote)

Unterstützung der Einzelhändler durch gezielte und auf die Einzelhändler speziell abgestimmte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in den Bereichen Kundenservice, Marketing, Warenpräsentation, Grundlagen der Betriebsführung, Sprachkurse, Buchhaltung, Erstellung einer Internetpräsenz etc.. Ein wichtiger Bildungspartner ist hier neben der Wirtschaftsförderung das Gründerzentrum Kompass. Eine vorbereitende Vernetzung mit der Geschäftsführung ist bereits im Rahmen der Konzepterarbeitung hergestellt worden, Unterstützungsbereitschaft

bei der Stabilisierung der Lokalen Ökonomie besteht. Die Abstimmungen sollen zu Beginn der Umsetzungsphase vertieft werden und in eine Zusammenarbeit zwischen Kernbereichsmanagement und Gründerzentrum münden.

- Beratungs- und Informationsangebote

Etablierung von gezielten Beratungs- und Informationsangeboten für Einzelhändler und Eigentümer im Stadtteil durch das Kernbereichsmanagement. Etablierung einer Eigentümer-Beratung zur Entwicklung der Hinterhöfe sowie zur Belegungsteuerung und Mieterauswahl bei der Wohnungs- und Geschäftsvergabe. Organisation einer regelmäßigen Energieberatung im Stadtteilzentrum - Aktivierung der Eigentümer zur nachhaltigen Bestandssanierung und somit zur langfristigen baulichen Konsolidierung und sozialen Stabilisierung des Stadtteils. Umsetzung eines Gestaltungsleitbildes für eine qualitätvolle Bestands- und Neubauentwicklung und die Förderung der Baukultur. (siehe hierzu auch Stadtbild)

Potenzial "ethnische Ökonomie" - bedarfsgerechte Förderung und Beratung von ausländischen Geschäftsleuten

Aufgrund der bereits in der Analyse beschriebenen Potenziale aber gleichsam auch der besonderen Anforderungen der Gewerbetreibenden und Einzelhändler mit Migrationshintergrund ist es wichtig, einen spezifischen Einbezug der Bedarfe und Möglichkeiten dieser im Fördergebiet vertretenen Personengruppe zu gewährleisten. Dies gilt sowohl im Rahmen des Strategiekonzeptes Lokale Ökonomie, als auch im Rahmen des Kernbereichsmanagements, d.h. bei der Einrichtung von speziellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten für die Vertreter der Lokalen Ökonomie und dem Umsetzungsmanagement der, im Integrierten Handlungskonzept hinterlegten Maßnahmen.

Dementsprechend müssen bestehende Potenziale genutzt und hemmende Faktoren identifiziert und reduziert werden. Bundesweit handelt es sich hauptsächlich um Nachteile durch Sprachdefizite, geringem Verständnis der rechtlichen und institutionellen Bedingungen sowie einem Informationsdefizit über Beratungs- und Fördermöglichkeiten. Die speziellen Problemlagen im Fördergebiet gilt es, im Rahmen des Strategiekonzeptes lokalspezifisch zu identifizieren.

Bedeutende Maßnahmen bestehen in einer Sensibilisierung der Akteure und der Verwaltung für die Problemstellungen, wobei insbesondere eine Vernetzung der einheimischen und der ethnischen Ökonomie zu gemeinsamen Hilfestellungen und Strategieentwicklungen führen kann. Die Grundlage einer möglichst effizienten Unterstützung ist hingegen in einer Förderung von Existenzgründung, Beratung und Ausbildung sowie der Entwicklung von Förderinstrumenten für Kleinstunternehmen auszumachen. Wird die ethnische Ökonomie mit individuell bedarfsorientierten Methoden gefördert und unterstützt, bildet sie eine bedeutende Grundlage für eine stabile lokale Ökonomie und einen interkulturellen lebendigen Stadtteil.

Qualifizierung und Stabilisierung des Einzelhandels

Es muss eine umfangreiche Qualifizierung des Bestandes vorgenommen werden. Hier gilt es einerseits baulich, optisch die Fassaden, Schaufenster und Werbetafeln attraktiver zu gestalten sowie die Anforderungen moderner Facheinzelhändler an den Gebäudebestand unter Berücksichtigung der Randbedingungen aus der historischen Bebauung im Rahmen von Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen möglichst weitgehend realisieren zu können. Andererseits gilt es, den im Kernbereich insgesamt präsentierten und angebotenen „Warenkorb“ zu diversifizieren, zu attraktivieren und zwar sowohl hinsichtlich der bestehenden Einzelhändler, als auch hinsichtlich ergänzender Neuansiedlungen. Hierzu ist es sinnvoll die Geschäftsbetreiber bedarfsorientiert zu beraten und gezielt Fortbildungsangebote zu offerieren. Förderlich ist hier sicherlich eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Frankfurt und dem Gründerzentrum Kompass.

Generell ist bei der Einzelhandelsfortentwicklung deutlich zwischen den noch bestehenden Fachhändlern und den so genannten „Kümmernutzungen“, wie Spielhallen, nicht öffentliche Gastronomie, Dönerläden etc zu unterscheiden. Durch die beschriebene gezielte Eigentümerberatung und ein vorausschauendes Bestandsmanagement zur Vermeidung von Leerständen gilt es vor allem auch, Qualitätsstandards bei der Neuvermietung von Gewerberäumen hinsichtlich der zukünftigen Nutzungen mit den Eigentümern und lokalen Akteuren abzustimmen. Die Vermittlung eines integrierten Blickwinkels im Sinne eines Standortgemeinschaftsbewusstseins von Eigentümern und Einzelhändlern ist ein wesentliches Ziel. Erreicht werden soll die Einsicht eines

Eigeninteresses von Eigentümern und Gewerbetreibenden, bei Neuvermietungen auf eine image- und gesamtqualitätsfördernde Mieterklientel zu achten.

Sicherung der Grundversorgung

Die Sicherung und Verbesserung der Grundversorgungssituation im Kernbereich ist für den Stadtteil von großer Bedeutung, um als attraktiver Wohnstandort zu funktionieren. Im gesamtstädtischen Einzelhandelskonzept ist es als C-Zentrum eingestuft, d.h. es handelt sich also um ein städtebaulich integriertes Versorgungszentrum, dessen Angebotsschwerpunkt auf Güter des täglichen Bedarfs liegt, ergänzt durch mittel- bis langfristige Bedarfsgüter.

Auf Grund seiner Insellage und der Konkurrenz durch die nahe Offenbacher Innenstadt sowie durch die vier nahe gelegenen dezentralen Einzelhandelsagglomerationen der Stadt gilt es, insbesondere eine Qualifizierung der Angebote zu fördern, sodass nicht weitere Kunden abwandern, sondern im Gegenteil neue gewonnen werden können. Dem sich abzeichnenden Abwärtstrend zu Kümmerernutzungen und dem Verlust der hochwertigen Fachgeschäfte ist dringend entgegenzuwirken. Heute sind bereits elf Leerstände im und angrenzend an das Fördergebiet vorhanden.

Durch den Erhalt und räumliche Erweiterungsoptionen der bestehenden Angebote im Kernbereich, wie beispielsweise die Lebensmitteleinzelhändler, Bäcker und Metzger - soll eine Diversifizierung und Verbesserung des Angebotes an Lebensmitteln und Produkten des täglichen Bedarfs erzielt werden. In diesem Zusammenhang ist das in der folgenden Maßnahme beschriebene Bauprojekt am Kleedreieck ein ganz wesentliches Element zur Stärkung des Kernbereiches in Fechenheim.

Neubau am Kleedreieck

Das erste von zwei zentralen Zielen im Bereich der hochbaulichen Entwicklung am Kleedreieck ist die Erweiterung der Einzelhandelsfläche des bestehenden SB-Marktes durch einen Neubau auf ca. 1.000 qm und somit auf eine konkurrenzfähige Größe, die den Fortbestand des SB-Marktes in der Haupteinkaufsstraße Alt-Fechenheim sichert. Die Existenz dieses Lebensmitteleinzelhändlers ist für die Grundversorgung im Kernbereich essenziell. Diese bauliche Maßnahme ist deswegen von so großer Bedeutung, weil der Discounter seit geraumer Zeit mit der Verlagerung aus dem Kernbereich droht, sollte keine Möglichkeit zur Flächenerweiterung geschaffen werden. Das zweite Ziel im Rahmen

der Neubebauung am Kleedreieck, besteht in der Schaffung von zeitgemäßem und bedarfsorientiertem Wohnraum. Die räumliche Nähe von Grundversorgung und Wohnen bietet besonders für Senioren die Möglichkeit, weiterhin unabhängig und altersgerecht zu leben. Der Standort bietet sich also an, um integriert oberhalb der SB-Markt-Flächen moderne, barrierefreie Wohnflächen für Senioren-Service-Wohnen oder gemeinschaftliche Wohnangebote zu realisieren. Ein weiterer synergetischer Effekt besteht in der Möglichkeit, unter dem Gebäude eine ausreichende Anzahl von Stellplätzen für eine attraktive Supermarkt- und Wohnnutzung schaffen zu können. Gegebenenfalls lässt sich im Rahmen des Bauprojektes auch ein kleiner ergänzender Cafébetrieb oder eine ähnlicher kommerzieller oder nicht kommerzieller Treffpunkt schaffen, der auch eine zukünftige attraktive Belegung der Platzfläche Kleedreieck als „Visitenkarte“ am nördlichen Eingang zur Haupteinkaufsstraße ermöglichen würde.

Kurzfristig können mit dem Bauprojekt Arbeitsplätze im Bauhauptgewerbe gesichert werden. Langfristig wird die Nahversorgungsfunktion des Supermarktes, der gleichsam als Magnetbetrieb fungiert gesichert. Gleichzeitig erfolgt aber auch eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Der Neubau ist somit ein wesentlicher Baustein bei der stabilisierenden Entwicklung des Fechenheimer Kernbereiches. Es gilt daher als eine der vorrangigen Aufgaben des Kernbereichsmanagements, die Stadt bei der Suche nach geeigneten Investoren, die das Projekt im Sinne der Stadtteilentwicklung realisieren, zu unterstützen. Diese Suche wird seit der Insolvenz des Investors für das 2008 bereits einmal in ähnlicher Konzeption realisierungsreifen Projektes durchgeführt. Das Bauprojekt ist kein Fördergegenstand der Städtebauförderung, da es sich um eine privatwirtschaftlich rentierliche Maßnahme handelt. Eine genauere Prüfung zur Relevanz von Städtebaufördermitteln für die Erreichung einer Realisierbarkeit gilt es in Abstimmung mit einem potenziellen Investor zu prüfen. Ein erhebliches Hemmnis bei der Grundstücksvermittlung besteht derzeit beispielsweise in den hohen Kosten für Abriss und Baureifmachung des Gebäudes, da die Fläche nahezu vollständig durch verschiedene Baukörper bebaut ist. Sollte sich im Rahmen der Projektplanung ein öffentlicher Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss, oder ähnliche Gemeinbedarfsfunktionen integrierten lassen, oder ein Freiflächenanteil im Rahmen eines integrierten Gesamtkonzeptes für das Privatgrundstück und die Platzfläche für öffentliche Nutzungen zweckbinden lassen, wird der anteilige Einsatz einer flankierenden Kofinanzierung für diese Teilaufgaben geprüft.

Die Maßnahme wird flankiert und ist integriert mit der stadträumlichen Aufwertung der vorgelagerten Platzfläche „Kleedreieck“ abzustimmen. (siehe hierzu Maßnahme 6.2.2. im Kapitel Stadtbild und Image)

Ziel:	Sicherung der Grundversorgung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Wirtschaftsförderung, Investor, Lebensmitteleinzelhändler
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Baumaßnahme
Finanzierung	Förderprogramm, öffentl./private Förderung, Verfügungsfonds, ggf. Einsatz von Wohnungsbaufördermitteln
Kostenrahmen	ggf. flankierender Fördermitteleinsatz für anteilige Gemeinbedarfsflächen oder unrentierliche Maßnahmen bei der Baureifmachung des Grundstücks

Vernetzung der Gewerbetreibenden aus den Gewerbegebieten mit dem Kernbereich

Ein wesentlicher Baustein, um den Fechenheimer Kernbereich an die anderen Stadtteile und die Region besser anzubinden, liegt auch in der Stärkung der Vernetzung der Unternehmen des Industrieparks, der Gewerbegebiete und der Hanauer Landstraße mit dem Kernbereich, beispielsweise in den Bereichen Verbesserung des Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebotes und der Gewinnung neuer Zielgruppen für den Einzelhandel. Maßnahmen hierzu sind u.a.:

- Die Förderung von gemeinsamen Projekten mit Schulen, wie Unterrichtsbesuche oder Chemie-AGs. Unterrichtseinheiten durch Firmen sind mittlerweile ein bewährtes Instrument, um zielgerichtet Nachwuchs für Ausbildungsberufe zu generieren – Schüler lernen, worauf es im Berufsleben / bestimmten Branchen ankommt und werden für Betriebe und Berufsbilder interessiert.
- Patenschaften und Berufslotsen (privat oder als Stiftung)

Um den Jugendlichen den Einstieg in das Berufsleben und die Ausbildungszeit zu vereinfachen oder sie bei der Wahl und Suche zu unterstützen und zu

beratschlagen sollen Patenschaften initiiert werden. Hier können Betriebe verstärkt Verantwortung übernehmen.

- Spezielle Gutscheinkaktionen (*s. Maßnahme 6.8.2a*) der Einzelhändler und der Gastronomie, Sonderfahrten, Abstimmung mit Radstationen.

Die Gewerbegebiete haben eine große Anzahl an Mitarbeitern und Arbeitern, die z.T. ihre Mittagspausen auch im Kernbereich von Fechenheim verbringen könnten. Hier müssen attraktive Angebote und Verbindungen (Fahrräder, Busshuttles) geschaffen werden, damit dieses Potenzial genutzt werden kann. (Mittags am Main, kleine Erledigungen etc.)

(siehe auch Handlungsfeld Verkehr und Mobilität)

- Gesteuerte Einzelhandelsentwicklung

Fortführung der gesteuerten Einzelhandelsentwicklung auf der Hanauer Landstraße, in enger Abstimmung zwischen Wirtschaftsförderung und Stadtplanung zur Vermeidung von nachteiligen Auswirkungen auf den Kernbereich z.B. durch Verhinderung von weiterem großflächigen Einzelhandel, der in direkter Konkurrenz zum Fechenheimer Kernbereich stehen.

- Aufwertung der Wegebeziehungen zwischen Kernbereich, Gewerbegebieten, Industriegebieten (auch Wohnen) – unter Berücksichtigung der „Leitbild-Achsen“ zB. „Industriekultur-Achse“, „Innovations-Achse“ *(siehe Handlungsfeld Stadtbild)*

Aufbau eines privatwirtschaftlichen Sponsorenpools

Das Vorhandensein von Großkonzernen und anderen potenten Unternehmen innerhalb des Stadtteils Fechenheim bietet eine große Chance zur Aktivierung finanzstarker Unterstützer für die Kernbereichsentwicklung: Geplant ist der Aufbau eines privatwirtschaftlichen Sponsorenpools in Zusammenhang mit der Einrichtung eines s, gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung und koordiniert vom Kernbereichsmanagement. Es sollen nach Möglichkeit die Großunternehmen der umliegenden Gewerbegebiete als Schlüsselakteure für die aktive Mitgestaltung der Stadtteilentwicklung und als Partner für eine Vielzahl von Maßnahmen aus den verschiedenen Handlungsfeldern gewonnen werden. Die folgenden Beispiele zeigen die Vielzahl der Unterstützungsmöglichkeiten auf: stadtteilbezogene Aufgaben, finanzielle Unterstützungen, Projekte des „Social Sponsoring“ oder Dienstleistungen, privat oder öffentlich finanzierte Projekte mit Profit- oder Nonprofit – Nutzungen.

Ausbildungsförderung - Förderung von gemeinsamen Projekten mit Schulen

Die Zusammenarbeit von Schulen mit privaten Einrichtungen und Unternehmen soll gestärkt werden, um eine Förderung der Ausbildungslandschaft zu erreichen. Durch Unterrichtsbesuche und Schnupperkurse können gezielt Einblicke in bestimmte Berufsbilder, Ausbildungsangebote, Jobperspektiven und Qualifikationsanforderungen gegeben werden. Hierdurch können das Interesse und ein entsprechendes Engagement der Schüler für die Vorbereitung auf Ausbildungen in den präsentierten Unternehmen geweckt und eine gezielte Berufsvorbereitung ermöglicht werden. Des Weiteren lassen sich so auch Potenziale bei der Sicherung und möglicherweise sogar der Ausweitung der Lehrstellenangebote erzielen. Vernetzung und Abstimmung von Ausbildungs- und Lehrstellenangeboten mit den Angeboten der Bildungseinrichtungen und Unternehmen lassen so die Chancen durch eine verbesserte Qualifikation der Schulabgänger auf eine Stelle steigen. Die Maßnahme weist also eine deutliche Synergie zwischen den Themen Ausbildungsförderung / Erleichterung des Übergangs Schule – Beruf und dem Thema Stärkung der Lokalen Ökonomie auf.

Bei der Bereicherung des Schulangebots durch die Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Einrichtungen aus den Bereichen Bildung und Kultur können weitere Synergien erzielt werden. Das Angebot der Einrichtungen wird bei den nachwachsenden Generationen bekannt gemacht, ein Interesse kann geweckt sowie Raumkapazitäten der Schulen für Angebote der kulturellen Bildung genutzt werden.

6.8.2 Strategiekonzept Lokale Ökonomie

Das „Strategiekonzept Lokale Ökonomie“ stellt neben dem Integrierten Handlungskonzept ein eigenes, auf die individuelle ökonomische Lage Fechenheims abgestimmtes Konzept dar. Empfohlen wird eine zeitnahe Erarbeitung dieses Konzeptes zur Erweiterung und Detaillierung der Handlungsbasis für die Entwicklungsförderung der Lokalen Ökonomie im Kernbereich. Eine attraktive, stabile und bedarfsorientierte Nahversorgung, sowie eine den örtlichen Voraussetzungen angemessene Einzelhandels-, Gewerbe- und Gastronomiestruktur als Entwicklungsziel, stellt eine wesentliche Grundvoraussetzung für eine vitale Gesamtentwicklung des Stadtteils dar. Deshalb bietet es sich an, auf den

Bereich der Lokalen Ökonomie einen Schwerpunkt zu legen, um hier Impulse zu setzen, die dann als Grundlage für weitere Handlungsfelder angesehen werden können.

Aufbauend auf das bestehende Einzelhandelskonzept der Stadt Frankfurt, sollten im Rahmen der Erstellung Primärerhebungen, leitfadengestützte Interviews und Befragungen sowie Begehungen mit genauer Begutachtung der baulichen und gelebten Stadtteilstruktur in Bezug auf den Einzelhandel durchgeführt werden. Ziel ist eine möglichst betreiberscharfe Erfassung der Ist-Situation als Grundlage für individuelle Maßnahmenentwicklungen. Hierbei soll auf mögliche Chancen und Potenziale, aber auch auf Schwächen und Risiken, die die Lokale Ökonomie Fechenheims in sich birgt, eingegangen werden.

Im Rahmen der Primärerhebung sollen statistische Daten zu den Einzelhändlern im Kernbereich erfasst und ausgewertet werden. Dabei werden sowohl Größe, Ausstattung und Angebote näher beleuchtet, als auch die Außenwirkung, die Schaufenstergestaltung, das Warensortiment und die Warenpräsentation der einzelnen Geschäfte bewertet. Des Weiteren erfolgt eine übergreifende Analyse von bundesweiten Bestpractice-Beispielen, welche die Prosperität vergleichbarer lokaler Ökonomien befördert haben, um anhand dieser Beispiele übertragbare Maßnahmen abzuleiten. Nach erfolgter Auswertung der Ergebnisse aus Begehung, Datenrecherche und Primärerhebung, findet anhand dessen eine Befragung der lokalen Akteure vor Ort, der Einzelhändler des Fördergebiets und lokaler Schlüsselakteure (auch aus den Gewerbegebieten und der Hanauer Landstraße) statt. Der Schwerpunkt der Befragung richtet sich nach den bis dahin gewonnenen Erkenntnissen.

Die zu entwickelnden Maßnahmen sollen auch Verbesserungsmöglichkeiten, wie eine attraktivere Fassadengestaltung, im Kernbereich abgestimmte einheitliche Werbe- und Gestaltungskonzepte für Gebäude und den öffentlichen Raum, sowie eine zwischen den Einzelhändlern und der Stadt abgestimmte Möblierung und Gestaltung des öffentlichen Raums als Bestandteil des übergreifenden Gestaltungsleitbildes beinhalten. Des Weiteren findet eine Potenzialanalyse der bestehenden Feste und verkaufsoffener Sonntage Berücksichtigung. Untersucht wird, wie diese verbessert und attraktiviert werden können

und mit zusätzlichen, für Fechenheim spezifischen Attraktionen und Events (Themenwochen, Fechenheimer Mainfest etc.) ergänzt werden können.

Die beschriebene Vorgehensweise richtet sich in der Ausgestaltung der zu initiiierenden Maßnahmen stets nach dem vorliegenden „Integrierten Handlungskonzept“ und versteht sich als Ergänzung und Detaillierung.

Ziel:	Stabilisierung und Qualifizierung der lokalen Ökonomie
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Wirtschaftsförderung, lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Vorbereitung der Einzelmaßnahmen
Finanzierung	Aktive Kernbereiche
Kostenrahmen	20.000 €

6.8.3. Aufwertung und Aktivierung der Hinterhöfe

Ein besonderes Merkmal der städtebaulichen Struktur Fechenheims sind die vielen kleinen, teils versteckten Hinterhöfe („Oasen“), die traditionell vor allem als Gewerbehöfe strukturiert sind. Diese Funktion ist heute weitgehend verloren gegangen. Somit finden sich hier Potenzialräume mit einem ganz individuellen Charakter. Vereinzelt gibt es bereits herausragende Initiativen für die moderne Umnutzung und Wiederbelebung der Höfe – als Beispiel sei hier der Hof an der Leinwegergasse genannt, in dem neben dem renommierten Architekturbüro Heide eine der wenigen attraktiven Gastronomien sowie weitere Gewerbetreibende angesiedelt sind.

Der weitere Ausbau, die Aufwertung, die Öffnung zum Stadtraum und ggf. teilweise eine Durchwegung können Fechenheim also ein weiteres identitätsstiftendes Charakteristikum geben und gleichzeitig das „Ringgewerbe“ rund um den Kernbereich, wie die vereinzelt Gewerbehöfe (Arbeitshöfe, Atelierhöfe, Autohof etc.) außerhalb des direkten Umfeldes der Haupteinkaufszone, im zweiten „Ring“, beispielsweise ab der Baumertstraße in westlicher Richtung besser einbinden. Neben Kleingewerbestandorten ist hier die Eignung des stadträumlichen Potenzials zur Aktivierung neuer Zielgruppen besonders zu betonen. Denkbar sind beispielsweise Umnutzungen, die der Kreativwirtschaft Wohn-, Arbeits- und

Lebensraum bieten. Mögliche Umnutzungsleitmotive könnten (junges) Atelierwohnen oder Loftwohnen sein. Mit gezielten Aktionen und Events sollten die reaktivierten und transformierten Höfe für Kleingewerbe, Kreativbüros oder innerstädtischen Erholungsraum („grüne Oasen“) zeitweise öffentlich gemacht werden und so als Imageträger für den Stadtteil und als Veranstaltungsort dienen. Es besteht also die Chance, Initialorte für die Ansiedlung neuer Zielgruppen zu schaffen, halböffentliche Räume mit hohem Aufenthalts- und Erlebniswert für die Bewohner und Besucher aus anderen Stadtteilen mit Geheimtippscharakter. Um vorbildliche Lösungen zu finden, die den Charakter der unterschiedlichen Höfe als besonderes Merkmal von Fechenheim hervorheben, sollen 3 Initialprojekte mit einer jeweiligen Anschubförderung unterstützt werden.

Ziel:	Identitätsteigernde Aufwertung des Kernbereichs, Ansiedlung neuer Zielgruppen und Betriebe
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Wirtschaftsförderung, Eigentümer, lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	Kurz - Mittelfristig
Priorität:	Mittel
Art der Maßnahme	Wohnumfeldmaßnahmen, Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, sonstige öffentliche Förderung (ggf. Programm „Lokale Ökonomie“)
Kostenrahmen	45.000€

6.8.4. Zwischen- und Umnutzung von Gewerbebrachen + Leerständen

Fechenheim besitzt mit 23% Gewerbe-Leerstand im Fördergebiet eine überdurchschnittliche hohe Leerstandquote. Hier gilt es, schnell zu handeln und Zwischennutzungen als temporäre Übergangslösungen zeitnah zu finden, um eine weitere Abwärtsspirale durch die negative Ausstrahlung der leer stehenden Objekte zu vermeiden. Analog zum Wohnungsbestand gelten für die Einzelhandelsbestände ebenfalls veränderte Anforderungen. Auch hier gilt es, die Bestände entweder zukunftsgerichtet weiterzuentwickeln, oder frühzeitig eine gezielte Marktbereinigung durch Umnutzung anzustoßen. Aufgrund dessen sollen alle gewerblichen Leerstände eine hochwertige und zielgruppenorientierte Neubespielung erfahren. Es gilt die Einzelhändler mit innovativen,

auf den Bedarf der Bevölkerung abgestimmten Konzepten zu fördern, die dann die Aufenthaltsqualität im Kernbereich des Stadtteils durch eine lebendige Nutzung stärken. Bei einer schwierigen Vermittlung hinsichtlich einer weiteren gewerblichen Nutzung sind auch Zwischennutzungen denkbar, die das gemeinschaftliche Leben und die Identifikation der Bürger mit dem Stadtteil befördern sollen. Die Gestaltung der Räume kann in einem solchen Fall durch die Bürger direkt erfolgen, die dann den Leerstand in einem festgelegten Zeitrahmen für ihre Zwecke, beispielsweise als temporärer Kunstsupermarkt, Ausstellungs-, Aktions- und Präsentationsflächen der Lokalen Ökonomie oder für soziale Treffpunkte nutzen können.

Ziel:	Revitalisierung der Ladenleerstände
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Eigentümer, lokale Akteure
Zeitlicher Rahmen:	Mittelfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, sonstige öffentliche Förderung (ggf. Programm „Lokale Ökonomie“)
Kostenrahmen	40.000 € förderfähige Kosten

6.8.5. Gezielte Anwerbung und Gründungsunterstützung von neuen, hochwertigen und qualifizierten Einzelhandels- und Gastronomie-Ankernutzern

Einen wichtigen Baustein bei der Belegung und ausgewogenen Durchmischung des Stadtteilzentrums stellt die Qualifizierung des Einzelhandels und der Gastronomielandschaft dar. Hier gilt es, im Bereich der hochwertigen Angebote unterstützend einzuwirken, da der derzeitige Trend mit Billig-Angeboten und einer wenig ansprechenden Gastronomielandschaft zu einseitig ist.

a) Einzelhandel

Neben der Qualifizierung und Stabilisierung des Einzelhandels gilt es verstärkt auch junge kreative Start Up – Geschäfte mit Nischenkonzepten zu unterstützen. Ein Beispiel hierzu wäre ein nach einem Darmstädter Vorbild eingerichteter „Fachwerk“ – Laden, in dem Kreativen oder Kunsthandwerkern aus den unterschiedlichsten Bereichen (und Kulturen),

wie Mode, Accessoires, Spielzeug etc. jeweils ein Fach (Regal) zum Verkauf zur Verfügung gestellt wird. Die Möglichkeit sollte jedem offen stehen, sodass z.B. auch begabte Laien, Studenten oder Mütter eine Chance bekommen ihre selbst produzierte Ware zu verkaufen. Allerdings sollte der Standard hoch sein, um die Qualität zu gewährleisten und solche Läden auch als „Magnet“ für den Kernbereich etablieren zu können.

b) Gastronomie

Gerade in der Gastronomie bedarf es einer eindeutigen Attraktivitätssteigerung zur Gewinnung von neuen Kundenstämmen mit einer soliden, qualitativen Erweiterung bzw. Ergänzung und Diversifizierung (unterschiedliche Angebote für unterschiedliche Zielgruppen). Die Angebote sollten sowohl einerseits auf die Arbeitnehmer des Kernbereiches und der umliegenden Gewerbegebiete ausgerichtet sein – beispielsweise durch Mittagstisch-Angebote - als auch auf Ausflügler z.B. in Verbindung mit dem Main (Mainterrasse, Cafe, Strandbar, Biergarten etc) und natürlich auf die heimische Bevölkerung in Abstimmung zwischen der heutigen sozialen Mischung und den avisierten ergänzenden Zielgruppen (z. B. Teesalon, Weinhandel / Feinkost mit Verköstigung).

Neben den alltäglichen Gastronomieangeboten gilt es nach geeigneten Initiatoren und Pächtern zu suchen, die in der Lage sind in Fechenheim eine Erlebnis- und Szenegastronomie zu etablieren. Bedeutend hierbei ist, dass die Angebote speziell sind und sich vom Durchschnitt absetzen, damit die Einrichtung auch über die Grenzen von Fechenheim bekannt wird und sich in der starken Konkurrenz durchsetzen kann. Eine Ansiedlung von Franchise-Bars, ohne individuelles Profil und Standortbindung, bzw. Ableitung aus dem Genius Loci des Stadtteils sollte hierbei vermieden werden. Die Art der Szenegastronomie sollte eng mit der Lokalen Partnerschaft standortgerecht ausgewählt werden – hier ist alles denkbar – von der uralten „Äbbelwoi“-Wirtschaft, über Weinlokale mit mittlerer bis gehobener Gastronomie, Bars, bis hin zu hochwertigen und besonderen Restaurantangeboten.

Zur Beförderung einer Ansiedlung ist in erster Linie die Netzwerk- und Moderationsarbeit des Kernbereichsmanagements entscheidend. Sollte es sich um die Inwertsetzung von Liegenschaften handeln, die aus Gründen des städtebaulichen Mehraufwands, aufgrund des Zustandes der Bausubstanz oder erheblichen Umbaubebedarfen zur Ermöglichung einer zeitgemäßen Wiedernutzung handeln, ist im Einzelfall der Einsatz von Fördermitteln zu

prüfen. Sollten keine anderen Fördermöglichkeiten bestehen ist auch der Einsatz von Städtebaufördermitteln zur Impulsfinanzierung zu untersuchen.

Ziel:	Qualifizierung der Einzelhandels- und Gastronomieangebote
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Eigentümer, lokale Akteure, Wirtschaftsförderung, Gründerzentrum Kompass
Zeitlicher Rahmen:	Mittelfristig
Priorität:	Hoch
Art der Maßnahme	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden, Kernbereichsmanagement
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, sonstige öffentliche Förderung (ggf. Programm „Lokale Ökonomie“)
Kostenrahmen	60.000 € förderfähige Kosten

6.8.6. Ankauf und Herrichtung eines Stadtteilkünstlerhauses

Im Rahmen der gesamtstädtischen Aktivitäten zur Stärkung der Kulturwirtschaft gilt es, die lokalen Potenziale in Fechenheim in diesem Bereich zu nutzen. Eine Förderung der Neuansiedlung von Kulturschaffenden und Dienstleistern aus diesem Bereich bedeutet nicht zuletzt auch eine integrierte Stärkung der Lokalen Ökonomie und der Standortattraktivität Fechenheims insgesamt. Deshalb ist im Rahmen der Beteiligungen während der Konzepterarbeitung in Anknüpfung an vorangegangene Bemühungen die Idee zur Einrichtung eines Stadtteilkünstlerhauses entstanden. Günstige Standorte hierfür finden sich beispielsweise in zentraler Eingangslage am Kleedreieck. Die Etablierung eines Stadtteilkünstlerhauses bedeutet die Schaffung eines kreativen Zentrums zum Wohnen und Arbeiten - Stichwort Loft-Wohnen / Start Up Shop-In-Shop / Ateliers - mit multifunktionalen Veranstaltungsräumen. Hierdurch würde Fechenheim als Wohn-, Arbeits- und Lebensstandort für Startups und die Akteure der Kreativwirtschaft eine Stärkung erfahren, da im Kernbereich ein Anziehungspunkt für Zielgruppen aus anderen Stadtteilen und Wirtschaftsfeldern geschaffen werden könnte. Neben Räumen für einen jährlich ernannten „Stadtteilkünstler“ (siehe Handlungsfeld Soziales, Bildung, Kultur), Startup-Büros, Werkstätten, Arbeitsplätzen und Ateliers könnten hierbei Räume für Unternehmensgründer bereitgestellt werden, um eine Erstbindung an den Standort

Fechenheim zu erreichen, die ein großes Potenzial zur langfristigen Gewinnung dieses Personenkreises für den Standort bietet. Neben einer öffentlichkeitswirksamen Nutzung des Erdgeschosses sowie Präsentationsmöglichkeiten für die Fechenheimer Einzelhändler könnte so eine vorrangige „Visitenkarten-Funktion“ – z.B. am nördlichen Eingang zur Haupteinkaufsstraße entstehen. In Kombination mit den hochbaulichen und Freiflächen-Maßnahmen am unmittelbar benachbarten Kleedreieck würde ein hochwertiges, stark frequenzbringendes und verschiedene Treffpunktfunktionen vereinendes Gesamtensemble entstehen, das als Aushängeschild für den Kernbereich fungieren kann.

Der hinterlegte Kostenrahmen entspricht einem kalkulierten Ankauf eines geeigneten Gebäudes durch die öffentliche Hand sowie einem Überschlagswert für die Umbaukosten.

Ziel:	Belegung des Kernbereichs, Ansiedlung von Startups, Schaffung eines attraktiven „Aushängeschildes“
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Wirtschaftsförderung, Eigentümer, lokale Akteure, Künstler
Zeitlicher Rahmen:	Kurz- bis Mittelfristig
Priorität:	Mittel
Art der Maßnahme	Grunderwerb, Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden
Finanzierung	Aktive Kernbereiche, Kommunale Finanzierung, sonstige öffentliche Förderung (ggf. Denkmalschutz, Route der Industriekultur), öffentliche/private Finanzierung
Kostenrahmen	2.000.000 €

Weitere Maßnahmen:

Tage der Kreativwirtschaft

Durch die räumliche Nähe zur Offenbacher Kreativwirtschaftsszene sollte eine verstärkte Zusammenarbeit insbesondere im Bereich der Kreativwirtschaft angestrebt werden.

Hier böte sich als eine erste Maßnahme die Etablierung von Tagen der Kreativwirtschaft mit offener Tür in den in Fechenheim in diesem Ressort angesiedelten Vertretern, Veranstaltungen, Ausstellungen und Informationen. Ggf. könnte dies zeitlich parallel, in Ergänzung und Abstimmung mit den in Offenbach seit Jahren mit kontinuierlich wachsenden Besucherzahlen etablierten Tagen der offenen Ateliers unter dem Namen „Kunstansichten“ realisiert werden. Diese laden jährlich zu einem zweitägigen Kunst-Festival mit Rundgängen ein und möchten künstlerische Prozesse an originellen Schauplätzen zugänglich machen: Dafür öffnen Ateliers, Galerien, Museen und alternative Räume ihre Türen und bieten in Hinterhöfen, Fabriken und Gründerzeitvillen die Möglichkeit der Kunstbetrachtung - verbunden mit einem Stadtrundgang. Im Rahmen der Offenbacher Veranstaltung werden kostenlose Shuttelbusse der Offenbacher Verkehrsbetriebe eingesetzt. Hier besteht also auch ein Anknüpfungspunkt zur Herstellung der verkehrlichen Verbindung nach Fechenheim.

Ansiedlung eines Wochenmarktes und Initialisierung von Themen-Märkten

Zur Aufwertung des bestehenden Angebotes und zur Belebung des Kernbereichs könnte die Ansiedlung eines Marktes an einem geeigneten Standort geprüft werden (z. B. auf dem Grundstück des Kleedreiecks oder Am Burglehen). Wichtig ist, dass kein gewöhnlicher Markt entsteht, sondern besondere Angebote integriert werden, um eine hohe Attraktivität zu gewährleisten. Einzelstände könnten über die Grundversorgung hinaus besondere Spezialitäten anbieten. Beispielsweise könnten Mittagsgerichte serviert werden, sodass der Markt auch für Angestellte und Arbeiter aus den nahe gelegenen Unternehmen der Gewerbegebiete attraktiv wird und diese so in den Kernbereich von Fechenheim gelenkt werden. Wichtig ist, dass der Markt eine explizit stärkende Funktion für die etablierten Einzelhändler der Lokalen Ökonomie bieten soll – selbstredend ist die

Vermeidung von existenzgefährdem Konkurrenzdruck für die bestehenden Ladenlokale ein vorrangiges Handlungsgebot.

Neben einem Wochenmarkt könnten gemeinsam mit den lokalen Akteuren in regelmäßigen Abständen Themen-Märkte initiiert werden, die unter jeweils einem bestimmten Motto auf sich aufmerksam machen. Zu nennen wären beispielsweise ein Handwerksmarkt, Kunstmarkt, Bauernmarkt mit regionalen Produkten, „Fashionwoche“, Kulinarische Woche, Weinmarkt, Hopfenmarkt etc.

a. Handwerk stabilisieren

Im Zusammenhang mit einem Handwerksmarkt könnten die Handwerksbetriebe verstärkt auf sich aufmerksam machen. Diese Maßnahme könnte in Kombination mit der Einrichtung einer Handwerksbörse auf Stadtteilebene stehen. Beratungen für innovative und zukunftsfähige Lösungen könnten hier angeboten werden. Die Vermittlung von Handwerksdienstleistungen könnte an einem zentralen Ort, wie beispielsweise dem Kernbereichsbüro angeboten werden.

b. Kreativwirtschaft fördern

Über die Einrichtung eines Kunstmarktes könnten die lokale Kreativszene und Künstler auf sich aufmerksam machen und gleichzeitig weitere Interessenten in den Stadtteil ziehen.

c. Stützung der Einzelhändler und Gastronomen

Die weiteren vorgenannten Themen – Märkte können den lokalen Einzelhändlern und Gastronomen ein besonderes Verkaufsevent beschern und als besondere Marketingmaßnahme der Bewerbung von Angeboten dienen.

Ziel:	Sicherung der Grundversorgung
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Wirtschaftsförderung, Investor, Supermarktbetreiber
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch

Serviceangebote im Stadtteil

Einrichten von kleinen Beschäftigungsmaßnahmen im Bereich der Stadtentwicklung und Service, z.B. Einrichten einer Fahrrad-Reparaturwerkstatt angegliedert an die Radstationen, Pflegearbeiten und Ordnungsmaßnahmen im Freiraum, Fahrdienste etc.. Es gibt eine Vielzahl an kleinen Zusatzleistungen, die das Leben und Einkaufen im Stadtteil bereichern und darüber hinaus im Bereich Qualifizierung und Beschäftigung neue Perspektiven eröffnen. Dies erscheint vor dem Hintergrund der soziodemographischen und Arbeitsmarkt-Fakten eine wesentliche Komplementärmaßnahme zur Stabilisierung des Stadtteils.

Einzelne Maßnahmen böten sich als Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung (AGH-MAE) an und könnten gleichzeitig die Identifikation mit dem Stadtteil stärken. Kooperationsmöglichkeiten mit der Frankfurter Agentur für Arbeit sowie mit ausführenden Beschäftigungs- und Qualifizierungsträgern sind zu prüfen. Zahlreiche erfolgreiche Beispiele von punktuellen Einzelprojekten bis hin zur Einrichtung dauerhafter Standorte der Beschäftigung und Qualifizierung in Frankfurt am Main und dem Rhein-Main-Gebiet bieten hier Anknüpfungspunkte.

Ziel:	Sicherung der Grundversorgung, Integration in den Arbeitsmarkt, Chancengleichheit
Maßnahmenträger/ Beteiligte:	Stadt, Kernbereichsmanagement, Wirtschaftsförderung, Investor
Zeitlicher Rahmen:	Kurzfristig
Priorität:	Hoch

7. Zeit - Maßnahmen - Planung

s. Anhang

8. Kosten- und Finanzierungs - Planung

s. Anhang

9. Abbildungsverzeichnis, Quellenverzeichnis, Anlagen

s. Anhang

Kosten- und Finanzierungsplanung

Übergeordnete Maßnahme (6.1.)

Nr.	Maßnahme	Kostenart		Gesamt-kosten	Finanzierung					Förderfähige Kosten Aktive Kernbereiche	Förder-priorität	Finanzierung aus dem Programm Aktive Kernbereiche						
		Nummer	Bezeichnung		Aktive Kernbereiche	Kommunale Finanzierung	sonst öfftl. Forderung	öffentl. / private Finanzierung	Verfügungs-fond			2008	2009	2010	2011	2012 ff		
1	Integriertes Handlungskonzept	I.	Vorbereitung der Einzelmaßnahmen	60.000 €	x						60.000 €							
	Fortschreibung integriertes Handlungskonzept / Versteigerungskonzept	II.	Steuerung	40.000 €							40.000 €							40.000 €
2	Kernbereichsmanagement	II.	Steuerung	720.000 €	x						720.000 €					140.000 €		560.000 €
3	Servicepauschale Kompetenzzentrum Aktive Kernbereiche (HessenaAgentur)	II.	Steuerung	73.530 €	x						73.530 €					10.000 €		40.000 €
4	Öffentlichkeitsarbeit	IV.	Öffentlichkeitsarbeit	30.000 €	x						30.000 €					5.000 €		20.000 €
	Imagekampagne für den Kernbereich (Schwerpunkthemen Lokale Ökonomie und Wohnen)	IV.	Öffentlichkeitsarbeit	30.000 €	x						30.000 €					30.000 €		
	Internetauftritt	IV.	Öffentlichkeitsarbeit	5.000 €	x						5.000 €					5.000 €		
	Summe			958.530 €							958.530 €					190.000 €		660.000 €
																63.530 €		155.000 €
																10.000 €		10.000 €

Handlungsfeld Stadtbild und Image (6.2.)

Nr.	Maßnahme	Kostenart		Gesamtkosten	Finanzierung				Förderfähige Kosten Aktive Kernbereiche	Förderpriorität	Finanzierung aus dem Programm Aktive Kernbereiche <small>Förderfähige Kosten in EUR bezogen auf Förderantragsjahre</small>					
		Nummer	Bezeichnung		Aktive Kernbereiche	Kommunale Finanzierung	sonst öfftl. Forderung	öffentl. / private Finanzierung			Verfügensfond	2008	2009	2010	2011	2012 ff
1	Einheitliche Gestaltungsleitsätze für Fassaden, Straßenraum u. Moblierung; Aufwertung der baulichen Kanten zum Ufer	I.	Vorbereitung der Einzelmaßnahme	35.000 €	x					1		35.000 €				
1	Initiellförderung von Fassadensanierungen; im Sinne des Gestaltungsleitbildes Förderung von drei Fassadensanierungen im Kernbereich mit Impuls- und Vorbildcharakter	X.	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden	300.000 €	x		x			1		100.000 €	100.000 €			100.000 €
2	Aufwertung des Eingangsbereichs "Kleedreieck" (Nördlicher Eingang zur Hauptleinkaufszone "Alt-Fechenheim")	VIII.	Wohnumfeldmaßnahmen	45.000 €						3				15.000 €		30.000 €
2	Umplanung des Areals „Kleedreieck“; Neuordnung/ Neuplanung der südlichen Platzkante, Freiflächenaufwertung und Belebung als Platz (siehe hierzu auch Lokale Ökonomie)	VIII.	Wohnumfeldmaßnahmen	450.000 €	x		x			1		450.000 €				
3	Verbesserung der Beleuchtung für Straßen, Plätze und stadtbildprägende Gebäude	I.	Vorbereitung der Einzelmaßnahme	600.000 €	x	x				1		50.000 €	200.000 €			350.000 €
4	Aufwertung der Wege zum Ufer (Stichstraßen)	VIII.	Wohnumfeldmaßnahmen	400.000 €	x			x		1						400.000 €
5	Inwertsetzung stadtbildprägender Gebäude	X.	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden	600.000 €	x		x	x		1						600.000 €
6	Aufwertung des Eingangsbereichs "Kultureck" (Südlicher Eingang zur Hauptleinkaufszone "Alt-Fechenheim")	VIII.	Wohnumfeldmaßnahmen	250.000 €	x			x		1			250.000 €			
7	Städtebauliche Vernetzung mit dem Umfeld	VIII.	Wohnumfeldmaßnahmen	60.000 €	x			x		1			15.000 €			30.000 €
Summe				2.740.000 €							0 €	900.000 €	330.000 €			1.510.000 €

Handlungsfeld Verkehr und Mobilität (6.3.)

Nr.	Maßnahme	Kostenart		Gesamt-kosten	Finanzierung					Förderfähige Kosten Aktive Kernbereiche	Förder-priorität	Finanzierung aus dem Programm Aktive Kernbereiche									
		Nummer	Bezeichnung		Kernbereiche	Kommunale Finanzierung	sonst öfftl. Förderung	öffentl. / private Finanzierung	Verfügungs-fond			2008	2009	2010	2011	2012 ff					
6.3.																					
1	<p>Teilräumliches Verkehrsentwicklungskonzept</p> <p>Parkraumkonzept / Verkehrsleitsystem / Verkehrsführung – Verbesserte Anbindung an übergeordnete Verkehrswege; Aussagen zur Möglichkeit der Einrichtung eines "Shared Space" in der Geschäftsstraße Alt-Fechenheim sowie zu alternativen Geschwindigkeitsbegrenzungsmaßnahmen (geplante Schwellen verursachen zu viel Lärm) und einer Neuordnung der Parkplätze</p> <p>Prüfung von Möglichkeiten zur Verbesserung des OPNV; Abstimmung mit dem entsprechenden Fachamt und der VGF; z.B. Einrichtung einer Schnelllinie der Straßenbahn, Vorfahrtspuren für Busse im Gewerbegebiet und der Hanauer Landstraße etc., teilräumliche OV-Systeme; Verlegung der Straßenbahnhaltstelle "Cassella"</p> <p>Förderung des Fuß- und Radwegeverkehrs; Imageaufwertung und Ausbau des Infrastrukturangebots</p> <p>Einrichten von Rent a bike - Stationen, Prüfung eines "Call a bike - Prinzips" (Fahrräder auf Firmengeländen und im öfftl. Raum)</p> <p>Car-Sharing, ggf. mit Stationen rund um den Kernbereich sowie Prüfung von Shop and Ride Standorten</p> <p>Ergänzende Angebote des OPNV in Fechenheim: Einrichtung eines kostenlosen „Bus Shuttles“ (e-mobil Kleinbus), „Sponsoren Shuttles“</p>	I.	Vorbereitung der Einzelmaßnahme	60.000 €	x	x	x	x													
2	<p>Umsetzung der Empfehlungen des Verkehrsentwicklungskonzepts für den Kernbereich</p> <p>Reduzierung des Lärms durch Entfernung der bestehenden Pflasterschwellen in der Straße Alt-Fechenheim, dadurch Attraktivierung des Straßenzugs als Wohnstandort; ggf. Neuordnung der Parkplatzsituation</p> <p>Attraktivitätssteigerung der verschiedenen Radrouten im Leinpfad - Main (siehe Freiraum)</p> <p>Ausbau von Radwegeverbindungen zwischen Kernbereich, Hanauer Landstraße, Gewerbegebieten und Mählfurter</p> <p>Verbesserung des Anwohnerparkens im Kernbereich</p>	VII.	Verbesserung der Verkehrsverhältnisse	750.000 €	x	x	x	x													
Summe				910.000 €	910.000 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	100.000 €	100.000 €	150.000 €	160.000 €	150.000 €	600.000 €			

Handlungsfeld Lokale Ökonomie und Arbeit (6.8.)

Nr. Maßnahme	Kostenart		Gesamtkosten	Finanzierung					Förderfähige Kosten Aktive Kernbereiche	Förderpriorität	Finanzierung aus dem Programm Aktive Kernbereiche						
	Nummer	Bezeichnung		Aktive Kernbereiche	Finanzierung	sonst öfftl. Förderung	öffentl. / private Finanzierungsfond	2008			2009	2010	2011	2012 ff			
1	Einrichtung eines Verfügungsfonds / Standortgemeinschaft: Vernetzung der Gewerbetreibenden aus den Gewerbegebieten mit dem Kernbereich	Verfügungsfonds	420.000 €	x	x	x	x										
				x													
				x													
				x													
				x													
2	Strategiekonzept Lokale Ökonomie	Vorbereitung von Einzelmaßnahmen	20.000 €	x							20.000 €						
3	Aufwertung und Aktivierung der Hinterhöfe	Wohnumfeldmaßnahmen / Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden	45.000 €	x								15.000 €			15.000 €		
4	Zwischen- und Umnutzung von Gewerbebrachen + Leerständen	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden	40.000 €	x										20.000 €	20.000 €		
5	gezielte Anwerbung und Gründungsunterstützung von neuen, hochwertigen und qualifizierten Einzelhandels- und Gastronomie-Ankernutzern	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden	120.000 €	x										15.000 €	45.000 €		
6	Ankauf und Herrichtung eines Stadteinkaufszentrums	Gründenwerb Mod. und Inst. von Gebäuden	2.000.000 €	x										1.200.000 €	800.000 €		
Summe			2.645.000 €								0 €	20.000 €	50.000 €	1.285.000 €	1.020.000 €		
Gesamtsumme			13.338.530 €								63.530 €	110.000 €	1.480.000 €	2.195.000 €	6.440.000 €		

Quellenverzeichnis

AS&P - Albert Speer & Partner; Polytechnische Gesellschaft e.V.; Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main: Frankfurt für alle - Handlungsperspektiven für die internationale Bürgerstadt Frankfurt am Main. 2009

Bundesagentur für Arbeit: www.pub.arbeitsagentur.de. 2009

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Prognos AG (Bearb.): Familienatlas 2007 - Standortbestimmung, Potenziale, Handlungsfelder. 2007

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Prognos AG (Bearb.): Zukunftsatlas Branchen 2009

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung / Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: Lebenswerte Innenstädte – Initiativen, die bewegen! Gute Beispiele für Projekte und Initiativen der Innenstadtentwicklung. 2007

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung / Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: www.bmvbs.de: Elektromobilität. 01/2010

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Gesamtwirtschaftliche Perspektiven der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland. 2009

Charta von Aalborg: Charta der europäischen Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit. Europäische Konferenz über zukunftsbeständige Städte und Gemeinden in Aalborg. 1994

Dedy, Helmut: Lokale Wirtschaftsförderung und Stärkung der lokalen Wirtschaft – Erfolg versprechende Ansätze in der Stadtentwicklung. KfW Symposium „Mikrofinanzierung und Stärkung der lokalen Wirtschaft“ am 28. April 2008 in Berlin. Deutscher Städte- und Gemeindebund. 2008

Energierreferat Frankfurt am Main: www.energiereferat.stadt-frankfurt.de 01/2010

Energiemanagement Frankfurt am Main: www.stadt-frankfurt.de/energiemanagement 01/2010

Gewerbeverein Fechenheim: <http://www.meinfechenheim.de/gwf/index.html> 01/2010

GfK Marktforschung; im Auftrag des Gewerbevereins Fechenheim: Standort- und Marktgutachten für den Stadtteil Frankfurt/Main – Fechenheim, Nürnberg. 1988

Gutzmer, Manfred: Lokale Ökonomie – migrantische Ökonomie. Neue Wege zur Stärkung der lokalen Wirtschaft. Vhw-Seminar: „Quartiere entwickeln!“ am 20. Januar 2010 in Flörsheim. 2010

Hessen-Agentur: www.hessen-agentur.de: Bevölkerung und Demografie. 2009

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung HMWVL: Richtlinie des Landes Hessen zur Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung RiLiSR, 01.07.2008

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst: www.hmwk.hessen.de: Modellregion Rhein-Main zur Förderung der Elektromobilität. 2009

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung: Instrumente zur Stärkung zentraler Kernbereiche: Leitfaden zur Erarbeitung von Integrierten Handlungskonzepten. 2009

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung HMWVL; Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst: Kulturwirtschaft fördern – Stadt entwickeln. Wiesbaden/Darmstadt. 2008

Hessisches Statistisches Landesamt: www.hsl.de: Hessen 2050. 2009

Hessisches Statistisches Landesamt: www.hsl.de: Grundlagen-Daten 2007/2008

IHK Frankfurt am Main: www.frankfurt-main.ihk.de 01/2010

Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg GmbH (ifeu) / Stadt Frankfurt am Main: Energie- und Klimaschutzkonzept für die Stadt Frankfurt am Main 2008. Vorläufiger Endbericht. Heidelberg. 2008

Jarnot, Wolfgang: Quartiere entwickeln! – Neue Wege zur Stärkung der lokalen Wirtschaft. Vhw FWS 2 / März – April 2009. S. 92-95. 2009

Koch, Karl: In Fechenheim Zuhause – eine Stadtteilanalyse. 1998

Kompass - Zentrum für Existenzgründungen: www.kompassfrankfurt.de

KulturRegion Frankfurt RheinMain gGmbH: www.route-der-industriekultur-rhein-main.de/
Routenführer Nr. 17 - Frankfurt am Main - Ost. 01/2010

Leicht, René et al.: Die Bedeutung der ethnischen Ökonomie in Deutschland. Push- und Pull-Faktoren für Unternehmensgründungen ausländischer und ausländischstämmiger Mitbürger. Institut für Mittelstandsforschung. Universität Mannheim. 2005

Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt. Angenommen anlässlich des informellen Ministertreffens zur Stadtentwicklung und zum territorialen Zusammenhalt in Leipzig 2007

Mainova: Biomasse-kraftwerk-frankfurt: www.biomasse-kraftwerk-frankfurt.de

Planungsverband Ballungsraum Frankfurt / Rhein - Main: Frankfurt / Rhein-Main 2020 - die europäische Metropolregion, Leitbild für den Regionaler Flächennutzungsplan und den Regionalpark Südhessen. 2005

Planungsverband Ballungsraum Frankfurt / Rhein - Main: Regionaler Flächennutzungsplan (RegFNP). Entwurf 2009

Planungsverband Ballungsraum Frankfurt / Rhein - Main: Regionales monitoring 2008 - Zahlen und Karten zur Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main. 2008

Planungsverband Ballungsraum Frankfurt / Rhein - Main: Regionales monitoring 2008 Zahlen und Karten zum Gebiet des Planungsverbandes. 2008

Planungsverband Ballungsraum Frankfurt / Rhein - Main: Regionales Einzelhandelskonzept für den Ballungsraum Frankfurt / Rhein-Main. Entwurf 2007

Stadt Frankfurt am Main: Beschluss der Stadtverordnetenversammlung § 2966 vom 22.3.1990, § 6953 vom 23.5.1991, § 1491 vom 1.3.2007, § 2443 vom 6.9.2007

Stadt Frankfurt am Main - Dezernat IV – Planung: Gewerbeflächenkataster der Stadt Frankfurt am Main 2004

Stadt Frankfurt am Main - Dezernat IV – Planen, Bauen, Wohnen und Grundbesitz - Amt für Wohnungswesen: Wohnungsmarktbericht 2007. 2008

Stadt Frankfurt am Main - Dezernat IV – Planen, Bauen, Wohnen und Grundbesitz -

Stadtplanungsamt: Wohnraum für alle. Frankfurt am Main. 2008

Stadt Frankfurt am Main - Dezernat IV Planung und Wirtschaft – Stadtplanungsamt; GMA Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung (Bearb.): Einzelhandels- und Zentrenkonzept Teil 1: Die Stadt Frankfurt am Main als Einzelhandelsstandort unter besonderer Berücksichtigung der Nahversorgung 2003. Köln. 2003

Stadt Frankfurt am Main - Dezernat IV Planung und Wirtschaft - Stadtplanungsamt; GMA Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung (Bearb.): Einzelhandels- und Zentrenkonzept Teil 3 - Vertiefende Bewertung der Nahversorgungsstrukturen. Köln. 2006

Stadt Frankfurt am Main - Dezernat IV Planung und Wirtschaft - Stadtplanungsamt: Leitbild für die Stadtentwicklung Frankfurt am Main. November 2006

Stadt Frankfurt am Main; Baasner, Möller & Langwald Büro für Stadt- und Regionalplanung GmbH, Berlin; Bulwien AG München (Bearb.): Büroflächenentwicklung in Frankfurt am Main, Untersuchung zur Entwicklung des Büroflächenmarktes 2002-2012, Berlin. Juli 2003

Stadt Frankfurt am Main; Baasner, Möller & Langwald Büro für Stadt- und Regionalplanung GmbH (Bearb.): Chancen zur Umnutzung von Büroflächen zu Wohnraum in Frankfurt am Main, Frankfurt. 2007

Stadt Frankfurt am Main - Dezernat Umwelt und Gesundheit / Dezernat Planen, Bauen, Wohnen und Grundbesitz, Hochbauamt: Klimaschutz in Frankfurt am Main, Bericht 1990 – 2007, 3. aktualisierte Ausgabe. 2007

Stadt Frankfurt am Main - Dezernat V – Bau- und Wohnungswesen - Amt für Wohnungswesen: Wohnungsmarktbericht 2006, Frankfurt am Main. 2007

Stadt Frankfurt am Main - Dezernat Umwelt und Gesundheit - Energierreferat: Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt am Main zum Klimaschutz ab dem Jahr 2006. 2009

Stadt Frankfurt am Main; Dezernat Planung Stadtplanungsamt Fachbereich Verkehrsplanung; Arbeitsgemeinschaft: R+T Topp, Skoupil, Kuchler und Partner und VKT Köhler und Taubmann GmbH (Bearb.): Gesamtverkehrsplan Frankfurt am Main – Ergebnisbericht 2004. Dezember 2004

Stadt Frankfurt am Main; Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Gutberlet, Gabriele (Bearb.): Wirtschaftsstandort Frankfurt am Main Statistischer Bericht 2008. 2009

Stadt Frankfurt am Main; Bürgeramt, Statistik und Wahlen: Statistisches Portrait Frankfurt am Main. 2007

Stadt Frankfurt am Main; Bürgeramt, Statistik und Wahlen: Statistisches Jahrbuch Frankfurt am Main 2008

Stadt Frankfurt am Main: www.frankfurt.de: Zahlen, Daten, Fakten / Planen, Bauen & Wohnen / Umwelt. 01/2010

Stadt Frankfurt am Main: Parlamentsinformationssystem www.stvv.frankfurt.de/parlis/parlis.htm

Stadt Frankfurt am Main: www.frankfurt.de: Stadtteile / Fechenheim. 01/2010

Stadtplanungsamt Frankfurt am Main: www.stadtplanungsamt-frankfurt.de 01/2010

Stadtteil Fechenheim: www.meinfechenheim.de/: 01/2010

Tharun, Elke (Hrsg.): Strukturanalyse eines Stadtquartiers: Der Ortskern von Frankfurt-Fechenheim; Werkstattberichte aus dem Institut für Kulturgeographie, Stadt- und Regionalforschung (KSR), 1.

Jahrgang - Heft 2, Frankfurt am Main, 2001

Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH; Berndt, Christian; Goeke, Pascal; Lindner, Peter; Neisen, Vera (Bearb.): Kreativwirtschaftsbericht; Johann Wolfgang Goethe Universität, Institut für Humangeographie; Frankfurt. 2008

Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH / Stadt Frankfurt am Main - Dezernat Planung und Sicherheit - Stadtplanungsamt - Abteilung Stadtentwicklung und Flächennutzung; Gewerbeflächenkataster der Stadt Frankfurt am Main 2004. Frankfurt am Main. Oktober 2004



Abb. 01 | Plan: Fördergebietsabgrenzung | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung



STADT FRANKFURT AM MAIN



Aktive
Kernbereiche

NH | ProjektStadt

Stadtentwicklung
Projektentwicklung
Consulting

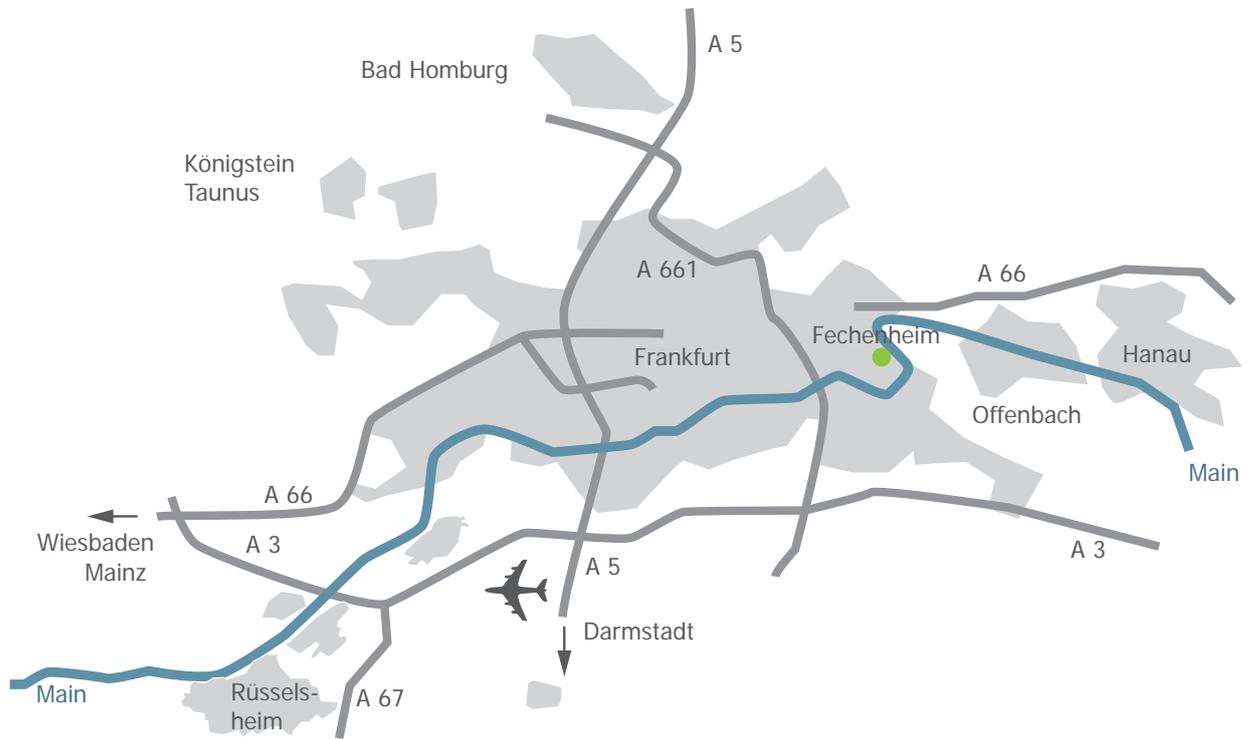


Abb. 02 | Plan: Übersicht Ballungsraum Frankfurt-Rhein-Main | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung



STADT FRANKFURT AM MAIN



Aktive
Kernbereiche

NH | ProjektStadt

Stadtentwicklung
Projektentwicklung
Consulting



Abb. 03 | Plan: Frankfurt am Main und seine Stadtteile | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung



STADTFRANKFURT AM MAIN



*Aktive
Kernbereiche*

NH | Projekt**Stadt**

Stadtentwicklung
Projektentwicklung
Consulting

Foto: Institut für Stadtgeschichte





STADT FRANKFURT AM MAIN



Aktive
Kernbereiche

NH | ProjektStadt

Stadtentwicklung
Projektentwicklung
Consulting

1928



Fechenheim 1928 von der Mainkur aus



STADT FRANKFURT AM MAIN



*Aktive
Kernbereiche*

NH | Projekt**Stadt**
Stadtentwicklung
Projektentwicklung
Consulting



Abb. 06 | Bild: Fechenheim 1936 | Quelle: Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main



STADT FRANKFURT AM MAIN



*Aktive
Kernbereiche*

NH | Projekt**Stadt**
Stadtentwicklung
Projektentwicklung
Consulting



Abb. 07 | Bild: Fechenheim 1942 | Quelle: Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main



STADT FRANKFURT AM MAIN



Aktive
Kernbereiche

NH | ProjektStadt

Stadtentwicklung
Projektentwicklung
Consulting



Abb. 08 | Plan: Auszug aus dem Regionalen Flächennutzungsplan |
Quelle: Planungsverband Frankfurt/Rhein-Main



Abb. 09 | Plan: Stadtstruktur Fördergebiet Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

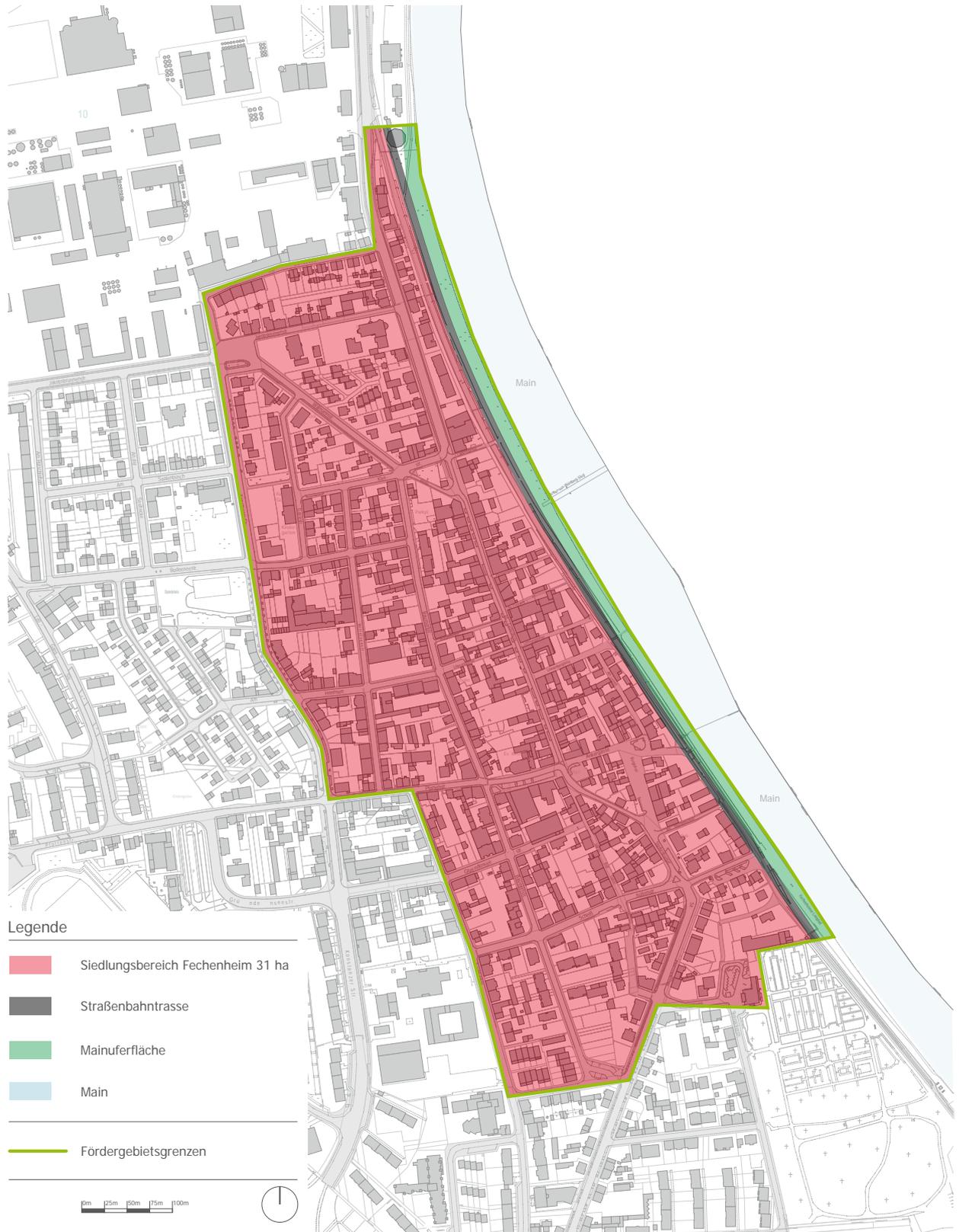


Abb. 10 | Plan: Nutzungsplan Fördergebiet Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

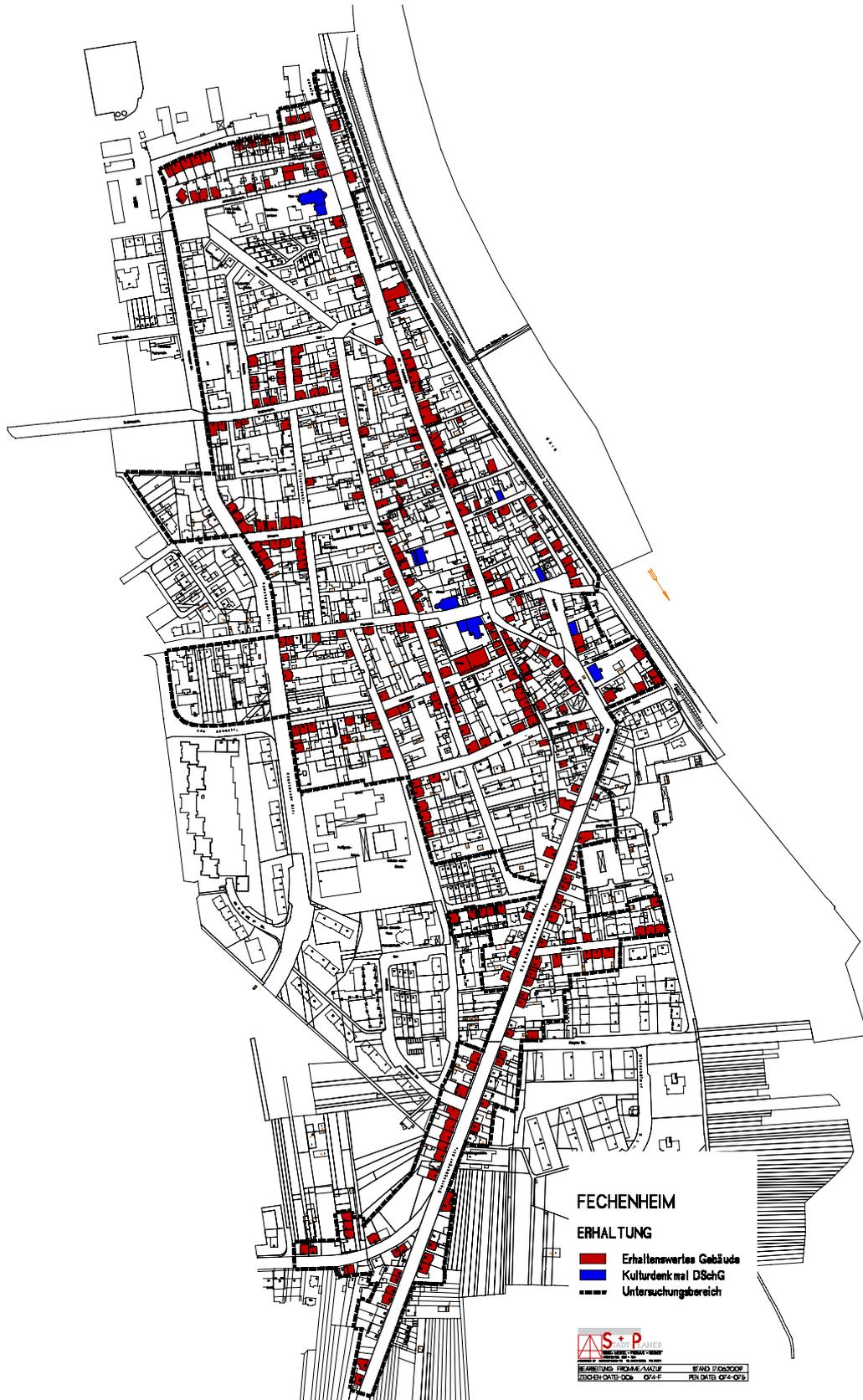


Abb. 11 | Plan: Erhaltungsplan für Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: Stadtplanungsamt Frankfurt am Main, Stand 17.06.2009



Abb. 12 | Plan: Verortung geplanter Projekte | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung



STADT FRANKFURT AM MAIN



Aktive
Kernbereiche

NH | ProjektStadt

Stadtentwicklung
Projektentwicklung
Consulting



Abb. 13 | Plan: GrünGürtel-Karte und Regionalpark Route |
Quelle: www.regionalpark-rheinmain.de/images/content/Regionalpark/kopie-von-gruenguertel.jpg

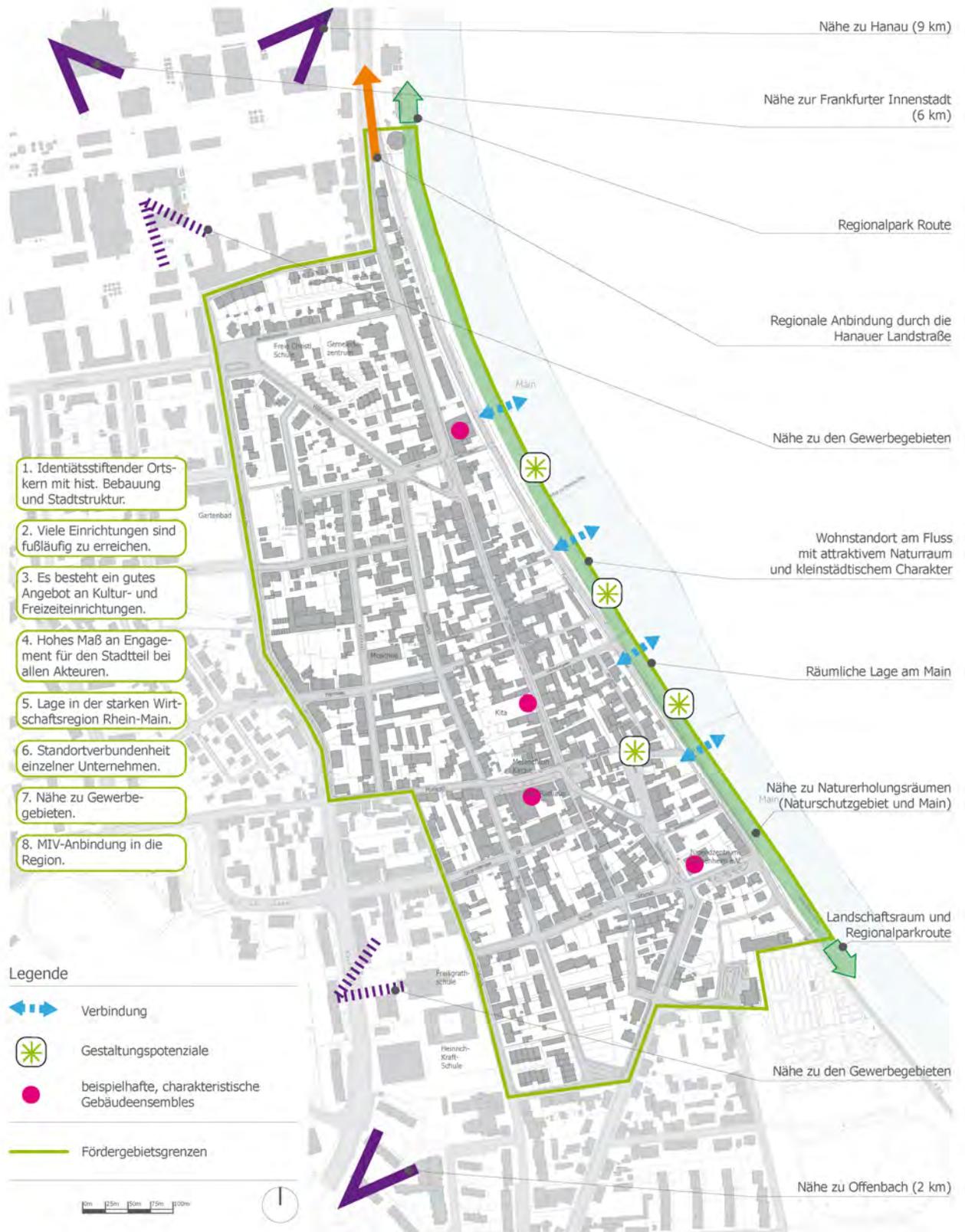


Abb. 14 | Plan: Piktogramm Städtebauliche Stärken-Analyse für das Fördergebiet Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

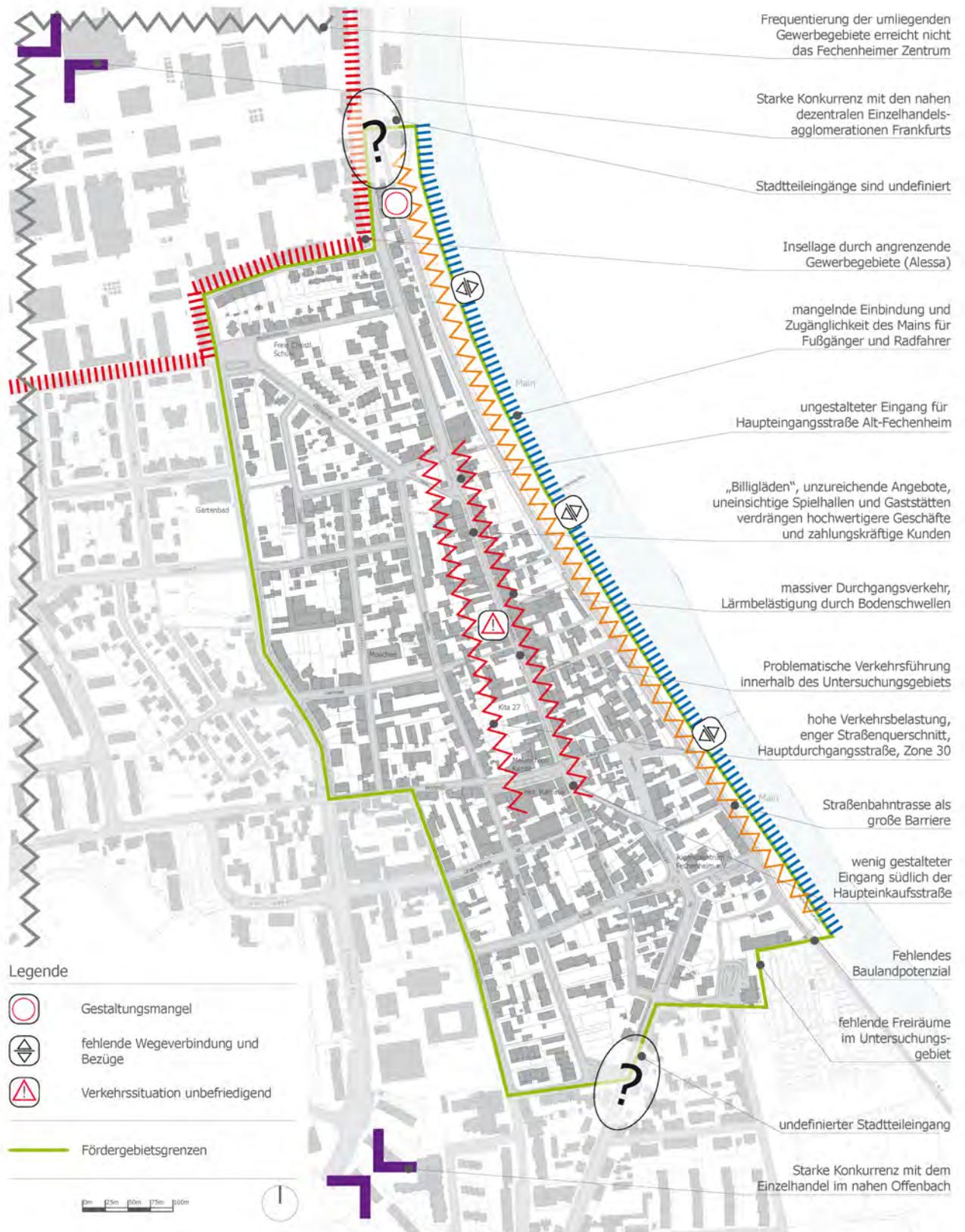


Abb. 15 | Plan: Piktogramm Städtebauliche Schwächen-Analyse für das Fördergebiet Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

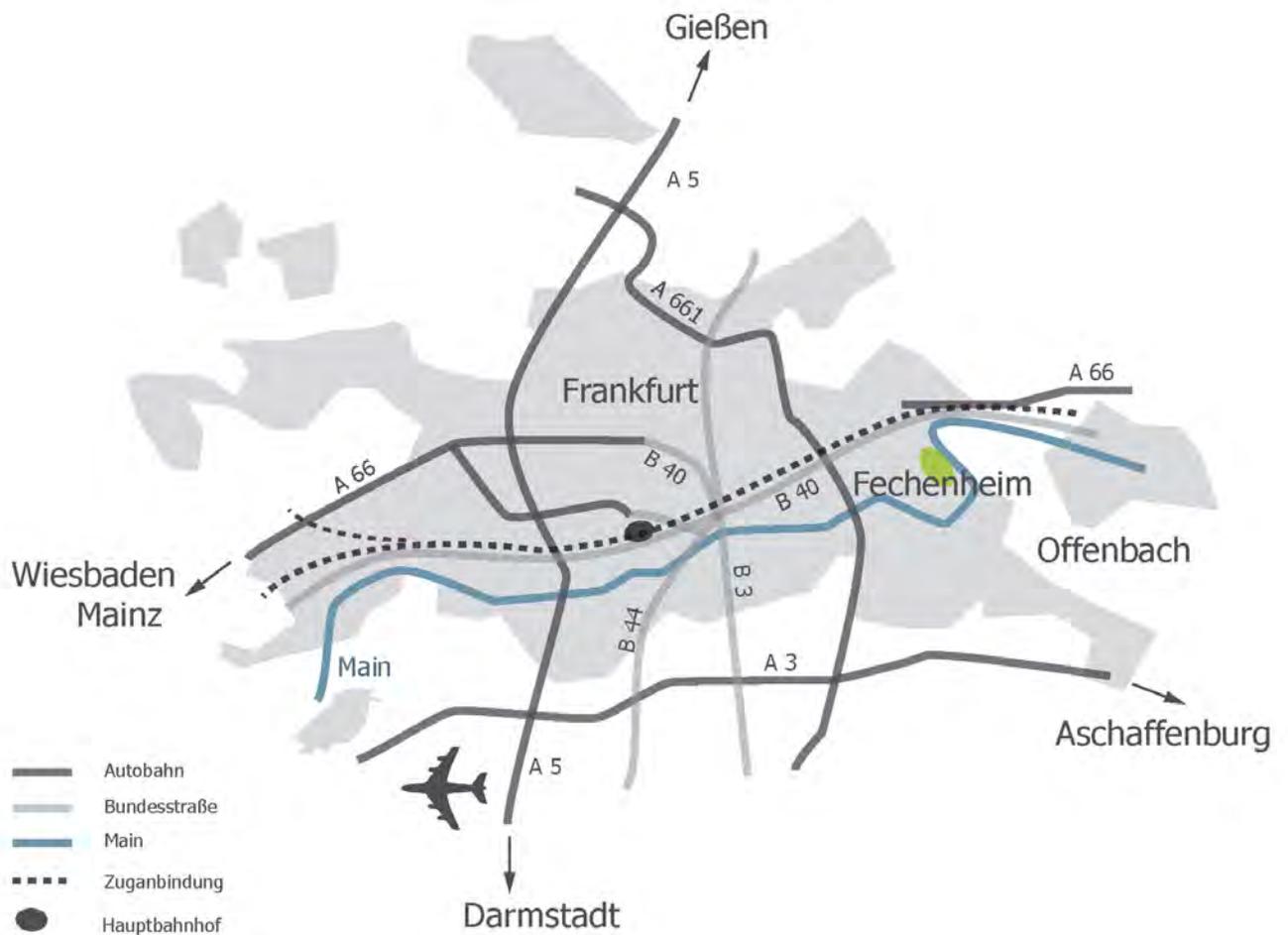


Abb. 16 | Plan: Überregionale Anbindung | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

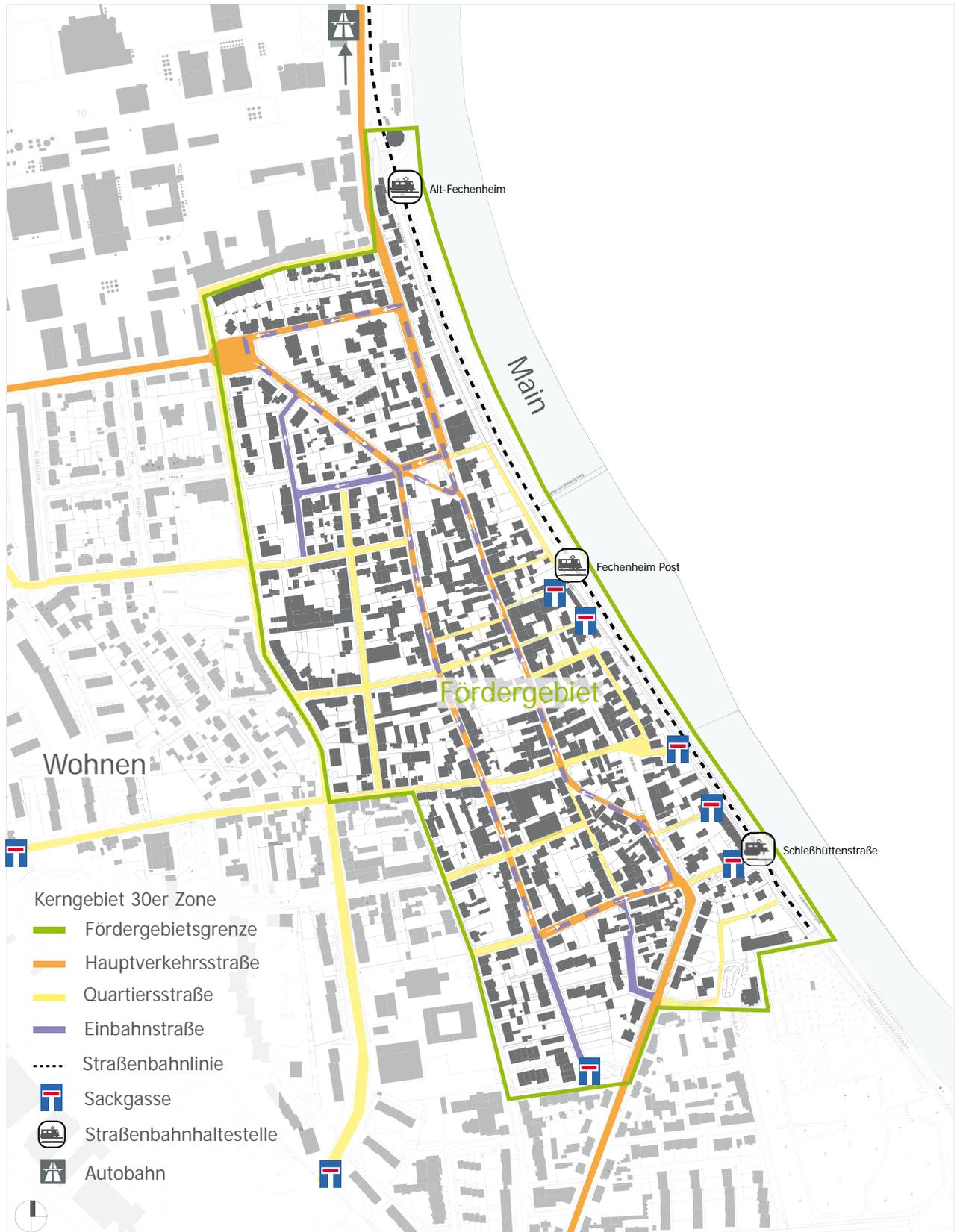
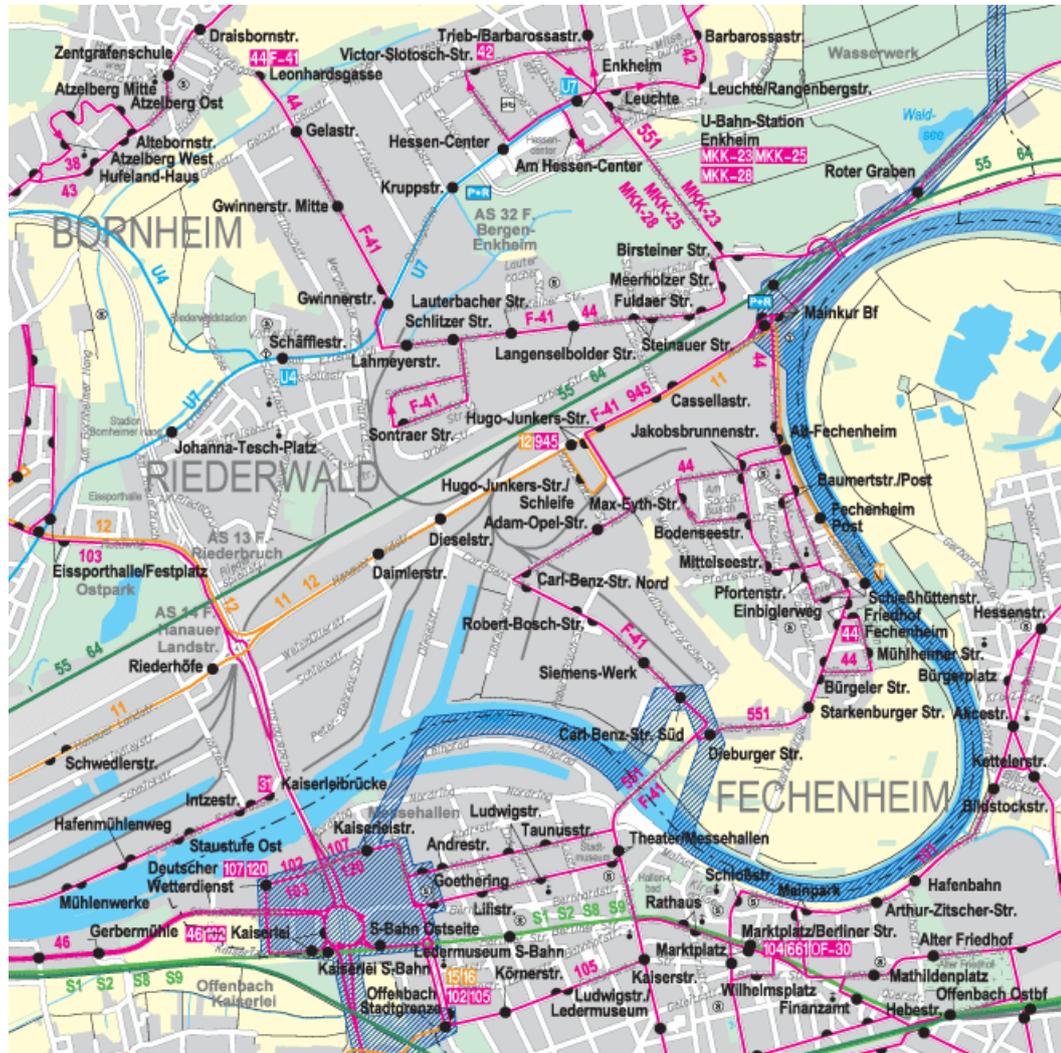
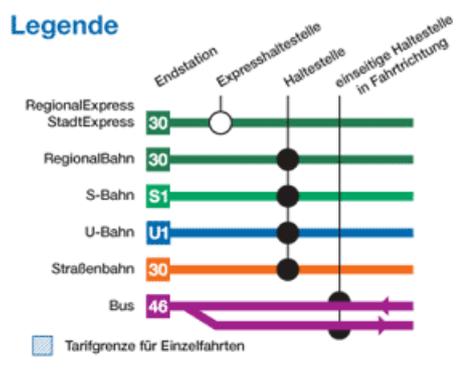


Abb. 17 | Plan: Verkehr | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

traffiq Busse und Bahnen für Frankfurt



Stadtplanausschnitt zum Stadtteil "Fechenheim"



Karte

Abb. 18 | Plan: Schienen – und Busnetz Frankfurt |
Quelle: www.traffiq.de/1248.de.stadtplan.trq_st_9_popup_stadtplan.html

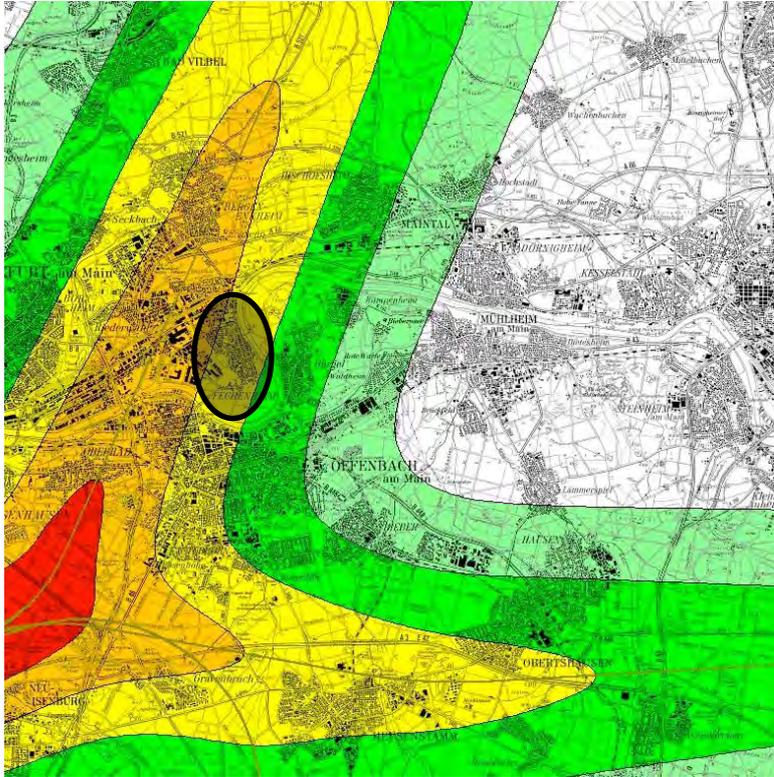


Abb. 19 | Auszug Fluglärmkarte 2005 | Quelle: www.laermkarten.de/dialogforum/index.php



Abb. 20 | Auszug Fluglärmkarte 2020 | Quelle: www.laermkarten.de/dialogforum/index.php

Abb. 21 + 22 | entfallen



Ausschnitt aus dem Klimaschutzplan der Stadt Frankfurt
Stand Januar 2010

<http://stadtplan.frankfurt.de/klimaschutz/html/de/index.html>



Green Building Frankfurt: Gewinner
2009 in der Kategorie - Wohngebäude
Neubau

<http://www.greenbuilding-frankfurt.de/c/scheffelstrasse>



Mehrfamilien-Passivhaus Sophienhof, Bockenheim

<http://www.sophienhof-frankfurt.de/content/architektur.htm>
http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=4416&_ffmpar





STADT FRANKFURT AM MAIN

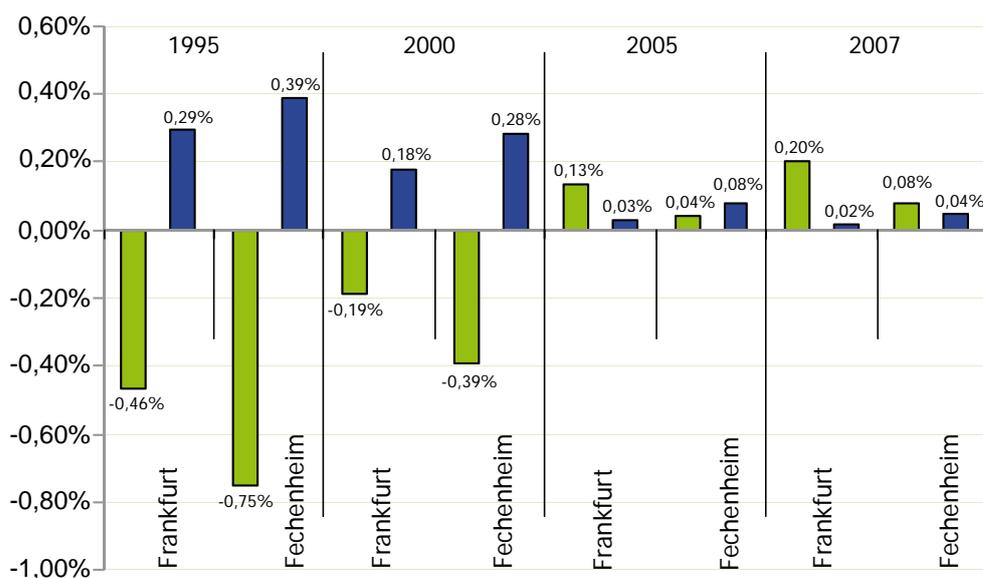


Aktive
Kernbereiche
in Hessen

NH | ProjektStadt
Stadtentwicklung
Projektentwicklung
Consulting

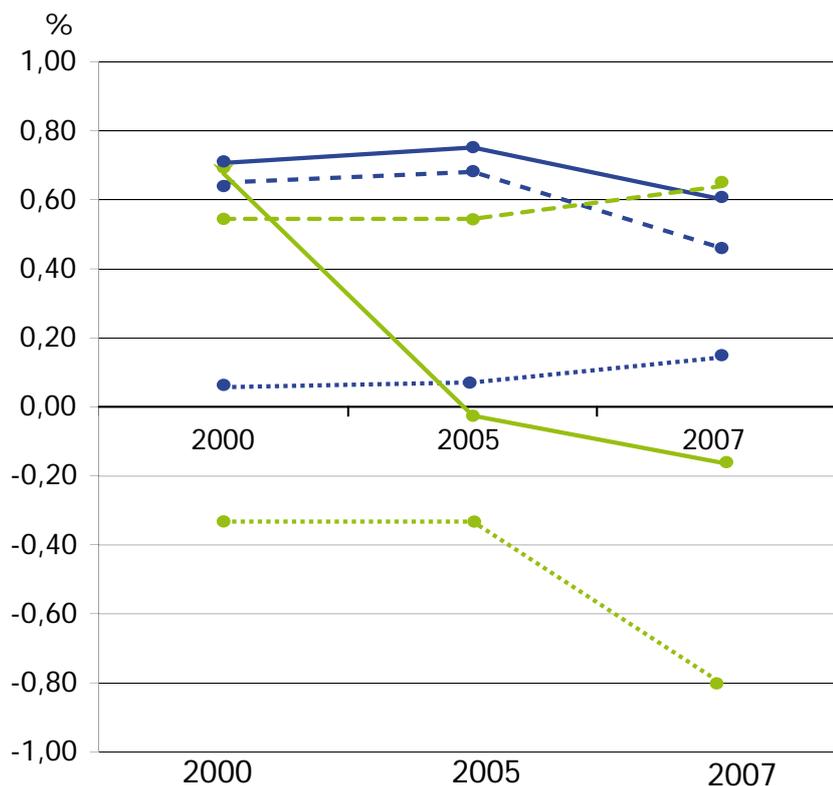


Abb. 24 | Plan: Modellregionen Elektro-Mobilität | Quelle: www.bmvbs.de



		1995			2000			2005			2007		
		Geburten	Sterbe fälle	Saldo	Geburten	Sterbe fälle	Saldo	Geburten	Sterbe fälle	Saldo	Geburten	Sterbe fälle	Saldo
Frankfurt	Gesamt	5.948	7.077	-1.129	6.519	6.611	-92	6.741	5.681	1.060	7.055	5.584	1.471
	■ Ausländer	2.290	322	1.968	1.650	472	1.178	675	484	191	654	536	118
	■ Deutsche	3.658	6.755	-3.097	4.869	6.139	-1.270	6.066	5.197	869	6.401	5.048	1.353
Fechenheim	Gesamt	178	236	-58	179	197	-18	181	163	18	186	167	19
	■ Ausländer	79	17	62	59	14	45	23	11	12	25	18	7
	■ Deutsche	99	219	-120	120	183	-63	158	152	6	161	149	12

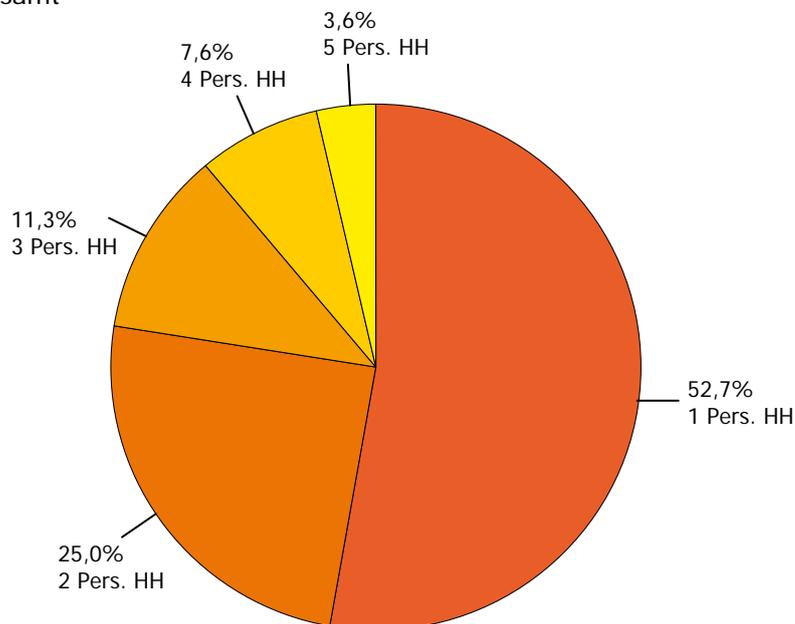
Abb. 25 | Grafik: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Frankfurt am Main und Fechenheim 1990-2007 mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung



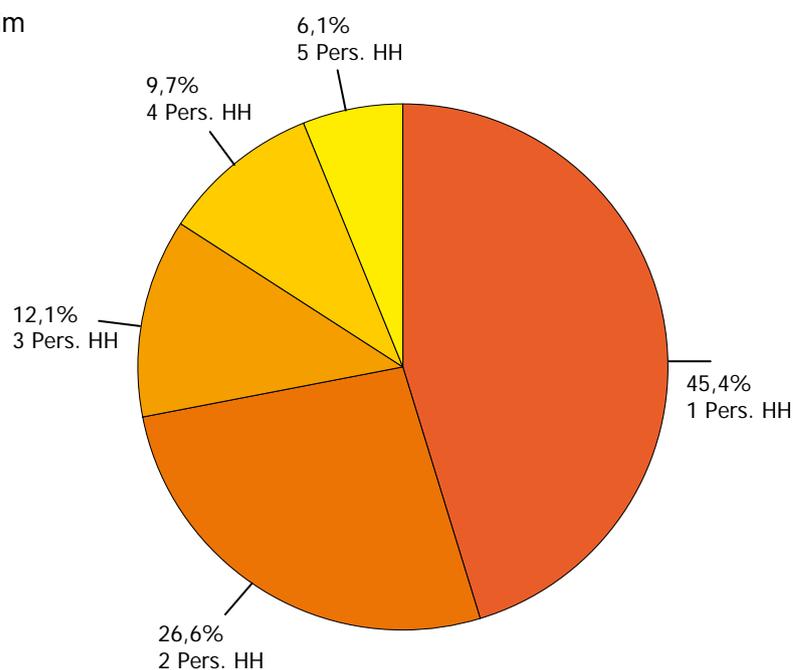
		2000				2005				2007			
		Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Diff %	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Diff %	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Diff %
Frankfurt	— Gesamt	94.178	89.464	4.714	0,71	100.785	95.766	5.019	0,75	54.253	50.231	4.022	0,60
	- - - Ausländer	26.382	22.047	4.335	0,65	24.041	19.494	4.547	0,68	24.904	21.833	3.071	0,46
 Deutsche	21.435	21.056	379	0,06	25.588	25.116	472	0,07	29.349	28.398	951	0,14
Fechenheim	— Gesamt	2.262	2.154	108	0,68	2.432	2.436	-4	-0,03	2.445	2.471	-26	-0,16
	- - - Ausländer	1.224	1.137	87	0,55	1.224	1.137	87	0,55	1.288	1.186	102	0,64
 Deutsche	963	1.016	-53	-0,33	963	1.016	-53	-0,33	1.157	1.285	-128	-0,80

Abb. 26 | Grafik: Wanderungsbewegungen in Frankfurt am Main und Fechenheim 1995-2007 mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Frankfurt gesamt

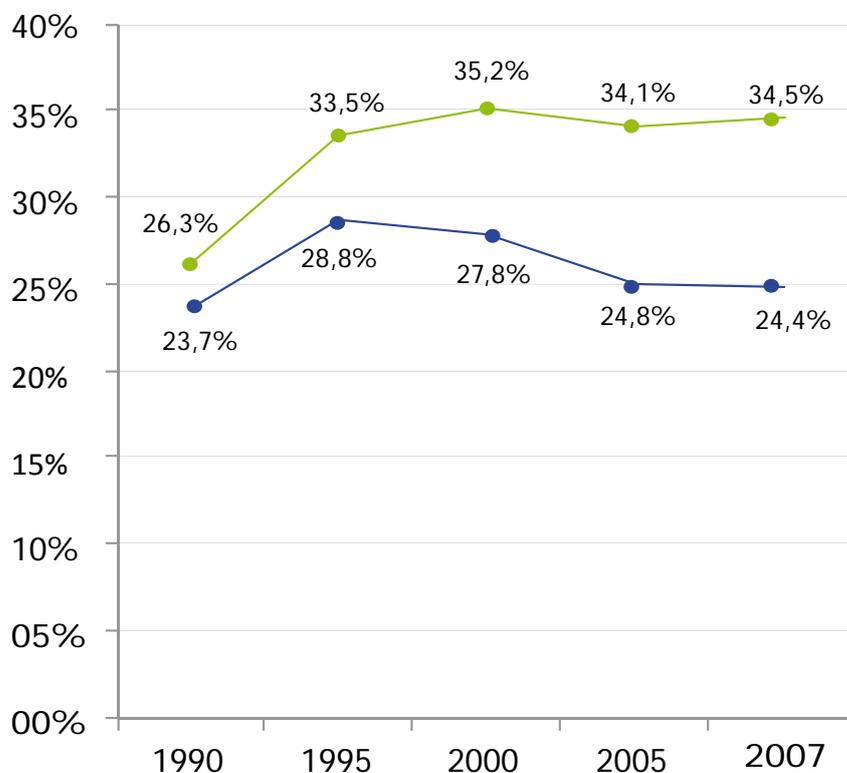


Fechenheim



	HH ges.	Pers. in HH	Pers./HH Schnitt	1 Pers. HH		2 Pers. HH		3 Pers. HH		4 Pers. HH		5 Pers. HH	
				■	%	■	%	■	%	■	%	■	%
Frankfurt gesamt	357.548	664.966	1,86	188.293	52,7	89.227	25,0	40.226	11,3	27.012	7,6	12.790	3,6
Fechenheim	7.475	15.480	2,07	3.394	45,4	1.991	26,6	906	12,1	726	9,7	458	6,1
Differenz					-7,26%		1,68%		0,87%		2,16%		2,55%

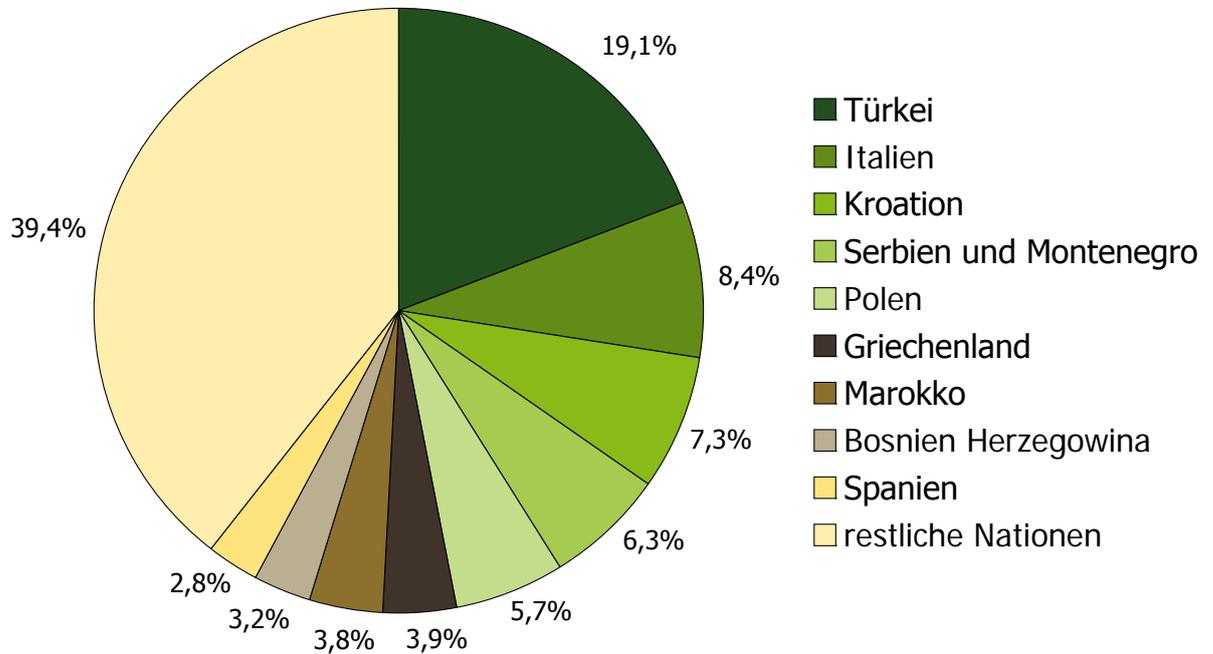
Abb. 27 | Grafik: Haushalte in Frankfurt am Main und Fechenheim mit Angabe der Differenz |
Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung



		1990		1995		2000		2005		2007	
			%		%		%		%		%
Frankfurt gesamt	— Ausländer	150.308	23,7	187.840	28,8	181.184	27,8	161.268	24,8	164.281	24,4
	Deutsche	484.051	76,3	465.401	71,2	469.521	72,2	490.314	75,2	503.213	75,4
	Gesamt	634.357		653.241		650.705		651.583		667.494	
Fechenheim	— Ausländer	4.013	26,3	5.414	33,5	5.606	35,2	5.423	34,1	5.509	34,5
	Deutsche	11.240	73,7	10.770	66,5	10.327	64,8	10.472	65,9	10.962	65,5
	Gesamt	15.253		16.184		15.933		15.895		15.962	

Abb. 28 | Grafik: Entwicklung der Ausländerzahlen in Frankfurt am Main und Fechenheim mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Frankfurt gesamt



Fechenheim

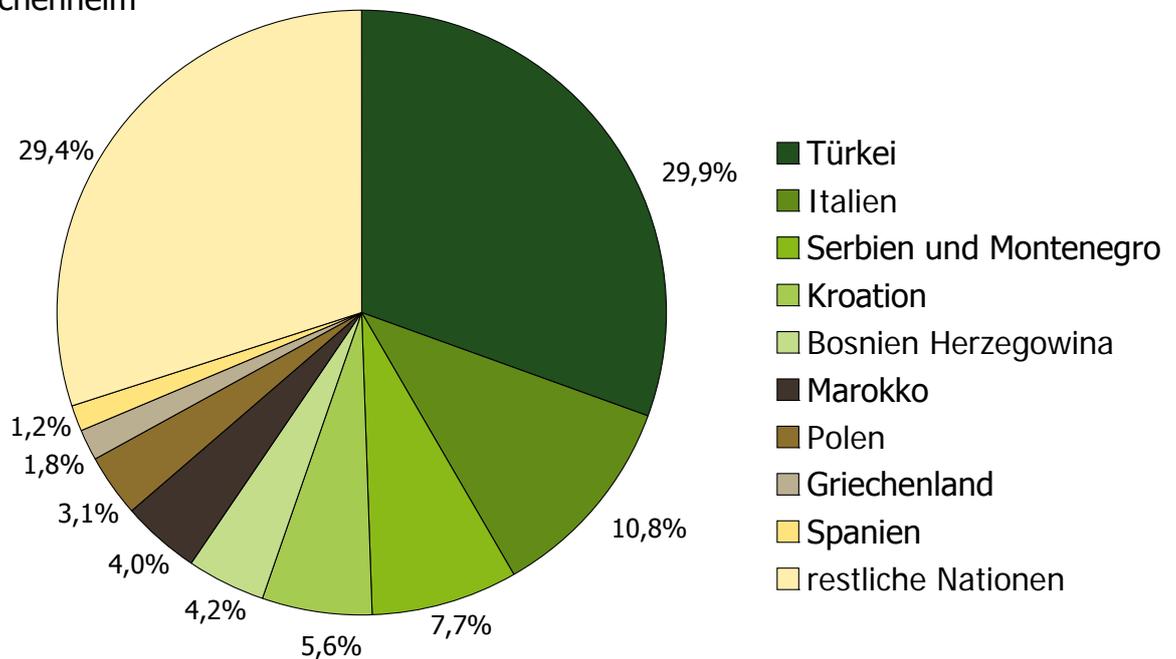


Abb. 29 | Grafik: Verteilung der Nationalitäten in Frankfurt am Main und Fechenheim mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / Melderegister/ NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

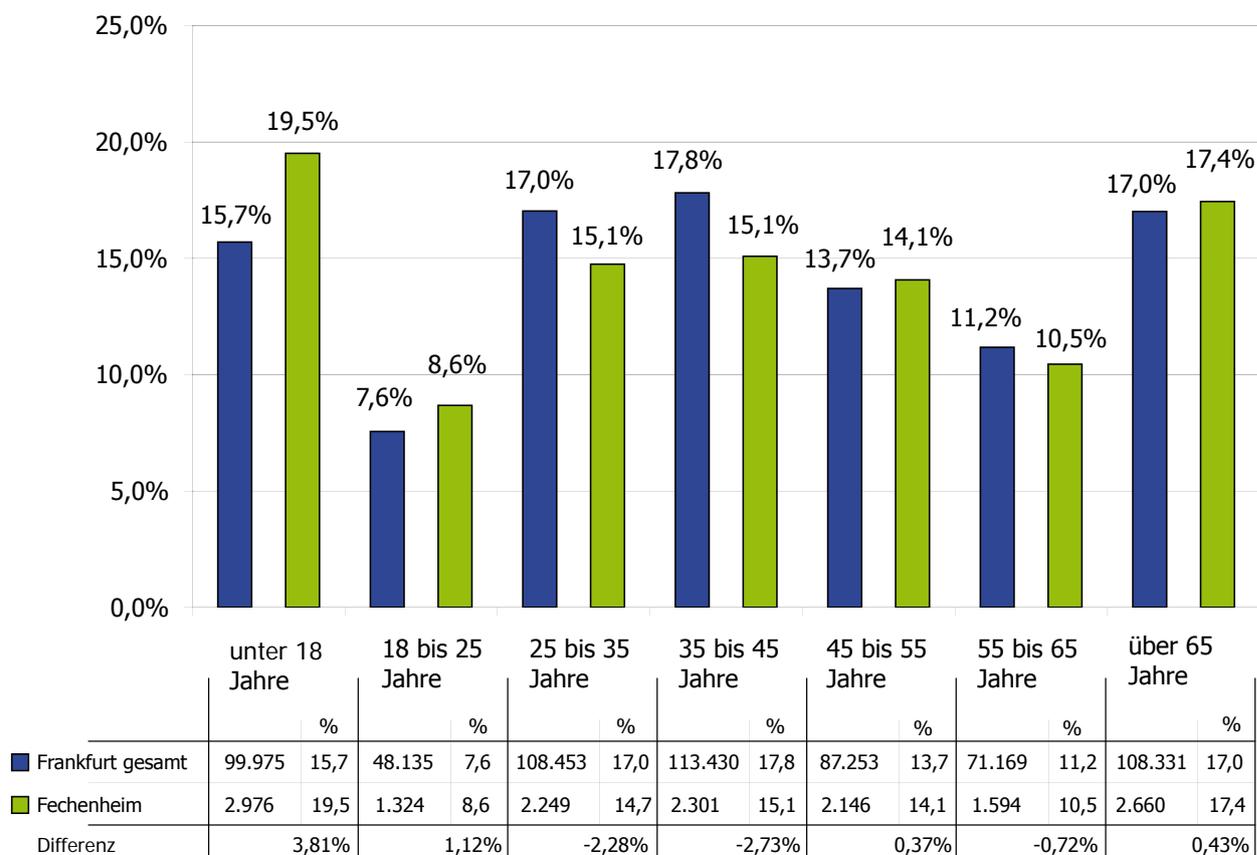
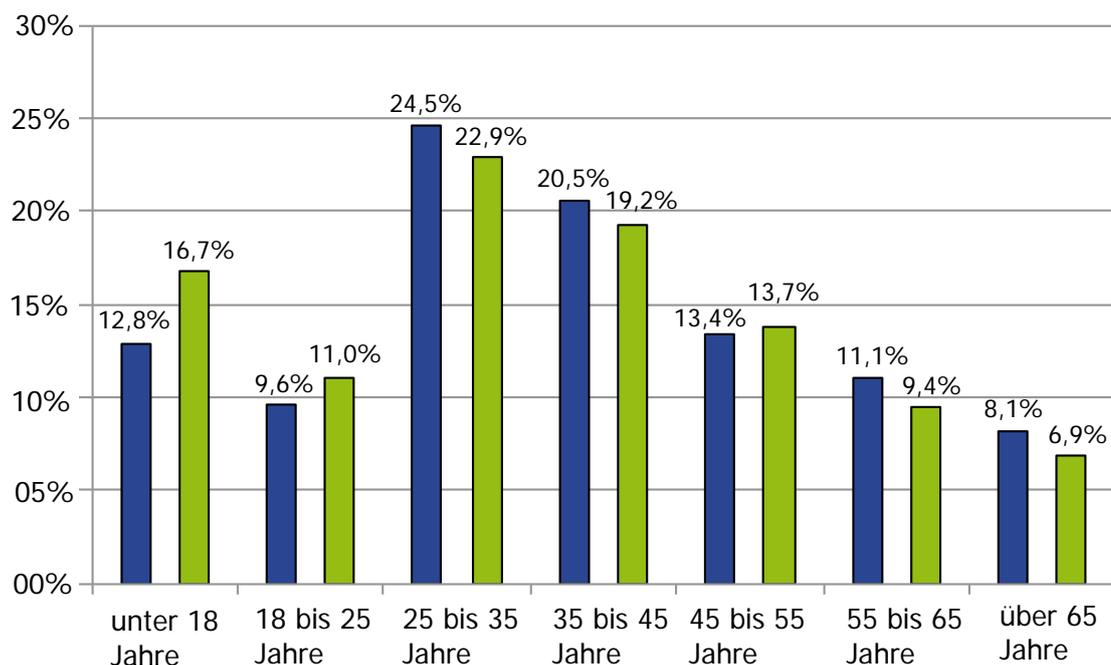


Abb. 30 | Grafik: Verteilung der Altersklassen in Frankfurt am Main und Fechenheim mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / Melderegister / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung



	unter 18 Jahre		18 bis 25 Jahre		25 bis 35 Jahre		35 bis 45 Jahre		45 bis 55 Jahre		55 bis 65 Jahre		über 65 Jahre	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Frankfurt gesamt	20.830	12,8	15.548	9,6	39.877	24,5	33.324	20,5	21.763	13,4	17.980	11,1	13.203	8,1
Fechenheim	886	16,7	585	11,0	1.214	22,9	1.020	19,2	728	13,7	500	9,4	366	6,9
Differenz		3,90%		1,47%		-1,63%		-1,26%		0,35%		-1,63%		-1,22%

Abb. 31 | Grafik: Verteilung der Altersklassen der Ausländer in Frankfurt am Main und Fechenheim mit Angabe der Differenz | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 / NH | ProjektStadt, eigene Darstellung



Abb. 32 | Foto: Historischer Altstadt kern, Leinwegergasse | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung



Abb. 33 | Foto: Sozialer Wohnungsbau, Baumertstraße Ecke Schießhüttenstraße | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

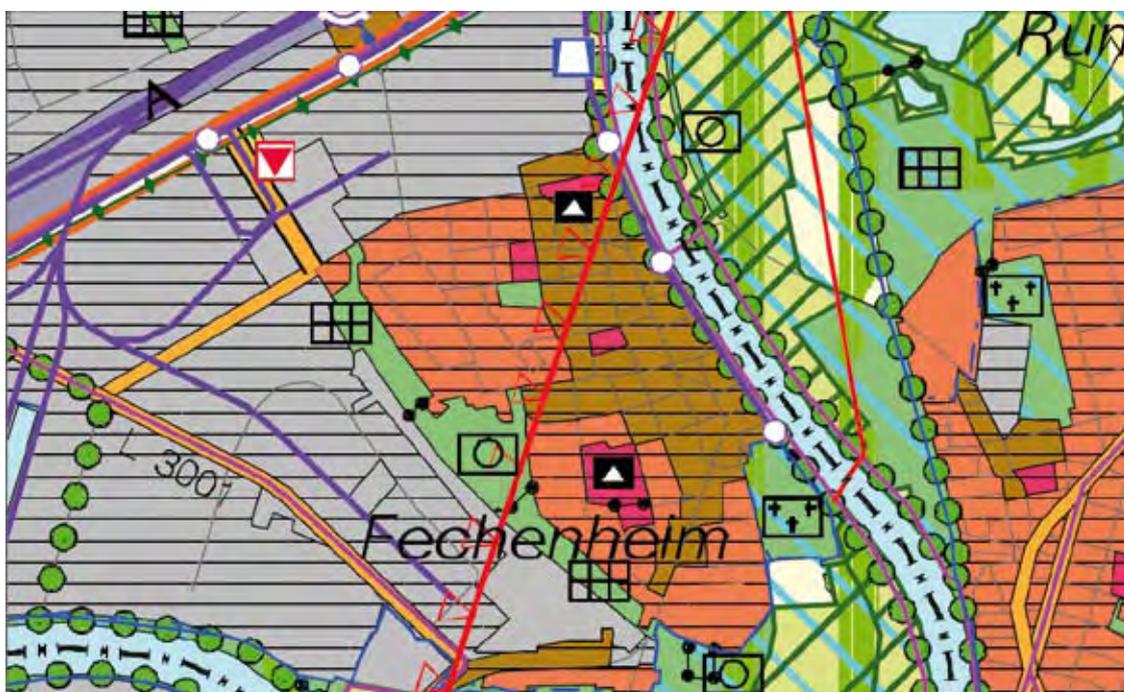


Abb. 34 | Plan: Auszug aus dem regionalen Flächennutzungsplan |
Quelle: Planungsverband Frankfurt/Rhein-Main

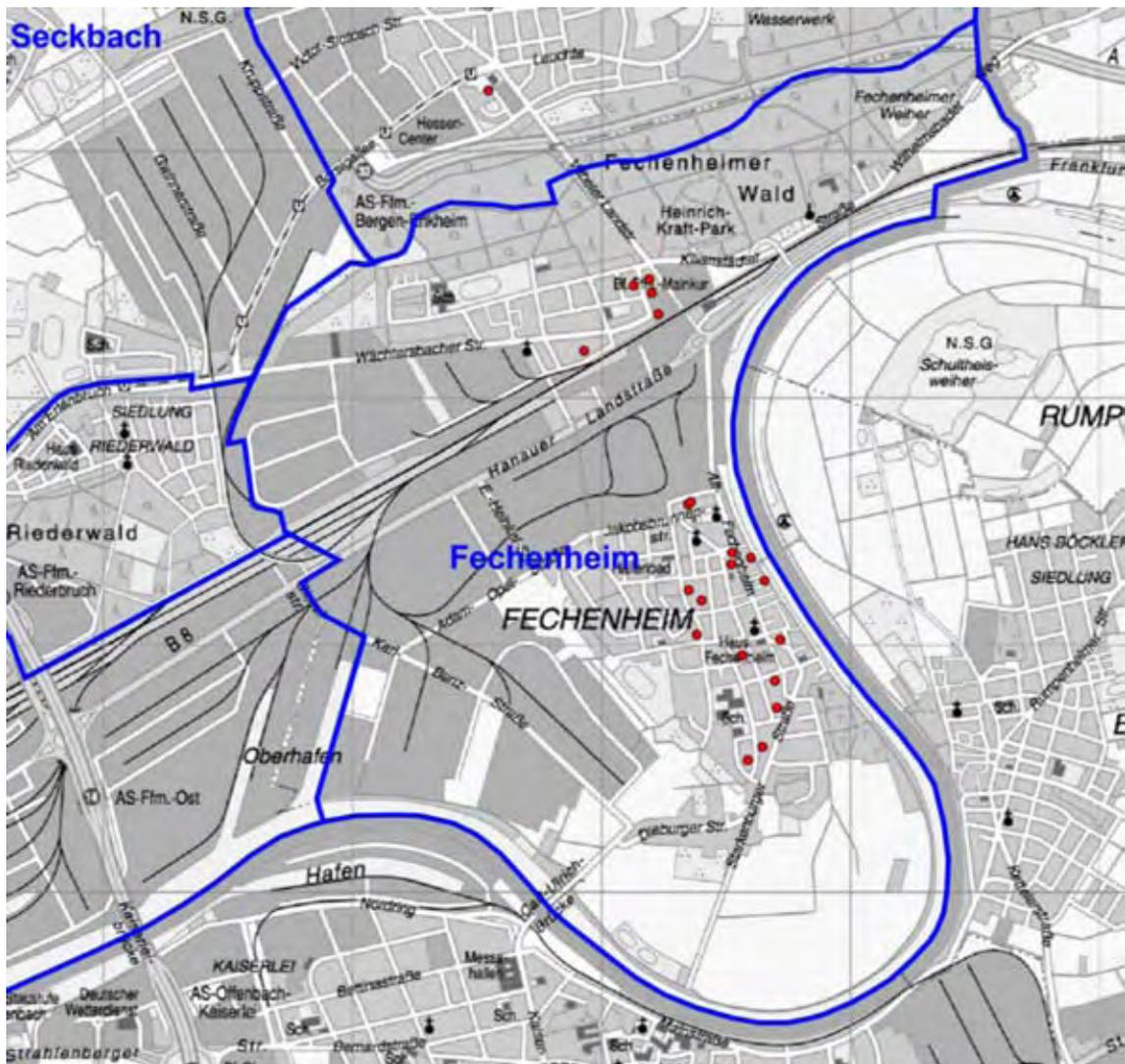


Abb. 35 | Auszug aus dem Baulückenatlas Oktober 1998 | Quelle: Stadtplanungsamt Frankfurt am Main, Abteilung Stadtentwicklung und Flächennutzung



Abb. 36 | Plan: Soziale Einrichtungen im Fördergebiet Frankfurt am Main/Fechenheim |
Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

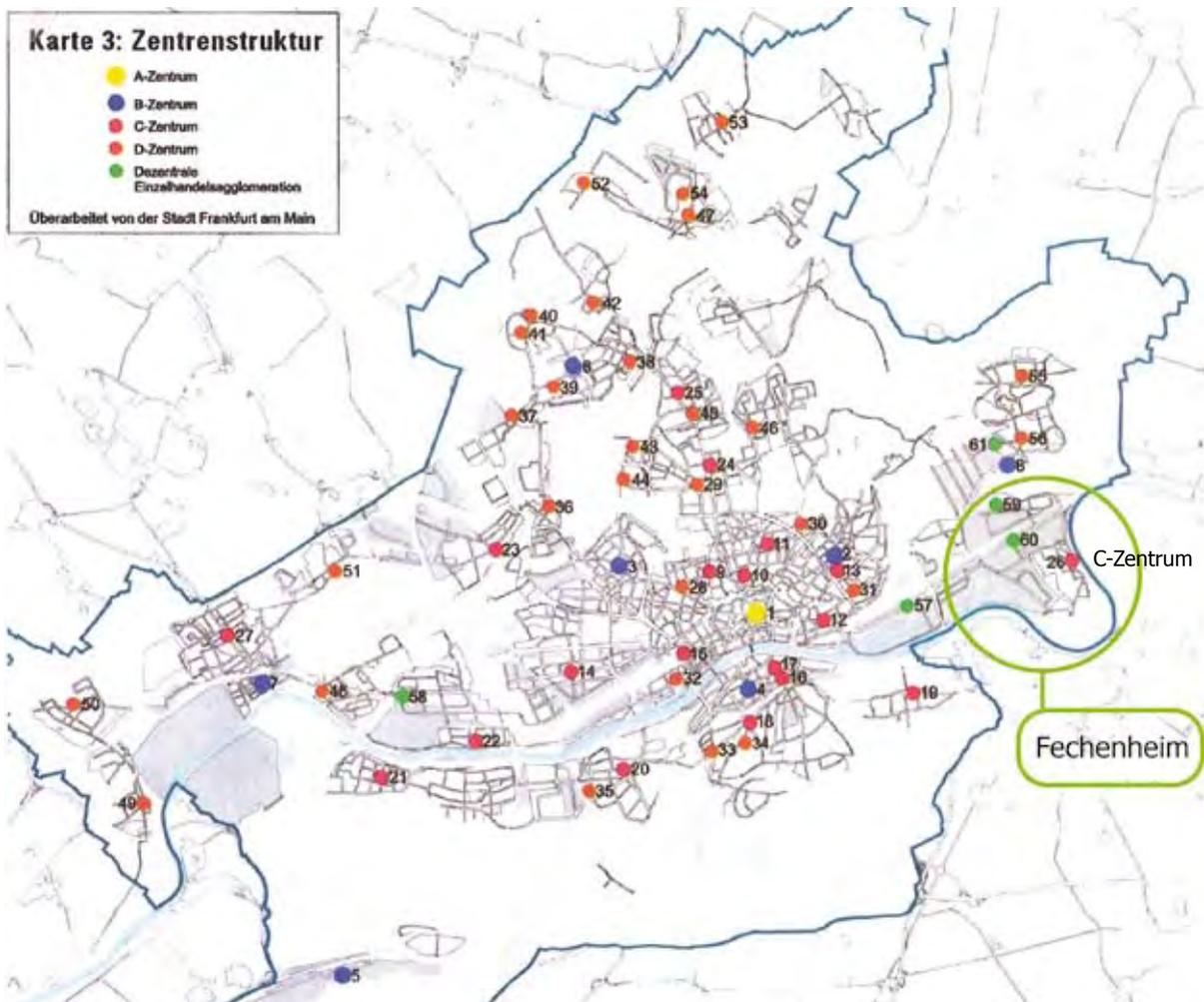


Abb. 37 | Plan: Gewerbegebiete Auszug aus dem Gewerbeflächenkataster 2004 |
Quelle: Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

Fortschreibung Einzelhandels- und Zentrenkonzept Stadt Frankfurt am Main
- Entwurf -

Karte 28: Zentraler Versorgungsbereich Fechenheim

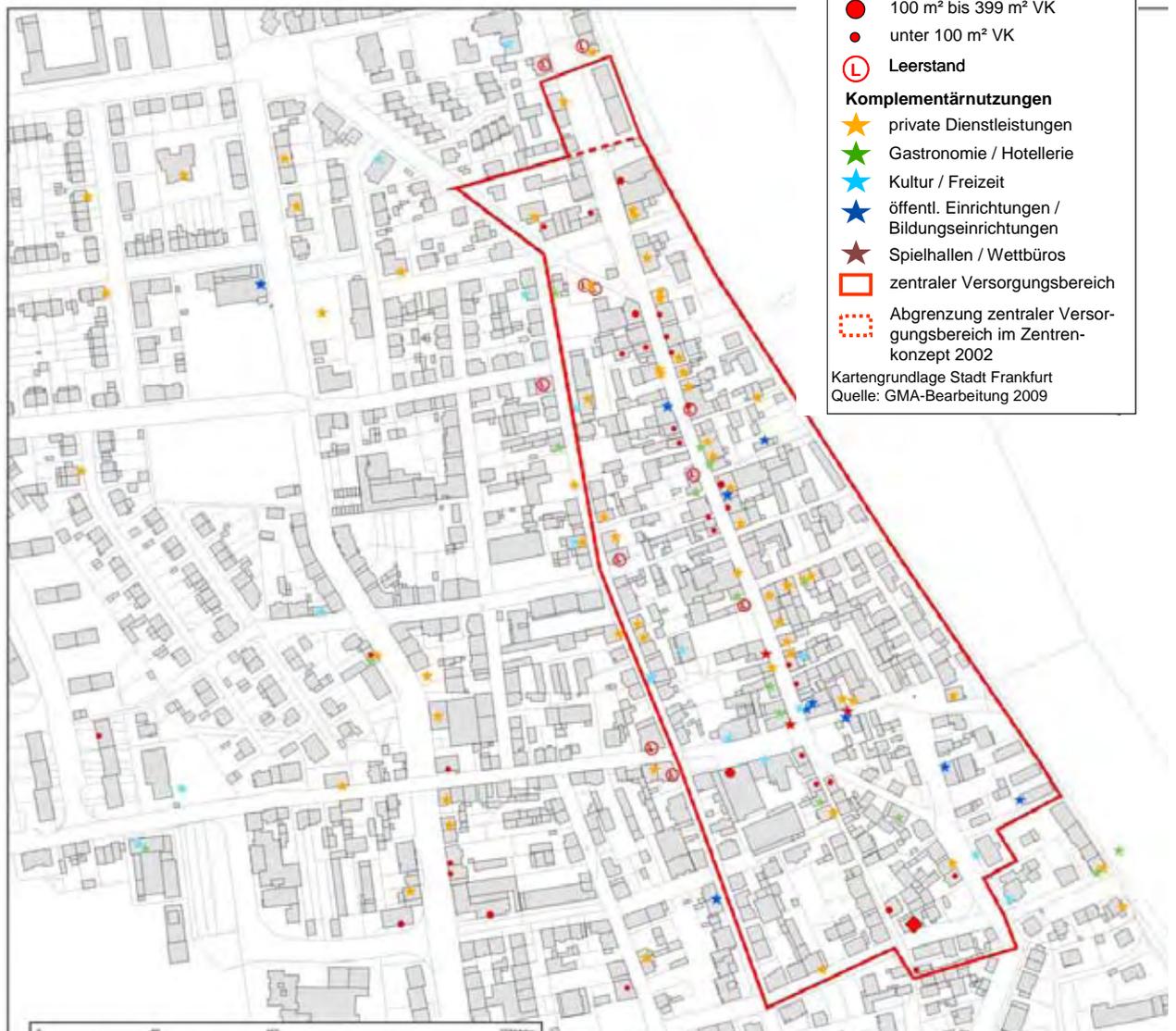


Abb. 38 | Plan: Zentraler Versorgungsbereich Fechenheim | Quelle: Kartengrundlage Stadt Frankfurt am Main | GMA-Bearbeitung 2009

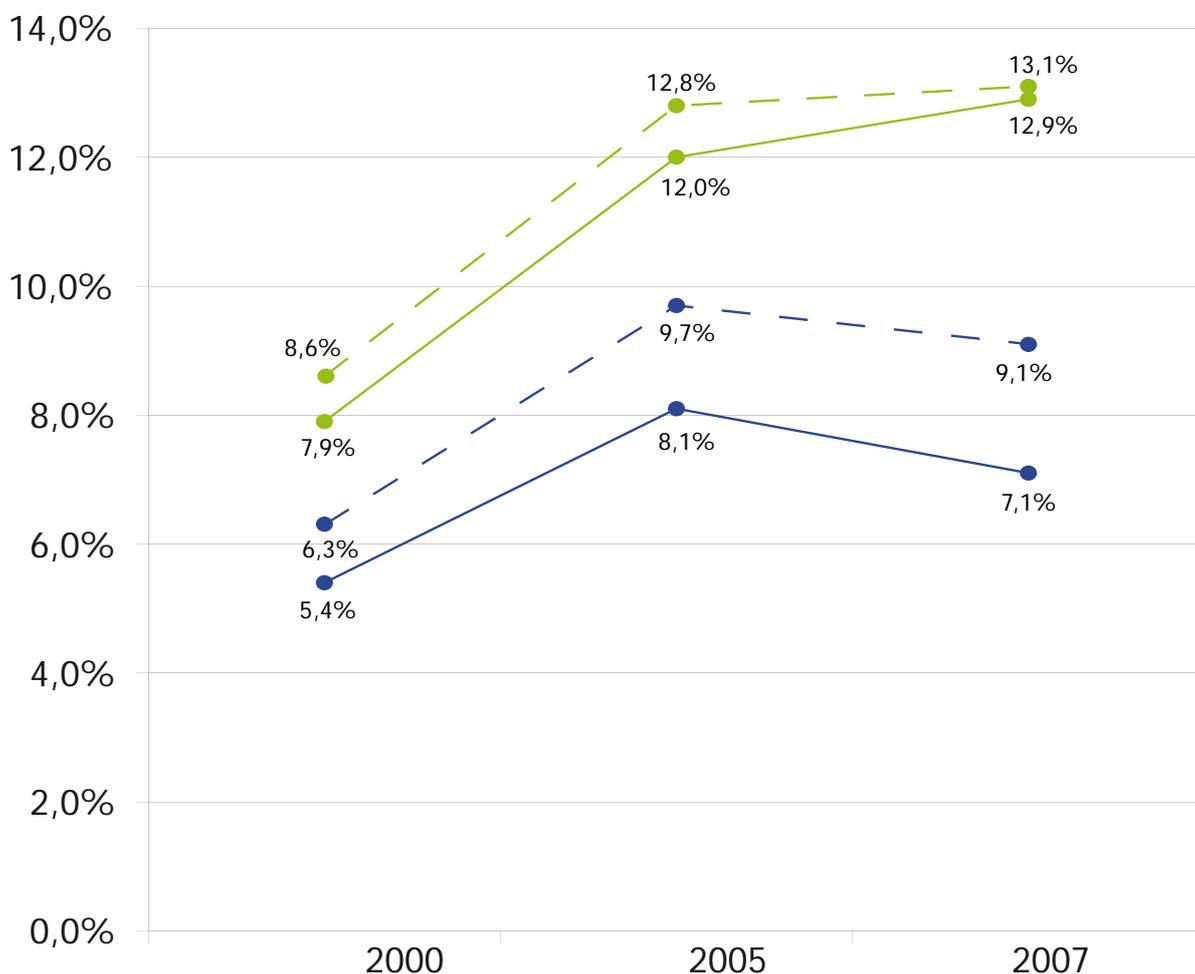


Abb. 39 | Grafik: Arbeitslosenquote und -verteilung | Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008 der Stadt Frankfurt am Main | NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

**Arbeitslose in Frankfurt am Main im Stadtteil Fechenheim am 15. Juni 2007
nach ausgewählten Merkmalen**

Merkmal	Insgesamt	davon	
		SGB III	SGB II
Männer	710	111	599
Frauen	580	84	496
Deutsche	738	114	624
Ausländer/innen	549	81	468
15 bis unter 20 Jahre alt	42	7	35
20 bis unter 25 Jahre alt	93	17	76
25 bis unter 55 Jahre alt	1 042	142	900
55 bis unter 65 Jahre alt	113	29	84
Langzeitarbeitslose	603	33	570
Schwerbehinderte	74	17	57
Insgesamt	1 290	195	1 095

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Stadt insgesamt: 31 479 7 698 23 781

Arbeitslose in Frankfurt am Main gesamt am 15.Juni 2007 nach Rechtskreisen						
	absolut	in %	davon SGB III	in %	davon SGB II	in %
Männer	17.465	56	3.927	51	13.538	56,9
Frauen	14.014	44,5	3.771	49	10.243	43,1
Deutsche	19.341	61,4	5.330	69,2	14.011	58,9
Ausl.	12.062	38,3	2.357	30,6	9.705	40,8
unter 20J	717	2,3	117	1,5	600	2,5
20-25Jahre	2.229	7,1	658	8,5	1.571	6,6
25-unter 55	25.070	79,6	5.660	73,5	19.410	81,6
55-65Jahre	3.463	11	1.263	16,4	2.200	9,3
Langzeitarbeitslose	13.398	42,6	1.464	19	11.934	50,2
Schwerbehinderte	1.824	5,8	618	8	1.206	5,1
Zusammen	31.479	100	7698	100	23.781	100

Abb. 41 | Grafik: Arbeitslosenquote in Frankfurt am Main gesamt am 15. Juni 2007 nach Rechtskreisen | Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand: Juni 2007

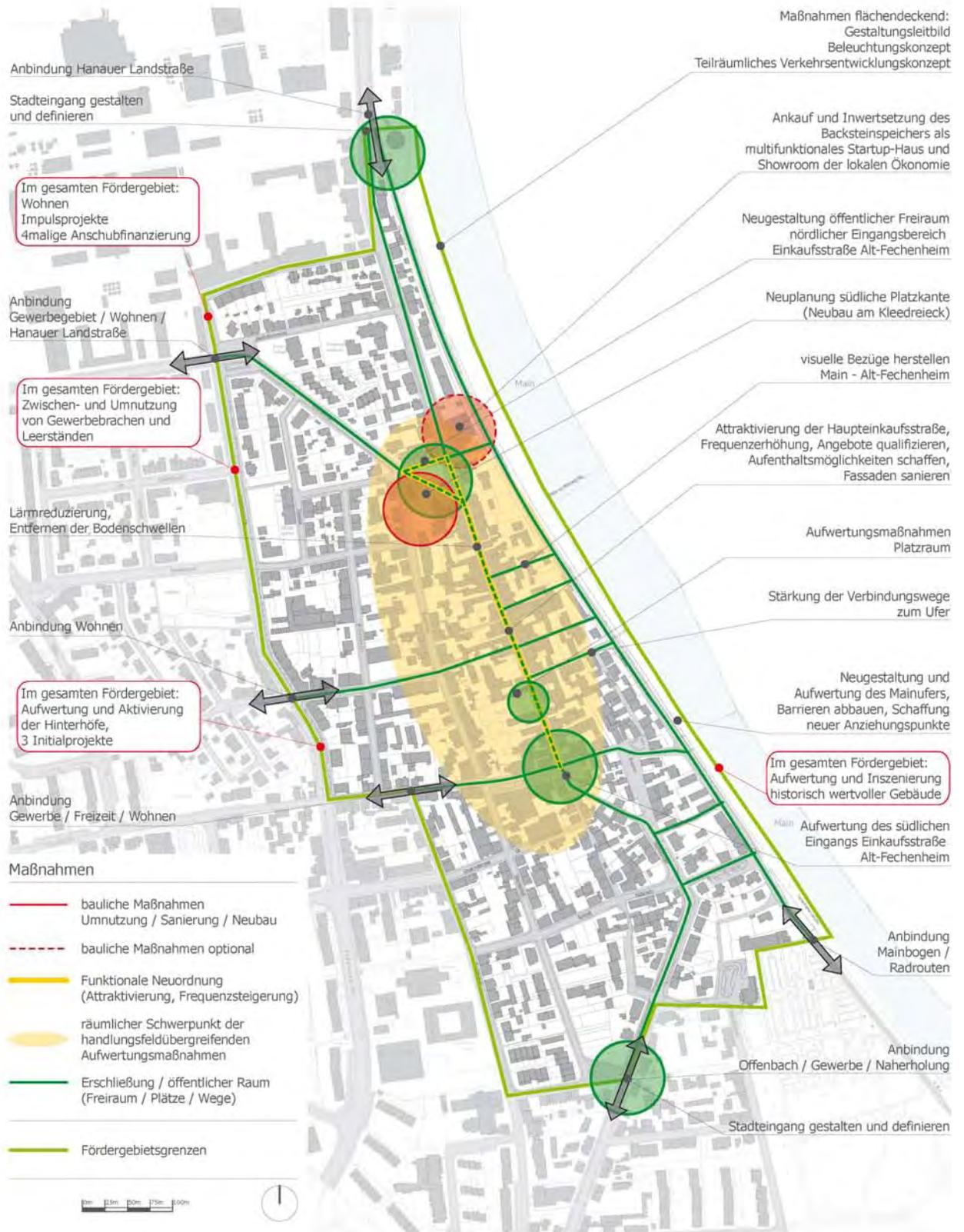
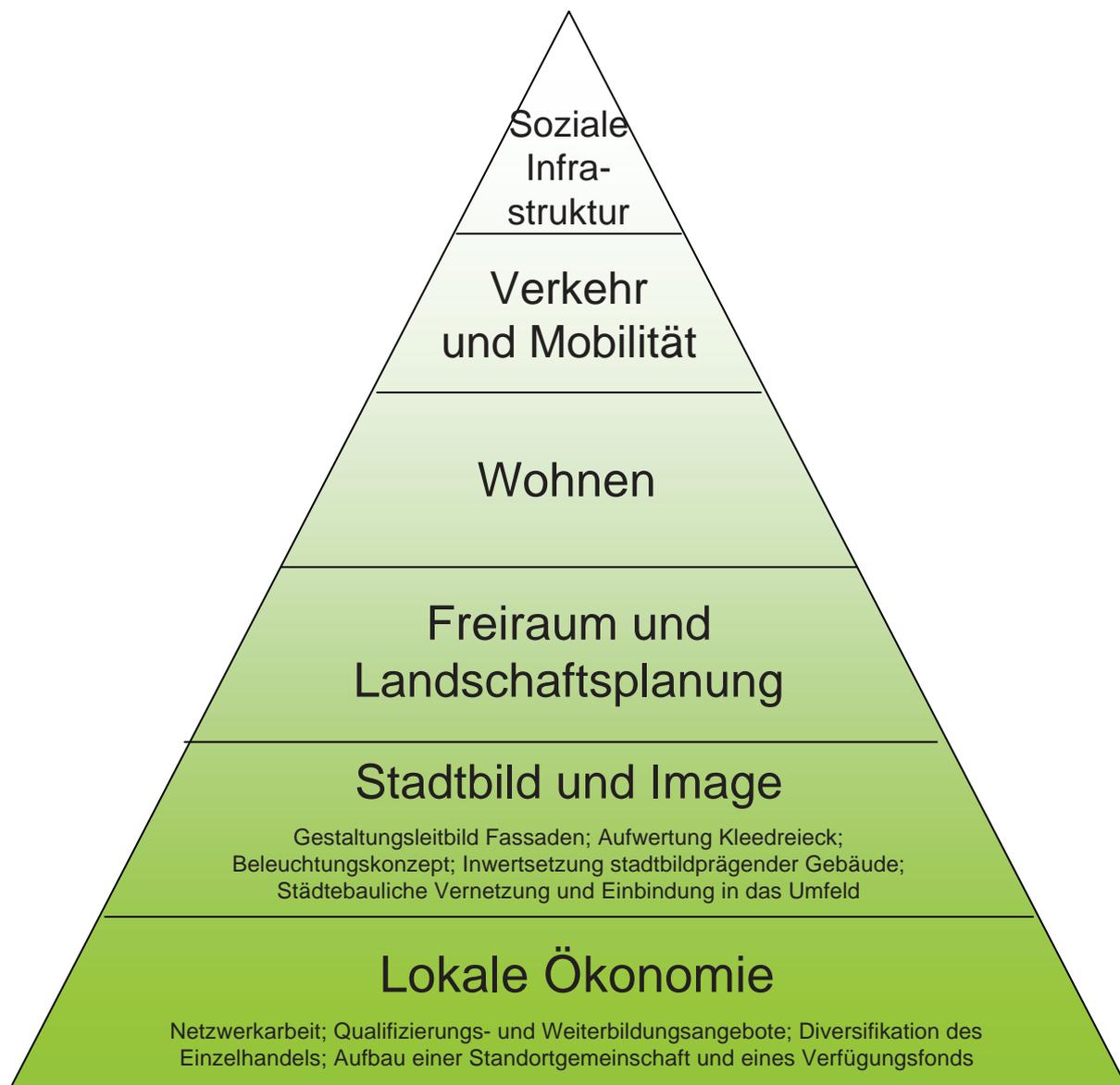


Abb. 42 | Plan: Maßnahmenplan für Frankfurt am Main/Fechenheim | Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung



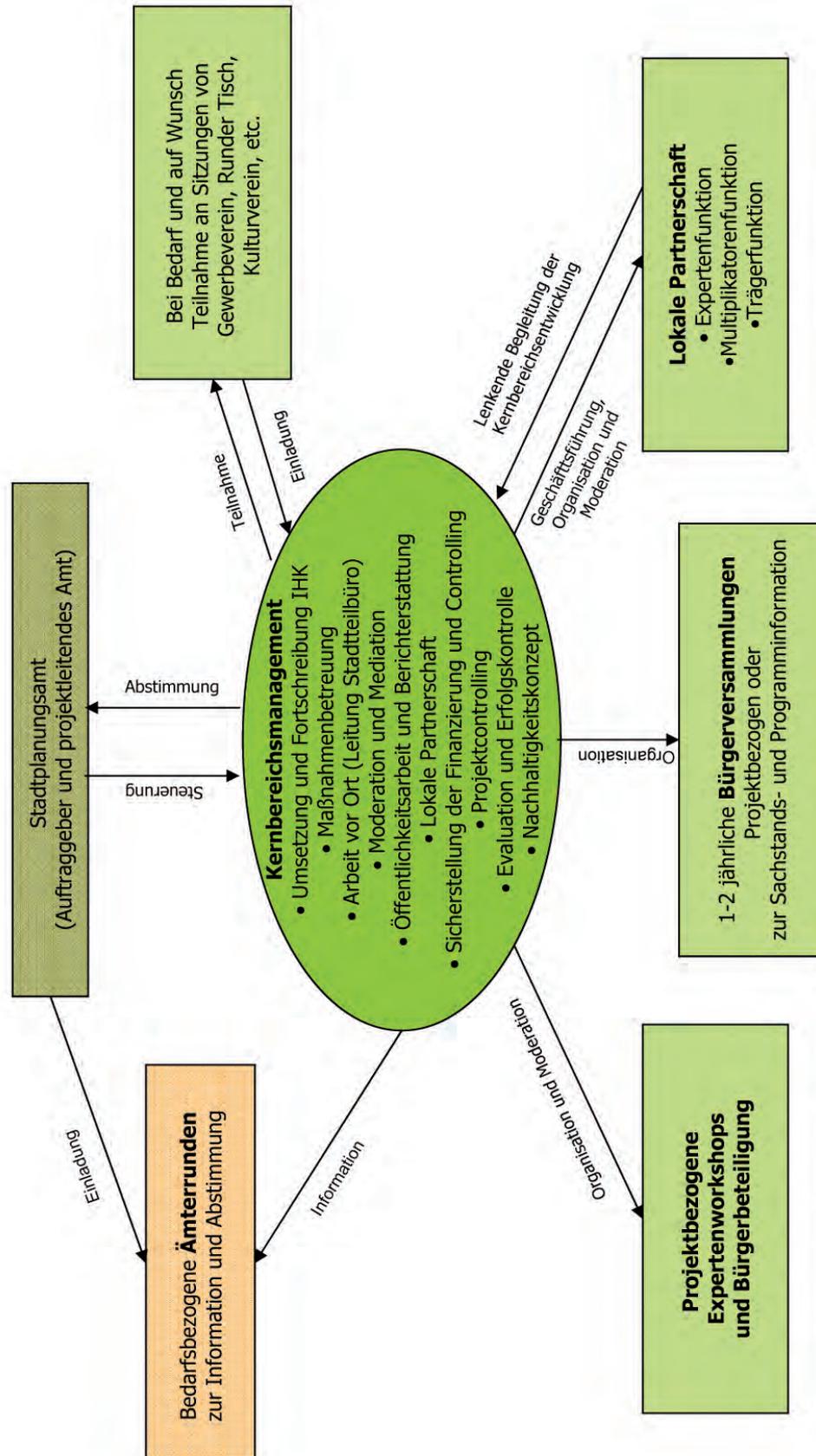


Abb. 44 | Grafik: Struktur Aktive Kernbereiche in Hessen - Stadt Frankfurt am Main/Fechenheim |
Quelle: NH | ProjektStadt, eigene Darstellung

Aktive Kernbereiche

Standort Frankfurt - Fechenheim

Informationen zum Programmstart

Aktive Kernbereiche Hessen

Mit dem neuen Städtebau-Förderprogramm „Aktive Kernbereiche in Hessen“ sollen Innenstädte, Stadtteilzentren und Ortskerne – unter reger Beteiligung privater Akteure – neu belebt und nachhaltig gestärkt werden.

„Die Zentren sind das Herz unserer Städte,
hier hat jede Stadt ihre ganz besonderen Anziehungspunkte,
hier ist Stadt vielfältig und lebendig.“

Ziel des Programms ist es, zentrale Versorgungsbereiche, die von Funktionsverlusten, als Standorte für Wirtschaft und Kultur sowie als Orte zum Wohnen, Arbeiten und Leben zu erhalten und zu entwickeln. Gemeinsam sollen Konzepte ausgearbeitet und umgesetzt werden, die den Anspruch erfüllen,

- die Individualität und das Alleinstellungsmerkmal der Kernbereiche zu schützen und zu entwickeln,
- Kernbereiche als Zentren öffentlichen Lebens festigen,
- Die Wettbewerbsfähigkeit der Kernbereiche als Standort des Einzelhandels und der Versorgung zu stärken,
- Das Wohnen und die Aufenthaltsqualität auch der Freiräume weiterzuentwickeln und zu verbessern,
- Kooperatives Handeln der Innenstadtkräfte einzufordern,
- Rahmenbedingungen für private Investitionen zu verbessern und Eigeninitiative der privaten Akteure zu unterstützen.

Aktiver Kernbereich Fechenheim

Ziele der Stadtentwicklung am Pilotstandort Frankfurt am Main - Fechenheim, die mit dem Programm „Aktive Kernbereiche“ unterstützt werden sollen sind u. a. die Folgenden:

- Der Kernbereich Fechenheims soll in seiner Vielfalt als Einkaufs- und Wohnort, Treffpunkt des öffentlichen Lebens, Ort für Kultur- und Freizeit gestärkt und weiterentwickelt werden.
- Der Kernbereich Fechenheims soll in seiner Attraktivität gestärkt werden.
- Wahrnehmung und Image des Stadtteils sollen positiv gestärkt werden.
- Die Einzelhändler und Gewerbetreibenden sollen in ihrer Entwicklung unterstützt werden.
- Die Versorgungssituation mit Lebensmitteln und Produkten des täglichen Bedarfs soll durch Erhalt und Erweiterung der bestehenden Angebote im Kernbereich verbessert werden.
- Eine städtebauliche Aufwertung durch positive Gestaltungsänderungen des Straßenbildes, Schaffung neuer Treffpunkte und Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Freiraum soll erreicht werden.
- Identitätsprägende Elemente, wie die historischen Gebäude sollen erhalten werden und stärker in die Wahrnehmung des Stadtteils rücken.
- Wohnen und Leben im Kernbereich Fechenheims soll gefördert werden.
- Das harmonische Zusammenleben aller Bewohner in Fechenheim soll weiter unterstützt werden.
- Die bereits für den Stadtteil aktiven Vereine, Initiativen und Einzelakteure sollen in ihren Bemühungen unterstützt werden.

Aufgrund seiner Größe, Struktur und Sachlage kann Fechenheim Vorbildcharakter in der Entwicklung besonders für andere Frankfurter Stadtteile aber auch andere Städte in Hessen übernehmen.

Beteiligung - Integriertes Handlungskonzept und Umsetzung

Ein wesentlicher erster Schritt bei der Umsetzung des Stadtentwicklungsprogramms Aktive Kernbereiche in Hessen, dessen Laufzeit 8 Jahre beträgt, stellt die Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzeptes für die Programmumsetzung dar. Es beinhaltet eine Analyse von Stärken, Schwächen und Potenzialen, die Definition von Leitbildern und Handlungsfeldern und die Ableitung von Maßnahmen. Integriert bedeutet, dass alle, die Stadtentwicklung betreffenden Themenfelder untersucht werden und räumliche Korrelationen zum Umfeld hergestellt werden. Ein solches Integriertes Handlungskonzept wird unter Beteiligung aller relevanten Akteure im Stadtteil erarbeitet.

Ein weiteres zentrales Element bildet die Einrichtung eines Kernbereichsmanagements zur Steuerung des Projektes. Hier und heute stellt sich Ihnen das Team der Konzepterarbeitung vor. Ein Kernbereichsmanagement befindet sich noch in der Ausschreibung - es ist hierfür noch kein Dienstleister ausgewählt.

Bei der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes sowie bei der Programmumsetzung spielen SIE als Bewohner, Einzelhändler, Arbeitnehmer, Gewerbetreibender, Dienstleister, Kulturschaffender, als Mitglied einer Einrichtung oder Initiative im Stadtteil sowie alle anderweitig im Stadtteil engagierten Bürger Fechenheims eine entscheidende Rolle.

**SIE sind die lokalen Experten. Es geht um die Entwicklung IHRES Stadtteils.
Sie können und sollen sich aktiv in die Entwicklung Ihres Stadtteils einbringen.**

Wir werden Sie deshalb in der kommenden Zeit immer wieder nach Ihrer Meinung, Ihren Ideen und Anregungen sowie Ihrer Mitwirkung fragen. Sie können auch gerne jederzeit mit dem Bearbeitungsteam Kontakt aufnehmen.

**Fangen Sie gleich heute an!
Diskutieren Sie mit uns!**

Hinterlassen Sie uns Ihre Meinung auf den beiden anderen Postern!

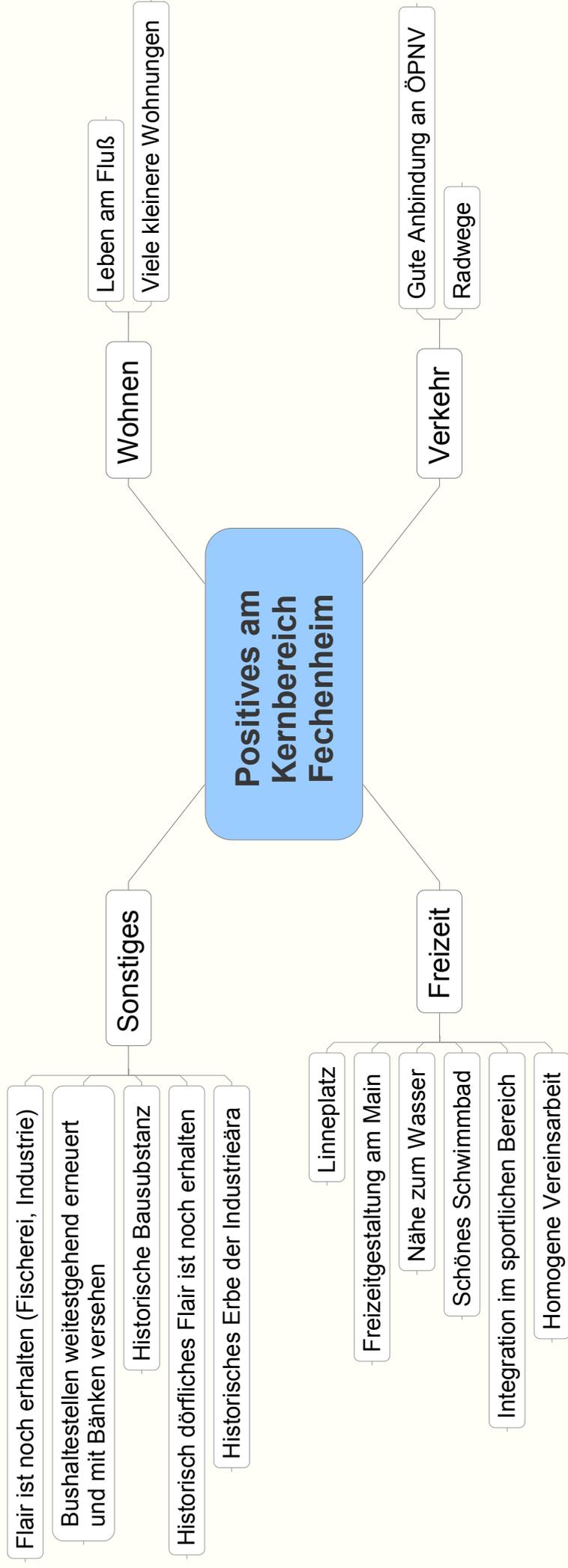


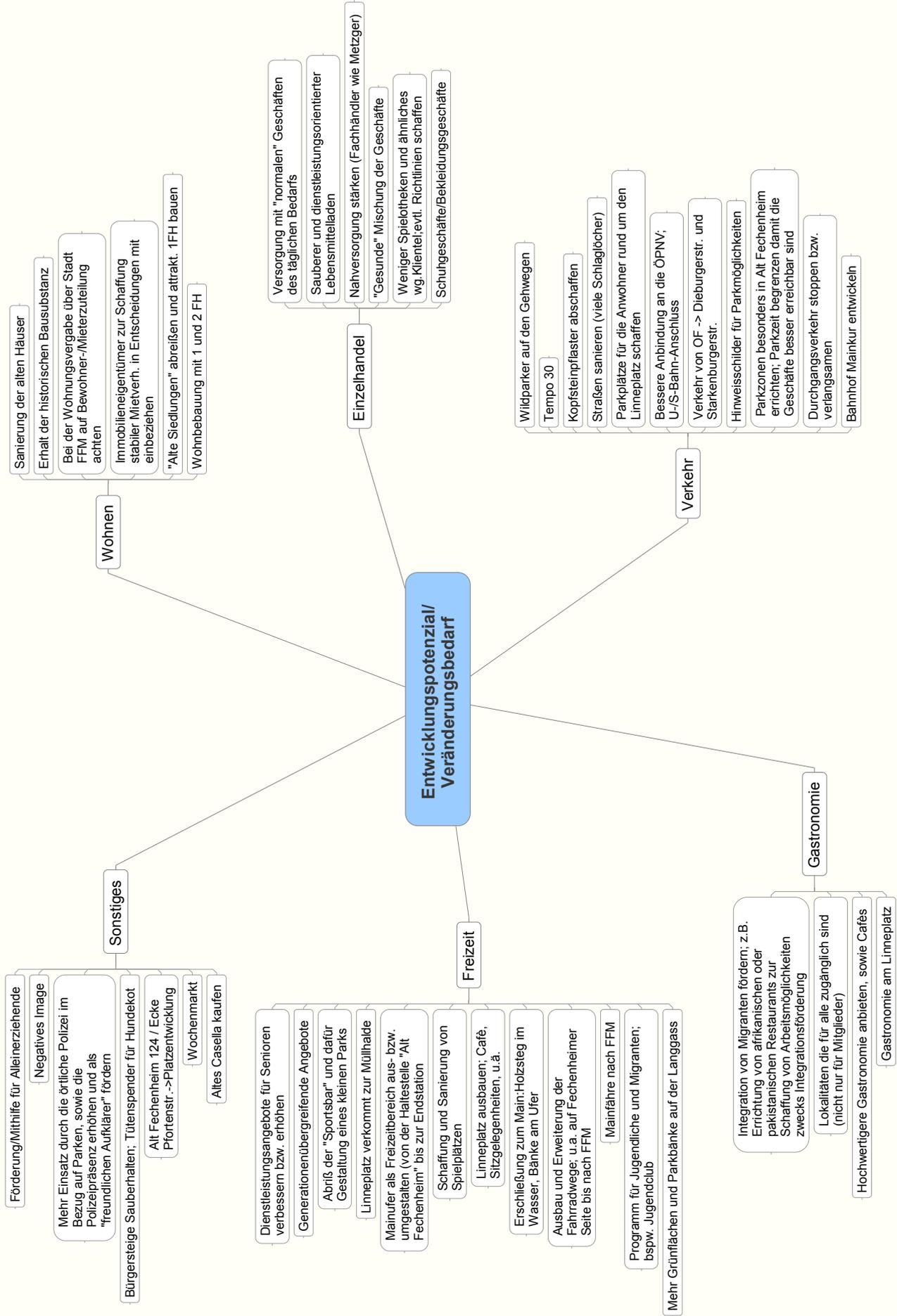
Fotodokumentation Stadtteilstift 06.09.2009





Aktive Kernbereiche Frankfurt - Fechenheim
Stadtteilstoff 06.09.2009



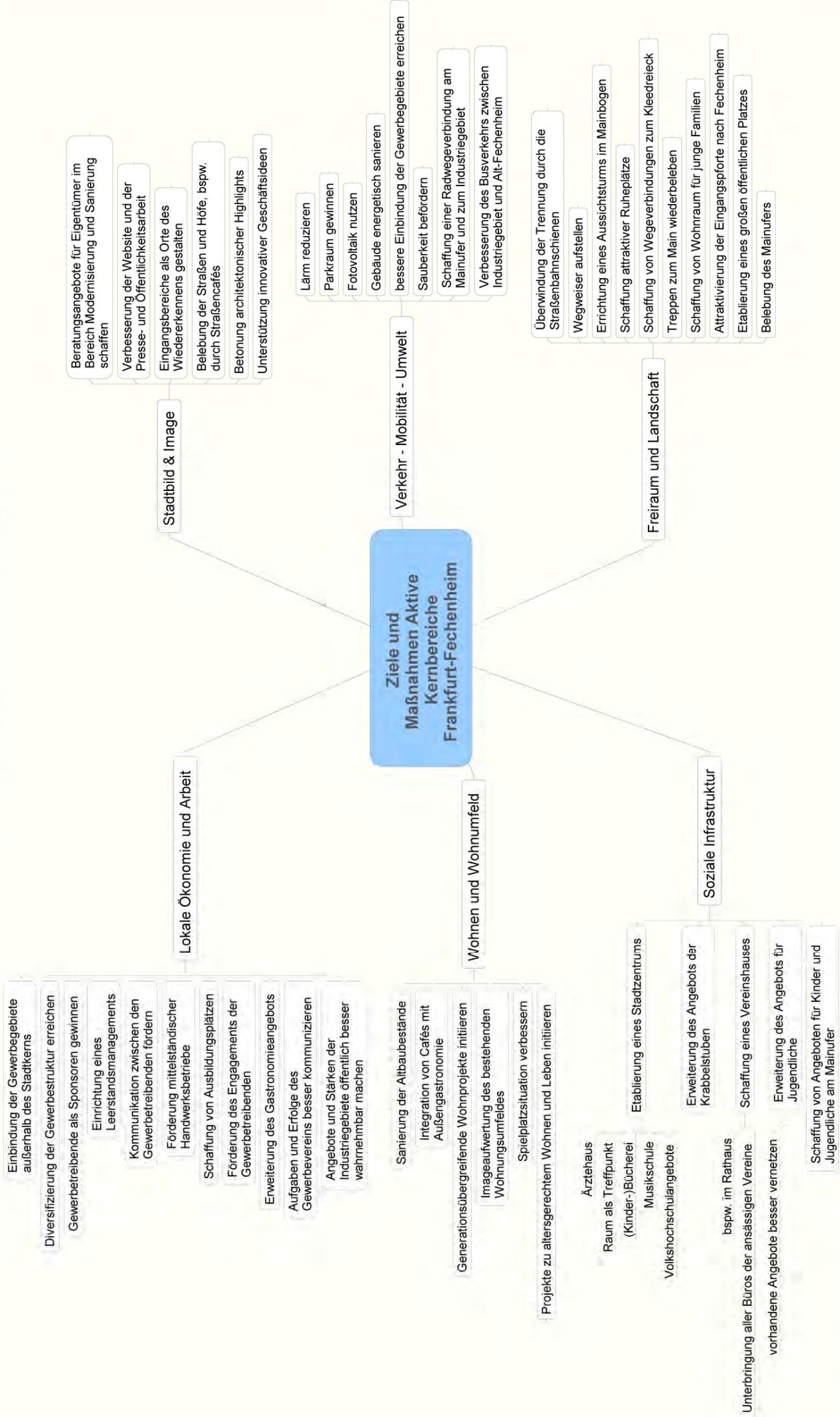


Fotodokumentation

Workshop Lokale Partnerschaft 19.10.2009







Mitglieder Lokale Partnerschaft

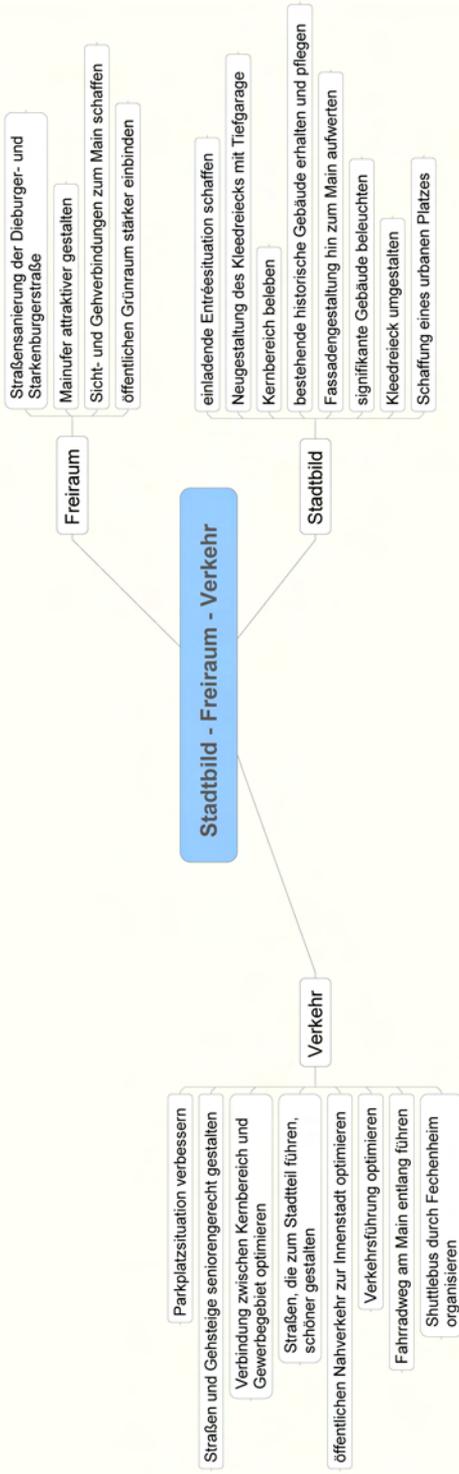
Name	Vorname	Straße / Hausnummer	PLZ/Wohnort	Telefon	Funktion
Brehl	Erna	Meersburgerstraße 11	60386 FFM	423802	Seniorenbeauftragte
Calliskan	Ümit	Seckbacher Landstraße 17	60389 FFM	36709114	Türkischer Kulturverein
Dorn	Thomas	Bodenseestraße 13	60386 FFM	414947 (g) 412842(p)	Ortsbeirat
Ebisch	Christel	Goetzstraße 8	60386 FFM	415595	Runder Tisch Fechenheim
Elbertse		Fechenheimer Leinpfad 53	60386 FFM		Eigentümer
Grana	Magdalene	Baumertstraße 58	60386 FFM	413579	Sozialbezirksvorsteherin
Heide	Ferdinand	Leinwegergasse 4	60386 FFM	4208270	Architekt
Heinzelmann	Joachim	Alt Fechenheim 34	60386 FFM	4109 2352	Allessa Chemie GmbH
Klingelhöfer	Jan	Dietesheimer Straße 7	60386 FFM	41070342	Stadtverordneter
Nowacki	Günter	Leinwegergasse 7	60386 FFM	94147711	AK Fechenheimer Vereine
Öksüz	Gülnur	Leo-Gans-Straße 32	60386 FFM	40806381	Kinderbeauftragte
Schugar	Sebastian	Einbiglerweg 5	60386 FFM	416433	Gewerbeverein Fechenheim
Weber	Sigrid	Gründenseestraße 35	60386 FFM	418889	Ortsbeirat
Zimmermann	Johnney	Hanauer Landstraße 568	60386 FFM	412890	Ortsvorsteher
Daniel	Gabriele	Hanauer Landstraße 126 - 128	60314 FFM	212-40988	Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH
Schulmeyer	Horst	Eschersheimer Landstraße 241 - 249	60320 FFM	212-35331	Jugend- und Sozialamt 51.S1
Brünner	Ursula	Kurt-Schumacher-Straße 10	60311 FFM	212-36116	Stadtplanungsamt 61.S1
Mayr	Gilbert	Kurt-Schumacher-Straße 10	60311 FFM	212-30418	Stadtplanungsamt 61.S11

Fotodokumentation Expertenworkshop 12.11.2009

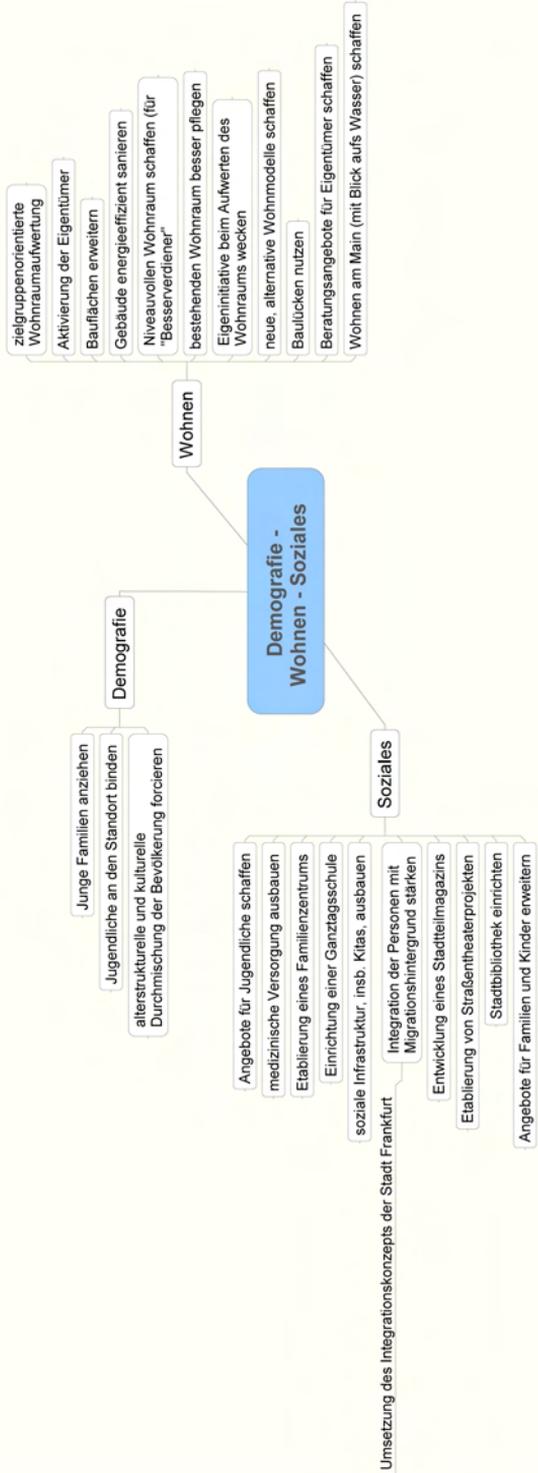




Aktive Kernbereiche Frankfurt - Fechenheim
Expertenworkshop 12.11.2009

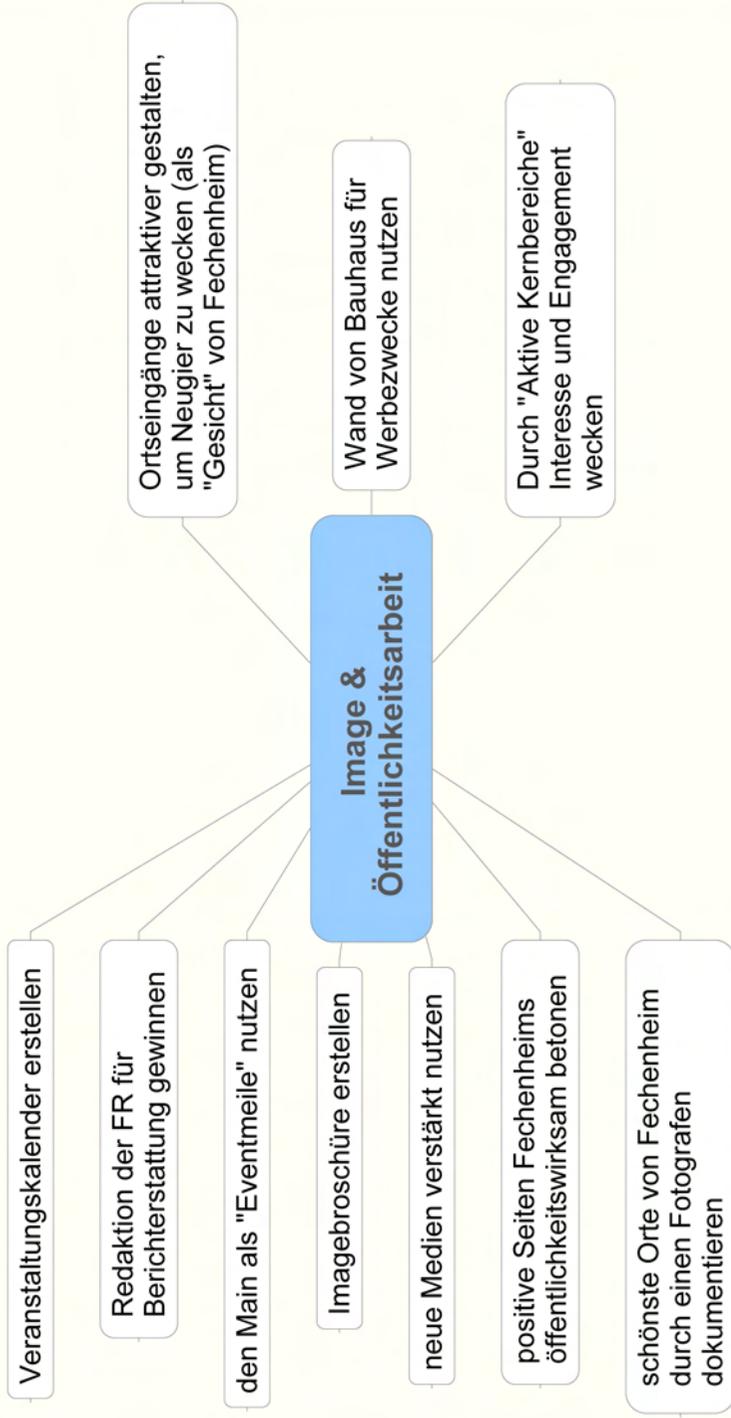


Aktive Kernbereiche Frankfurt - Fechenheim
 Expertenworkshop 12.11.2009

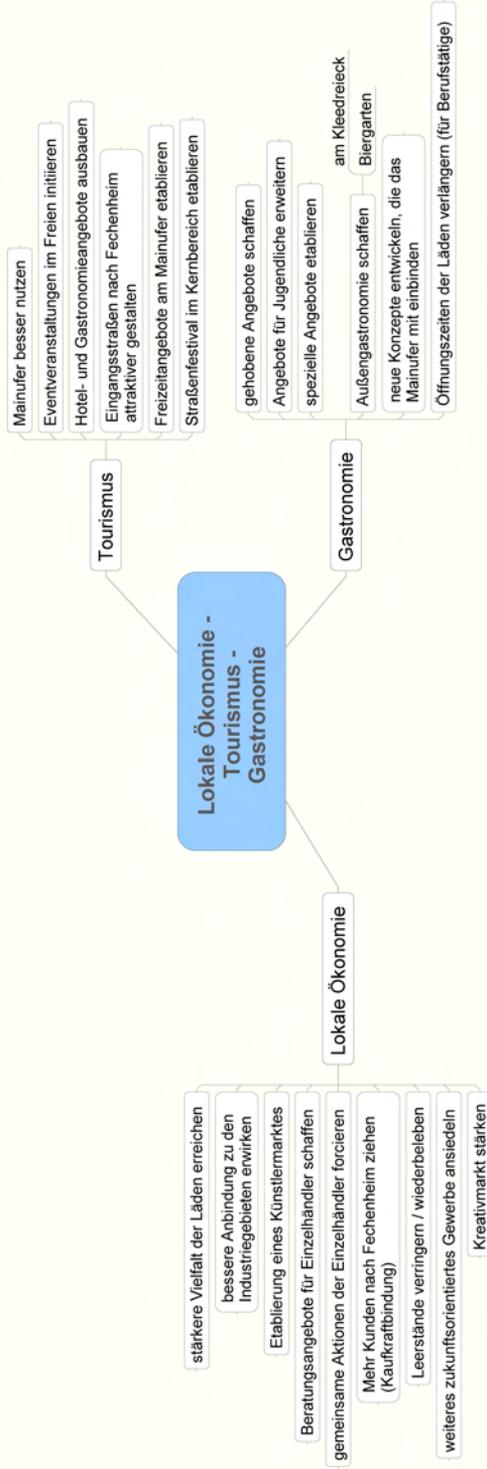


Umsetzung des Integrationskonzepts der Stadt Frankfurt

Aktive Kernbereiche Frankfurt - Fechenheim
Expertenworkshop 12.11.2009



Aktive Kernbereiche Frankfurt - Fechenheim
 Expertenworkshop 12.11.2009



Fotodokumentation Bürgerbeteiligung 12.11.2009



